BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

<36700138930019
<36700138930019
Bayer. Staatsbibliothek

BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler. sc. 1779.

<367001389300 19
<367001389300 19
Bayer. Staatsbibliothek

A.E.542.
H Mon
99

Geschichte
des
Klosters Hirschau
in dem
Herzogthum Wirtemberg,

---

von

M. Christian Daniel Christmann,
Pfarrer daselbst.

Tübingen
bei Jakob Friderich Heerbrandt
1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geschichte des Klosters Hirschau.

Das Kloster **Hirschau** (vorzeiten Hirsaw, Hirsau, Hirsaugia) in dem Herzogthum **Wirtemberg** liegt in einem angenehmen Thal auf dem Schwarzwalde, an dem linken Ufer des Flußes **Nagold**, und in der Mitte zwischen den Städten **Calw** und **Liebenzell**. Die jenseits des Flußes an dem Fuße des Ottenbronner Berges gelegene Gebäude haben den Namen **Bletschenau**, wo noch eine alte abgegangene Kirche zu sehen, vermuthlich an dem Orte, wo eine rei-

che Wittwe von **Calw**, **Helizena**, schon im siebenden Jahrhundert eine Kapelle erbauet haben soll, und allem Ansehen nach ist der Name **Bletschenau** von dem Namen dieser Stifterin herzuleiten. Wegen der Enge des Thales kann nur wenig Getreide an den Bergen gebauet werden; dagegen wird von den Einwohnern die Viehzucht desto mehr getrieben. Die vorbeyfliessende **Nagold** führet Aele, Barben, Forellen und Nasenfische. Die dem Kloster gehörige beträchtliche Waldungen sind mit Tannen und Fichten, und in einigen Gegenden auch mit Buchen und Eichen bewachsen. In dem Thale gegen Westen wird eine Löffelfabrik und eine Papiermühle von einem geringen Bächlein getrieben. Seitdem der Ort 1692 von den Franzosen eingeäschert worden, ist das Kloster und die Kirche nicht wieder aufgebauet worden, sonderu nach und nach in gänzlichen Verfall gerathen; doch kann man auch noch aus den Ruinen auf die vormalige Schönheit der Gebäude zurükschliessen.

Dieses Kloster ist unstreitig das älteste in **Wirtemberg**, und ward vorzeiten unter die berühmtesten Klöster **Deutschlands** gerechnet, indem verschiedene Bischöffe und sehr viele Aebbte aus demselben genommen worden, viele dortige Lehrer sich durch Schriften bekannt gemacht haben, auch sehr viele Klöster von Hirschauischen

Mönchen

Mönchen theils neu errichtet, theils nachdem sie in Verfall gerathen, wieder reformirt und in Aufnahme gebracht worden sind.

Die meiste Nachrichten von diesem Kloster hat der berühmte Abbt zu St. Jacob in der Vorstadt bey **Würzburg**, **Johann Trithemius** 1) (von **Trittenheim** in dem Bistum **Trier** an der **Mosel**, drey Meilen unter der Stadt **Trier**) in seinem schäzbaren Werk, Chronicon Hirsaugiense genannt, gesammlet. Er fieng dasselbe auf Anrathen des Abbts **Blasius** zu **Hirschau**, noch als Abbt zu **Spanheim** 1495 an, ließ es nach deßen 1503 erfolgten Tode wieder liegen, weil er, wie er schreibt, nicht gewußt, ob ihm des **Blasius** Nachfolger seine mühsame Arbeit belohnen würde, womit er dazumal nicht weiter als bis auf das Jahr 1370 gekommen war. Von dieser unvollendeten Geschichte fand der Pfälzische Rath, **Marquard Freher**, eine Abschrift in der Heidelbergischen Bibliothek, welche er 1601 zum Druk beförderte. Entweder wußte derselbe nicht, daß **Trithemius** das Werk hernach noch ganz zu Stande gebracht, oder konnte es wenigstens nicht erlangen. Denn auf Zureden des Abbts **Johan-**

1) S. Acta Erud. Lipſ. Suppl. II. p. 83. und Hamburg. Biblioth. Hiſtor. Centur. 2. Art. 87. p. 308. ſeqq.

nes zu **Hirschau** hatte **Trithemius** seine Geschichte aufs neue durchgesehen, und dergestalt vermehrt, daß sie eine ganz neue Gestalt gewonnen, auch bis auf den damals (1514) lebenden Abbt fortgesezt, nachdem er vier und fünfzig Monate unermüdet daran gearbeitet hatte. Seine eigenhändige Handschrift wurde von den Mönchen zu **Hirschau** aufbehalten, und so hoch geschäzt, daß sie darauf schrieben: me sola Hirsaugia gaudet. Weil **Trithemius** zwey Jahre nach Vollendung seines Werks gestorben, und die Mönchen, wie es scheint, diesen Schaz für sich allein zu behalten gedachten, so war dieß die Ursache, warum das Buch nicht in dem Druk erschienen, sondern in dem Kloster **Hirschau** verborgen geblieben ist. Als in dem dreyßigjährigen Krieg der Abbt **Wunibald** und die Mönchen flüchtig werden mußten, so nahmen sie das Manuscript mit sich, und brachten es zuerst in das Kloster **Weingarten**, und bald hernach nach St. **Gallen**, wo man zu gutem Glük eine Abschrift davon nahm. Denn nicht lange hernach wurde das Original wieder abgefordert und auf das Schloß **Blumenegg** in der Grafschaft **Bregenz** in Sicherheit gebracht, welches durch eine unvermuthet entstandene Feuersbrunst in die Asche gelegt, und zugleich das Manuscript samt andern Hirschauischen Urkunden ein Raub der Flammen wurde, ohne daß auch nur das geringste gerettet werden konnte. Doch soll,

ehe das Schloß abgebrannt, auf Befehl des Churfürsten **Maximilians** von **Bayern** das Meiste davon abgeschrieben worden und in die Churfürstliche Bibliothek nach **München** gekommen seye. Die zu St. **Gallen** befindliche Handschrift kam hernachmals dem berühmten **Johann Mabillon** zu Gesichte, welcher sehr darauf drang, daß man sie dem Druk übergeben sollte, worzu auch vornehmlich der Abbt zu **Muri**, **Placidus zur Lauben**, der auch dem Herausgeber eine Abschrift von jener Abschrift mittheilte, der Abbt **Georg Gaisser** zu St. **Georgen**, und der Rektor der Universität zu **Salzburg**, **Gregorius Wipmberger** und andere riethen. Und so kam endlich das Werk 1690 zu St. **Gallen** in den Druk. Der erste Theil endigt sich mit dem fünf und zwanzigsten, und der zweyte mit dem zwey und vierzigsten Abbte. Die Quellen, woraus **Tritbemius** geschöpft hat, sind: **Megenfrid**, ein Fuldischer Mönch, der viel von der ersten **Stiftung** des Hirschauischen Klosters und von der Folge der Aebbte geschrieben, **Windekind**, ein Mönch zu **Corvey**, **Regino**, Abbt zu **Prüm**, der Abbt **Benno** in seiner Schwäbischen Geschichte, **Theodorich**, **Goldsher**, **Marianus Scotus**, **Otto von Freysingen**, **Andreas** Mönch zu St. Emmeran in **Regenspurg**, **Heinrich von Hervord**, **Gottfrid von Viterbo**, **Gottfrid**, Mönch zu St. Pantaleon in **Cölln**,

Johann von **Hildesheim**, ein Karmeliter, **Rupert** ein Prämonstratenser, **Hugo** von **Fleury**, **Johannes**, ein Mönch zu **Castel**, **Eberwein**, ein Mönch zu **Segeberg**, **Bernhard**, ein Mönch zu **Corvey**, **Bertrand**, ein Mönch zu **Hirschfeld**, verschiedene Fränkische, Bayrische, Schwäbische, Maynzische, Speyrische, Wormsische und Pfälzische Geschichtschreiber; vornemlich aber bediente er sich der Annalen, Privilegien und anderer Urkunden des Klosters **Hirschau** selbst.

Man hat bey diesem Kloster drey verschiedene Stiftungen zu bemerken, nämlich in den Jahren 645, 830 und 1082, von welchen vorzeiten an dem Thurm der großen Kirche, der gegen Mittag gestanden, eine kurze Beschreibung zu lesen war. Von der ersten Stiftung haben die Domherrn zu **Speyer** aus dem dortigen Archiv dem Abbte **Johann** dem **Dritten** zu **Hirschau** 1534 in deutscher Sprache die Nachricht übersandt, daß im Jahr 645 eine reiche Wittwe von **Calw**, **Helisena**, oder **Helizena**, aus einem vornehmen Geschlechte daselbst, mit Einwilligung und in Gegenwart ihrer Verwandten, **Egwarts** und **Leupolds**, die damals Besizer von **Calw** gewesen, in Beyseyn der dortigen Bürgermeister und des Gerichts, unten an dem Ottenbronner Berg zuerst eine Kirche und hernach auch ein Hauß für einige andächtige Personen ge-

gebauet habe. Die Veranlaßung dazu, und die Art und Weise, wie die Kirche zu Stande gekommen, wie auch daß gemeldte **Helizena** zu **Tübingen**, welches damals schon eine Stadt gewesen seyn soll, begraben worden, sieht freilich einer Fabel ähnlich, welches aber der Hauptsache an der Glaubwürdigkeit nichts benimmt, wenn man erwäget, daß die ganze Gegend von **Calw** und **Hirschau** ehmals zu dem Kirchsprengel der Bischöffe von **Speyer** gehöret, wo man also am besten Nachricht von dem Ursprung dieser Kapelle haben konnte. **Crusius** 2) sagt: "zu unserer Väter Zeiten ist noch etwas von der Kirche der „**Helizena** gestanden, nämlich eine niedere, aber „steinerne Hütte, so dem h. **Nazario** gewidmet war, aber nachgehends Alters halben eingefallen ist.„ Der Gewährsmann dieser ganzen Erzählung von der **Helizena** ist **Bruno**, Sekretarius oder Notarius obengemeldten **Egwarts** und **Leupolds**, welcher selbst bey der Stiftung zugegen gewesen. **Trithemius** übergeht diese erste Stiftung gänzlich mit Stillschweigen, und gedenkt nur einer Kapelle des h. **Nazarius**, die nicht weit von **Erlafrids**, Grafen zu **Calw**, Schloß entfernt gewesen sey. Seine Geschichte fangt erst bey der **zwoten** Stiftung an, und meldet hievon folgende Umstände.

2) **Crusius** Schwäbische Chronik Th. 2. B. 2. Kap. 5.

Zur Zeit Kaisers **Ludwigs des Frommen** lebte **Erlafrid**, ein mächtiger und reicher Graf zu **Calw**, der bey dem Kaiser in grossen Gnaden stund, und deßen Sohn **Nottung** oder **Notting** 3) zu **Karls des Großen** Zeiten Bischof zu **Vercelli** geworden war. Nachdem derselbe seiner Kirche mehrere Jahre mit allem Eifer vorgestanden, fühlte er ein großes Verlangen sein Vaterland wieder einmal zu besuchen. Er wollte aber dieses nicht thun, ohne seiner Vaterstadt ein ansehnliches Geschenke mitzubringen, wodurch dieselbe berühmt werden könnte. Nicht lange zuvor hatte er auf anhaltendes Bitten von dem Erzbischof zu **Mayland** den Körper des h. **Aurelius** (ehmaligen Bischofs zu **Redicia** in **Armenien**, der zu **Mayland** 383 gestorben) erhalten, den er von **Mayland** nach **Vercelli** bringen und in einem kostbaren Mausoläum beysezen ließ. Diesen Schaz gedachte er nun statt eines

3) **Sattler** nennet ihn, ich weiß nicht, aus welchem Grunde, **Norbert**. Da übrigens **Nottung** schon zu **Carls des Grossen** Zeiten Bischof zu **Vercelli** gewesen seyn soll, **Erlafrid** aber erst unter **Ludwig dem Frommen** vorkommt, so ist es der Zeitrechnung nach wahrscheinlicher, daß **Erlafrid** und **Nottung** Brüder gewesen.

eines Geschenkes in sein Vaterland mitzunehmen; doch wollte er solches nicht ohne Einwilligung des Heiligen thun. Er rief deshalb den h. **Aurelius** selbst um Rath an, und schlief hierüber bey seinem Grabe ein. Es dünkte ihn, der Heilige erscheine ihm im Traum und sage zu ihm, er sey bereit, mit ihm nach **Deutschland** zu reisen, unter der Bedingung, daß er ihm, wenn er daselbst angekommen seyn würde, an demjenigen Orte, wo er nach vorhergegangener Anrufung seines Namens einen Blinden sehend machen würde, ein Kloster erbauen sollte. Noch in eben derselben Nacht öfnete **Nottung** den Sarg des Heiligen, trug deßen Gebeine, ohne daß es jemand wußte, in seine Kammer, schloß das Mausoläum wieder zu, und ließ die Einwohner von **Vercelli** lange Zeit bey der Meinung, der Heilige seye noch vorhanden. Sodann machte er die nöthige Anstalten zu seiner Reise, nahm einige seiner Vertrautesten mit sich, legte die Reliquien auf ein Saumroß, und brachte sie über die Alpen nach **Deutschland**. *) Als er zu Hauß

*) Diese Erzälung ist jedoch etwas zweifelhaft, indem das Mausoläum des h. **Aurelius** noch jezo in **Mayland** vorhanden ist, s. *Giulini* Memor. di Milano T. 3. p. 177. seq. wo einer Urkunde vom J. 1023

Hauß angekommen, entdekte er zuerst seinen Aeltern das Geheimniß, und berathschlagte sich mit seinem Vater, an welchem Orte die heiligen Gebeine immittelst zu verwahren seyen, bis das Kloster gebauet werden könnte. Weil nun die obenangeführte Kapelle des h. Nazarius nicht weit

1023 gedacht wird, die also anfangt: Ego Aribertus infinita omnipotentis Dei misericordia Ambrosianæ Ecclesiæ Archiepiscopus, — Ecclesiam, *in qua Beatissimorum Confessorum Dionisii & Aurelii Sacra Corpora requiescunt*, — ordinare disposui Monasterium, &c. Dieß giebt dem Verfaßer Anlaß, daß er p. 179. seq. schreibt: Quanto a Sant' Aurelio narra l'Abate Tritemio, che nell' anno quinto di Lodovico Imperatore, e di nostra salute ottocento diciotto, Nottingo Vescovo di Vercelli di nazione Tedesco ottene con grandi preghiere dall' Arcivescovo di Milano il di lui Corpo, e lo collocò nella sua Chiesa Vescovile. Dipoi nell' anno ottocento trenta, volendosi portare a rivedere la Patria, e i Parenti, recò loro in dono queste Sante Reliquie; ad onor delle quali fece ergere colà una Chiesa, ed un ragguardevole Monistero.

J.

weit von Calw entfernt war, so wurde der Heilige von dem Bischof, deßen Vater Erlafrid, und Bruder Ermenfrid und ihrer ganzen Familie dahin begleitet. Als sie nun an den Ort kamen, wo hernach die Kirche des h. **Aurelius** unten an dem Berge, wo Helizena ihre Kirche erbauet

---

Jo non ho fatto alcun caso di questo racconto, quando ho trattato di que' tempi, perchè mi sembrava affató contrario alla verità. Infatti, come mai si può dire, che Nottingo abbia avuto in dono dall' Arcivescovo di Milano il Corpo di Sant' Aurelio, se due secoli dopo nella carta d' Ariberto, che ora esaminiamo, si vede chiaramente, che il Corpo di Sant' Aurelio era in Milano nel suo antico deposito nella Basilica di San Dionisio. Anzi di più Noi sappiamo, che le Reliquie di que' due Santi Vescovi, Dionisio ed Aurelio, furono poi nell anno 1538. il Venerdi gionno primo di Manzo, trasportati nella Basilica Metropolitana, e collocati dietro all' altar maggiore, come si ricava dall' istrumento della traslazione, di cui ci ha conservata distinta memoria Francesco Castelli ne' suoi preziosi Manoscritti, il quale fu presente, come

erbauet hatte, an dem rechten Ufer der Nagold zu stehen kam, so begegnete ihnen unter der Menge Volks ein Blinder, welcher schrie: **Hilf mir, heiliger Aurelius, du Verehrer GOttes, und schenke mir mein Gesichte wieder, wie du mir versprochen hast.** Er versicherte, **Aurelius** seye ihm erschienen, und soll auf der Stelle sehend geworden seyn. Hier, sagte Nottung zu seinem Vater, hier ist der Ort, wo du ein

---

come Ordinario ch' egli era, a tutta la funzione. Per questi argomenti non mi parve allora di dover dar ascolto all' Abate Tritemio: pure avendo poi osservato quanto racconta il nostro diligentissimo Bescapè in quel pezzo, ch' ei ci ha lasciato della storia Ecclesiastica Milanese; ho veduto, ch' essendosi egli stesso portato a visitare nel Duomo il Corpo di Sant' Aurelio, non vi trovò che il capo, ed alcune altre Reliquie; per la qual cosa ei fu di parere, che il restante sia stato veramente donato a Nottingo Vescovo di Vercelli, e trasportato in Germania, come il Tritemio racconta. Jo pure credo molto ragione, vole la sua opinione &c. — Diese Nachricht ist mir von Sr. Hochwürden Herrn Consistorialrath **Le Bret** in Stuttgard gütigst mitgetheilt worden.

ein Kloster stiften kanst. Inzwischen wurden die Reliquien des h. Aurelius in der Nazariuskapelle beygesezt. Erlafrid ließ sich sogleich bereitwillig finden, ein Kloster an dem Ort, wo sich das Wunder zugetragen, zu errichten, machte 830 den Anfang damit, und vollendete es nach acht Jahren (838). Zuvor hatte ein Jagdhauß des Grafen daselbst gestanden. Weil die Gegend einen Ueberfluß an Holz und Steinen hatte, und der Graf große Reichthümer besaß, so gieng der Bau leicht von statten. Nottung schikte auch seinem Vater viel Gold und Silber, güldene und silberne Kreuze und Kelche, samt Büchern und allerley Zierrathen, das Gotteshauß von innen damit auszuschmüken. Die Kirche war für die damalige Zeit ungemein schön, ohne Säulen, geräumig, und mit vier Altären versehen. Die innere Einrichtung des Klosters war einfach, zwar nicht kostbar, aber doch zur Wohnung für die Mönchen bequem.

So bald der Bau des Klosters vollendet war, suchte Erlafrid Benediktinermönchen und Schullehrer dazu. Weil damals das Kloster zu Fulda in besonderem Rufe der Gelehrsamkeit und Heiligkeit stund, so sandte der Graf Abgeordnete an den dortigen Abbt Rabanus Maurus, und erhielt, auf Fürbitte des Erzbischofs Otgars zu Maynz, fünfzehen Mönchen und einen Abbt. 4)

Linde-

4) *Trithem.* Chron. Hirsaug. T. I. p. 1 - 5 edit. S. Gall.

Lindebert, der erste Abbt, erwählt 838.

Lindebert, (Lintbert, Luitbert, Lutbert,) einer der angesehensten und gelehrtesten Mönche zu **Fulda**, war aus einem nicht unberühmten schwäbischen Geschlechte, ein Bruder des Abbts **Bruno** zu **Hirschfeld**, und schon sechzig Jahr alt. Seit seinem neunzehenten Jahr war er unter den Aebbten **Baugolph**, **Egilo** und **Rabanus** ein Mönch zu **Fulda** gewesen. Seine Zeitgenoßen rühmen seine große Gelehrsamkeit und sein untadelich frommes Leben, indem er seine Untergebenen nicht nur mit Worten, sondern auch durch sein leuchtendes Beyspiel unterrichtet, daher auch viele aus der umliegenden Gegend zu ihm nach **Hirschau** gekommen, um seines Unterrichts zu genießen. Er kam am 25sten May 838 mit seinen 15 Mönchen zu **Hirschau** an, wurde von dem Grafen **Erlafrid** mit Freuden empfangen, in das neue Kloster eingeführt, und mit allem, was zu seinem Unterhalt gehörte, reichlich versehen. Einige Monate hernach wurde **Erlafrid** nebst andern Fürsten auf den Reichstag nach **Frankfurt** beruffen, wo er den Erzbischof

schof **Otgar** von **Maynz** ersuchte, das Kloster zu **Hirschau** einzuweihen, welche Bitte er auch bald hernach auf dem Reichstage zu **Speyer** nochmals wiederholte. Die Einweihung geschahe am 11ten September 838, zu Ehren des h. **Petrus** und **Aurelius**, in Gegenwart vieler Fürsten, Bischöffe, Aebbte und Grafen, welche **Erlafrid** von dem Gefolge des Kaisers zu dieser Feyerlichkeit eingeladen hatte; **Rabanus** war selbst auch zugegen. Nachdem die Kirche samt ihren vier Altären eingeweihet war, ließ der Erzbischof den Körper des h. **Aurelius** aus der Kapelle des h. **Nazarius** auch dahin bringen, und unter dem Hochaltar beysezen, wo er hernach viele Wunder gethan haben soll. **Lindebert** empfieng sodann auf Ersuchen des Grafen **Erlafrids** den Abbtsstab aus den Händen des Erzbischofs, und nahm vor allen Anwesenden feyerlich Besiz von dem Kloster. Zulezt übergab **Erlafrid** mit seinem Sohn vor dem Erzbischof und allen gegenwärtigeu Fürsten dem allmächtigen GOtt, dem h. **Petrus** und **Aurelius** das neue Kloster samt den Höfen, Weiden, Wäldern, Waßern, Fischereyen, Jagden, Aekern, Wiesen und Mühlen, mit allen Nuzungen und Einkünften; die Kirche zu **Stammheim**, mit dem grösten Theil des Dorfs und allen dazu gehörigen Höfen; die Kirche zu **Dekenpfrond** mit allen Zugehörden, zwölf Huben Felds zu **Gülstein**, die Kirche zu **Meu-**

chingen, (**Maichingen**) mit zwölf Huben, zu **Muckingen** 5) ein schönes Gut, die Kirche zu **Döffingen**, die Mayerhöfe zu **Lüzenhart**, **Altburg**, **Lüzelbart**, **Eberspiel**, **Cellenbach** (vielleicht Calmbach,) **Cugelbach** (vermuthlich Colbach,) **Nagaltart**, **Ottenbronn**, **Hugstetten** (Haugstett,) **Humbrechzwiler**, den halben Mayerhof zu **Altenburen** mit aller Zugehörde, und alle umliegende Waldungen von dem Fluß **Deinach** an bis an den untern Fluß **Reichenbach**. Hierzu kamen noch viele andere Schenkungen, die in dem Hirschauischen Dotationsbuch aufgezeichnet waren. **Orgar** bestätigte sie alle in dem Namen des Pabstes **Gregorius** des **vierten**, und noch in eben diesem Jahr erfolgte auch die Bestätigung des Kaisers **Ludwigs** des **Frommen**. Jener that es unter Androhung des Bannes, daß es beständig dabey verbleiben sollte, und übergab dem Abbt **Lindebert** und seinen Nachfolgern das Kloster mit allen Stiftungen auf ewig, unter der Bedingung, daß das Klosterleben nach der Regel des h. **Benedikts**

---

5) Wo die Oerter **Muchingen**, **Nagaltart**, **Humbrechzwiler** und **Altenburen** gelegen gewesen, läßt sich heut zu Tage schwerlich mehr bestimmen; entweder sind sie gar nicht mehr, oder doch unter andern Namen, vorhanden.

nedikts eingerichtet, und so oft ein Abbt mit Tod abgehen oder anderswohin kommen würde, die Wahl eines Neuen den Mönchen vorbehalten seyn sollte. Zum Schuzherrn oder Schirmvogt (Advocatus) des Klosters ernennte der Erzbischof den Grafen **Erlafrid** selbst auf Lebenslang; nach seinem Tode aber sollte ihm sein Sohn hierinn nicht nachfolgen, es wäre denn, daß er von dem Abbt und dem Convent freywillig dazu gewählt würde. 6)

Unter **Lindebert** wurde der Reichthum des Klosters und die Anzahl der Mönchen nach und nach ansehnlich vermehrt. Er machte sich durch seine Gelehrsamkeit und heiliges Leben auch bey Königen beliebt, und schrieb einige Werke, die damals großen Beyfall fanden. **Trithemius** rühmet unter andern eine Abhandlung über das hohe Lied Salomonis, welche er selbst gelesen, und eine Lobrede auf **Ludwig den Frommen.**

Zu den damaligen Zeiten war gewöhnlich, daß man den Mönchen die geschikteste Lehrmeister gab, die sie in allen Wißenschaften unterrichten mußten. Nach diesem Beyspiel, wie dann vor-

B 2 nemlich

6) *Tritbem.* Chron. Hirs. T. I. p. 6. 7. 10. **Crusius** Schwäb. Chron. Th. 2. B. 2. Kap. 6.

nemlich das Kloster zu Fulda andern vorleuchtete, wurde 839 **Hildulph**, einer der vornehmsten Mönchen zu **Fulda**, der Schule zu **Hirschau** vorgesezt. Er war einer von den fünfzehn Mönchen, die mit **Lindeberten** nach **Hirschau** gekommen waren. Diese Gewohnheit, den Gelehrtesten den Uebrigen zum Lehrer zu geben, dauerte lange Zeit daselbst, weil damals die Klöster eben das waren, was jezo die Gymnasien sind, und je berühmter die Lehrer der Klosterschulen waren, desto mehr bekamen sie Schüler und Zuhörer. In diesen wurden die Mönchen nicht nur in der h. Schrift, sondern auch in den mathematischen Wißenschaften, der Redekunst und Dichtkunst unterrichtet. Viele unter ihnen verstunden Lateinisch, Griechisch, Hebräisch und Arabisch, und machten sich durch Schriften berühmt. Dergleichen Klosterschulen zählte man damals vierzehn in **Deutschland**. **Hildulph** schrieb 852 ein Buch, de computo ecclesiastico pro fratrum institutione, und starb 859.

Sechs Jahre nach Erbauung des Klosters (843) faßte **Erlafrid**, der Stifter deßelben, den Entschluß, seine übrige Lebenszeit in dem geistlichen Stande zuzubringen, überließ seine Güter seinem Sohne **Ermenfrid**, und ward ein Mönch zu **Hirschau**, wo er am 29sten Jenner 850 gestorben und in der Aureliuskirche begraben worden.

den. Ueber seiner Gruft stund folgende Grabschrift:

Qui fundando locum dedit hunc Domino Dominorum,
Erlafridi Comitis hic jacet, ecce, cinis.
Corporis exuvias Februi fert quarta Kalendas,
Cui sit summa quies & sine nocte dies!

Dieses Grabmal wurde am 23sten December 1566 in das große Kloster gebracht, und hinter dem Hochaltar aufgerichtet. Um den Grabstein herum stunden die Worte: Ab incarnatione Christi A. 830. fundatum est hoc Monasterium a generoso Domino Erlafrido, Comite de Calw: cujus Depositio agitur 4. Kal. Februarii. Diese Stiftung war auch an der Wand daselbst abgemahlt. 7)

Lindebert wohnte der im Jahr 848 gehaltenen Kirchenversammlung zu **Maynz** bey, die der dasige Erzbischof **Rabanus**, vorheriger Abbt zu **Fulda**, veranstaltete, und auf welcher **Godeschalcus**, den man des Tritheismus beschuldigte, verdammt wurde. — In der in dem

 folgen=

7) *Trithemii* Chron. Hirs. T. I. p. 11. seqq. **Crusius** Th. 2. B. 2. Kap. 6.

folgenden Jahr in ganz Deutschland entstandenen großen Hungersnoth erwies sich **Lindebert** gegen die Armen ungemein freygebig, und sprang ihnen mit allem bey, was er nur auftreiben konnte. Er starb am 3ten Junius 853 in seinem sechs und siebzigsten Jahr, und wurde mitten in der Aureliuskirche begraben.

Gerung, der zweyte Abbt, erwählt 853.

Das Convent erwählte ihn gleich des folgenden Tages nach **Linderberts** Tode. Er war einer von den fünfzehn Fuldischen Mönchen, ein Schüler des **Rabanus**, und wie sein Vorgänger ein Muster von einem frommen Abbt. **Strabus**, sein vormaliger Lehrer zu **Fulda**, schrieb ihm seine Opuscula de arithmeticis dimensionibus zu. Nachdem das Kloster um diese Zeit seinen ersten Lehrer (Magister scholasticus,) den obengenannten **Hildulph**, verlohren, so ward seine Stelle durch **Rutbard**, der auch einer von den Fuldischen Mönchen gewesen, erſezt. Dieser stund bey vielen Fürsten und Herrn in solcher Achtung, daß ihn der Kaiser nach dem Absterben des Bischofs **Haymo** zu **Halberstadt** zu seinem Nachfolger machen wollte; er lehnte aber solches mit der bescheidenen Antwort ab: „der „Kaiser möchte das Bißthum einem andern geben, der es würdig sey, er ziehe das Klosterleben und Studiren aller Ehre und Reichthümern der Welt weit vor.„ Von seinen Schriften sind diese die merkwürdigsten: Vita & passio

S. Bonifacii primi Archiepiscopi Moguntini, in heroischen Versen, in zwey Büchern, die er dem Erzbischof **Rabanus** zueignete; de Musica; de Geometria; de Arithmetica &c. Er war auch der erste unter den Deutschen, der es wagte, die Regel des h. **Benedikts** mit einem Kommentar zu beleuchten. Die Klosterschule brachte er in so große Aufnahme, daß nicht nur viele Mönchen aus andern Klöstern, sondern auch verschiedene Weltliche zu ihm kamen, seinen Unterricht zu genießen. Er starb 865 und wurde in der Klosterkirche begraben. Sein Nachfolger, der Mönch **Richbodo**, 8) machte ihm diese Grabschrift, woraus man sich aber keinen hohen Begrif von der damaligen Gelehrsamkeit machen kann:

Hoc per iter, rogito, qui pergis rite Viator,
Paulisper siste gressum: hunc titulumque lege.
Ipsoque perspecto supplex memorare sepulti,
Ruthardique pius, dic, miserere Deus.

Ums

8) Dieser schrieb drey Bücher in Versen über die Psalmen, und Librum de rationibus metrologicis ad Hidulphum.

Ums Jahr 878 machte sich zu **Hirschau** der Mönch **Helfrid** berühmt, vornehmlich durch seine Schriften, de spirituali Monomachia, de Sacramento altaris ad quendum Marquardum Presbyterum Lib. I. Epistola de continentia Sacerdotum.

Der Abbt **Gerung** starb am 31sten Julius 884 im ein und siebzigsten Jahr seines Alters, nachdem er 31 Jahre, 1 Monat und 25 Tage regiert hatte, und ward neben seinen Vorfahrer begraben.

Regenbodo, der dritte Abbt, erwählt 884.

Er stammte aus einem vornehmen Geschlecht in **Bayern** her, und war anfangs Canonicus zu **Constanz**, und hernach Mönch zu **Hirschau**. Gegen die Armen ließ er so viel Mitleiden bliken, daß er öfters sich selbst die Speisen entzog und lieber fastete, nur um dieselbe den Armen austheilen zu können. Es lebte damals ein gewißer **Hetwid**, oder wie er auch genennet wird, **Eduvid**, der mit den Armen sehr unbarmherzig umgieng, und besonders auch die Mönchen des Klosters heftig schmähete und kränkte. Er gab vor, er habe dem Abbt **Gerung** eine ansehnliche Geldsumme geliehen, welche er zurükforderte, mit der Drohung, wenn ihm das Convent dieselbe nicht unverzüglich heimgebe, so wolle er dem Kloster viel zu schaffen machen. Die Mönchen stellten auf **Regenbodo's** Befehl Gebete an, und befahlen die Sache GOtt. Durch eine Erscheinung des h. **Aurelius** aber soll er bewogen worden seyn, sein Vergehen zu bereuen, und den Heiligen durch Geschenke zu besänftigen.

Der

Der Schullehrer **Richbodo** starb im Jahr 889, und **Harderard**, nachheriger Abbt dieses Klosters, kam an seine Stelle. Ein anderer gelehrter Mönch zu **Hirschau**, **Rudolf**, machte seinen Namen dadurch berühmt, daß er 888 einen Kommentar über das Buch Tobias, und einen Auszug aus dem A. und N. T. schrieb. — **Regenbodo** legte 890 sein Amt wegen seines hohen Alters freywillig nieder, und brachte den Rest seines Lebens in der Stille und in großer Strenge zu. Wenn er jemand hörte, der von einem andern übel redete, so war ihm solches unerträglich, und er pflegte zu sagen: "Laßet uns „ lieber von uns selbst übel reden, weil wir bö- „ se sind, der Abwesenden muß man schonen, „ weil alle Verläumder GOtt verhaßt und zum „ Himmel untüchtig sind. „ Er fastete täglich, ausgenommen des Sonntags, aß, trank und schlief sehr wenig, betete Tag und Nacht, und war niemals müßig. Sein Todesjahr ist unbekannt. 9)

---

9) *Trithem.* C. H. T. I. p. 36. seqq.

Harderard, (Harderad, Haberad,) der vierte Abbt,

aus Ostfranken,

erwählt 890.

Man erwählte ihn an eben dem Tage, an welchem **Regenbodo** sein Amt niederlegte, in dem vier und dreyßigsten Jahre seines Alters. Er war schon unter dem Abbte **Gerung** nach **Hirschau** gekommen. **Trithemius** rühmet seine gute Eigenschaften sehr, insonderheit seinen Gehorsam, Gedult, Sanftmuth, Gewißenhaftigkeit, Zufriedenheit und Arbeitsamkeit. 10) Zum Lehrer oder Magister, wie es damals hieß, machte er, so bald er Abbt ward, den Mönchen **Luthelm**, aus **Schwaben**, der zwar von geringer Herkunft, aber sehr gelehrt war. Weil **Harderard** einen Einfall von den **Normännern**, die im Jahr 891 **Worms** verheereten, befürchten mußte, so ließ er in der Kirche ein unterirdisches Gewölbe machen, worein man die Reliquien des h. **Aurelius** in einem neuen steinernen

10) *Trithem.* C. H. T. I. p. 42.

nernen Sarge samt einer Tafel, worauf sein Name und Verdienste stunden, legte, nnd das Gewölbe wieder sorgfältig mit Erde zudekte, also daß niemand auf den Verdacht kommen konnte, daß etwas daselbst verborgen seyn möchte. An diesem Orte sind die Gebeine des Heiligen hundert und siebzig Jahre geblieben und beynahe vergeßen worden. Der Abbt ließ auch noch andere verborgene Löcher in die Erde machen, wohin im Nothfalle die Kelche, Krucifixe und andere Kostbarkeiten hätten in Sicherheit gebracht werden können. Jedoch die Gefahr verschwand, als die **Normänner** von dem K. **Arnulf** bey **Löwen** geschlagen wurden, und sich wieder zurükziehen mußten.

Unter seiner Regierung machten sich verschiedene gelehrte Mönchen zu **Hirschau** berühmt. Die vornehmsten waren: **Sigismund**, der hernach Bischof zu **Halberstadt** geworden seyn soll; **Cunzigo**, der wegen seines vortreflichen Verstandes unter dem K. **Arnulf** Abbt in dem Kloster des h. **Nazarius** zu **Lorsch** unweit **Worms** ward, wo er auch in dem nächstfolgenden Jahr starb. An den K. **Arnulf** schrieb er ein Eucharisticon. **Herderich**, ein Mann von seltenen Gaben und großer Gelehrsamkeit, der viele Lieder zu Ehren der Heiligen eingeführet, auch eine große Menge von Gedichten und Epigrammen

verfer=

verfertiget hat. Bey dem Eßen pflegte er zu beten:

Appositis Christi benedicat dextera donis.

und bey dem Trinken:

Alma Dei nostrum benedicat dextera potum.

Harderard wohnte im Jahr 896 einer Synode von sechs und zwanzig Bischöfen und vielen Aebbten in dem Fleken **Trebur** bey **Maynz** bey. Er überließ auch nachher (910) einen seiner gelehrtesten Mönchen, **Adelbero**, einen Schüler des erstgemeldten **Luthelms**, auf Begehren des Abbts und Convents dem Kloster zu St. **Alban in Maynz**, zum Lehrer (Scholasticus,) von wannen er hernach (921) zur Abbtey in dem Kloster des h. **Ferrucius** in **Bleidenstadt** befördert wurde.

Harderard regierte 27 Jahre, 8 Monate und 19 Tage, und wurde nach seinem am 10ten August 918 erfolgten Tode bey seinen Vorfahren begraben, nachdem unter seinem Regimente die Anzahl der Mönchen und der Reichthum des Klosters beträchtlich zugenommen hatte. 11)

---

11) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 42-60. **Crusius** Th. 2. B. 3. Kap. 3.

Rudolph,

Rudolph, der fünfte Abbt, erwählt 918.

Ein alter Mönch und Presbyter des Klosters. Unter diesem ließ die bisherige strenge Beobachtung der Klosterzucht schon ziemlich nach, denn er war ein bis zur Verschwendung freygebiger Herr, der die Gastereyen und den Trunk liebte; dabey war er träge und unthätig, dergestalt, daß weder er selbst großen Eifer bezeigte, noch auch den Ausschweifungen seiner Untergebenen mit dem gehörigen Ernst Einhalt that. Er war aus einer angesehenen gräflichen Familie in Schwaben entsproßen. Die Conventualen giengen damit um, ihn wegen seiner Unbrauchbarkeit seines Amtes zu entsezen; allein die Parthey, welche sich aus Furcht vor der Macht seiner Freunde diesem Vorhaben wiedersezte, behielt die Oberhand, und man mußte Gedult haben, bis der Tod seine Stelle erledigte. Er schien überhaupt mehr zur Klostersruhe, als zu wichtigen Geschäften gebohren zu seyn. — Obgleich die Reinigkeit der Sitten in dem Kloster abgenommen hatte, so waren gleichwohl noch einige Gelehrte daselbst anzutreffen. Nach **Luthelms** Tode (921) ward

ward **Herbord** zum Schullehrer erwählt, ein fleißiger Leser der h. Schrift; er lebte bis 938, und ihm folgte **Diethard**, der sich durch seine Heiligkeit und Gelehrsamkeit grossen Ruhm erworben, auch einige Schriften hinterlaßen haben soll. Die Geschichte gedenket um diese Zeit eines andern Mönchen daselbst, **Adelhards**, eines blinden und in hohem Grade tugendhaften Mannes, der besonders Christum und sein Leiden stets sowohl selbst, als auch mit andern betrachtet. Man erzählt von ihm, er habe achtzig Jahre zuvor die Verwüstung des Klosters, und den Tag und die Stunde seines Todes drey Jahre vorher geweißaget.

Der Abbt **Rudolph** starb nach einer langwierigen Krankheit am 22sten März 926, in seinem 63sten Jahre, und wurde in der Aureliuskirche beygesezt. 12)

---

12) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 60 - 67. **Crusius** Th. 2. B. 3. Kap. 8.

Diermar,

Dietmar, der sechste Abbt, erwählt 926.

Die Wahl dieses Abbts geschahe nicht ohne große Schwierigkeiten. Der ältere und rechtschaffenere Theil der Mönchen wollte einen Abbt haben, der den vorigen Eifer und die verfallene Klosterzucht wieder herstellen, und dasjenige wieder gut machen sollte, was **Rudolfs** Nachläßigkeit verdorben hatte: die Jüngere hingegen, die die Ausschweifungen schon gewohnt waren, wollten einen Mann nach ihrem Geschmak haben. Und diese machten die größte Anzahl aus. Nach vielen Berathschlagungen wählte man endlich auf Zureden des Abbts **Hildeberts** von **Fulda** einhellig **Dietmarn**, einen Mönchen von St. **Gallen**, der unter dem Schullehrer **Luthelm** schon zwey Jahre sich zu **Hirschau** aufgehalten hatte. Diesen ließen die Conventualen sogleich hohlen, und empfiengen ihn bey seiner Ankunft mit grossen Ehrenbezeugungen. Er war aus **Schwaben** gebürtig, nnd seine Aeltern, **Arnold** und **Helwig**, die nicht sehr bemittelt waren, hatten ihn um seiner seltenen Gaben willen in seinem zehenten Jahr in das Kloster nach St. **Gallen** geschikt,

schikt, wo er den Unterricht **Hartmonds**, und nach deßen Tode, die eben so sorgfältige Unterweisung **Adelhards**, zweyer sehr gelehrten Mönchen genoß, in seinem acht und zwanzigsten Jahre Presbyter, und von dort aus in seinem fünf und dreyßigsten Jahr als Abbt nach **Hirschau** berufen wurde. Hier führte er ein sehr enthaltsames Leben, und stellte die verfallene Klosterzucht mit vieler Klugheit wieder her. Man rühmet seine Gelehrsamkeit und ganz unvergleichliche Beredtsamkeit, welcher niemand zu widerstehen vermochte. Den Fehlern seiner Untergebenen wußte er mit ausnehmender Behutsamkeit zu begegnen, und sie durch sein leutseliges Betragen wieder völlig zum Guten herumzulenken. — Im Jahr 950 wohnte er einer allgemeinen Synode zu **Ingelheim** am **Rhein** bey, welche der Pabst **Agapetus** der **Zweyte** und der Kaiser **Otto** der **Erste** wider den Herzog **Hugo** in **Frankreich** veranstaltet hatten, und wobey 32 Bischöffe und viele Aebbte zugegen waren.

Der Schullehrer **Diethard** starb 952 im 63sten Jahr, und **Meginrad** war sein Nachfolger in der Klosterschule. Dieser schrieb zum Gebrauch seiner Schüler eine kurze Abhandlung de Computo Ecclesiastico, die er dem Scholastikus **Windekind** zu **Corvey** zueignete, deßen Hochachtung gegen **Meginraden** so groß war, daß er

(955)

(955) selbst nach Hirschau reißte, um ihn zu hö-ren. Seine übrige Schriften sind: de novis adinventis veterum; liber Commentariorum in Psalmos, und viele Briefe an erstgedachten **Windekind.**

Der Abbt **Dietmar** starb am 12ten May 952 in seinem ein und siebzigsten Jahr, und im 27sten seiner Regierung. Man ertheilt ihm das Lob, die Besizthümer des Klosters vermehrt, dasselbe mit vielen Büchern und Kostbarkeiten bereichert, und durch seinen ausgebreiteten Ruhm viele Mönchen herbeygezogen zu haben, die sich daselbst in der geistlichen und weltlichen Gelehrsamkeit von den dortigen Lehrern unterrichten liessen. 13)

13) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 67-95. **Crusius** Th. 2. B. 3. Kap. 11.

Siger,
der siebende Abbt,
erwählt 952.

Er war zuvor lange Zeit Prior des Klosters gewesen, stammte aus einem angesehenen und reichen Geschlechte in **Maynz** her, und war auf Anrathen des Abbts **Dietmars** im 24sten Jahre Mönch, und fünf Jahre hernach Prior zu **Hirschau** geworden. Als Abbt trat er in die Fußstapfen seines Vorgängers, und hielt sorgfältig über der Beobachtung der Klostersregel. Er wurde 963 zu einer Versammlung von vielen Bischöffen und Aebbten nach **Maynz** berufen, auf welcher auf Befehl des Kaisers viele Berathschlagungen wegen Verbeßerung der Kirche und der Klöster gepflogen wurden. Zu seiner Zeit starb (965) der Schullehrer **Meginrad** in seinem 65sten Jahr, und ihm folgte **Reginhard**, der zwar ebenfalls gelehrt war, aber doch jenem nicht gleich kam. **Egward**, ein Schüler **Meginrads** und Mönch zu **Hirschau** hatte wegen seiner großen Kenntniße und Gabe zu predigen das Glük, von dem Kaiser **Otto** das Bißthum zu **Schleswig** zu erhalten. Er soll durch sein Gebet einen

in dem Meer ertrunkenen Menschen vor einer großen Menge Volks wieder zum Leben gebracht haben, und hat daher den Namen **Gottmann** bekommen. 14)

Um diese Zeit schrieb **Werenbald**, ein gelehrter Mönch zu **Hirschau**, de laude sanctorum martyrum, und noch verschiedene andere Werke, besonders aber ein Buch de malis suorum temporum, welches er Lamentationes Werenbaldi betitelte. Er stand in so großem Ruf der Heiligkeit, daß ihn die Domherrn zu **Speyer** nach **Otgers** Tode zum Bischof erwählten, und ihm sehr anlagen diese Würde anzunehmen. Er schlug es aber aus, und sagte: " wenn ich der „ Welt dienen wollte, so hätte ich mich nicht in „ diese Einsamkeit begeben. „

Der Schullehrer **Reginhard** starb 977 und hatte **Theobalden** zum Amtsnachfolger. Der Abbt **Siger** beschloß sein Leben am 23sten August 982, und wurde vor dem Altar des h. **Laurentius** begraben. Er hatte hernach seines gleichen nicht mehr bis auf den Abbt **Wilhelm**. 15)

---

14) Das Verzeichniß der 8 Bischöffe und 130 Aebbte, die aus dem Kloster **Hirschau** genommen worden, findet man bey dem **Trithemius** im ersten Theil nach der Vorrede.

15) *Trithem.* C. H. T. I. p. 96-124. **Crusius** Th. 2. B. 4. Kap. 7.

Lupold, der achte Abbt, von Regenspurg, erwählt 982.

Er war unter **Dietmarn** nach **Hirschau** gekommen, und schon mehr als 46 Jahre in dem Kloster gewesen. Zu seiner Zeit wurde ein Hirschauischer Mönch, Namens **Arnold**, in das Kloster des h. **Burkards** bey **Wirzburg** begehrt, wo er sich durch seinen Unterricht und Schriften nicht wenig berühmt machte. Er schrieb ein Buch in Versen über die Sprüche Salomonis, Consuetudines Monachorum Lib. II. de institutione vitæ claustralis Lib. I. auch sonst noch einige Gedichte. Ein anderer Mönch zu **Hirschau**, **Adelbert**, wurde auf Begehren des Bischofs **Balderichs** zu **Speyer**, Abbt des Klosters **Clingen** oder **Clingenmünster**, unweit **Landau**, deßen große Gelehrsamkeit und frommer Wandel in ganz **Deutschland** dergestalt bekannt war, daß sich auch Fürsten und Bischöffe seines Raths bedienten. --- **Lupold** starb nach einer vierjährigen Regierung am 24sten September 986, und wurde bey den vorigen Aebbten begraben. Seine Zeitgenoßen geben ihm das Zeugniß, daß er seine Mönchen durch Lehre und Leben erbauet habe. 16)

Hartfrid,

16) *Trithem.* C. H. T. I. p. 124 - 129. **Crusius** Th. 2. B. 5. Kap. 3.

Hartfrid, der neunte Abbt, aus Schwaben, erwählt 986.

Er war ungefähr 36 Jahr alt, da er Abbt ward, besaß aber seiner Jugend ohngeachtet viele Verdienste und Klugheit, und wurde einmüthig für den Würdigsten gehalten, der Abbtey vorzustehen. Sein Verstand und Beredsamkeit war gleich groß. Seine erste Sorge bey dem Antritt seines Amtes war dahin gerichtet, die Mönchen in guter Ordnung zu erhalten. Zu diesem Ende pflegte er diejenige, welche nicht in den Schranken blieben, zuerst ein- oder zweymal ingeheim zu ermahnen, und sie hernach, wenn es nicht fruchten wollte, öffentlich zu bestrafen. Das Beyspiel, das er selbst gab, war ganz untadelhaft. Die im Jahr 988 in **Deutschland** wütende Pest ergrif auch das Kloster **Hirschau**, und raffte daselbst binnen drey Monaten mehr als sechzig Mönchen dahin, so daß zulezt nur noch zwölf am Leben geblieben seyn sollen. Endlich kam die Reihe auch an **Hartfriden**, der am 3ten November dieses Jahres starb, und in der Aureliuskirche begraben wurde. 17)

17) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 129-132. Crusius Th. 2. B. 5. Kap. 3.

Conrad der Erste, der zehente Abbt, aus Ostfranken, erwählt 989.

Nach Hartfrids Tode blieb das Kloster beynahe drey Monate ohne Oberhaupt, und die zwölf noch übrige Mönchen konnten sich in der Wahl eines neuen Abbts nicht vereinigen. Die wenige Conventualen theilten sich in zwo Partheyen, die einander heftig zuwider waren: die eine wählte den Mönchen **Conrad**, deßen Wahl auch der Bischof **Balderich** zu **Speyer** bestätigte, und die andere den Großkeller **Eberhard**, einen schlimmen Mann, der seinen Gegenabbt verlästerte, ihm viel zu Leide that und endlich die Flucht ergreifen mußte, nachdem er zuvor das Kloster geplündert und und große Verwirrungen angerichtet hatte. Denn, als er sahe, daß er seinem Gegner weichen mußte, bemächtigte er sich der Kelche, Kreuze und aller Kostbarkeiten des Klosters, deren er habhaft werden konnte, und hatte dabey zween Mönchen, **Hartung** und **Hermann**, die Häupter seiner Parthey zu Gehülfen. Mit diesen entwich er zu dem Grafen von **Calw**, 18) der ohnehin ein Feind der Mönchen war und auf ihre Güter lauerte, und such-

te

18) Sein Name ist ungewis; **Sattler** nennet ihn zwar in seiner Histor. Beschr. des Herzogth. Wirtemb.

te Beystand bey ihm. Der Graf bezeugte sich sogleich willig dazu, und freuete sich eine Gelegenheit gefunden zu haben, die Mönchen seinen Haß fühlen zu laßen. Er zog die dem Kloster zuständige Güter, Höfe, Gebäude und Aeker zu **Lüzenhard, Altburg, Dekenpfrond, Gülstein, Stammheim** u. a. an sich, und theilte sie seinen Soldaten anstatt des Soldes aus, worzu ihm auch **Eberhard** selbst behülflich war. Weder Pabst, noch Kaiser, noch Bischof nahm sich des Klosters an. Der Graf brauchte nicht blos Gewalt, sondern auch List, und gab vor, er wollte die Güter des Klosters den unrechtmäßigen Besizern, dem Abbt **Eberhard** zum Besten, entreißen und diesem alsdann einhändigen. In der That aber hatte er die Absicht, die Güter, welche seine Voraltern dahin gestiftet hatten, wieder an sich zu bringen. **Eberhard**, der sich dadurch sicher machen ließ, frischte den Grafen und seine Leute noch mehr an, unter dem Vorwande, **Conrad** sey kein rechtmäßig = erwählter Abbt. Bey solchen Umständen kam dieser in das äußerste Gedränge, und mußte mit seinen wenigen Mönchen in Furcht und Mangel leben. Er war etwas einfältig, und verstand sich beßer auf Abwartung des Gottesdienstes, als auf Staatssachen; daher war er desto weniger vermögend,

 sich

Wirtemb. Th. 1. S. 159. **Albrecht**, allein mit welchem Grunde, kann ich nicht sagen.

sich aus dieser Verlegenheit herauszuwikeln. Der Streit der zween Gegenäbbte kam vor den Bischof, der sich aber vor dem Grafen fürchtete und keinen Ausspruch zu thun sich getraute: die Sache wurde immer verzögert, und der Graf drohete täglich das Kloster anzuzünden. Er würde auch die Mönchen samt ihrem Abbte gar vertrieben haben, wenn er nicht gehoft hätte, der Mangel würde sie schon von selbst zu dem Entschluß nöthigen, das Kloster freywillig zu verlaßen. **Conrad** war also mit seinen acht Mönchen, die ihm noch dazu nicht alle recht günstig waren, in der traurigsten Lage, indem er nicht mehr sicher war und täglich einem noch härtern Schiksal entgegen sehen mußte. **Eberhard** kam auch am 14ten Hornung 990 in Begleitung einiger Bösewichter des Nachts heimlich in das Kloster, in der Absicht, den Abbt **Conrad** entweder gefangen zu nehmen oder zu ermorden. Jedoch sein Vorhaben wurde diesem noch zu rechter Zeit durch einen Bedienten des Grafen hinterbracht, daß er noch Zeit gewann sich in derselbigen Nacht durch die Flucht zu retten. Um Mitternacht kam **Eberhard** mit seinen Leuten an, fand aber des Abbts Celle leer. Sie plünderten das Kloster, doch thaten sie den Mönchen kein Leid, und zogen wieder ab. Von dieser Zeit an kam **Conrad** zwey Jahre lang nicht mehr in das Kloster bis zum Tode **Eberhards**, welcher im Jahr 992 erfolg-

te, da er eben im Begrif war mit einer starken Mannschaft anzurüken und das Kloster gänzlich zu verheeren. Dadurch ward der unselige Streit geendigt, und das Kloster bekam wieder ein wenig Luft. **Conrad** kam wieder zurük, von den entzogenen Gütern aber ward nichts mehr herausgegeben, und er mußte bis an seinen Tod mit seinen Mönchen in großer Dürftigkeit leben. Der Graf änderte seine Gesinnung gegen das Kloster so gar nicht, daß vielmehr sein Haß gegen daßelbe noch täglich zunahm, wodurch es in einen gänzlicheu Verfall gerieth. **Conrad** überlebte diesen nicht, sondern starb am 20sten August 1001 in seinem 62sten Jahr. Er war ein frommer und gelehrter Mann, der genau über der Klosterzucht hielt. Man begrub ihn in der Klosterkirche.

Nach seinem Absterben waren noch acht Mönchen da, unter welchen zween, die **Eberhaiden** angehangen hatten, grosse Unruhen in dem Kloster erregten. Als man nun zur Wahl eines neuen Abbts schreiten wollte, ließ der Graf von **Calw**, auf heimliches Anstiften jener zween, durch seine Soldaten die Wahl verhindern, und versprach ihnen aus einem andern Kloster einen rechtschaffenen Abbt zu geben. Um nun die übrige Güter des Klosters vollends an sich zu bringen, sezte er einen von seinen Dienern zum Verwalter über das Kloster, der so lange die weltliche Angelegenheiten deßelben besorgen sollte, bis der versprochene

Abbt

Abbt käme, den er ihnen doch nie zu geben im Sinne hatte. Nach deßelben Ankunft, sagte er, wolle er dem Kloster alles wieder zustellen, was er ihm abgenommen habe. Allein, der schlaue Graf gedachte die Mönchen nach und nach aussterben zu laßen, oder sie zu verjagen, und solchergestalt Herr des Klosters zu werden, welches je länger je mehr sichtbar wurde. Denn nach zweien Jahren (1003) entstund eine Mißhelligkeit zwischen den Mönchen und dem Verwalter wegen seiner schlimmen Wirthschaft, und diese Streitigkeit gebrauchte man als einen Vorwand sie alle auszutreiben bis auf zween, die es mit **Eberharden** gehalten und des Grafen Parthey genommen hatten. Die Verjagte wählten in dem Elende einen Abbt aus ihrem Mittel, der aber nie das Glük hatte von seiner Abbtey Besiz zu nehmen. Sie wurden zerstreuet, und klagten ihre Noth dem Kaiser und vielen andern Fürsten, konnten aber nichts ausrichten, theils weil der Graf immer versprach, das Kloster wieder in den vorigen Stand zu sezen, und bald diese bald jene Ursache des Verzugs anführte, bis zulezt kein Mönch mehr da war, der sich der Sache annehmen konnte; theils weil der Graf zu mächtig war und niemand es wagen wollte sich ihm zu widersezen. Unter den sechs Vertriebnen befand sich der alte Magister **Theobald**, der mit einem andern Mönchen in das Kloster nach **Fulda** gieng,

wo

wo sie bis an ihren Tod blieben. Zween andere begaben sich in das Kloster St. Alban zu Maynz, und die zween übrige wurden in dem Kloster St. Burkard zu Wirzburg aufgenommen, wo sie auch ihr Leben beschloßen haben. Nach einigen Jahren, als die zween in dem Kloster zurükgebliebene Mönchen gestorben oder vielleicht auch ausgetrieben waren, wurde das Kloster einigen Weltgeistlichen überlaßen, welche es zu einem Hurenhauß machten, und mit ihren Concubinen vollends aufzehrten, was noch übrig war, auch so gar der schönen und kostbaren Bibliothek, welche die Mönchen mit vieler Mühe und Kosten nach und nach gesammlet hatten, nicht verschonten, sondern die Bücher für ein geringes Geld verkauften. Auf die Klostergebäude hatte man so wenig Acht, daß es schon auf die Altäre regnete, das Vieh in das Kloster gelaßen wurde, und alles sich zum Untergang neigte. Und dieß war es eben, was der Graf gerne sahe, denn auf solche Weise fiel ihm alles wieder zu, was seine Voraltern dem Kloster geschenkt hatten. Von dieser Zeit an blieb das Kloster 64 Jahre, drey Monate und 14 Tage leer stehen.

So schien also der Glanz dieses ehmals so berühmten Klosters völlig erloschen zu seyn. Jedoch, es war nur eine Eklipse, nach deren Ende der Ruhm und das Ansehen deßelben viel höher stieg, als in allen vorigen Zeiten. Seine Wie-

deraufiebung hatte es einem glüklichen Zufall zu danken. Im Jahr 1050 reißte der Pabst Leo der Neunte durch Schwaben. Er war ein Mutterbruder des damaligen Grafen Adelberts des zweiten von Calw, 19) eines Enkels von demjenigen,

19) N. Graf von Calw, lebt um 989 - 1003. bemächtiget sich des von seinen Voreltern gestifteten Klosters Hirschau.

Adelbert 1. Graf von Calw, 1037. Gem. N. Gräfin von Egisheim, Schwester des P. Leo 9.

Adelbert 2. Graf von Calw, kommt vor 1048-1099 stellt das Kloster Hirschau wieder her 1066, und stiftet die Probstey Sindelfingen, † den 22. Sept. 1099. Gem. Wiltrud, Wilcha von Bouillon, Tochter H. Gottfrids 2. des Großen in Niederlothringen, † 1093.

Bruno, Bisch. zu Mez 1084.	Adelbert 3. Junggraf zu Calw, † 1094. Gem. Cuniza.	Gottfrid, Gr. zu Calw, Gem. Luitgard, Tochter H. Bertholds 2. von Zäringen.	Utha. ist freygebig gegen Hirschau, † 1075.	Irmengard.
	Adelbert 4. erhält durch Theilung die Grafschaft Löwenstein.	Utha, Gem. Welf 6. H. zu Spoleto, † 1191.		

S. Crollius erl. Reihe der Pfalzgr. am Rhein, 2. Forts. S. 238.

jenigen, der das Kloster Hirschau seiner Güter beraubt hatte. So bald Adelbert (Albert) von dieser Reise seines Oheims Nachricht erhielt, gieng er ihm entgegen, und überredete ihn, daß er zu ihm nach Calw kam. Des folgenden Tages betrachtete der Pabst die umliegende Gegend, und sagte zu seinem Neffen, es seye Schade, daß kein Kloster da stehe. Worauf ihm der Graf erzählte, seine Voraltern haben in der Nachbarschaft dem h. Aurelius zu Ehren ein Kloster gebauet, worinn die Gebeine des Heiligen nebst einer großen Anzal Mönchen gewesen; durch die schlechte Aufführung der Leztern aber seye das Kloster sehr in Verfall gerathen. Sein Großvater hätte sie zwar öfters zur Beßerung des Lebens ermahnt, allein vergeblich; weshalb es Gott geschehen laßen, daß die Mönchen nach und nach ausgestorben und weggekommen seyen, daß niemand wüßte wohin. Der Pabst erkundigte sich, wer jezo die Güter des Klosters besize, und da sich der Graf unwißend stellte, so merkte der Pabst, wie es damit zugegangen seyn müße. Vorderist begab er sich selbst nach Hirschau, wo er einen alten Geistlichen, mit Nahmen Bertold, antraf, der ihm alle Schiksale des Klosters erzählte, insonderheit daß des Grafen Grosvater die Mönchen vertrieben und die Güter an sich gebracht hätte, wie auch daß er von seinen Voräl-tern gehört, die Gebeine des h. Aurelius seyen

zu der Zeit, da die **Normänner Worms** verwüstet, durch den damaligen Abbt unter die Erde verstekt worden. Sogleich ließ der Pabst an verschiedenen Orten der Kirche nachgraben, bis man endlich eine Gruft entdekte, worinn die Gebeine des Heiligen in einem Sarge in Seiden eingewikelt, und zu seinem Haupte eine bleyerne Tafel mit dieser Innschrift war: Corpus S. Aurelii Episcopi tempore Arnolphi regis hic repositum sub Harderado Abbate. **Leo** ließ den Sarg wieder verschließen, kehrte nach **Calw** zurük und verwies dem Grafen und seiner Gemahlin **Wiltrud** in Gegenwart einiger Kardinäle seinen, seines Vaters und Großvaters Kirchenraub und Verfahren mit dem Kloster aufs nachdrüklichste, mit der Bedrohung, sein Geschlecht werde entweder bald aussterben, oder doch in diesem Leben unglüklich seyn, und nach dem Tode ewig gepeiniget werden, wenn er sich seine Vergehung nicht reuen ließe. Er befahl ihm bey Strafe des Banns, das Kloster wieder in den vorigen Stand herzustellen, der ersten Stiftung zufolge einen Abbt und Mönchen dahin zu sezen, die weggenommene Güter unverzüglich wieder zu erstatten, und alles hierzu erforderliche auf eigene Kosten anzuschaffen. Der Graf gab dieser Vorstellung Gehör, fiel dem Pabste zu Füßen, bat um Vergebung und versprach seinem Befehl Gehorsam zu leisten; worauf der Pabst seine Reise weiter fortsezte.

Nach

Nach seiner Abreise drang des Grafen Gemahlin, deßen Eifer schon wieder erkalten wollte, heftig in ihn, und brachte es endlich dahin, daß er die alte Aureliuskirche, welche der Graf **Erlafried** vor 229 Jahren erbauet hatte, auf Anrathen geschikter Baumeister niederreißen ließ. Denn sie war zwar groß genug, aber nicht dauerhaft, und nur von Holz und nach alter Art gebauet. Derohalben ließ **Adelbert** die alte Kirche abbrechen, und von dem nahgelegenen Berge Holz und Steine herzuführen, womit das ganze Jahr 1059 zugebracht wurde. In dem folgenden Jahr legte man den Grund zu der neuen Kirche, und setzte den Bau ununterbrochen fort. Weil aber die Arbeit nicht so geschwinde, als es **Wiltrud** wünschte, von statten gieng, und sie ihres Gemahls unbeständiges Gemüth kannte, so überredete sie ihn 1066, aus Beysorge, sie möchte noch vor Vollendung des Werks sterben, daß er ohne längern Aufschub die Mönchen herbeyschafte, damit er sich auch noch ihres Rathes bis zur gänzlichen Vollendung des Gebäudes bedienen könnte. Damals waren die meiste Benediktinerklöster in Deutschland von der vormaligen Reinigkeit der Sitten abgewichen; weil aber das Kloster zu **Einsiedel** den grösten Ruhm einer guten Ordnung bisher behauptet hatte, so begehrte **Adelbert** von demselben zwölf Mönchen und einen Abbt. Diese kamen am 4ten Decem-

cember 1066 zu Hirschau an, und wurden von dem Grafen und seiner Gemahlin mit unbeschreiblicher Freude aufgenommen. Man verschafte dem neuen Abbte **Friederich** und seinen Mönchen den nöthigen Unterhalt, und räumte ihnen das Kloster ein. Als aber der Abbt und die Brüder einwendeten, daß diese Uebergabe noch nicht gültig genug sey, wenn sie nicht vor dem Bischof von Speyer und in Gegenwart tüchtiger Zeugen geschehe, so misfiel solches dem Grafen sehr, weil er die Mönchen und ihre Güter gerne von sich abhängig machen wollte; doch ließ er sich nichts merken, sondern sagte nur, wenn der Bau geendiget seyn würde, so wolle er alles thun, was billig seyn werde. Er gab ihnen auch nur den grössern Theil der Güter zurük, welche seine Voraltern von dem Kloster abgerißen hatten. 20)

20) Trithem. C. H. T. I. p. 132-213. Crusius Th. 2. B. 4. Kap. 4. 8. B. 6. Kap. 11. B. 7. Kap. 1.

Frie-

Friederich der Erste, der eilfte Abbt, erwählt 1066.

Friederich stammte aus einem edlen Geschlechte in Schwaben her, und war bisher ein Mönch in dem Kloster Einsiedel gewesen. Die Ordination verrichtete der Bischof Einhard von Speyer. In Lesung heiliger Bücher, im Fasten, Wachen und Beten bewies er sich unermüdet, in seinem Betragen demüthig und gegen die Armen mildthätig. Gleich bey seinem Eintritt in das Kloster gab er sich alle Mühe den angefangenen Kirchenbau und die nöthige Wohnungen so bald als möglich vollends zu Stande zu bringen. wobey ihn Wiltrud großmüthig unterstützte: gleichwohl hatte das Bauwesen nur einen langsamen Fortgang.

Friederich beschäftigte sich mehr mit Lesung gelehrter Schriften nnd mit frommen Andachtsübungen, als mit Besorgung der zeitlichen Angelegenheiten des Klosters, welches ihm aber die Mönchen als eine Trägheit ausdeuteten. Insonderheit zog er sich durch genaue Beobachtung der Klosterzucht einen unverdienten Haß zu, wo-

von die Wirkung diese war, daß sie ihn bey dem Grafen anzuschwärzen und seine Absezung zu bewerkstelligen suchten. Weil sie aber nichts wider ihn vorzubringen wußten ihre Absicht zu erreichen, so legten sie ihm einen verbotenen Umgang mit dem andern Geschlechte zur Last. Der Graf glaubte dieser ohne allen Beweis vorgebrachten Beschuldigung, und **Friederich** ward am 24sten April 1069 seines Amtes entsezt, ohne deshalb verhört oder überwiesen zu seyn; worauf die Abbtey abermal einen Monat und sieben Tage erledigt blieb. Sein Schiksal ertrug er geduldig und mit ausnehmender Gelassenheit. Als sein Freund, der Abbt **Ulrich** zu **Lorsch**, solches erfuhr, kam er selbst nach **Hirschau**, zog genaue Nachricht von dieser Sache ein, nahm ihn zu sich und schikte ihn auf den St. Michaelsberg, **Ebernsperg** genannt, unweit **Heidelberg**, wo sich einige Mönchen aufhielten, und gab ihm den nöthigen Unterhalt. Hier blieb er bis an seinen Tod, nach welchem man eine eiserne Kette auf seinem bloßen Leibe fand, welche er, wie aus den Striemen zu schließen war, viele Jahre getragen haben mußte. Man begrub ihn daselbst in der Kirche, wo auch zum Beweis seiner Unschuld bey seinem Grabe viele Wunder geschehen seyn sollen. Die Mönchen, die ihn abgesezt, sollen ein elendes Ende genommen, und dadurch dem Grafen einen solchen Schreken eingejagt haben,

ben, daß er auf beßere Gedanken gekommen, und dem Kloster nicht nur die entzogene Güter wieder zurükgegeben, sondern auch zur Genugthuung noch mehr hinzugethan, und zulezt nach seiner Gemahlin Absterben selbst ein Mönch geworden ist. 21)

21) Trithem. C. H. T. I. p. 213 - 219. Crusius Th. 2. B. 7. Kap. 2. 4.

Wilhelm, der zwölfte Abbt,

aus Bayern,

erwählt 1069.

Nach Friederichs Absezung entstund ein großer Streit wegen Erwählung eines neuen Abbts; endlich fielen die Stimmen einmüthig auf Wilhelm. Dieser war von guter Herkunft, und kam zeitig in das Kloster St. Emeran in Regenspurg, wo er Prior ward; ein gelehrter, beredter und durchaus rechtschaffener Mann. Weil ihn einige von den Mönchen zu Hirschau kannten, so wählten sie ihn zu ihrem Abbt, und ordneten zween aus ihrem Mittel mit einer Gesandtschaft des Grafen Adelberts an ihn ab, ihm im Namen des Convents die Abbtey anzutragen. Diese meldeten ihren Auftrag dem Abbt Rambold zu St. Emeran, und erhielten seine Entlaßung. Etliche Tage hernach reißte er mit ihnen ab, und kam am 28sten May. 1069. zu Hirschau an, wo er fünf Tage nach seiner Ankunft von allen als Abbt erkannt wurde. Als er aber hörte, wie unbillig man seinen Vorgänger verstoßen habe, so wollte er haben, man soll-

te jenen wieder einsezen, und da er bey dem Grafen nichts ausrichten konnte, so entschloß er sich wieder nach **Regenspurg** zurükzukehren. Seine Conventualen baten ihn fußfällig bey ihnen zu bleiben. Er ließ sich zwar erbitten; doch wollte er, so lange **Friederich** lebte, sich weder von dem Bischof weihen lassen, noch an dem Platz eines Abbtes stehen oder sizen. Erst nach deßelben Tode, nämlich am 12ten May 1069 ließ er sich von dem Bischof **Heinrich** von Speyer weihen, und nahm sodann Besiz von der Abbtey. Der Bau des Klosters ward erst 1071 geendiget. Er that eine Reise nach **Rom**, zu welcher **Wiltrud** das Geld hergab, und wurde von dem Pabst mit einigen Reliquien beschenkt. Weil ihm die dortige Luft zuwider war, so fiel er in eine tödliche Krankheit, so daß man die Hofnung zu seiner Genesung schon ganz verlohren gab. Er ließ sich deswegen in die neben seiner Herberge gelegene Marienkirche tragen, und verspürte sogleich merkliche Beßerung. Eine große Menge von Wundern, da er z. E. mit wenig Brodt viele Menschen gespeiset, seineu Nachfolger in der Abbtey, **Gebhard** an einem lahmen Arm gesund gemacht, einen ausgeschütteten Becher wieder plözlich mit Wein angefüllet, einem Mönchen, der den ganzen Tag umsonst gefischet, durch sein bloßes Wort acht Hechte in das Nez gebracht haben soll u. d. übergehe ich

 bil=

billig mit Stillschweigen. Sein Ansehen war so groß, daß von allen Orten her Edle, Gelehrte und Reiche zu ihm kamen, und sich unter seinem Regimente den klösterlichen Gesezen unterwarfen. Viele derselben begabeten das Kloster reichlich. In den damaligen Händeln zwischen dem Kaiser **Heinrich** dem **vierten** und dem Pabst **Gregorius** dem **siebenden** hielt er es nicht nur selbst mit dem Pabst, sondern zog auch andere auf deßelben Seite, und blieb ihm unveränderlich getreu, ungeachtet er von den Anhängern des Kaisers viel deshalben leiden mußte.

Dem Benediktinerorden wieder aufzuhelfen gab er sich alle Mühe, und reformirte mehr als hundert Klöster dieses Ordens, errichtete auch nach und nach diese acht neue an verschiedenen Orten, welche er auch mit Aebten und Mönchen versahe: nämlich, das neue Kloster zu **Hirschau**, wovon hernach; das Priorat zu **Reichenbach** oder des h. **Gregorius** Zelle (1083) wohin er sich selbst begab um das Bauwesen anzuordnen, und Mönchen dahin schikte, welche sich bey dem Bauen gebrauchen ließen, und nachdem das Kloster gebauet war, versetzte er einige seiner Conventualen samt einem Prior darein, mit dem Vorbehalt, daß er ihm gehorsam bleiben sollte; das Kloster **Zwiefalten** (1083) zu Eh-

ren

ren der h. Maria, welches er, nach dem es verfallen war, auf Begehren des Herzogs Bertholds in Schwaben wieder aufgerichtet und mit einigen seiner Conventualen und dem Abbt Notger besezt hat; 22) das Kloster St. Peter zu Erfurt; das Kloster zu Weilheim, hernach St. Peter genannt, in Schwaben; das Kloster St. Georgen des Märtyrers (1085) das Kloster St. Martin in Bayern; und das Kloster Lauen in Kärnthen. Die schon bey nahe gänzlich abgegangene Klöster zu Schafhausen, Petershausen und Comburg bey Schwäbisch-Hall hat er wieder erneuert.

Unter dem Abbt Wilhelm erhielt der Reichthum des Klosters Hirschau durch viele Gaben und Stiftungen in kurzer Zeit einen beträchtlichen Zuwachs. Er hatte stets 150 Mönchen in seinem Kloster, und so oft er einige davon andern Klöstern überließ, nahm er sogleich wieder andere dagegen an. Seine Mönchen hielt er vornehmlich zur Arbeitsamkeit an, und diejenige, welche er zu geistlichen Beschäftigungen untaug-

22) Es mußte ein ziemlich volkreiches Dorf deswegen ganz abgebrochen werden, und Wilhelm stekte den Plaz zum Kloster mit eigenen Händen aus.

tauglich fand, ließ er etwas nüzliches mit ihren Händen arbeiten. Zwölf seiner gelehrtesten Mönchen mußten Abschriften von der h. Schrift und den Kirchenvätern verfertigen; die übrige ließ er andere gute Schriften abschreiben, und durchsahe ihre Abschriften selbst. Von diesen abgeschriebenen Büchern gab er allezeit einige denen mit, die er in andere Klöster abgab, so daß die wenigste davon zu Hirschau blieben. Außer den gemeldten 150 Mönchen hatte er auch noch sehr viele Layenbrüder, die mit der Hand arbeiteten, und allerley Künstler und Handwerker, Zimmerleute, Steinhauer, Mäurer, Schneider, Schuster, Sattler u. d. waren. Er war der erste, der die Layenbrüder in Deutschland eingeführt, durch deren Dienst er so viele Klöster gestiftet hat. Diesen gab er aus den Mönchen einen Magister und eigene Statuten, vermöge deren sie folgendes zu beobachten hatten. Alle sollten sich bey den Vigilien in der Klosterkirche einfinden, ihr Gebet andächtig verrichten und ein strenges Stillschweigen beobachten. Damit sie aber durch allzuvieles Wachen nicht beschweret würden, sangen sie nur ein kurzes Frühgebet. Weil sie des Tages arbeiten mußten, so durften sie sich hernach wieder niederlegen, wenn sie wollten, oder sie konnten auch dableiben, bis die Mönchen ihren nächtlichen Gottesdienst im Chor vollendet hatten. Täglich

lich hörten sie des Morgens eine Meße, nach welcher sie beichteten, damit sie den Tag in desto größerer Liebe und Furcht Gottes zubringen möchten. Alsdann gieng ein jeder an seine Arbeit, uud des Mittags aßen alle miteinander in einem eigenen Saal. An Fasttagen blieben sie bis zu Ende des lezten Gottesdienstes im Chor, hernach betete noch ein jeder in der Stille, und beichtete. Der Magister, unter dem sie stunden, predigte ihnen an jedem Sonn- und Feyertage des Morgens nach der Prima, des Mittags nach dem Eßen und des Nachts nach der Nona. Sie hatten alles gemein, gehorchten ihren Vorgesezten willig, und empfiengen alle vierzehen Tage und an hohen Festen das h. Abendmal. Wilhelm hatte auch eine gute Anzahl von sogenannten Oblaten, welchen er erlaubte, ihre vorige Kleidung beyzubehalten, uud die er zu solchen Geschäften gebrauchte, worzu sich die Mönchen oder Layenbrüder nicht durften gebrauchen laßen, als, Holz und Steine zum Bauen herbeyzuschaffen, Kalk anzumachen, Waßer und Sand herbeyzutragen, im Hospital den Armen und Kranken zu dienen u. s. w. Sie hatten gleichfalls ihren eigenen Magister und ihren besondern Speisesaal, damit die Mönchen nicht von ihnen gestöhret werden möchten. Die Anzal der Layenbrüder belief sich auf 60 und der Oblaten auf 50, daß mithin der Abbt 260 Personen unter seinem

Be-

Befehl und Aufsicht hatte, bey welchen alles in der besten Ordnung hergieng.

Noch ehe **Wilhelm** nach **Hirschau** kam, verlangte er von dem Grafen **Adelbert** eine völlige Unabhängigkeit für das Kloster. Dieser aber wollte es durchaus nicht aus seiner und seiner Nachkommen Gewalt laßen, gieng gleichwohl mit dem Abbt an den kaiserlichen Hof, wo er dem Kloster in einem Brief die Freyheit ertheilte, der aber zweydeutig war, welches **Wilhelm** nicht gleich merkte, und weil er sich nichts widriges vermuthete, die kaiserliche Bestätigung hierüber versiegelt annahm. Nach fünf Jahren entdekte **Wiltrud** dem Abbt den Betrug, ließ auch bey ihrem Gemahl nicht eher nach, als biß er den Brief änderte, ihn für ungültig erklärte, und sich alles Rechts und Ansprüche an das Kloster für sich und seine Nachkommen auf ewig begab.

Nun war die vor zehen Jahren angefangene Kirche und Kloster zu **Hirschau** glüklich wieder hergestellt (1071) und von dem Abbt **Wilhelm** in große Aufnahme gebracht. Die Einweihung der neuen Kirche geschahe auf Begehren des Grafen **Adelberts** und des Abbts **Wilhelms** am 4 Sept. 1071 durch den Bischof **Heinrich** von **Speyer** mit großen Feyerlichkeiten dem Apostel **Petrus** und

h. Aurelius zu Ehren. Der neue Freyheitsbrief des Klosters oder das Stiftungsdiplom, das von dem Grafen **Adelbert** von **Calw** aufgesezt und von dem Kaiser **Heinrich** dem **Vierten** am 9ten October 1075 bestätiget wurde, lautet also: „In dem Namen der heiligen und untheilbaren „Dreyeinigkeit! **Heinrich** von Gottes Gnaden „König. Allen der heiligen Kirche Gottes Getreuen, sowohl den jeztlebenden als zukünftigen, seye kund und zu wißen, daß in unserm „Reich, nämlich in der Provinz, die das deutsche **Franken** genennet wird, in dem Bistum „**Speyer**, in dem **Weringäu** (Würmgäu), „in der Grafschaft **Ingisheim** (Ingersheim) „auf dem Schwarzwald an dem Fluße **Nagalth** (Nagold) ein regulares Kloster gelegen ist, das **Hirsaugia** oder des h. **Aurelius** „Celle heißet, wo auch dieser Heilige begraben liegt, und welches zur Zeit König **Ludwigs** des **Frommen** zu Ehren des H. Apostels **Petrus** und h. Bischofs **Aurelius** erbauet und Gott gewidmet worden von dem „frommen und edlen Senator **Erlafrid** und „deßen Sohn **Nottung**, Bischof zu **Vercelli**, „auch von andern Voráltern des Grafen **Adelberts** auf dem Schloße zu **Calb**, welches aber „hernach von ihren Nachkommen wieder zu „Grunde gerichtet worden ist. Nun aber hat „gemeldter Graf **Adelbert** auf göttlichen An-

„trieb

„ trieb und auf anhaltendes Bitten seiner Ge-
„ mahlin Wiltrud das Kloster wieder erneuret,
„ das eine zeitlang in Abgang gekommene Mönch-
„ leben wieder eingeführet, die Güter, die vor
„ vielen Jahren von seinen Voraltern dahin ver-
„ macht, aber theils von ihren Nachkommen
„ wieder entzogen, theils von ihm selbst bisher
„ erblich besessen worden, wieder zurükgegeben,
„ auch noch überdieß mit vielen von seinen eige-
„ nen Gütern vermehrt, daß nunmehr der Gottes-
„ dienst daselbst von 15 (vermuthlich soll es heißen
„ 150) Brüdern nach der Regel des h. **Bene-**
„ **dikts** zur Ehre Gottes gehalten und versehen wer-
„ den kann, mit Einwilligung seiner obgemeldten
„ Gemahlin, seiner Söhne **Bruno**, **Adelbert** und
„ **Gottfrid**, und seiner Töchtern **Utha** und **Ir-**
„ **mengard**. Insonderheit aber hat er den Ort
„ Hirsaugia selbst mit allen dazu gehörigen
„ Rechten, Gerechtigkeiten, Gütern, Leuten,
„ Zinsen und Einkünften, oder wie es immer
„ Namen haben mag, auf dem Altar des h.
„ **Aurelius** dem allmächtigen GOtt, der h.
„ Jungfrau **Maria**, dem h. Apostel **Petrus**,
„ dem h. Bischof **Aurelius** und dem h. **Bene-**
„ **diktus** ganz zu eigen, und dem Abbt **Wil-**
„ **helm** in gedachtem Kloster, wie auch seinen
„ Nachfolgern zu freyem Besiz, Genuß und
„ Gebrauch übergeben und geschenket. Und zu
„ mehrerer Sicherheit, damit dieses Gotteshauß
„ nicht

„ nicht wieder von seinen Nachkommen, wie von
„ seinen Voraltern, zerstöret werden könne; so
„ hat er mit gutem Vorbedacht und Weisheit be-
„ schloßen und verordnet, daß diese Celle mit
„ allen ihren gegenwärtigen und zukünftigen Zu-
„ gehörden, die etwa von dieser Zeit an noch
„ dazu kommen könnten, keiner weltlichen Per-
„ son oder Gewalt, sondern allein des Abbts
„ Macht, Herrschaft und Gerichtsbarkeit un-
„ terworfen seyn solle. Zu diesem Ende hat er sich
„ nebst seiner gedachten Gemahlin, Söhnen und
„ Töchtern aller Gewalt, Rechte, Ansprüche und
„ Eigenthums darüber völlig und aufrichtig be-
„ geben, und um des himmlischen Erbes in
„ Christo willen zu einer vollkommenen und be-
„ ständigen Freyheit überlassen. Denn dieser
„ kluge und glükliche Kaufmann (Mat. 13, 45.)
„ hat solches gethan, in der Hofnung, das ewi-
„ ge Leben dadurch zu erlangen, und zur Ver-
„ gebung aller seiner Sünden, zum ewigen Heil
„ seines Leibes und seiner Seelen, zu seinem
„ eigenen, seiner Gemahlin, Söhne und Töch-
„ tern täglichen Angedenken, auch zum Gedächt-
„ niß seiner Voraltern, Nachkommen, Ver-
„ wandten und Freunde, und aller derer, die
„ mit ihm in Verbindung stehen. Ferner auch
„ zum Gedächtniß der Könige, Bischöffe, Für-
„ sten und aller, die das Beste und die Ehre
„ der gemeldten Celle lieben, befördern und ver-
thei-

„ theidigen, auch aller Glaubigen insgesamt,
„ damit es eine Zuflucht für alle Arme in Chri=
„ sto seyn nnd bleiben möge. Damit aber so
„ wohl die gegenwärtige als zukünftige Brüder
„ in dem Kloster Gott in vollkommener Sicher=
„ heit dienen können, so ertheilt er ihnen die
„ Freyheit, daß sie nach jedesmaligen Absterben
„ eines Abbts berechtiget seyn sollen einen an=
„ dern aus ihrem Mittel oder sonst woher zu er=
„ wählen und einzusezen. Und wenn er dann
„ rechtmäßig erwählt worden, so sollen, wie
„ gewöhnlich, die Brüder sich versammlen, und
„ in Gegenwart des Volks, der Dechant, oder
„ Prior des Orts, den Abbtsstab von dem Al=
„ tar des H. Aurelius nehmen, und demjenigen
„ ohne allen Widerspruch einhändigen, welchen
„ die Brüder erwählet haben. So fort soll der
„ canonisch erwählte Abbt ohne jemandes Einre=
„ de und Hinderniß sein Amt nach seinem besten
„ Wißen und Vermögen verwalten, niemand
„ als Gott allein nach seiner Ordensregel die=
„ nen, und Macht haben, in und außer dem
„ Kloster über die ihm anvertraute Güter zu
„ verfügen. Sollte er aber wider Vermuthen
„ ohne Noth und zum Schaden des Klosters auf
„ eine pflichtvergeßene Weise die geschenkte Frey=
„ heit und Güter misbrauchen, die deßhalb ge=
„ gebene Ermahnungen der Brüder nicht achten,
„ und zu Erfüllung seiner eigenen oder der Sei=

nigen

„ rigen Lüsten verschwenderisch damit umgehen;
„ oder wenn er etwa die Einkünften jedermann
„ ohne Unterschied, z. E. Königen und Bischöf-
„ fen mittheilen, die Freyheiten des Klosters
„ kränken, oder daßelbe sich unterwürfig und
„ dienstbar machen wollte; so sollten ihn sogleich
„ die Nachkommen des Grafen mit Beystim-
„ mung der Brüder, des Schirmvogts, der
„ Klosterleute und aller Rechtschaffenen nach
„ geschehener rechtmäßiger Anklage und sattsa-
„ mer Ueberweisung seiner Würde entsezen, und
„ einen andern kraft der ihnen verliehenen Frey-
„ heit nach der Regel des h. Benediktus oh-
„ ne allen Widerspruch an seine Stelle sezen.
„ Oftermeldter Graf erlaubet auch einen Schirms-
„ vogt aus seinen Nachkommen zu nehmen, wo-
„ ferne der Abbt samt den Brüdern einen sol-
„ chen unter ihnen finden würde, der wie der
„ Graf nicht aus zeitlichen Absichten, sondern
„ in der Hofnung einer ewigen Belohnung die
„ Güter, Rechte und Freyheiten des Klosters
„ vertheidigen und beschüzen werde. Widri-
„ genfalls sollten sie einen tauglichen Schirms-
„ vogt wählen, wo sie wollten. „

" Dieser soll, wenn es der Abbt begehre,
„ von dem Römischen Könige bannum legiti-
„ mum empfangen (d. i. wie Besold es er-
„ klärt, im Namen des Königes Recht und Ge-

„ rechtigkeit handhaben,) und wenn es nöthig
„ sey, dreymal des Jahrs entweder in dem
„ Kloster selbst, oder wann und wo es dem Abb-
„ te beliebe, auf seine Einladung kommen und da-
„ selbst Recht sprechen; sonst aber keine Dienst-
„ barkeit, Recht oder Beneficium dafür fordern,
„ als nur den dritten Theil des Frevels (ter-
„ tium bannum) und die gewöhnliche Macht,
„ die andere Schirmsvögte in andern Klöstern
„ auch haben, über Diebe u. d. wie auch an
„ jedem Gerichtstage ein Malter Korn, einen
„ Frischling, ein Imi Wein und was noch sonst
„ dazu gehöret. Außer diesem soll der Schirm-
„ vogt ohne Begehren des Abbts nicht in das
„ Kloster oder deßelben Güter kommen, auch
„ nicht einmal unter dem Vorwande eines Ge-
„ richtstages darinn übernachten, noch einen
„ Unterschirmsvogt an seine Stelle sezen, über-
„ haupt aber dem Kloster und Abbt nichts zu
„ Leide thun, widrigenfalls soll der Abbt und
„ das Convent Macht haben ihn abzusezen und
„ einen tauglichern an seiner Stelle zu erwäh-
„ len, wo sie wollten. Ofterwähnter Graf ver-
„ ordnet auch, und wir bestätigen es auf sein
„ Begehren festiglich, daß, wenn jemand von
„ seinen Nachkommen, oder wer es auch seyn
„ möchte, dem Kloster einen Weinberg, Aker,
„ Mühle, oder auch nur einen einzigen Leibei-
„ genen, oder sonst etwas unrechtmäßig ent-

„ zie-

„ ziehen würde, so soll er von uns oder un„sern Nachfolgern im Regiment angehalten „werden, unserm Königlichen Schaz drey Mark „löthigen Goldes zu erlegen, und der Kirche „das Geraubte zu bezahlen; würde aber jemand „dem Kloster einen Hof mit Gewalt wegneh„men, oder diese Stiftungsurkunde umzustos„sen oder anzufechten sich unterstehen, so soll „er zur königlichen Kammer hundert Mark lö„thigen Goldes bezahlen, der Kirche das Ihri„ge wieder geben, und mithin seine Absicht ver„eitelt sehen. Ferner hat oft genannter Graf „ein apostolisches Privilegium erhalten, daß „dem Pabste jährlich an Ostern ein Byzanti„nischer Goldgulden von dem Abbt erlegt wer„den, und dafür das Kloster unter dem Schuz „des heiligen Stuhls stehen solle. Nämlich „wenn wider Verhoffen ein König diese Stif„tung umzustoßen oder anzufechten sich unter„stehen würde, so bittet und beschwöret der „Graf den Pabst bey dem Herrn Christus, dem „h. Apostel Petrus, bey dem h. Bischof Aure„lius, und bey allen Heiligen Gottes, auch „bey dem schreklichen Jüngsten Gericht, daß „er einen solchen Verächter Gottes und seiner „Heiligen, und dieser Stiftungsurkunde, wo„fern er nicht Buße thue, dem Satan überge„be, in den Bann thue, von den Gliedern der „Christlichen Kirche und von den Erben des

„ ewigen Lebens ausschließe, daß GOtt sein
„ Gedächtniß aus dem Lande der Lebendigen aus-
„ tilge, seinen Namen aus dem Buch des Le-
„ bens auslösche, und mit der Rotte Dathan
„ und Abiram, welche von der Erde lebendig
„ verschlungen worden und zur Hölle gefahren
„ sind, der ewigen Verdammniß übergebe, da-
„ mit er samt dem Herodes, Pilatus und Ju-
„ das ewig gepeiniget, mit den Einwohnern von
„ Sodom und Gomorra mit Feuer und Schwe-
„ fel beregnet werde, die Qualen und Plagen
„ des Heliodorus daselbst erdulden, wie Antio-
„ chius von Würmern gefreßen werden, und in
„ einem unleidlichen Gestank elendiglich verfaulen
„ müße, und wenn er nicht Buße thue, so soll
„ er den h. Petrus und Aurelius und alle
„ himmlische Heere zu ewigen Feinden vor der
„ Pforte des Paradieses haben. „

" Die zu dem Kloster von Altersher gehö-
„ rige Güter und Höfe, welche der Graf jetzo
„ demselben zurükgiebt, sind folgende: vorderist
„ der Ort **Hirsaugia** selbst, mit den drey Hö-
„ fen **Lüzenhart**, **Altbüren**, **Nagalthart**;
„ **Dekenphrum** (Dekenpfrond,) und was zu
„ **Gilstein** liegt; **Stammheim** samt drey Hö-
„ fen; **Summenhart**, **Lüzenhart**, zum h.
„ **Candidus** (heut zu Tage **Rentheim**;) die
„ Güter zu **Mettlingen**, **Meuchingen**, **Gre-**

„ zin-

„ zingen, Muchlingen, drey Huben zu Merk-
„ lingen, und die Hälfte von Gumperteswi-
„ ler (Gumprechtsweiler). Hierzu hat der Graf
„ noch von dem Seinigen gethan Ottenbrun,
„ und was er zu Wile (Weil) besizt, nebst den
„ zweyen Weilern Gretzenbach und Blanda;
„ seine Güter zu Biberbach, Bortenach und
„ Thanbach, zu Walaheim (Walheim) zwey
„ Huben und sechs Jauchert Weinberge; die an-
„ dere Hälfte von Gumprechtsweiler, und die
„ Kirche zu Toffingen (Döffingen) und
„ Malsch. 23) Diese Güter samt denen dazu
„ gehörigen Leuten hat er dem Kloster samt den
„ Kirchen, Weinbergen, Aekern, Wiesen, Wäl-
„ dern, Weiden, Waßern, Fischereyen, Müh-
„ len u. s. w. wieder zugestellt, samt allen Nu-
„ zungen und Diensten, die damit verbunden
„ sind. Damit aber diese Stiftungen und Frey-
„ heiten, so wie sie GOtt und seinen Heiligen
„ gewidmet sind, von diesem Tag an auf alle
„ künftige Zeiten gültig verbleiben möchten; so
„ haben wir diesen Schenkungsbrief auf Ansu-
„ chen des vorermeldten Grafen schriftlich ver-
„ fassen, und mit unserer eigenen Unterschrift

 „ und

23) Von diesen wird die Lage der Oerter Gre-
tzenbach, Blanda, Biberbach, Bot-
tenach, Thanbach und Malsch schwer-
lich mehr ausfindig zu machen seyn.

„ und Siegel bekräftigen lassen, d. 9. Oct.
„ 1075. 24) „

Diesen Stiftungsbrief übergab sodann der Graf dem Abbt Wilhelm samt allem, was darinn enthalten war. Er suchte und erhielt auch von dem Papst Gregorius dem siebenten folgenden Bestätigungs- und Schuzbrief:

Gregorius Episcopus Servus Servorum Dei: Dilecto filio Wilhelmo Abbati Monasterii S. Aurelii, quod dicitur Hirsaugia, in Episcopatu Spirensi situm, ejusque successoribus in perpetuum. Cum omnium Ecclesiæ filiorum saluti, & securitati sancta sedes Apostolica ex generali pastoralis regiminis providentia cavere & consulere debeat: tum vero alacrius, & impensius piæ intentionis, & religiosæ devotionis vota suscipere, ac salutifero effectui mancipare, necesse est, ut gratanter bonorum studiorum petitionibus occurrat, & quæ ad laudem, & gloriam divini Nominis sunt instituta, auctoritatis suæ soli-

24) Die Uebergabe selbst geschahe von dem Grafen zu Hirschau unter der Kirchthüre am 14ten September 1075 am Tage des h. Aurelius in Gegenwart vieler Zeugen.

liditate firmiter tenanda ſtabiliat. Unde & Nos dilecti filii noſtri Adelberti de Calb laudabili deſiderio congaudentes, precibus ejus ſanctae Sedi Apoſtolicæ humiliter directis acquieſcere decrevimus, & religioſe poſtulata efficaciter conceſſimus. Qui æternæ retributionis amore ſuccenſus in prædio ſuo, quod dicitur Hirſaugia, monaſterium a progenitoribus ſuis antiquitus conſtructum nuper amiſſa reſtituens venuſte reparavit, & in uſus Fratrum inibi Deo ſervientium pluribus poſſeſſionibus, & redditibus adjectis largius ampliavit, quam ſuæ libertatis inſtitutionem, ne in poſterum ulla perverſorum hominum audaciã imminuere, aut violare præſumat, Apoſtolicæ auctoritatis privilegio muniri & S. Romanæ Eccleſiæ tuitione roborari, data annua aurei Byzantii penſione poſtulavit, illud profecto conſiderans, quia dum a ſanctæ Matris Eccleſiæ Fidelibus Beatis Apoſtolis Petro & Paulo honor, metus, & obedientia exhibetur, quod eorum decreto, & nomine ſolidatum, & roboratum fuerit, nullius everſionis illicita præſumptione quatiatur. Quam ob rem ibidem præfatum Monaſterium cum omnibus ſibi hoc tempore juſte pertinentibus, & legaliter collatis, & deinceps quarumcunque perſonarum authentica traditione conferendis ſub Apoſtolicæ ſedis tutela,

& protectione generaliter amplectimur, & ſub alis Beatorum Apoſtolorum Petri & Pauli, tibi, fili Wilhelme, tuisque ſucceſſoribus eliminata, ac prohibita omni infeſtantium inquietudine libere, & abſolute poſſidenda, & regulariter atque utiliter ordinanda præſentis cripturæ teſtimonio confirmamus: Conſtitutionis quoque immunitatis, & libertatis modos, quos præfatus Comes illuſtris Adelbertus ſcripto, ſuæ traditionis inſeruit, & regio ſigillo imprimi curavit, ad poſteritatis cautelam, & arcendos infeſtantium impetus diligenter obſervandos, ſtatuimus hos duntaxat, qui canonicis ſanctionibus non obſiſtunt; ut nec permiſſis quilibet negligatur, nec de vetitis quodlibet irrogetur. Hæc igitur, quæ hujus præcepti decretique noſtri pagina continet, tam ſibi, quam cunctis, qui in eo, quo es ordine locoque ſucceſſerint, in perpetuum ſervanda decrevimus. Si quis vero Regum, Sacerdotum, Clericorum, Judicum, & ſæcularium perſonarum, hanc conſtitutionis noſtræ paginam agnoſcens, contra eam venire tentaverit: poteſtatis honorisque ſui dignitate careat, reumque ſe de perpetrata iniquitate divino judicio agnoſcat. Et niſi ea, quæ ab illo ſunt male ablata, reſtituat, vel digna pœnitentia illicite acta defleverit, a ſacratiſſimo Corpore, & Sanguine

Domini

Domini Redemptoris Jesu Christi alienus fiat, atque in æterno examine districtæ ultioni subjaciat. Cunctis autem eidem loco justa servantibus sit pax Domini nostri Jesu Christi: quatenus, & hic fructum bonæ actionis percipiant, & apud districtum Judicem præmia æternæ retributionis inveniant. Datum Romæ.

Sigfrid, Erzbischof zu Maynz, hatte 1073 das Kloster Hasungen in Thüringen gestiftet, worzu er sich zwölf Mönchen und einen Abbt aus dem Kloster Hirschau ausbat, der ihm auch in der Person Giselberts bewilliget ward. Es war aber gewöhnlich, daß alle aus dem Kloster Hirschau abgegebene Aebbte und Mönchen unter dem Gehorsam des Abbts zu Hirschau blieben, biß der Stolz der Aebbte und die Gewaltthätigkeit der Bischöfe sie nach und nach davon losrieß. Giselbert blieb mit seinen Mönchen eine Zeitlang ruhig zu Hasungen; da er aber die Parthey Kaiser Heinrichs des vierten nicht ergreiffen wollte, so wurde er sehr gedrükt, und kehrte zulezt mit allen seinen Mönchen, deren Anzahl bis auf siebzig angewachsen war, wieder nach Hirschau zurük. Nach einiger Zeit wies ihnen Wilhelm die Celle des h. Gregorius zu Reichenbach bis zu künftigem Frieden zum Aufenthalt an. Von da aus wurde Giselbert mit einigen

Mönchen von dem Abbt **Wilhelm** nach **Reinhardenborn** (**Reinhardsbrunn**) in **Thüringen**, vier Meilen von **Erfurt**, geschikt, und ihm zugleich die Aufsicht über das neue Kloster St. **Peter** zu **Erfurt** aufgetragen, bis er demselben einen eigenen Abbt vorsezte.

Im Jahr 1077 ward **Bernhard**, Abbt zu **Marseille**, von dem Pabst **Gregorius** dem **Siebenten** als Legat nach **Deutschland** geschikt, und kam auch nach **Hirschau**, wo er sich bey dem Abbt **Wilhelm** zehen Monate aufhalten mußte, bis er seine Reise weiter fortsezen konnte. Auf deßen Anrathen schikte **Wilhelm** zween Mönchen nach **Clugny**, welche ein Jahr dablieben, um die Sitten und Gebräuche der dortigen Mönchen zu lernen. Und als diese zurükkamen, schikte er zween andere, und nachher noch zween in gleicher Absicht dahin. Diese unterrichtete der dasige Abbt **Hugo** in allen Gewohnheiten und Gebräuchen des Klosters. **Hugo** schikte **Wilhelmen** auch einen Codicem Consuetudinum Monasterii Cluniacensis, welche **Wilhelm**, nachdem er die wegen der verschiedenen Beschaffenheit des Orts, der Luft und Gegend nöthige Veränderungen darinn gemacht, in seinem Kloster einführte.

Weil die Anzahl der Mönchen, wie wir schon bemerkt haben, unter dem Abbt **Wilhelm**

so

so sehr zunahm, daß das Kloster sie nicht mehr alle faßen konnte, so mußte er auf die Erweiterung deßelben bedacht seyn. Weil aber wegen der Lage des Klosters nicht Raum genug vorhanden, und der Ort, wo es stund, öftern Waßergüßen unterworfen war, so faßte er in dem dreyzehenten Jahr seiner Regierung (1082) den Entschluß, auf der linken Seite der **Nagold** auf einen erhabenen und gesunden Ort ein neues Kloster zu bauen, und ließ zu diesem Ende eine große Menge Holz und Steine herbeyführen. Viele Edle und Reiche beförderten auch sein Vorhaben durch milde Beysteuern, insonderheit die Gemahlin des Markgrafen **Hermanns von Baden**, der sich in das Kloster zu **Clugny** begeben hatte, und die sich noch freygebiger erzeigt haben würde, wenn sie nicht hernach wegen einer empfangenen Beleidigung die Hand abgezogen hätte. Das neue Kloster ward von den Mönchen und Oblaten selbst erbauet, weil sich viele Zimmerleute, Steinhauer, Schmide, Ziegler und andere erfahrne Handwerksleute unter ihnen befanden. Denn der Bann, womit der Kaiser **Heinrich** der **vierte** von dem Pabst **Hildebrand** belegt war, nöthigte damals viele, die es mit diesem hielten, zu entweichen, weßwegen viele Grafen, Freyherrn, Ritter, Edle und Unedle, Mönchen und Layen, Reiche und mittelmäßig Begüterte sich in die Klöster, als in Freystätte, und unter

andern auch nach Hirschau begaben. Einige derselben traten in den geistlichen Stand, und ihre Beysteuren kamen dem Kloster, welches damals mehr einer Stadt ähnlich war, vortreflich zu statten. Dieß ist also die schon oben angezeigte dritte Stiftung des Klosters, und zwar an demjenigen Orte, wo noch heut zu Tage die Ruinen davon zu sehen sind. Der Bau ward erst nach neun Jahren vollendet, nach deren Verfluß Heinrich der vierte selbst dahin kam, dem Abbt **Wilhelm** und seinen Nachfolgern große Freyheiten ertheilte, und die vorigen bestätigte. 25)

Es ist schon oben berührt worden, daß **Wilhelm** auch das Priorat zu **Reichenbach** gestiftet habe. Es geschahe solches im Jahr 1083, in welchem er drey Mönchen und fünf Layenbrüder dahin schikte. Ein gewißer Edler daselbst, **Berno** der **Aeltere**, ein Herr von **Sichburg** und **Haigerloch**, hatte dem h. **Aurelius** zu Hirschau alle seine Güter vermacht, unter der Bedingung, daß zu **Reichenbach** ein Kloster errichtet

---

25) *Tritbem.* C. H. T. p. 220-255. **Crusius** Th. 2. B. 7. Kap. 4. 6. 8. B. 8. Kap. 2. 5. *Besold.* Doc. radiv. monast. p. 513. folg.

richtet werden sollte. Wilhelm ließ daher durch die gedachte Personen den dortigen dichten Wald aushauen, und legte in dem folgenden Jahr selbst den Grundstein zu der Kirche, die in drey Jahren zu Stande kam, und von dem Bischof Gebhard zu Constanz 1086 eingeweihet wurde. Das Benediktinerpriorat dieses Klosters war dem Abbt zu Hirschau unmittelbar unterworfen, welcher auch Macht hatte einen Prior ein- oder abzusezen. Eben das Recht, welches dem Abbt zu Hirschau über das Priorat Reichenbach zustund, hatte er auch in Ansehung des Priorats zu Schönrain in Franken, in dem Würzburger Kirchensprengel. Dieser Ort ist unter Kaiser Heinrich dem vierten von zween Brüdern, Ludwig und Beringer, Grafen von Thüringen, dem Abbt Wilhelm und dem Kloster daselbst übergeben worden, welcher auch das Kloster erbauet hat. Als es aber 1525 in dem Baurenkrieg übel zugerichtet wurde, so verkaufte es der Abbt Johann von Hirschau mit Bewilligung der königlichen Regierung zu Stuttgard dem Grafen Philipp von Rienek; nach Absterben dieser Grafen aber ist das Amt Schönrain 1559 dem Hochstift Würzburg heimgefallen. — Auf gleiche Weise ward auch die Probstey Roth oder Münchrothen von dem Abbt zu Hirschau gebauet, und war ihm auch unmittelbar unterworfen. Dergleichen Priorate hat Wilhelm noch

mehrere

mehrere gestiftet, welche mit der Zeit in Abbteyen verwandelt, und der Herrschaft des Klosters **Hirschau** entrißen worden sind. 26)

Im Jahr 1084 27) machte **Anshelm**, Erzbischof von **Canterbury**, auf seiner Rükreise von **Rom** durch **Schwaben** einen Besuch zu **Hirschau**, und blieb vierzehen Tage da, von welcher Zeit an viele Jahre lang eine genaue Freundschaft und Verbindung zwischen den Benediktinern zu **Canterbury** und **Hirschau** unterhalten wurde. Der Erzbischof und der Abbt wechselten geraume Zeit Briefe miteinander; unter andern klagte der Abbt dem Erzbischof seine Noth, als **Bruno**, ein Sohn des Grafen **Adelberts** von **Calw**, welcher dem mit dem Bann belegten Kaiser **Heinrich** eifrig anhieng und selbst auch im Bann war, sich nicht daran kehrte und dem ungeachtet sich in die Kirche zu **Hirschau** eindrang und dem Gottesdienst anwohnte, wodurch die Mönchen, die es mit dem Pabst hielten, in große Verlegenheit kamen. **Wilhelm** schikte zween Brüder mit seinem Schreiben nach **England**, und erhielt eine Antwort, worinn **Anshelm**

---

26) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 255. 256. **Crusius** Th. 2. B. 8. Kap. 5.

27) **Crusius** nennet das Jahr 1078, Th. 2. B. 8. Kap. 1.

Anshelm dem Abbte rieth, den Grafen mit aller Glimpflichkeit zu ermahnen, von demjenigen abzustehen, was ihm der heilige Vater, der den Bind= und Löseschlüßel habe, verbiete. Falls er aber hierauf nicht achte, sollte sich der Abbt an den Pabst selbst wenden.

Im Jahr 1085 wurde auf kaiserlichen Befehl eine Versammlung von Bischöffen und Aebbten in dem Kloster St. **Alban** zu **Maynz** gehalten, welcher der Kaiser **Heinrich** selbst beywohnte, und wo zum erstenmal beschloßen ward, daß alle Bischöffe und Aebbte, die es nicht mit dem Kaiser hielten, abgesezt werden sollten. Allein **Wilhelm** fand sich nicht dabey ein, sondern entschuldigte sich, so gut er konnte, und obgleich zu diesen Zeiten viele Aebbte, die des Pabstes Parthey nahmen, mit Gewalt vertrieben wurden, so wußte sich gleichwohl **Wilhelm** bey seiner Würde zu erhalten. 28)

Die berühmteste Mönchen zu **Hirschau** waren damals diese: **Adelbert**, der unter dem Abbt **Wilhelm** etliche Jahre Prior war; nach seinem Absterben kam **Dieterich**, nachheriger Abbt zu **Petershausen** bey **Constanz**, an seine Stelle.

---

28) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 263. **Crusius** Th. 2. B. 8. Kap. 6.

Stelle. Diesem folgte **Otto**, der aber nur etliche Monate Prior, hingegen lange Zeit Großkeller war. Deßen Nachfolger war **Gebhard**, der es auch bis auf **Wilhelms Tod blieb**, und ihm in der Abbtey folgte.

Der im Jahr 1082 angefangene Bau des großen Klosters ward erst 1091 vollendet, und nachdem alles ganz fertig war, füllte **Wilhelm** die Kirche von dem obern Altar an bis zu der Thüre gegen Westen mit Armen an, schloß die Thüren zu, bewirthete sie reichlich und diente ihnen selbst bey Tische. Am 20sten April wurde die Kirche auf seine Veranstaltung von dem Bischof **Johann** zu **Speyer** in Gegenwart vieler Bischöffe, Edlen, Aebbte und vornehmer Leute, und des andern Tages die Kapelle hinter dem Kapitelhause, jene zu Ehren **JEsu Christi**, der h. Apostel **Petri** und **Pauli**, und diese zu Ehren der h. **Maria** eingeweihet. **Wilhelm** schikte hierauf seinen Prior an den Abbt **Hugo** nach **Clugny**, und ließ um einige Reliquien von dem h. **Petrus** bitten, erhielt auch einige Haare von demselben. Ehe aber der Prior **Gebhard** damit zurükkam, starb **Wilhelm**, nachdem er an dem Feyertage der gedachten beyden Apostel die lezte Meße gehalten, und Schwachheit halben schon nicht mehr stehen konnte, sondern von zween Brüdern unterstüzt werden mußte. Sein

Tod

Tod erfolgte am 4ten Julius 1091 in seinem 65sten Jahr. Kurz vor seinem Ende erinnerte er sich der Worte Pauli: **Ich weiß, an welchen ich glaube, und bin gewis, daß er kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.** Er ermahnte seine Brüder zur beständigen Liebe Gottes, zum Eifer in seinem Dienste, zur Liebe unter einander und zur Gastfreyheit, besonders gegen die Armen. Bey seinem Leichbegängniß waren, der Bischof von **Constanz** und Abbt von **Zwifalten**, fünf andere Aebbte und die Klerisey mit einer großen Menge Volks zugegen. Die Feyerlichkeiten währeten fünf Tage; da er dann zulezt mitten in der neuen Kirche, die er erbauet, zur Erden bestattet wurde. Sein Leben hat der Prior **Haymo**, **Gebhards** Nachfolger, beschrieben. Einige Tage hernach kam der Prior mit den Reliquien des h. **Petrus** an, welche auf sein Grab gesezt, hernach aber, nachdem ein jeder Mönch sie andächtig geküßt hatte, in einem Kästlein verwahret wurden.

Von diesem Abbte hatte man damals einige gelehrte Werke: de Musica Lib. I; de Computo Ecclesiastico Lib. II; de Correctione Psalterii Lib. II; Constitutiones Monachorum s. Consuetudines Hirsaugiensium Lib. II; Epistolas plures ad diversos; er schrieb auch von Verfertigung eines Monochordi, einer Uhr, eines

nes Astrolabii und eines Quadranten. In dem Sommerrefectorium waren vorzeiten alle gelehrte Aebbte und Mönchen von Hirschau abgemalt, mit dieser Ueberschrift:

Hi libros plures propria Minerva
Rite scripserunt. Sapuere namque
Quicquid humanæ Sophiæque sacræ
Pagina claudit.
Sic nigro fulsit pariter cucullo
Nobilis virtus, animusque clarus,
Inter & turbam celebres fuerunt
Claustricolarum. &c.

Die von dem Abbt **Wilhelm** und seinen Schülern theils neuerrichtete, theils reformirte Klöster stunden mit Hirschau in einer **Fraternität** oder **Verbrüderung.** Außer diesen auch noch die Gotteshäußer zu **Canterbury**, zu **Speyer**, zu **Clugny**, **Dijon**, **Tours**, **Corvey**, **Cremsmünster**, der Brüder von **Citenbuch**, der regulären Brüder zu **Marpach** und **Frankenthal**, das Kloster zu **Castel** in dem Eichstättischen Sprengel, das Kloster des h. **Maximus** bey **Trier**, des h. **Pantaleons** zu **Cölln**, **Marienzell**, **Bögenak**, **Nuwemünster**, **Kladerub** in Böhmen, **Rodewic**, **Marseille**, St. **Leonhard**, St. **Anno** zu **Sigeberg**, St. **Ottilia**

tilia zu Homburg, St. Emeran zu Regenspurg, St. Ulrich bey Constanz, zum h. Kreuz in Donauwerth, zu Lambach; ferner zu Schafhausen, Reichenau, Einsidel, Rheinau, Zwiefalten, St. Georgen, Jsny, Ochsenhausen, St. Blasii, Wiblingen, Comburg bey Schwäbisch-Hall, Ottenbeuren, Besselbrunn, Neresheim, Elchingen, Dekingen, Petershausen und St. Ulrich in Augspurg. Die Absicht solcher Verbrüderungen war diese: Wenn ein Bruder aus einem von diesen Klöstern starb, und man von seinem Tode zu Hirschau Nachricht erhielt, so wurden sogleich Gebete, Vigilien, Almosen, Meßen u. d. seinetwegen angestellt, je nachdem die Abrede deßhalb getroffen war. Kam aber einer von der Fraternität in das Kloster, so ward er wie ein Einheimischer angesehen, und umgekehrt. Diese Gewohnheit dauerte lange Zeit. 29)

Zum Andenken der neuen Stiftung, welche der Graf Adelbert von Calw und der Abbt Wilhelm zu Hirschau unternommen haben, hängte man ein Gemälde neben das Bildniß des h. Benedikts in dem nenen Kloster, mit dieser Unterschrift: "Der selige Wilhelm Abbt nnd Stif-

29) *Trithem.* C. H. T. I. p. 263-298. Crusius Th. 2. B. 8. Kap. 9.

„ ter dieses Klosters Hirschau, der aus einem
„ adelichen Geschlecht aus Bayern abstammte,
„ ließ im Jahr Christi 1082, seines Hirtenamts
„ aber im dreyzehenten, zur Zeit Königs Hein-
„ richs des vierten in Deutschland, bey an-
„ wachsender Anzahl der Mönchen, welche un-
„ ter ihm Gottes Kriege führten, mit Bewilli-
„ gung des Edlen und Wohlgebohrnen Manns,
„ **Adelberts** des **Jüngern**, Grafen von Calw,
„ und seiner Gemalin **Wilka** 30) und ihrer
„ Kinder, nach völliger Wiedererstattung der
„ Freyheit, Privilegien, Güter, Einkünften,
„ Rechten, Gefällen, und andern Klosterbesi-
„ zungen, welche dieser Graf gleichsam erblich,
„ als Klostersschirmsvogt, ungerechter weise in-
„ deßen inne gehabt, wegen Enge des äußern
„ Orts und Klosters über der Brüke ein neues
„ und größeres, Hirschau genannt, zu Ehren
„ der h. Apostel **Petri** und **Pauli** von Grund
„ aus durch fast 300 Bärtlinge und Layenbrü-
„ der, welche unter ihm Gott dieneten, erbauen.
„ Selbiges hat er auch mit großen Unkosten und
„ Mühe innerhalb neun Jahren vollendet, und
„ in dem zehenten die Kirche selbsten, welche er
„ mit Armen, sie reichlich zu erquiken angeful-
„ let hatte, im Jahr Christi 1091 den 2ten

„ Mar-

30) **Wilka**, **Wilica** ist eben so viel als **Wil-
trud**.

„ Martii einweihen laßen. Dieses ist derselbi=
„ ge Wilhelm, der für den Benediktinerorden
„ so geeifert, der das in ganz Deutschland schier
„ zerfallene Klosterleben wieder verbeßert und in
„ vorigen Schwang gebracht, 130 Aebbte an
„ unterschiedlichen Orten verordnet, auch mehr
„ als 100 verderbte Klöster so wohl durch sich
„ selbst, als seine untergebene Brüder wieder in
„ gebührende Ordnung gebracht hat. Ueber dieses
„ hat er auch acht Klöster von Grund aus erbauet,
„ welche namentlich sind: das große **Hirschau**,
„ das Kloster St. **Gregorii**, welches man **Rei=
„ chenbach** nennet, das Kloster St. **Georgen**
„ des **Märtyrers** im Schwarzwald, St. **Mar=
„ tins** in **Bayern**, **Erfurt** in **Thüringen**,
„ **Zwifalten**, **Weilheim** in **Schwaben**, und
„ **Lauen** in **Kärnthen**. **Schafhausen** hinge=
„ gen, **Petershausen** und **Romberg** (soll heis=
„ sen **Comburg**) hat er, da sie ganz verderbt
„ waren, wieder erneuert. Besagter Graf aber
„ hat freywillig einige Dörfer, Höfe, Manns=
„ mat, Einkünften, Landgüter, auch einige
„ kurzweilige kostbare Geschenke von Gold und
„ Silber um seiner und der Seinigen Seelen
„ ewigen Heils willen Gott und den h. Aposteln
„ **Petro** und **Paulo** übergeben. Der Convent
„ aber wurde im Jahr 1091 hinüber gebracht. „
Eben daselbst waren auch die zwölf Aebbte, wel=
che von Anfang an bis dahin dem Kloster vorge=

standen waren, abgemahlt, nämlich Luitbert, Gerung, Reginbodo, Harderad, Rudolph, Dietmar, Siger, Lupold, Hartfrid, Conrad, Friederich und Wilhelm. Ueber ihren Bildnißen stunden diese Verse:

Istis sub Patribus florebat regula morum,
Lubrica præsentis spreverunt gaudia vitæ,
Per varios casus, mille & discrimina rerum
Scanderunt cœlos.
Christo confixi fuerant, mundoque sepulti,
Exemplo verboque gregi florentia semper
Pascua præbebant.

Die Stiftung beyder Klöster zu Hirschau, des alten und neuen, war in deutscher Sprache in der neuen Kirche außer dem Chor also beschrieben, und zwar 1) des alten Klosters des h. Aurelius: " Anno Domini 830 hat der Wohlgebohren Herr Erlafridus, Graf zu Calwa, „ und der Hochwürdig Herr Notingus, sein „ Sohn, ein Bischof zu Vercelli, Gott dem Allmächtigen zu Lob und Ehr, und den lieben „ Heiligen, Petro, Paulo, Aurelio und „ Benedicto ihr Haab und Gut übergeben, „ darvon laßen ein Kloster bauen auf ihr Eigenthum und Boden, der genannt ist der „ Hirschplan, an der Nagolt gelegen. Diß „ man noch auf diesen Tag jenseit sicht, und „ im

„ im Bau ist. Darinn gewohnt haben und in
„ der Gehorsam gelebt, bey 300, darunter viel
„ heiliger Personen, die über die heiligen Ge=
„ schrift sententionirt haben. Darzu acht Per=
„ sonen aus diesen zu Bischöffen erwählet wor=
„ den, nemlich **Gebhardus** und **Reginbol=**
„ **dus**, beyde Bischöf zu **Speyer**, **Bernwar=**
„ **dus** ein Bischof zu **Würzburg**, **Gebhardus**,
„ ein Bischof zu **Costanz**, **Diemo**, ein Erzbi=
„ schof zu **Salzburg**; **Sigismundus**, ein Bi=
„ schof zu **Halberstatt**, **Theogerus**, ein Bi=
„ schof zu **Mez**, **Egwardus**, ein Bischof zu
„ **Schleswig**. Es hat auch daßelbig Kloster
„ der Pabst **Leo** der **Neunte** nachgehends 1049
„ eigner Person wieder reconcilirt, und mit gros=
„ sen Freyheiten begabt — „ 2) Des neuen
Klosters: "Anno Domini 1083 hat sich zutra=
„ gen, daß die Berg in diesem Thal also wäs=
„ serig und feucht sind worden, daß die Perso=
„ nen, so im ersten Kloster in der Gehorsame
„ gelebt, vor Waßer und Feuchte nit mehr ha=
„ ben mögen bleiben. Da hat der heilig **Wil=**
„ **helmus**, dazumal ein Abbt, der auch hie
„ begraben liegt, gebeten den Wolgebornen Gra=
„ fen **Adelbertum** und sein Haußfrau, von
„ **Calw**, um Rath, Steur und Hülf, angezeigt
„ den Mangel, darinnen sie nicht länger blei=
„ ben könnten. Da hat ihn **Adelbertus** der
„ Graf erhört, und ihm mitgetheilt, daß er

 diß

„ diß gegenwärtig neu Kloster angefangen, und
„ in neun Jahren ganz vollbracht und ausgebauen
„ hat. Darzu dieß Kloster wieder mit 300 Per-
„ sonen ersezt, die Gott dem Herrn täglich in
„ aller Andacht und Gehorsam gedient haben.
„ Solches hat der hochlöblich und fromme Kai-
„ ser **Heinrich** der **vierte** vernommen, sich die-
„ ser Gnaden theilhaftig zu machen begert, dieß
„ Kloster heimgesucht, dem frommen **Wilhel-
„ mo**, und allen seinen Nachkommen, groß Frey-
„ heit geben, darzu all sein vorhergehend Frey-
„ heit befestiget und bestätiget, dem Gott gnä-
„ dig und barmherzig sey — „ Außen an dem Thurm der neuen Kirche war eine kürzere Beschreibung der drey Stiftungen des Klosters zu **Hirschau** zu lesen, mit folgenden Worten:
„ Anno Domini 645 ist die erste Stiftung be-
„ schehen, von einer Wittfrauen, mit Namen
„ **Helisena**, von dem Geschlecht der Edlen Knecht
„ von **Calw**, an dem Berg genannt **Otten-
„ bronn**. Anno 830 ist die andere Stiftung
„ beschehen, unter dem Berg **Ottenbronn**,
„ wie man das Kloster noch im Augenschein sicht,
„ durch **Erlafridum**, einen Grafen zu **Calw**.
„ Anno Domini 1083 ist die dritte Stiftung be-
„ schehen, auf diesem gegenwärtigen Plaz, durch
„ Erneurung **Adelberti**, des Grafen zu **Calw**,
„ und Bestätigung Kaiser **Heinrichs** des **vier-
„ ten**, und ist besezt worden mit 300 Ordens-

„ perso-

„ personen. „ Das Kloster hat seinen Namen von den Hirschen, welche sich in diesem Thale, da es noch mit Fichtenbäumen bewachsen war, häufig aufgehalten haben. Dahin zielen auch die Verse, welche in dem Sommerreffenthal stunden:

Hac agiles in valle greges errare solebant
Cervorum & pasci gramine florigero. 31)

Daher führt das Kloster noch jezo einen Hirsch im Wapen, der den Abbtsstab zwischen den Füßen hält.

31) Crusius Th. 2. B. 8. Kap. 9.

Gebhard, der dreyzehende Abbt, ein Graf von Urach, erwählt d. 1. Aug. 1091.

Die Abbtey war wegen seiner obgemeldten Abwesenheit sieben und zwanzig Tage ledig gestanden. Zuvor war er ein Canonicus zu **Strasburg** gewesen, und hatte anfänglich einen so großen Haß gegen alle Mönchen, daß er einsmals dem Kloster **Hirschau** seinen Wein, der ihm in dem Elsaß gewachsen war, wegnahm und für sich behielt. Doch begab er sich auf Zureden gewißer Personen nach **Hirschau**, und verglich sich mit dem Abbte. Bey diesem Anlaß besahe er die Anstalten und Einrichtungen des Klosters, die ihm so wohl gefielen, daß er sich entschloß, selbst ein Mönch zu werden. Nachdem er Prior geworden, sandte ihn **Wilhelm** zu dem Pabst **Urban** dem **Zweyten**, um einige Reliquien von dem h. **Petrus** für die neue Kirche zu **Hirschau** zu hohlen, konnte aber keine erhalten, weil sein Gegenpabst **Wigbert** damals **Rom** inne hatte. Doch sagte er ihm, daß sich zu **Clugny** Reliquien von diesem Apostel befänden, und gab ihm einige andere mit. Er wurde hierauf nach

Clugny geschikt, und da Wilhelm mittlerweile gestorben war, nach seiner Zurükkunft zum Abbt erwählt, ließ sich aber erst am 21sten März des folgenden Jahrs zu Constanz von dem Bischof Gebhard weihen. *)

Sein Nachfolger in der Priorswürde war Heymo, ein gelehrter Mönch, der das Leben und die Wunder des Abbts Wilhelms in zwey Büchern beschrieben, welches Buch hernach von einem Bruder abgekürzt worden ist. Er schrieb auch de Musica, und Homilias ad fratres, ließ auch viele Bücher, insonderheit Kirchenväter, für das Kloster abschreiben, und vermehrte dadurch die Klosterbibliothek ansehnlich. — Unter dem Abbt Gebhard und einigen seiner Nachfolger machte sich zu Hirschau ein anderer gelehrter Mönch, Conrad, welchen man damals für den grösten Gottesgelehrten, Weltweisen, Redner, Dichter und Tonkünstler seiner Zeit hielt,

*) Vermuthlich wegen des damaligen Schisma zwischen dem Kaiser und dem Pabst. Der Abbt Gebhard war ein Anhänger des Kaisers, und vielleicht wollte ihn der Bischof zu Speyer als ein päbstlicher Anhänger nicht weihen. Er wandte sich also an den Bischof zu Constanz, der gleichfalls dem Kaiser ergeben war.

hielt, sehr berühmt. Er schrieb viele Bücher, verbarg aber allezeit seinen wahren Namen, und nennete sich **Peregrinus.** Er schrieb, Speculum Virginum Lib. VIII. ad Theodoram Sanctimonialem; in Evangelium per circulum anni; de vita Spiritus & fructu mortis Lib. I; Matricularium Lib. I; Didascalon Lib. I; de Musica & differentia Tonorum Lib. I; de laudibus S. Benedicti Lib. I. in heroischen Versen, und noch viel andere Schriften.

Gebhard machte das Kloster und deßen Gebäude noch vollkommener, wozu ein reicher Einwohner zu **Maynz**, Namens **Wigand**, grosse Kosten hergab, und vollendete das von seinem Vorgänger errichtete Kloster, also daß die Conventualen jenseits der Brüke 1092 in das neue Kloster **Petri** und **Pauli** einziehen konnten; doch ließ der Abbt, kraft einer von **Wilhelmen** gegebenen Verordnung, zwölf Brüder und einen Prior, **Gerung**, welchen **Wilhelm** zweymal nach **Clugny** geschikt hatte um die dortigen Gebräuche zu lernen, in dem alten Kloster des h. **Aurelius** zurük, damit der Gottesdienst daselbst nicht abgieng. Er sezte auch in dem folgenden Jahr den von dem Abbte **Wilhelm** angefangenen Klosterbau zu **Schönrain** am **Mayn** fort. 32)

Der

---

32) *Tritbem.* Chron. Hirs. T. I. p. 298 = 303. **Crusius** Th. 2. B. 8. Kap. 9.

Der Kaiser Heinrich der vierte hatte schon zu Wilhelms Zeiten in Erfahrung gebracht, daß er und das Kloster dem Pabst anhiengen, und ihm als einem verbanneten zuwider seyen; er befahl daher in einer öffentlichen Versammlung der Fürsten, das Kloster Hirschau von Grund aus zu zerstören, und deßelben Güter den Soldaten anstatt des Soldes auszutheilen. Hierzu wollte sich der Bischof **Werner** von Strasburg gebrauchen laßen, soll aber, da er eben im Begrif gewesen, mit seiner Mannschaft wider das Kloster auszuziehen, eines plözlichen Todes gestorben seyn. **Heinrich** aber ließ, so lange er lebte, seinen Haß wider dieses Kloster nicht fahren.

Im Jahr 1093 wurde die schon oftgenannte Gräfin **Wiltrud von Calw** (die auch **Wilha**, **Wilcha**, **Wilca**, **Welica** und **Weliga** genennet wird) in dem Kloster **Hirschau**, welches sie vorzüglich liebte und dem sie viel schenkte, mit großen Ehrenbezeugungen begraben. Ihr Gemahl **Adelbert** oder **Albrecht** ward nach ihrem Tode ein Mönch zu **Hirschau**, wo er auch begraben wurde. 33)

Der

---

33) *Berthold. Constant.* ad a. 1099. in Urstis. Script. R. G. T. I. p. 378. **Crusius** Th. 2. B. 8. Kap. 6.

Der Pabst Urban der zweyte bestätigte 1095 dem Abbt **Gebhard** eben dieselben Freyheiten, welche **Gregorius** der Siebente dem Abbt **Wilhelm** verliehen hatte, und nahm das Kloster in seinen Schuz, vornehmlich auch die Celle des h. **Gregorius** zu **Reichenbach**, die Celle des h. **Martins**, die man **Vischbachonna** 34) hieß, und das Gut zu **Gülstein**, mit dem Befehl, daß diese Cellen niemals zerstört werden sollten. Die päbstliche Bulle lautet also:

Urbanus Episcopus Servus Servorum Dei Dilecto Filio Gebhardo Monasterii Hirsaugiensis Abbati, ejusque successoribus regulariter substituendis in perpetuum. Cum universis sanctæ Ecclesiæ filiis pro Apostolicæ Sedis auctoritate, ac benevolentia debitores existimans: illis tamen locis, ac personis, quæ specialius, & familiarius Romanæ adhærent Ecclesiæ; quæque ampliori Religionis gratiâ eminent; propensiori nos convenit charitatis studio imminere. Unde nos b. m. prædecessoris nostri Gregorii formam sequentes eadem tibi, tuisque legitimis concedimus successoribus,

34) **Trithemius** nennet den Ort **Vischbachajo**; wo er gelegen, ist schwer zu errathen.

ſibus, quæ ipſe prædeceſſori tuo Wilhelmo, & ejusdem monaſterio precibus Adelberti comitis conceſſit, & confirmavit: qui æternæ retributionis amore ſuccenſus in prædio ſuo, quod dicitur Hirſaugia, Monaſterium a progenitoribus ſuis antiquis conſtructum, nuper amiſſa reſtituens venuſtè reparavit, & in uſus fratrum inibi Deo ſervientium pluribus poſſeſſionibus, & redditibus ampliavit. Quam ſuæ liberalitatis inſtitutionem ne ulla in poſterum perverſorum hominum audacia minuere, aut violare præſumat, Apoſtolicæ auctoritatis privilegio muniri, & S.æ R.æ E.æ tuitione roborari poſtulavit, quamobrem præfatum Monaſterium ſub Apoſtolicæ Sedis protectione, ac tutela ſpecialiter amplectentes præſentis privilegii paginam ſtatuimus, ut quæ hodie idem Cœnobium juſtè poſſidet, ſive in futurum conceſſione Pontificum, liberalitate Principum, vel oblatione fidelium juſtè, & canonicè poterit adipiſci, firma tibi tuisque ſucceſſoribus, & illibata permaneant, in quibus hæc nominatim deſignanda duximus. Cellulas S. Gregorii, quæ dicitur Richenbach, & ſancti Martini, quæ dicitur Viſchbachajo, & prædium quod dicitur Gilſtein, quod datum eſt pro cella S. Petri, conſtituentes ne vel tu fili chariſſime Gebharde, vel quilibet tuorum ſuc-

ſucceſſorum, præfatas Cellulas deſtruere, vel ea, quæ illis jam conceſſa ſunt, ſeu concedentur, temere præſumatis imminuere. Præterea decernimus, ut nulli omnino hominum liceat idem Cœnobium temere perturbare, vel ejus poſſeſſiones auferre, minuere, vel temerariis vexationibus fatigare; ſed omnia integra conſerventur, eorum pro quorum ſuſtentatione conceſſa ſunt, uſibus omni modo profutura, conſtitutionis quoque immunitatis, & libertatis modos, quos præfatus comes illuſtri Adelbertus ſcripto ſuæ traditionis inſeruit, & regio ſigillo imprimi curavit, ac poſteritatis cautelam, & arcendos infeſtantium impetus diligenter ſtatuimus, uti nec de promiſſis quidlibet negligatur, nec de vetitis quidlibet præſumatur. Obeunte vero te nunc ejus loci Abbate, vel tuorum quolibet ſucceſſorum nullus ibi qualibet ſubreptionis aſtutiâ, vel violentiâ præponatur, niſi quem fratres communi conſenſu, vel fratrum pars conſilii ſanioris ſecundum Deum, & beati Benedicti regulam elegerint. Conſecrationes Altarium, ſive Baſilicarum, Ordinationes quoque Clericorum, Oleum ſanctum, & cætera ad Epiſcopale Officium pertinentia ab Epiſcopo Spirenſi, in cujus eſtis Diœceſi, accipietis; ſi tamen Catholicus fuerit, & communionem

Apo-

Apostolicæ Sedis habuerit: & si ea gratis sine Simoniaca pravitate impendere voluerit. Aliàs verò liceat Catholicum, quam volueritis, Episcopum adire, & ab eo consecrationum Sacramenta accipere, qui Apostolica fultus auctoritate, quam postulatis, indulgeat. Advocatum præterea, sive protectorem vobis Gotfridum præfati comitis Adelberti filium instituimus, si hujusmodi Deo præstante fuerit, ut Ecclesiæ, & servis Dei honorem debitum exhibeat, & prædicti Monasterii utilis, & studiosus defensor fuerit. Sin autem in vestra sit potestate eligere vestræ Ecclesiæ idoneum protectorem, qui sine lucri sæcularis exactione id divinæ servitutis obsequium strenuè ac reverenter exhibeat. Vos igitur fili in Christo charissimi oportet regularis disciplinæ institutionibus solicitiùs, & devotius insudare, & quantò estis à sæcularibus tumultibus liberi, tantò studiosiùs placere Deo totius mentis, & animæ virtutibus anheletis: præcipuè studentes Romanæ Ecclesiæ decreta veneranda servare, cujus Patrocinio ab omni jugo viventium estis annuente Domino præmuniti. Ad indicium autem perceptæ hujus a Romana libertatis per annos singulos Bizantium aureum Lateranensi Palatio persolvetis. Sanè si quis in crastinum Episcopus, & Archiepiscopus, Imperator, aut Rex, aut

 Vice=

Vicecomes, aut júdex, aut perfona quælibet magna, vel parva hujus privilegii noſtri paginam ſciens, contra eam temere venire tentaverit, & eorum, quæ conceſſa ſunt, vel ſtatuta, quicquam irritum fecerit: ſecundò, tertiòve commonitus ſi non ſatisfactione congruâ emendaverit, æterno ſe innodatum anathemate, & a Corpore Chriſti, & Eccleſia, & auctoritate poteſtatis Apoſtolicæ ſegregatum cognoſcat. Conſervantibus autem hæc pax a Deo, & miſericordia præſentibus, & futuris ſæculis conſervetur. Amen. Datum Placentiæ per manum Joannis S. R. E. Diaconi Cardinalis, 8. Idus Martii, indictione tertia. Anno Dom. Incarnat. MXCV. Pontificatus autem Domini Domini Vrbani Papæ II. anno VII. 35)

Eben dieſer Pabſt gab dem Kloſter noch ein anderes Privilegium, folgendes Innhalts: " weil man von Hirſchau nicht allezeit „ ſicher nach Rom reiſen könne, ſo ſollte man ſich „ in wichtigen Vorfällen an den Erzbiſchof von „ Maynz, als des Pabſtes Statthalter, wen„ den. Die Wahl eines Abbts ſolle den Mönchen „ allein zuſtehen, und der neuerwählte Abbt den „ Abbtsſtab von einem der älteſten Brüder em„ pfan-

35) *Trithem.* C. H. T. I. p. 316. 317.

„ pfangen, darzu aber keine andere geistliche oder „ weltliche Macht erforderlich seyn. Wenn er „ investirt sey, soll man Abgeordnete an den „ Bischof schiken, daß er komme und den Abbt „ weihe. Niemand soll vor dem zwanzigsten „ Jahr in das Kloster aufgenommen werden. 36) „ Der Abbt zu **Hirschau** soll zur Wahl eines je= „ desmaligen Erzbischofs zu **Maynz** kommen, 37) „ auch auf sein Begehren, wenn er jemanden „ nach **Rom** schiken wolle, das Pallium daselbst „ zu hohlen, als sein Abgeordneter dahin gehen. „ Der Abbt soll auch der Wahl eines neuen Bi= „ schofs von **Speyer** beywohnen. Schirmvogt „ (advocatus) soll der Kaiser seyn, Unter= „ schirmvogt (subadvocatus) ein Graf von „ **Calw**, wenn er hierzu tüchtig befunden wer= „ de, dieser aber keinen weitern Unterschirmvogt „ oder Gerichtsherrn an seine Stelle auf die Gü= „ ter des Klosters sezen, u. s. w. „ die päbstli= che Bulle lautet also:

G 2 Vrbanus

---

36) Diese Verordnung, welche der Abbt **Wilhelm** gemacht hatte, hat der Pabst nur bestätiget.

37) Der Erzbischof **Ruthard** zu **Maynz** gab für seine Person seine Einwilligung hierzu, und es wurde lange Zeit also ge= halten.

Vrbanus Epiſcopus Servus Servorum Dei omnibus Teutonicæ regionis fidelibus. Hanc chartam, & hoc privilegium in Chriſti nomine donaturi, non eſt abs re, ſi primò innoteſcimus, quæ ſit cauſſa, vel quæ ſit neceſſitas ejusdem privilegii. Monaſteria, & Servorum Chriſti habitacula, quæ pia voluntate, & optimo ſtudio ædificantur: ſi non minus a poſteris, quam majoribus, & eorum fundatoribus amarentur, profectò eorum ſtatus non adeo eſt infirmus. Item qui appellantur Epiſcopi, ſi omnes de officio ſuo dignè curarent, & tam prodeſſe, quam præeſſe operam darent, hoc quoque non parum faceret ad ſtabilitatem Monaſteriorum. Nunc autem quod, ſæpius ſumus experti, quod majores conſtruunt, hoc ſi eorum poſteri non deſtruunt, omittunt magis pro humana verecundia, quam pro Deo. De ipſa tamen Parentum eleemoſyna tantum ſervitii ſæcularis exigunt, ut nulla digna ſit ſollicitudo de illo ſervitio, quod Deo debetur. Hoc quoque viſum eſt non ſemel contigiſſe, quod qui Chriſti videbatur Antiſtes, per honeſtam occaſionem, quâ Abbas benedicendus erat ab eo, Congregationi fratrum Abbatis electionem ex toto præriperet, nec alium ordinaret, quam quem ipſe præcipuè voluit, voluntate fratrum animo propoſitâ. Ordinato autem de cætero, & ipſe

ipſe imperavit, quaſi tributario ſuo, & quaſi cum hoc ſolum conſtituto, ut ſæculariter viveret. Nam & illa peſtis malignisſima ſcilicet hæreſis ſimoniaca cum auctore ſuo diabolo ita cinxit terram, & perambulat eam, ut nulla ſit Eccleſia, quæ ſecura eſſe queat de ejus violentia, & invaſione, propter quæ ſingula cum Dominica diſpenſatio de mediocritate noſtra ita ordinaverit, ut ſervi ſervorum eſſe debeamus, non eſt dignum nos omittere, vel ſiquid ſolatii aut ſuffragii contra tot hoſtiles incurſus miſericordia Chriſti dederit, ut eisdem Dominis noſtris conferre valeamus. Eſt quoddam Monaſterium in pago Spirenſi, & in ſylva, quæ vocatur nigra, ipſiusque Monaſterii vocabulum eſt in lingua Teutonica Hirſauwe: quod cum deveniſſet jure hæreditario in poteſtatem, & poſſeſſionem nobiliſſimi comitis Adelberti, & conjugis ejusdem Wiltrudis; non eis videbatur conſtare ſatis ad ſalutem animarum eorum, ſi ita in ipſorum manu retinerent, ut eis relictum erat a parentibus ſuis. Fuit ergo primitivus bonæ voluntatis eorum labor, & fructus, quod pro canonicis prius ibi degentibus introducta eſt, & ordinata vita Monachorum. Quo præmiſſo, noluerunt quoque ut de reliquo alius eſſet hæres ejusdem Monaſterii, quam beatus Petrus, & Eccleſia Romana, quod etiam B.

Petro oblatum est, & delegatum, & in proprium confirmatum eorum devotione, & oblatione, filiis quoque suis annuentibus, & laudantibus, & ita ut annuatim unum aureum ad Sedem Apostolicam tribuat pro censu: nullique alii mortalium cujuscunque rei terrenæ sit obnoxium. Et nunc quoque superest, ut a nobis addatur, & finiatur, maxime de constituendo Abbate, & de Advocato, vel defensore loci. Quotiescunque igitur contigerit, ut Abbas sit ordinandus, ad ejusdem electionem nolumus, & omnino interdicimus ullam personam interesse, præter Monachos, & eos solos, qui ad titulum Monasterii obedientiam sunt professi. Quem ipsi elegerint, accipiat virgam pastoralem ab aliquo de Prioribus fratrum: nec ulla potestas ad hoc Ecclesiastica, vel sæcularis expetatur. Postquam habuerit investituram officii, mittatur ex parte congregationis ad quemcunque potissimum videatur Episcopum, ut pro charitate veniat, &, ut moris est, Abbatem benedicat. De cæteris fratribus ordinandis ad quemlibet ordinem hujus generis, ut est Presbyterium, vel Diaconatus, fiat, quod magis fuerit opportunum, ut vel in ipso Monasterio ordinentur, vel ad Episcopum absentem, vel ordines alibi facientem dirigantur. Propter quod confratres nostros, & Coëpiscopos,

maxime quotquot ſunt in Germania, omnes pariter appellamus, & enixius omnes obſecramus, ut huic noſtro decreto favere, & annuere non dedignentur. Et ſicut eis non erat indignum in ipſo textu ordinationis, ſuæ Apoſtolicæ ſedi, & Eccleſiæ Romanæ obedientiam profiteri, ita monemus, rogamus, aut ſi hoc magis volent, ex auctoritate ſedis Apoſtolicæ præcipimus: ut quicquid ſtatuimus, ad hoc quantum in ipſis eſt, aliquo modo inobedientes eſſe non præſumant. Si quis eorum rogatus fuerit, ut ad benedictionem Abbatis veniat, venire non omittat, ſi præ valetudine poſſit, vel aliâ quâlibet hujusmodi neceſſitate non impediente. Item ſi quis rogatus fuerit pro aliis Eccleſiaſticis ordinibus faciendis, in hoc quoque pro voto fratrum morem gerere non omittat. Non curet, ſi quis auſus fuerit præceptum noſtrum calumniari, & contradicere, quaſi novum ſit, & illicitum, quenquam locorum ita eſſe abſolutum ab Epiſcopali ſubjectione. Nam id ipſum de quantis locis factum eſt ab anteceſſoribus noſtris, & in promptu eſt, ſi expediret, & non longum eſſet pleraque hujusmodi nominare. Recolat, quid reſponderit ille Pater inclytus ſanctus Epiphanius Cyprorum Epiſcopus Conſtantinopolitano Epiſcopo Joanni, qui cum eum calumniatus eſſet, quod in

Parochia ſua absque ſua licentia Ordines feciſſet; fatebatur, ſe non in Parochia, ſed in Monaſterio feciſſe. Quo verbo innuerat, aliud eſſe jus Parochiarum, & aliud Monaſteriorum, aliudque jus eorum, qui nubent, & nubentur, & aliud eorum, qui ſe ipſos propter Regnum Cœlorum caſtraverunt. De quibus adhuc manifeſtius teſtatur Apoſtolus, nequaquam eſſe ſub lege eos, qui ſpiritu ducuntur. Quæ ſententia, ſi de omnibus eſt univerſalis, quanto magis illis, quibus ſpeciali quadam devotionis prærogativâ Deo ſervire convenit? (Nam quos in præfato loco ſpecialis gratia contraxit, ut mereantur veri filii eſſe promiſſionis, & ad promiſſionis terram vere pertingere, liberos eſſe edocet.) Decreverant etiam in eodem loco fratres tali modo pro antiqua Patrum diſciplina Chrſto militare, ita ut nullum patiantur habere commilitonem ætatis inferioris, quam ut olim, & ipſe quidem, qui eſt verbum Dei, cum Patribus loquebatur, viceſimo anno, & ſupra. Si qui ſunt juniores, hi nimirum, ut in collegio ſuo videbantur admixti, pro nulla perſonarum acceptione, pro nulla æris æſtimatione acquieſcunt. Et hoc quantum faciat, quantumque valeat ad integritatem, & ſtabilitatem Religionis, animadvertere poſſumus, & ex contrario maxime colligere, cum manifeſta

nifesta sit hujuscemodi habitudo illorum Monasteriorum, in quibus non alii Deo serviunt, quam soli a pueris Deo nutriti. Est adhuc & alia gratia, quæ locum jam sæpe dictum commendat, quod illuc nonnulli pro amore Christi convenerunt hujus fervoris, hujusque humilitatis, ut eis non tam libeat haberi pro Monachis, quam pro servis Monachorum, & ultro se obtulerunt ad ministerium coquinæ, pistrini, & aliarum humanarum necessitatum. Quod plane tanto majoris est meriti, quanto expressius illum imitantur, qui cum sit cœlestium virtutum Imperator, tamen homo est factus, in hunc mundum venit, non tam ministrari quam ministrare. Hæc singula considerantes non indignum duximus, ut qui quandam vitæ novitatem pro Christi dilectione sunt adorsi, eis etiam pro ipsius honore plus aliquantulum, quam aliis Ecclesiis deferatur. Ergo primum constituimus, ut per omnia tempora succedentia nullus sit mortalium, qui mutare audeat illud bonum studium, & exemplum bonum militaris disciplinæ, ut sicut in præsentiarum, de cætero quoque virorum Christi cuneus tam ætate infirmiore, quam infirmiore sexu nunquam interrumpatur, nec in militiam spiritualem ante præscriptum terminum, id est ante viginti annos quisquam recenseatur. Eoque modo æterno Regi militan-

litantes, ut nullus Episcoporum ullâ hujus generis quæstione aliquo modo inquietet, ex parte Dei omnipotentis, & ex parte Deigenitricis, & intemeratæ Virginis MARIAE, & parte Apostolorum Principis S. Petri, & ex nostra interdicimus, contradicimus, & anathematizamus. Quibus etiam, si tale quid contigerit, quia pro tanta viarum intercapedine non est facile, ut ad præsentiam nostram, & audientiam recurrant, Moguntinæ Archiepiscopo Ecclesiæ, cui decessores nostri vicem suam in partibus Germaniæ commendaverunt, nos etiam nostram super locum istum, & habitatores ejus commendamus, ut de omni querela, quæ eis acciderit, ad eum se reclamare possint. Et quia ut Apostolus ait, plures fiunt Sacerdotes, eo quod morte prohibentur permanere; quoties Archiepiscopus post decessum Prioris est ordinandus, ad ordinationem suademus Patri Monasterii, ut non supersedeat interesse, ostendat ei exemplar Decreti nostri, ut probet, qualem fiduciam de ejus suffragio in posterum possit habere. Et quia Archiepiscopus ad Sedem Apostolicam maxime pro pallio est missurus, si rogaverit Abbatem, ut sit pro hujuscemodi Legatarius ejus, & dederit omnia, quæ ad viam sunt necessaria, rogamus, ut ire non recuset. Ad rem namque facit, si hoc offi-

cio

ctio in ejus amicitiam familiarius fœderatur: cum & a nobis, non injuria, magis obtineat filius, & domesticus, quam alius, qui non fuerit ita privilegiatus. Item quotiens ordinandus est spirensis Episcopus, expedit, si & ibi non neglexerit adesse; & priusquam ordinetur, commoneat Archiepiscopum, ut ejus quoque huic decreto nostro quærat assensum. Aut si aliud quid voluerit, videat Archiepiscopus, quid faciat, pro commendatis suis; & si opus fuerit, ad notitiam nostram, vel Successoris nostri res usque perveniat. Aut si Deus eidem Episcopo hunc spiritum donaverit, ut non invitus faveat humilibus Christi, tunc & illum, ne hîc dissimulasse, sine honore videamur, præcipimus, ut in Conventu fratrum quolibet die privato dicatur pro eo Psalmus decimus nonus in omni vita sua. Post vitam vero, & pro ipso, & pro suis ab hac die, & deinceps, antecessoribus, quotquot præsenti præcepto non sunt adversati, agatur in omni secunda feria privata Missa Defunctorum, quod scire potest, ad compendium animæ suæ magis expedire, quam si posset in Monasterio per omnia pro voto suo dominari.

Advocatum autem Imperatorem Romanorum, qui etiam noster Advocatus est, præficimus. Propter multiplices tamen ejus curas,

ras, & diſpoſitiones Regni, liceat Abbati, & fratribus de familia Comitum de Calwa eligere, ſi idoneus inventus fuerit, qui non lucri cauſâ, vel pro neceſſitate ſua, ſed pro remedio animæ ſuæ, & parentum ſuorum locum ſæpe dictum velit defendere. Sin autem, aliâs undecunque libeat, liceat eis alium eligere, qui etiam vocatus in præſentiam Abbatis, & fratrum juret in Sacramento cum familiaribus ſuis, quod contra privilegia Eccleſiæ non veniat. Sicque adductus in præſentiam Domini Imperatoris ſimili modo confirmet. Non ſolum autem ſuper Cellam majorem licet Abbati Subadvocatum conſtituere, ſed per ſingula prædia, & cellulas ſuas, ubi etiam nihil ſibi juris a prioribus illic conſtituti in beneficiis providendis, vel etiam in Eccleſiis veſtiendis ſubtrahatur.

Advocato autem ſic conſtituto non liceat contra voluntatem Abbatis Subadvocatum, vel Cauſidicum per prædia Monaſterii diſponere, ſed omnia illibate ſecundum privilegia cuſtodire. Si autem non ut defenſor, ſed potius ut calumniator, & pervaſor rerum ſibi commiſſarum exſtiterit, noſtro banno excommunicatum omnino habeat Abbas poteſtatem hunc reprobandi, & alium ſibi utiliorem, undecunque placuerit, auxilio etiam Imperatoris,

toris, si necesse fuerit, eidem Monasterio providere. Datum per manus Joan. Diac. 38)

Im Jahr 1095 ließ **Gebhard** das Wasser, welches man bisher von dem Fluße in das Kloster tragen mußte, durch geschikte Meister von dem Berge unter der Erde in das Kloster leiten.

Dieser Abbt verlohr nach und nach das Lob, das er anfangs hatte, besonders dadurch, daß er sich der Armen viel weniger als seine Vorgänger annahm, und sich allzukarg gegen ihnen bewies, ja gar mitten im Winter vor der Thüre des Klosters Kälte und Hunger leiden lies. Umsonst wurde er von einigen Brüdern deßhalben erinnert, insonderheit von dem rechtschaffenen Bruder **Berthold**, deßen Vorstellung zwar so viel vermochte, daß er sich gegen die Dürftigen gelinder erzeigte, aber in den übrigen Stüken auf seinem vorigen Sinn beharrete. Er erhielt nachher die Abbtey zu **Lorsch**, 39) wo er sich aber

38) *Tritbem.* Chron. Hirs. T. I. p. 318. 319. vergl. **Crusius** Th. 2. B. 8. Kap. 13.

39) Nach des **Trithemius** Bericht hat **Gebhart** das Bistum **Speyer** und die Abbtey zu **Lorsch** zu gleicher Zeit beseßen. T. I.

aber sehr verhaßt machte, vornehmlich weil er Hirschauische Mönchen dahin kommen ließ, mit denen

T. I. p. 335. Hingegen in dem Codice Lauresham. T. I. p. 223. seq. liest man folgende Erzählung: Per id temporis domestica discordia & inexorabile odium inter Heinricum IV. Imp. patrem filiumque ejus Heinricum V. conjuratione Principum efferbuit, facileque tum quivis studia partium fovens ad quamlibet ecclesiasticam dignitatem aspirabat. Præfuit tunc Hirsaugiensi Monasterio post Willehelmum *Gebehardus*, tum natalium splendore conspicuus, tum etiam consilii vivacitate in palatio satis acceptus, cui se non tam fidelitatis, quam ambitionis gratia familiarem exhibebat. Hoc optentu primo Laureshammensem abbatiam, deinde Episcopatum spirensem, velut ex imperiali concessione vendicavit. Nec mora, rebus abbatiæ plurimum profligatis; fratres ipsius ecclesiæ filios, quorum odia sibi merito consciverat, propulsare statuit, arreptaque occasione, quasi sub religionis prætextu, Hirsaugiensium consuetudinum novitates, quæ nuper emerserant, per adventitios monachos ac barbatos, ac

denen sich die zu Lorsch nicht vertragen konnten.
Von da aus wurde er nach zwey Jahren zum Bischof

---

ac hujusmodi larvas potius quam personas subintroduxit. Quibus ipsius ecclesiæ nutritii fratres pro defensione Gorziensis seu Cluniacensis ordinis, quem ab antiquo traditum servaverant, acrius obnitentes, Hirsaugiensium factione pene omnes domo propulsi ac aliquamdiu dispersi sunt; eoque factum est, ut exinde commissura rudis panni in vestimentum vetus missa, pejorem fissuram fecerit, & utræque consuetudines insimul permixtæ, immo confusæ, neutram apud nos plenarie habeant observantiam. Qualiter vero præfati Hirsaugienses post mortem *Gebehardi* ex eodem loco profligati, ac fratres honorifice sint reducti, consequenter explicabimus. Nam tenuit ipsam Abbatiam annis duobus, Spiræque sepultus est. --- Heinrico IV. Imp. Spiræ tumulato, cum filius ejus Heinricus regni gubernacula suscepisset, fratres Laureshammenses gravem justamque in præsentia ejus quærimoniam deposuerunt, tum pro sua dispersione, tum pro Hirsaugiensium invasione. Dato igitur ad Bertholfum

schof zu Speyer gewählt. Bey dieser Gelegenheit aber entstund ein Streit unter den Hirschauischen

sum advocatum ecclesiæ hujus executionis præcepto, debito cum honore revocati, ac Hirsaugienses dedecorose vel fuga elapsi vel ejecti sunt; illata tamen clam ab eis sacrario & armario reliquiarum & librorum non mediocri expilatione. Quod ne cui in dubium veniat; testimonio est epistola plena lacrymarum ab eisdem fratribus ad hunc ipsum regem, necdum Imperatorem, metrico stylo directo (der hier ganz eingerükt ist, und nichts als Klagen über den betrübten Zustand der Mönchen zu Lorsch, und am Ende eine Bitte um gnädiges Einsehen und Hülfe enthält. —) Adstipulatur his nihilominus epistola ad Papam Paschalem a prædictis fratribus directa, darinn es unter andern heißt: Ex improviso quidam monastici nominis de Hirsaugia ad nos, quasi ad auxilium nostri collegii, venerunt, non sicut in Christo fratres, non ut humiles; sed sicut deprædatores & vastatores. Hi enim non solum nos nostraque consortia spernebant, verum etiam unus ex eis, *Ermonaldus* nomine, prius incipiens gere-

re

ischen Mönchen: einige hielten es für gut, wenn er dennoch zugleich ihr Abbt bliebe; die Aelteste unter ihnen aber waren nicht dieser Meinung, und diese leztern behielten die Oberhand. Ihre Gründe waren diese: wenn ihr Abbt zugleich ihr Bischof seye, so würde solches dem Kloster unfehlbar sehr nachtheilig seyn, weil der

Bi-

---

re magistratum, quam sciret, non prius furorem suum mitigavit, quousque sine præcepto abbatis omnes nos exhæredes nostri claustralis consortii effecit, & sua violentia unum post alium de claustro detrusit, & ut singula vestræ Paternitati pandamus, quæ ex adventu eorum perpessi sumus, Brumad, Langunga, Gingea, Liuthereshusea, theoloneo & banno aquarum in Winenheim despoliati sumus, & tyrannis potius quam militibus in beneficia tradita sunt, quæ religiosissimi viri servientibus vera militia Deo & s. Nazario pro remedio animarum suarum tradiderunt. Super hæc omnia quoque frumentum & vinum, fratrum victualibus attinentia, ab eis hoc anno dispersum est, & ex eorum conspirationibus omnis familia S. Nazarii, videlicet ministeriales & hubarii omnes, deprædati sunt.

Bischof sich öfters mit seinen Soldaten daselbst aufhalten müßte, das Kloster und desselben Güter zu visitiren, und auf solche Weise würde in kurzer Zeit alles aufgezehrt werden, was der Fleiß der Brüder in vielen Jahren gesammlet habe. Es seye auch zu befürchten, er möchte dem Kloster seine Güter durch Gewalt entziehen, und entweder seinen Freunden schenken, oder seine Soldaten davon unterhalten, wovon man damals mehrere Beyspiele in den deutschen Klöstern sahe; Es ward daher für das sicherste gehalten und beschloßen, einen neuen Abbt zu erwählen. **Gebhart** gab sich inzwischen durch den Grafen **Gottfrid** von **Calw** (einen Sohn **Adelberts** und **Wiltruden**), den Schirmvogt des Klosters, viele Mühe bey den Conventualen, daß sie ihn auch als Abbt beybehalten möchten, konnte aber seine Absicht nicht erreichen.

So groß sein Ansehen zu **Hirschau** gewesen war, so sehr kam er hernach, da er Bischof ward, in Verachtung. Welches ihn auch, da sein Ende herannahete, vermuthlich bewog, daß er 1110 wieder nach **Hirschau** zurühkehren wollte, um daselbst zu sterben und begraben zu werden. Er trat auch wirklich die Reise an; als man aber zu **Speyer** sein Vorhaben erfuhr, hohlte man ihn wieder ein, und überredete ihn zu **Bruch-**

sal zu bleiben. Doch versprach man ihm, seinen Leichnam nach seinem Tode nach Hirschau zu bringen. Er lebte daselbst noch drey Monate, starb am ersten May 1110, und ward seinem Verlangen gemäs zu Hirschau vor dem großen Altar begraben. 40)

40) *Tritbem.* C. H. T. I. p. 334. 335. 348. Crusius Th. 2. B. 9. Kap. 3.

Bruno
der vierzehende Abbt,
erwählt den 30. Nov. 1105.

Crusius sagt zwar, 41) einige glauben, er seye von den Grafen von Calw entsprossen gewesen; allein, deßen zu geschweigen, daß er solches nur aus einem Manuscript anführt, und nicht einen einzigen Zeugen nennet, so widerspricht dieser Meinung das einstimmige Zeugniß der alten Geschichtschreiber, welche sagen, er sey ein Bruder Conrads von Beutelspach (der von K. Heinrich dem vierten zum Grafen von Wirtemberg ernannt worden) gewesen: sonst würde es befremdend seyn, daß Trithemius weiter nichts sagt, als daß er aus Schwaben, von edlem Geschlechte, und von berühmten und vornehmen Aeltern gebürtig gewesen. Jedoch dieses Stillschweigen benimmt der Sache selbst nicht das geringste, indem er gleichwohl so viel eingesteht, man habe bey Bruno's Erwählung auf eine solche Familie gesehen, die dem Grafen von Calw, welcher seinen Vorfahrer Gebhard, der

41) Crusius Th. 2. B. 8. c. 16.

der als Bischof von **Speyer** gerne auch die Abbtey Hirschau beybehalten hätte, begünstigte, das Gleichgewicht halten konnte. 42) Nun waren nächst den Grafen von **Calw** die Herrn von **Beutelspach** damals unstreitig die mächtigste in **Schwaben**, zumal da diese, wie höchstwahrscheinlich ist, durch Vermählung mit den Pfalzgrafen von **Tübingen** in Verbindung gestanden. **Conrad** und **Bruno** hatten eine Schwester, **Luitgard** (**Lindegard**), die mit dem Grafen **Bernhard** von **Scheyern** vermählt war, und auf **Bruno's** Zureden dem Kloster **Hirschau** zwey güldene Armbänder von fünfzehen Unzen am Gewichte zu einem Kelche vermachte. **Bruno** wird zwar insgemein ein Graf von **Wirtemberg** genennet; allein da gewis ist, daß sein Bruder **Conrad** um seiner dem Kaiser **Heinrich** geleisteten Dienste willen von diesem in den Grafenstand erhoben worden, so folgt im geringsten nicht, daß solches auch auf seinen Bruder **Bruno** auszudehnen sey, indem dieser als ein Herr von **Beutelspach**, oder als ein Herr von **Wirtemberg** anzusehen ist. 43) Er trat frühzeitig in

42) *Trith.* C. H. T. I. p. 334. vergl. insonderheit den ersten Theil der **Beyträge** zur Geschichte von Würtemberg S. 97. 98.

43) **Bruno's** und **Conrads** Aeltern sollen nach **Crusius** Th. 2. B. 7. K. 9. Albert

in den geistlichen Stand, ward Domherr, auch hernach Custos und Matrikularius zu Speyer. Weil ihm aber das Mönchleben beßer gefiel, so begab er sich zu des Abbts Wilhelms Zeit nach Hirschau, wurde hernach Gebhards Nachfolger in der Abbtey, und von dem Päbstlichen Nuncius und Bischof zu Ostia, Richard, am 26sten December 1105 geweihet. Trithemius rühmet sein gutes Herz ungemein. Er war, sagt er stille, demüthig, gelinde, mitleidig, brachte die meiste Zeit mit Lesen und Beten zu, und überließ die weltliche Geschäften den Mönchen, vornehmlich dem Großkeller uud Verwalter.

Durch

bert, Herr von Wirtemberg und Löwenstein, und Luitgard aus Bayern eine Gräfin von Wolfratshausen und Scheyern gewesen seyn. Hingegen Th. 2. B. 8. K. 16. nennet er Bruno's und Conrads Vater, Ulrich. Jedoch, dieses überlasse ich dem Gelehrten, der die Geschichte der Grafen von Wirtemberg erörtert. Herrn Prof. Schmidlin in Stuttgardt. Nauclerus berichtet in seiner Chronik Vol. III. Gen. XXXVII, Edit. Colon. de 1564, Conrad seye älter als Bruno gewesen; Gabelkofer aber glaubt das Gegentheil.

Durch Vorschub seines Bruders **Conrads** brachte er viele Güter zu dem Kloster, insonderheit einen Hof zu **Pfrondorf** mit allen Rechten, 12 Morgen Weinberge zu **Walcheim** (**Wahlheim am Nekar**) mit sechs dazu gehörigen leibeigenen Personen, 5 Huben zu **Saldingen**, 2 Huben und einen Weinberg zu **Barkhusen** (Brakhusen, Burkhausen), eine Hube zu **Schwiendorf** oder **Schweindorf**, eine halbe Hube zu **Eberdingen** und 14 Mark Silbers zu Erkaufung oder Eintauschung eines Guts zu **Mühlhausen** an der **Enz**. 44) Das Kloster erhielt auch noch auf andere Weise einen beträchtlichen Zuwachs. **Conrad** von **Merleheim**, ein vornehmer Ritter begab sich in das Kloster **Hirschau**, und trat in den geistlicheu Stand. Ehe er aber noch den Mönchshabit anzog, vermachte er (1109) seine geerbten Güter auf den Altar

44) *Naucler*. l. c. p. 181. **Crusius** Th. 2. B. 10. K. 15. Uebrigens ist unbekannt, wo die Oerter **Saldingen**, **Schweindorf** und **Berkhausen** gelegen gewesen; wiewohl ich vermuthe, daß unter **Saldingen** das nicht weit **Pfrondorf** bey **Ebhausen** gelegene **Sindlingen**, und unter **Schweindorf** das auch in derselbigen Gegend gelegene **Schwandorf** zu verstehen seyn möchte.

tar der heil. Apostel **Petri** und **Pauli** nnd des heil. **Aurelius** zum Eigenthum und Gebrauch der Leute, die daselbst des Gottesdienstes warteten, in Gegenwart des Abbts **Bruno**, des ganzen Convents und vieler anderer Personen. Seine Güter lagen an verschiedenen Orten zerstreuet, in dem **Speyergäu**, in der Grafschaft **Luitrams-Forst**, in dem Dorfe **Scurheim**, in **Gensen**, in der Grafschaft **Bretheim**, in dem Dorfe **Garten** und in **Gruppenbach**; von welchen Oertern heut zu Tage nur noch **Bretten** und **Gruppenbach** bekannt sind. Unter andern überließ er dem Kloster ohngefähr 50 Leibeigene, deren jeder jährlich zwey Nummos Zins geben musste. Sein Bruder **Stephan** widersezte sich zwar anfangs, und behauptete, **Conrad** habe die väterliche Erbschaft ungleich mit ihm getheilt. Auf einer in dem Dorfe **Odenheim** deswegen angestellten Zusammenkunft aber begab sich **Stephan** seiner Ansprüche, und willigte in die Stiftung seines Bruders, wofür ihm der Abbt **Bruno** aus Dankbarkeit das Dorf **Gensen** wieder zurükgab. Zeugen hiebey waren: **Bruno**, Bischof zu **Speyer**, **Eggebert**, Graf von **Speyer**, **Erkenbert** vou **Merlenheim**, und sein Sohn **Diemar**, **Vollmar** von **Schwabenheim**, **Gottfrid** von **Offenbach**, **Günther** von **Vischlingen**, und sein Bruder **Ludwig**, **Eppo** und **Adelbert** von **Veingen**, **Ludwig** von

von Bulligkheim, Rapert von Ceisenkheim, Vollmar, Graf von Humburg, und sein Sohn Vollmar, Eberhard von Steinsberg, Hartmann von Uklingen, Marquart von Dandstatt, Rachwin von Walttorf, Adalbert von Gomeltingen, Marquart von Heimfeld, Gothold von Erdbach, Egeno von Aßenheim, Wolfram von Münzenheim, Sigfrid von Strasburg, Megenbach von Settingen, Heß von Gumprechtshofen, Maßilinus von Rietburg, Adelbert, Ammelung, Dieterich, Franken, Berthold, Wecil, Anshelm Wortwin, und andere. Um eben diese Zeit übergab Udilo, von Stammheim dem Kloster Hirschau alles, was ihm zu Stammheim gehörte. Damit aber der Graf Gottfrid zu Calw, Udilo's Herr, seine Einwilligung hierzu gab, so traten ihm der Abbt und die Brüder ein Gut zu Blaichach ab. Eine andere Schenkung erhielt das Kloster von einem Bürger zu Speyer, Bebo, nämlich einen silbernen Kelch von 4 Mark, etliche Güter bey Mühlhausen und anderswo, mit der Verordnung, daß von den Einkünften, welche jährlich 5 Mark betrugen, ein Mark zu Wein und Fischen angewendet und den Mönchen am Tage Allerheiligen ausgetheilet werden, von den übrigen 4 Marken aber am Tage der Reinignng Mariä und an jedem Aposteltage Fische oder ein

anders Zugemüse gekauft werden solte. Er vermachte auch zwey Huben zu **Canstatt**, damit an den Jahrgedächtnißen seines Vaters und seiner Mutter, und zwar an jedem derselben, für den vierten Theil einer Mark, Fische angeschaft werden könnten, welches alles sowohl seiner eigenen als auch seiner Aeltern und seines Bruders **Wölflins** und aller verwandten Seelen zu gut kommen sollte. **Bebo** ward hierauf unter die Mönchen zu **Hirschau** aufgenommen. 45)

Im Jahr 1110 wurde das Kloster **Gottsau** im Bistum **Speyer**, in dem **Albigäu**, in der Grafschaft **Vorcheim**, in dem Walde **Lußhart**, an dem Fluß **Alb** von dem Grafen **Berthold** von **Henneberg** gestiftet, und **Wolpoto** als Abbt mit zwölf Mönchen von dem Abbte **Bruno** zu **Hirschau** dahin geschikt. – 46) Auf gleiche Weise schikte auch **Bruno** 1114 auf Begehren **Ermenolden** mit einigen Brüdern als den ersten Abbt in das neuerrichtete Kloster **Prueningen**, unweit **Regenspurg**. Dieser **Ermenold**, ein gebohrner Schwabe, ward unter dem Abbt **Wilhelm** Mönch zu **Hirschau**; von da aus kam er als Abbt in das Kloster des h. **Nazarius** zu **Lorsch**, kehrete aber, weil sein Bruder dem

45) **Crusius** Th. 2. B. 9. Kap. 4.

46) *Trith*. l. c. p. 348. 349. **Crusius** am a. O.

dem Kayser einige Geschenke gemacht hatte, damit es nicht das Ansehen haben möchte, als hätte er die Abbtey für Geld gekauft, nach einem Jahre wieder nach Hirschau 47) zurük, bis er hernach Abbt zu Prueningen ward. — In das neue Kloster Uraugia (Aurach oder Aura) an der Saale, sechs Meilen von Würzburg, schikte Bruno 1118 den Mönchen Ekard, der anfänglich Canonikus und Scholastikus zu Worms, und hernach unter dem Abbt Gebhard Mönch zu Hirschau geworden war, als Abbt mit einigen Brüdern; und nach Breitenau, ein Kloster an dem Zusammenflusse der Fulda und Werra in Heßen, den Mönchen Trutwin mit einigen andern (1119.) 48)

Durch Bruno's und seines Convents Rechtschaffenheit sind viele vornehme und reiche Personen bewogen worden, entweder ihr ganzes Vermögen, oder doch einen guten Theil desselben dem Kloster Hirschau zu schenken. Hemma, (oder Gemma) des Grafen Hugo von Tübingen Witt-

47) *Trith*. p. 357. Allein, oben in der 39. Anmerk. ist die Sache ganz anderst erzählt worden.

48) *Trith*. p. 366. 367. Crusius Th. 2. B. 9. K. 7.

Wittwe samt ihren Söhnen, **Heinrich** und **Hugo**, gab demselben ein Raufeld und 3 Huben zu **Eichenweiler** (**Ekenweiler** bey **Herrenberg.**) Der Geschenke der Gräfin **Luitgard**, **Bebo's**, **Conrads** von **Merlenheim** und anderer ist vorhin schon gedacht worden. Unter dem Abbte **Bruno** war auch das Kloster **Roth** bey **Dinkelspiel** gestiftet und dem Kloster **Hirschau** einverleibet. Insonderheit erzeigte sich auch sein Bruder, der Graf **Conrad** von **Wirtemberg**, sehr freygebig gegen dem Kloster und schenkte ihm mit seiner Gemahlin **Werntraut** oder **Gertrud** 6, oder nach **Gabelkofern** 16 Huben Feldes eine Mühle und einen Weinberg zu **Ober**= und **Untertürkheim** am **Nekar**, unter dem Schloß **Wirtenberg**, einen Weinberg zu **Serwesheim** (**Sersheim**), 18 Huben zu **Salzach** (einen jezt unbekanten Orte), und eine Mühle zu **Schafhausen** an der **Würm**. Für einige Güter zu **Berka** (vermuthlich **Bertheim** bey **Denkendorff**,) die dem Kloster zu weit entlegen waren, welche **Cuno** von **Hurningen** und seine Gemahlin **Uta** den Mönchen geschenkt hatten, gab er ihnen eine Hube zu **Schafhausen** und den vierten Theil den Kirchensazes daselbst, 3 Huben nebst dem vierten Theil der Kirche zu **Döffingen**, und anderthalb Huben zu **Heimerdingen**, weil diese alle dem Kloster näher waren. Diesen Schenkungen **Conrads** hat sich nachher der Graf **Conrad** (seiner

ner Schwester **Luitgard** Sohn) sehr wiedersezt, und behauptet, er seye um sein mütterliches Erbtheil verkürzt worden, und machte daher Anspruch darauf. Ob nun gleich seit dieser Uebergabe mehr als dreyßig Jahre verflossen waren, so verglich sich doch **Bruno**, um allem Zwiste nach seinem Tode vorzubeugen, mit seiner Schwester Sohn dergestalt, daß er ihm anderthalb Huben zu **Erlebach**, einen Hof zu **Türkheim**, zwey Morgen Weinberge, 8 Jauchert Feldes und einen Wald dagegen abtrat. Von dieser Zeit an begab sich **Conrad** nicht nur aller angesprochenen Güter, sondern bewies auch hernach dem Kloster bey jeder Gelegenheit alle Freundschaft. – Der Graf **Werner der Erste** von **Wirtemberg** und **Gröningen** (des Grafen **Albrechts des zweyten** von **Wirtemberg** ältester Sohn von seiner ersten Gemahlin, einer Gräfin von **Gröningen**) 49) schenkte dem Kloster einen Hof zu **Eßlingen** mit etlichen leibeigenen Leuten und anderer Zugehörde, wie auch, was er zu **Schercent** (**Scherweiler**) im **Elsaß** und zu **Vilowe** (**Weilau**) besaß, vermuthlich aus dieser Ursache, damit er aus dem Bann gethan werden möchte, weil er es mit dem Kai-

49) S. den 1 Th. Beyträge zur Geschichte von Wirtemberg S. 48. 49. **Crusius** Th. 2. B. 10. K. 15.

Kaiser wider den Pabst gehalten hatte. – Ferner verkaufte auch Richenza (vermuthlich eine Tochter des ältern Grafen Conrads von Wirtenberg) Gemahlin eines Grafen von Sigmaringen, dem Kloster Hirschau ein Gut zu Riderichingen (vermuthlich Riederich bey Bemflingen) im Schweiggersthal in der Grafschaft Eginonis, Grafen zu Urach, für 78 Mark Silbers. 50)

Bruno starb am 22sten März 1120, nachdem er dem Kloster 14 Jahre, 3 Monate und 22 Tage vorgestanden hatte, und wurde in der Kirche Petri und Pauli vor dem Altar des h. Laurentius begraben. Sein Grabmal war noch zu Ende des vorigen Jahrhunderts zu sehen, ehe das Kloster von den Franzosen eingeäschert wurde. Unter seinem Bildniß stund das Wirtembergische Wapen, und die Unterschrift:

Hirsaugæ quondam Bruno venerabilis
Abbas,
A Wirtemberga qui fuit arce comes 51)

---

50) S. den 1 Th. der angeführten Beyträge. S. 59. 101. 102. 108.

51) Sattlers histor. Beschr. des Herzogth. Wirtemb. Th. 1. S. 13.

Vol-

Volmar,

der fünfzehente Abbt,

aus Schwaben

erw. d. 24. März. 1120.

Er ward am 4ten April in dem Kloster St. Alben zu **Maynz** von dem Erzbischof **Adelbert** geweihet. Auch unter diesem Abbte wurde das Kloster **Hirschau** von vielen Fürsten und Großen reichlich begabet, worzu er selbst noch viele Besitzthümer kaufte. **Crusius** liefert uns ein ansehnliches Verzeichniß von Stiftungen, welche **Hirschau** vornemlich unter den Aebbten **Gebhard** **Bruno** und **Volmar** erhalten hat; weil aber das Jahr der Stiftung nicht mehr so genau angegeben werden kann, so wollen wir sie hier einschalten, und wo möglich anzeigen, wo die Oerter liegen, deren Namen hie und da sehr entstellt sind. Von manchen ist es freylich schlechterdings unmöglich, weil sie nicht mehr vorhanden sind.

König **Rudolf** (vielleicht **Heinrichs** des vierten Gegenkaiser) verehrte in der Burchhalden 11 Huben. **Berthold**, Herzog von Zärin-

ringen, gab zu Gülstein 9 Huben und eine halbe Kirche, auch die halbe Markznuzungen, durch Tausch für ein Gut zu **Weilheim**, welches der Bischof zu Constanz (der von 1082 bis 1116 regiert hat,) dieses **Bertholds** Bruder, dem Kloster gegeben hat. Dieser Herzog that hernach noch 5 Huben an eben diesem Ort hinzu. Graf **Berthold** von **Kirchberg** stiftete 6 Huben zu **Gülstein**; **Burkard**, Graf von **Staufenberg**, 3 Huben und einen Theil der Kirche zu **Niveren** (vermuthlich **Nieffern**, unweit **Pforzheim**.) Eben dieses **Burkards** Bruder **Berthold** stiftete zu **Forcheim** im **Breisgau** (heutiges Tages **Fors**) 2 Huben, und zu **Endingen**, was er an Weinbergen besaß, ferner zu **Noppenau** in der **Nordenau** (muß offenbar heißen **Oppenau** in der **Ortenau**) 5 Huben, zu **Vultenbach** (etwa **Fultenbach** bey **Dillingen**) 1 Hube, zu **Mülenbach** 1 Hube, zu **Steinbach** einen Theil der Kirche, und was er daselbst an liegenden Gütern, Weinbergen und Waldungen besaß: zu **Eberstein** den vierten Theil der Kirche, und was er an diesem Orte hatte, wie auch was er zu **Cuppenheim** (**Kuppenheim**,) **Rasteten** (**Rastatt**) und zu **Horcheim** besaß. Ferner zu **Niveren** (**Nieffern**) einen Theil der Kirche und 4 Huben, zu **Weil** 15 Huben und eine Mühle, zu **Rumfeld**, was er hatte, zu **Ra**-

mers-

mersberg 2 Huben, zu Pforzheim den achten Theil des Dorfs, den Markt ausgenommen. Die Brüder dieses **Berchtolds** waren, **Anshelm** und **Albrecht**; von **Anshelms** Sohn, **Hermann**, kaufte das Convent zu Hirschau den vierten Theil des erstgemeldten Dorfes für 70 Mark, worbey Zeugen waren: **Albert** von **Sallestadt** und sein Bruder **Berchtold**, **Eberhard** von **Seedorf**, **Bubo** von **Venningen**, **Walther** von **Weiler**, **Walther** von **Geroldseck**, **Luitfried** von **Owensweiler**. **Eßo** und sein Sohn **Sighard** von **Wolsleden** (**Wolfsölden**) stifteten zu **Degerloch** 12 Huben, zu **Wurmlingen** 5 Huben und einen Weinberg, zu **Türkheim** 3 Huben Waldungen und einen Weinberg; eben dieser **Sighard** 2 Huben zu **Schadweiler**. **Siegfried**, Bischof zu **Speyer** (der ums Jahr 1031 lebte,) ein Sohn des gedachten **Sieghards**, gab für seinen Bruder **Gottfried** eine Mühle zu **Sülicheim**, und hernach, was er noch übrig hatte, für sich. Der Abbt **Gebhard** und sein Bruder **Egeno** von **Urach** gaben zu **Owen** und **Attenherd** ein Raufeld (terram salicam) und 5 Huben, welches den Brüdern zu St. **Gregorii** überlaßen wurde. **Sighard** von **Ralphen** 14 Huben und eine halbe Kirche, und seinen achten Theil zu **Grubingen** (**Gruibingen**.) **Marquard** von **Werstein** und seine Gemahlin **Gepa**, wie auch

ihr Sohn **Wernher** zu **Mülen** 1 Raufeld, und eine Hube und 2 Mühlen: zu Altheim 1 Huben, zu **Ragesingen** 4 Huben, zu **Vischingen** 1 Hube. Die Kaiserin **Agnes** gab 5 Huben zu Sulzfeld, für welche man 6 in **Rutmarsheim** gegeben. **Geba**, eine geistlichgewordene fränkische Gräfin gab dem h. **Petrus** zu **Hirschau** 8 Huben zu **Westheim**, welche sie für 32 Mark gekauft hatte, unter dem Abbt **Bruno**. Sie stiftete auch einen Kelch und eine kostbare goldgestikte Stole, eine rothe von geringerem Werth, einen mit silbernen Blättlein gezierten Altarstein, und das Kreuz, welches an den Festen der Heiligen auf den Altar gestellt wurde. Sie hatte einen Bruder, der **Goßwin** hieß. Damals waren **Adalbert** von **Zimbern**, **Heinrich** von **Wurmlingen** und **Hugo** von **Rutingen** Mönchen in diesem Kloster. **Richenza**, Gräfin von **Lesenburg**, stiftete einen silbernen Becher, und **Adalbert**, Graf von **Calw**, eine silberne Schüßel. Für diese Kostbarkeiten wurden hernach Güter gekauft. **Berthold** und seine Gemahlin **Adelhaid** von **Eberstein** samt ihren Söhnen **Berthold**, **Eberhard** und **Hugo** übergaben den vierten Theil des Dorfes **Eltingen** samt aller Gerechtigkeit Gott und dem h. **Petro**, zum Besten der Seele ihres Eheherrn, der solches auf seinem Todbette innständig begehrt hat. Zeugen waren: Graf **Gottfried**

von

von Calw, Eberhard, Graf von Helffenstein, Hugo, Graf von Tübingen, Ulrich von Lustnau, Reginbot von Talaker, Maselin von Rietburg, Ratbot von Grumbach, Wolfram von Wulhausen, Wolfram von Saldigen. Luitolf und sein Bruder Cuno, Grafen von Achalm, gaben 10 Huben zu Talfingen, wie auch ihren Antheil an der Kirche und 1 Raufeld. Uta, des Pfalzgrafen Gottfrieds von Calw Schwester, vermachte deu Aposteln Petro und Paulo ihr väterliches Gut zu Heilbrunn zum Heil ihrer Seelen. Ihr Bruder, der Pfalzgraf, zog es zwar wieder an sich und behielt es lange Zeit; als es aber mit ihm zum Sterben kam, und ihm sein Gewißen keine Ruhe ließ, stellte er es durch die Hand Wolframs von Weinsperg dem Convent zu Hirschau zu. Nach diesem hat Herzog Welf 6. des Pfalzgrafen Gottfrieds Tochtermann, das Gut aufs neue an sich gerißen und auch lange behalten; als er aber dem Feldzuge in das gelobte Land beyzuwohnen vorhatte, ließ er sich durch seine Gemahlin Uta und andere bewegen, daßelbe an einem Orte, Bietikeim genannt, in Beyseyn seiner Gemahlin und seines Sohns Welfs, wie auch einer Menge geistlicher und weltlicher Personen dem Kloster wieder zurükzugeben. Es bestund in einem Raufelde, 17 Huben, und 14 leibeigener Frondiensten, die Weinberge zu bauen,

in Anschaffung eines Hirten und Austruffers, wie auch in der halben Markt- und halben Münzgerechtigkeit, in dem ganzen Dorf **Hanbach** und dem **Norbberg** samt denen zu dem Hof gehörigen Leuten. Graf **Adelbert** und sein Bruder **Berthold** stifteten 2 Huben zu **Haldewank**. **Albert**, Graf von **Egesheim** und seine Gemahlin **Heilwig** stifteten im **Elsaß** in dem Dorf **Winzenheim** ein Raufeld und ein gutes Stük Weinberg, welches aber der Sohn wieder weggenommen. **Albert**, Graf von **Löwenstein**, 6 Huben zu **Sindringen** und 1 Mühle. Seine Söhne **Albert**, **Berthold**, **Gottfried** und **Conrad** gaben gleichfalls daselbst 6 Huben. **Friederich** Graf von **Zollern**, stiftete ein güldenes Kreuz und einen übergüldeten silbernen Becher von 10 Mark, von sonderbarer Kunst und Schönheit, wie auch die Kirche und was er zu **Genkingen** besaß. Obgemeldte **Uta** (des Herzogs **Welfs** Gemahlin) schenkte die Stadt **Zell**, samt dem Kirchensaz, das Dorf **Ernstmülin**, **Schamberg** (**Schömberg**) **Colbach**, die Hälfte von **Meisenbach**, ganz **Böselsberg** (**Biselsberg**), **Niederlengenhard**, **Wikartshausen** (ein jezt unbekanter Ort), zwey Theile von **Igelsloch**, samt den Leuten, Wäldern und aller Zugehör, mit eben der Gerechtigkeit, wie sie es selbst besessen. **Cunisa** von **Wirsbach** (muß unfehlbar **Weinsperg** heissen), Graf **Albrechts**

des

des vierten von Calw Mutter und **Albrechts** des Dritten Gemahlin, stiftete den Weiler **Holzhofen** bey **Weinsperg**, an Waldungen und Ackern völlig 20 Huben und 1 Mühle eben daselbst. **Hermann von Lyningen** und seine Gemahlin **Adela**, und **Diemo**, Graf von **Bratseleden** stifteten 100 Huben zu **Roth** und in den benachbarten Weilern so wohl für sich, als auch für ihre Verwandtschaft. Eben dieser Graf **Diemo** gab auch 2 Huben zu **Dieffenbach**; **Wilhelm** von **Heßikeim** 1 **Raufeld** so in eben diesem Dorf gelegen, und 1 Weinberg, welcher 6 Fuder Wein gegeben, und wurde solche Stiftung unter dem Abbt **Bruno** zu **Ingersheim** in Beyseyn des Grafen **Alberts** bestätiget. Zeugen waren: **Remming** von **Hochdorf**, **Erlewein** von **Steinheim**, **Ruding** von **Rutingshausen** (jezo **Rielingshausen**), **Wernher** von **Erkmarshausen** (jezo **Erdmanshausen**) **Wolfgang** von **Heßikeim**, **Schwigger** von **Borbor**, und sein Sohn **Hiltpolt**, **Schweigger** von **Schweiggern**, und sein Bruder **Birtilo**, **Ekart** von **Hessikeim**, **Mattolf** von **Illingen**, **Rutger** und **Berthold** von **Bietikeim**, **Gerlach** von **Rüxingen** (**Riexingen**), **Holbert** von **Lochenheim**, **Heinrich** von **Embart**, von **Frieheim**, **Berthold** von **Ruting** von **Murr**. **Eberhard**, Graf von **Bergen**, und sein Sohn **Eberhard** und **Harnid** stifteten das Dorf **Det**-

tenhausen samt aller Gerechtsame; von wannen den Mönchen jährlich tausend Käse, eben so viel Eyer, zwey Speksäue und zwey kleine, 12 Malter Hülsenfrüchten und 2 Weidochsen geliefert wurden. **Alwig**, Graf von **Sulz** 1 Hube und einen Weinberg zu **Boksberg**. **Rudolf**, Graf von **Himmelsberg** 4 Huben zu **Grözingen** und 1 Hube zu **Barkhausen**. **Hartmann** von **Uklingen** übergab seinen Theil an der Kirche zu **Zutrin**, und was er auf der dortigen Markung besaß; Zeugen waren: **Burkard** von **Ingersheim**, **Wernher**, Graf von **Grüningen**, **Ekebert** von **Speyer**, **Albert** von **Stoffeln**, **Burkard** von **Straubenhard**, **Engelbrecht** von **Möringen**, **Ceisolf** von **Grözingen**, **Erlewein** von **Ratfelden** (**Rothfelden**,) **Marquard** von **Mühlhausen**, **Albrecht** von **Gerringen** (vielleicht **Gärtringen**,) **Rudolf** von **Pfullingen**, **Gerung** von **Emingen** (**Ehningen**,) **Wernher** und **Rudolf** von **Ruppingen**, **Egeno** von **Burbach**, **Hartwig** von **Cimbern**, **Sigfried** von **Horw** (**Horb**,) **Bubo** von **Wenningen**, **Albrecht** von **Rinikeim**, **Berthold** von **Heßikeim**. **Richmunt** von **Sulchen** gab 1 Hube zu **Schadwiler**, welche mit einer andern zu **Wurmlingen** vertauscht worden. Die Frau **Richenza** von **Simmeringen** gab zu **Walcheim** (**Wahlheim** am **Nekar**) das Drittel von ihrem vierten Theil an dem

dem Dorf. **Wolfgang** und seine Gemahlin **Heilwig** von **Wittingen** übergaben dem h. **Petro** das ganze Gut **Wittingen**, ausgenommen 1 Hube und 3 Leibeigene, unter dem Abbte **Volmar**. Zeugen waren: Herzog **Friederich**, **Albrecht** und **Bertold**, Grafen von **Calw**; **Eberhard** von **Helfenstein**, **Eberhards** Sohn; **Albrecht** von **Waldek**, **Erlefried** von **Ubhingen** und sein Bruder **Ulrich**, **Rugger** und **Sigbold**, **Engelbolds** von **Kaltenthal** Söhne, **Conrad** von **Münzingsheim**, **Dieterich** von **Sachsen** (vermuthlich **Sachsenheim**.) **Conrad** und **Otho** von **Wiler** gaben 5 Huben zu **Gruppenbach** in Beyseyn des Speyerischen Bischofs **Sigfrieds** und Grafen **Albrechts** von **Calw**, als Schirmherrn des Klosters; Zeugen waren: **Albrecht**, Graf **Albrechts** Sohn, **Gerhard** von **Schowenburg**, Bischofs **Sigfrieds** Bruder, **Ludwig** und **Emicho** von **Wirtemberg**, Brüder; **Gerhard** von **Schowenburg** stiftete samt seiner Gemahlin **Hailek** und seinen Söhnen das Gut von **Elkingen**, nämlich ein Raufeld von 14 Huben samt dem vierten Theil der Kirche, nebst Wiesen und aller Gerechtsame, welches dem Grafen **Ludwig** von **Wirtemberg** für 20 Mark verpfändet gewesen war, bey deßen Auslösung der Abbt **Volmar** 19 Mark, das Uebrige aber die Brüder hergeschossen haben. Als **Conrad**, ein Edler von

Rutmarsheim, des Klosters Dienstmann, mit Tod abgieng, bekamen die Mönchen 3 Huben von ihm, von denen aber seine Tochter **Hartraut** auf Fürbitte des Grafen **Conrads** von **Calw** eine behalten, doch mit der Bedingnng, daß sie jährlich auf Martini 1 Schilling abtragen, und nach ihrem Tod diese Hube wieder an das Kloster kommen sollte. **Eberhard**, ein Geistlicher, der aus einem edlen und freyen Geschlecht entsproßen war, übergab durch die Hand seines Bruders uud Schirmsherrn **Bruno's** ein Gut zu **Eberdingen**, und die Kirche zu **Nußdorf**; als aber ihr Bruder **Trautwein** sich darwider sezte, wurde er mit etlichen Marken zufrieden gestellet. Ferner haben etliche Güter an das Kloster verkauft, **Nendand** von **Bekingen**, **Rudolf** von **Heinrieth**, **Ulrich** von **Rode**, **Albrecht** von **Steinek**, unter dem Abbt **Volmar**. Die Zeugen bey diesen verschiedenen Käufen waren: **Albrecht**, Graf von **Calw**, **Ceisolph** und **Wignand** von **Weinsperg**, **Embard** von **Heten**, **Vollbert** und **Billung** von **Garten**; **Rugger** von **Bietigheim**, **Dieterich** von **Gülstein**, **Hermann** von **Lauffen**, **Warmund** von **Maßbach**, **Embart** von **Stetten**, **Warmund**, **Friedrich**, **Otto** von **Schweigen**, **Heinrich** von **Meboßheim**; **Gottfried**, Pfalzgraf; **Rudolf** von **Stetfeld**, **Dieterich** von **Starnheim**, **Ortwein** von **Waldek**,

Ru-

Rudolf von Rißlach und andere. Das Convent zu Hirschau hatte etliche Güter zu Gülstein vertauscht; hierüber beschwehrte sich Hugo, Graf von Tübingen, weil es ohne seine, als des Schirmsherrn der Kirche zu Gülstein, Einwilligung geschehen wäre, worauf ihm 10 Pfund gegeben und die Klage gestillet wurde. Christina Eberhards von Straubenhart Gemahlin, vermachte eine Hube zu Bonhartshausen, welche 4 Unzen Speyrischer Münze abwarf, damit an ihrem jährlichen Gedächtnißtag sich die Mönchen etwas zu gut thun könnten. Rudiger von Münchingen und seine Brüder übergaben 1 Hube zu Murr, mit Einwilligung ihrer Frau Adelhaid von Nußlingen. So haben auch folgende Personen vieles gestiftet: Schweneger von Wirtenberg (vielleicht heißt diß so viel als der Burgvogt auf dem Schloß Wirtemberg) mit Einwilligung seines Herrn Conrads einige Güter zu Hofen, unweit Canstatt; Ermingart, Trutweins von Bellinheim Gemahlin, und ihr Sohn Hermann zu Hofenriet und Michelgarten; Hemma von Rutmarsheim zwey Huben zu Hebersheim (vermuthlich Gebersheim;) Heinrich von Ober-Riexingen und seine Gemahlin Hiltgart (deren Sohn Ulrich ein Mönch zu Hirschau war,) stifteten 6 Huben zu Reichershausen. Beringer von Straubersheim 10 Huben zu Mezingen in dem Schweig-

gersthal (bey Urach.) Hezo von Westheim gab 1 Raufeld, 1 Hube und einen Theil der Kirche zu Almendingen. Rapoto von Braitenau zu Altheim eine halbe Hube, und zu Niesern 2 Huben; Sigward von Urach 1 Hube zu Garten; Marquard von Rüngen 1 Hube zu Sießen. Sigbot von Rüringen gab für seine Gemalin Gisela 2 Huben in dem Dorfe Murr. Dragbot von Pforzheim 1 Hube zu Pforzheim, nachdem der Hirschauische Kämmerer Valcunus dem Herzog Friderich, 1 Mark bezahlt hatte, daß er solches geschehen ließ. Siegfried, Dechant zu Pforzheim, hernach Mönch zu Hirschau, gab 200 Malter Frucht, die auf 20 Mark gerechnet worden: er stiftete auch 4 Mark, und wieder 7 Mark und ein Pferd, das für 5 Mark verkauft worden, und noch andere Sachen. Gerhard von Malmsheim übergab den Mönchen sein Gut und Leibeigene, reißte nach Jerusalem und starb daselbst. Seine Erben aber, welche deßhalb Streit anfiengen, konnten nicht eher befriediget werden, biß man sie mit einem Stük Geld abfertigte. Heinrich, der zuvor Dechant zu St. Peter in Worms gewesen, stiftete drey purpurne Kappen, wovon eine mit Gold besezt war, wie auch 60 Mark zu Erkaufung eines Guts, damit man jährlich seinen Gedächtnistag begehen möchte: man hat aber dieselbe bey entstandener Hungersnoth für

Ge=

Getreide und anders ausgegeben. Adalbert von Salleſtetten übergabe die Kirche zu Rutmacheim und vieles andere zu Gülſtein, Gundlingen, Bleichau, Meßingen, Salſtetten. Wegen des Guts Salſtetten wurde zwiſchen ſeinem Verwandten Walther und den Conventualen ein Vertrag gemacht, daß dieſe das Gut genießen, und ihm jährlich 2 Mark Silber bezahlen ſollten. Zeugen waren: Alberich von Schlettorf (Schlaitdorf,) Reginbot von Talaker, Luitfried von Eskingen, Criſolph von Weilen, Egino von Burbach, Bubo von Wenningen, Ulrich von Stauffeln. Diemo von Sachſenheim, und ſeine Söhne Hugo und Gerlach ſtifteten zwey Huben zu Tunzlingen (vielleicht Tenzlingen.) Eben daſelbſt ſtiftete Eberhard von Buggingen 1 Hube; eben daſelbſt Eberhard von Straubesheim 1 Hube, und der Graf Egeno auch 1 Hube. Hiltebrand von Burbeltingen ſtiftete alles, was er zu Bietigheim beſaß; weil aber Rugger von Bietigheim vorgab, dieſes Gut ſeye ihm von Hildebranden verehrt worden, ſo ruhete er nicht eher, bis es der Abbt Volmar gleich mit ihm theilte; Rugger von Bietigheim und ſeine Gemahlin Himmeltraud gaben 1 Hube zu Murr; Gebhard von Böblingen und ſeine Gemahlin Adelheit 2 Huben zu Weſtheim; Adelbert von Knittlingen gab zu Weſtheim denje=

denjenigen Theil, den er besaß. **Wernher** von **Binnikheim** stiftete, was er daselbst hatte; **Albrecht** von **Reinekheim** 2 Huben daselbst, **Gisela** und **Hilteburg**, **Meribotonis** Schwestern stifteten Gütern an verschiedenen Oertern. **Burkhard** und **Heßo**, Gebrüder von **Fürst**, stifteten ihre Güter zu **Schwaldorf**; **Hiltwin** von **Bilfingen** 1 Weinberg zu **Bochingen**; **Nibelüne** von **Schweicheim** 1 Hube zu **Gummingen**; **Marquart** von **Gechingen** 2 Huben an eben demselbigen Ort. **Dieterich** von **Tergingen** 2 Mark zu Erkaufung einer Hütte; **Burkard** von **Derendingen** 2 Huben an eben demselben Ort, welche an den Abbt von **Zwifalten** verkauft worden. **Machtild** von **Dußlingen** und ihre Söhne **Friederich** und **Diemo**, Edle von **Herter**, stifteten 3 Huben zu **Horthausen**. **Diemo** von **Dußlingen** stiftete, was er daselbst hatte, samt einem Gut zu **Gönningen**, auch 1 Hube zu **Weilreitingen**. Das Gut zu **Dußlingen** wurde des Tübingischen Grafen **Hugo** Diener, Namens **Diemo**, für ein anders zu **Schwaldorf** gegeben; die Weilreitingische Hube aber samt einem Gut, das die Mönchen zu **Egg** hatten, und einem anderswo gelegenen Walde, **Adalberten** von **Obersteten** für ein Gut zu **Stupferich**, weil er ihnen solches abnehmen wollte. **Cuno** von **Hurningen** und seine Gemahlin **Uta** stifteten 11 Huben zu Berk, dafür gab **Conrad**

von

von Beutelspach 1 Hube zu Schafhausen, 3 Huben und den vierten Theil der Kirche zu Döffingen und 4 Huben zu Heimerdingen. Cuno von Sulz und Crafft von Lustnow 5 Huben zu Bösingen, für welche Hermann Advocatus von Owa (Owen), 2 Huben, 1 Mühle und 20 Jauchert Feldes zu Döffingen gegeben. Gotebert von Offenhausen 1 Hube zu Westheim; Egilolf von Pfullingen, an eben diesem Orte 3 Huben, zu Brunnweiler 5, und zu Bodelshausen zwey Huben; Adalbert von Heisingen (Jesingen) stiftete daselbst einen Hof, und alles was er besaß; Friederich von Entringen 1 Hube zu Meboßheim und hernach für seinen Sohn einen Wald bey Wurmlingen. Wernher von Schwertislach (heut zu Tage Schwärzloch bey Tübingen) gab eine Wiese an der Ammer, und 1 Hube, welche er ungerechter Weise angefallen hatte, den Mönchen wieder. Bertolf von Walttorf und sein Bruder Erpho stifteten zu Altheim 1 Hube, und in dem Dorfe Ihingen 3 Huben, woselbst seine Mutter Luitgart schon 4 Huben gestiftet hatte. Marquard von Eßlingen (Ruperts von Eßlingen, und deßen Gemahlin Willbergä Tochtermann) schenkte 30 Thaler um Wein zu der Meße und Frucht zu den Oblaten dafür zu kaufen, zu seinem und seiner Voråltern, besonders seiner Gemahlin Gisela, Gedächtniß. Erstgedachter Rupert

pert von Eßlingen hat mit seinem Bruder Heinrich ein Gut zu Dekenpfrund gestiftet, aus welchem den Schwestern zu St. Candidus (heutiges Tages Känthen) jederzeit am Michaelisfeste 10 Schillinge bezahlt werden sollten, damit am Gedächtnißtag aller Glaubigen diesen Mägden Christi etwas davon zu gut gethan werden könnte. Hiltibert von Neuhausen gab eine Hube an diesem Ort; Diemo von Berge einen Wald bey Drunkheim. Conrad von Hemmendorf stiftete nach seiner Aufnahme in das Kloster viele zu Hemmendorf gelegene Aeker und Wiesen, einen kleinen Wald, und 30 Personen Leibeigene von beyderley Geschlecht. Gosolt von Bliderhausen und seine Gemahlin Friderun a eine Hube und eine Mühle zu Vastburgersweiler, und 4 Huben in dem Dorfe Argoßingen im Sulzgäu; Reginbert von Canstatt ein Gut zu Geisenburg (Geisburg;) Hugo von Plieningen 4 Huben und einen Hof zu Birke (Birkach,) wie auch einen Aker für seine Tochter bey Weinsperg; Ceisolf von Grezingen, 1 Hube zu Talaker; Adelwig von Neidlingen, die halbe Kirche samt einer Mühle und Wiese zu Schafhausen, und zweyer Männer Lehen. Eben daselbst stiftete sein Bruder Arnold auch ein Gut. Ulrich, Ruperts Sohn, von Grezingen bey Thalfingen stiftete zu Sunnesheim und Rorbach zwey Huben, zu Kra-

chel-

chelwank 3 Huben, und zu Asmundeshard eine halbe Hube. Hartwig und Egilolf, Mönchen zu Hirschau, stifteten zu Ginningen 6 Huben, zu Duttlingen 2 Huben, und zu Pflugfäld (Pflugfelden) 3 Huben; Hartwig vor sich 1 Hube zu Westheim. Seine Schwester Friderуna mit ihrem Sohn Richart stiftete eine Hube, und was sie zu Zimbern in dem Zabergäu (vermuthlich Frauenzimmern) an dem Fluß Zaber beseßen haben. Schwigger von Eberdingen 1 Hube zu Gynterbach; sein Sohn gleiches Namens samt der Mutter Glißmut und der Schwester Luitgard vermachte 2 und eine halbe Hube zu Gebrichingen, durch die Hand seines Herrn Adalberts, Grafen von Löwenstein. Eggehard, Schwiggers Bruder, stiftete 1 Hube zu Megisheim oder Meinsha (vielleicht Meimsheim.) Wecil von Merklingen und seine Söhne Ingram und Wernher 4 Jauchert und eine Wiese in dem Dorf Blanda. Ein gewißer Burcard eine halbe Hube zu Schafhausen; Arnold von Böblingen eine halbe Hube; Adelbert von Ensingen (deßen Gemahlin Adelhaid hieß) verehrte den Brüdern 52 Mark, damit ihm das Recht einer völligen Pfründ auf Lebenslang zukommen, und nach seinem Absterben beständige Gebeter für ihn und seine Gemahlin verrichtet werden möchten, welches auch geschehen, indem hernach der Abbt

Man-

Manngold und das Convent solches schriftlich aufgesezt haben. — Biß hieher gehet **Crusius** Erzählung von den Stiftungen, die das Kloster **Hirschau** in kurzer Zeit erhalten hat, und es scheint, er hätte noch mehrere derselben anführen können, wenn er gewollt hätte. 52)

Der Abbt **Volmar** wird nicht nur als ein gelehrter, gewißenhafter und kluger Mann, sondern auch als ein guter Haushalter geschildert, der auf das Beste des Klosters rühmlich bedacht gewesen. Seine Klugheit bewies er vornehmlich, als 1136 ihm einige Mönchen und weltliche Personen, die dem Kloster seine Güter entziehen wollten, viel Verdruß verursachten. Er sahe sich gezwungen, die Güter und Freyheiten des Klosters aus allen Kräften zu vertheidigen, gieng selbst zu dem Kaiser **Lothar**, der damals mit einigen Fürsten zu **Speyer** war, und suchte Schuz und Hülfe bey ihm. Der Kaiser fand auch seine Klagen gegründet, ließ die Fridensstörer vor sich kommen, und erklärte sie in die Acht, welches unter alle Nachbarn einen solchen Schreken verbreitete, daß sich, so lange **Volmar** lebte, niemand unterstund, die Rechte des Klosters zu kränken. 53)

Dem

52) **Crusius** Th. 2. B. 10. Kap. 15.

53) *Tritbem.* p. 402.

Dem Benediktinerkloster zu **Odenheim**, in dem Speyrischen Sprengel, gab er 1123 **Eberharden** zum Abbte, samt einer Anzahl Mönchen; und 1132 dem Kloster **Breitenau** den zweyten Abbt **Heinrich.** Er wohnte auch 1131 einer Versammlung von Bischöfen und Aebbten zu **Maynz** bey.

Als 1138 das Kloster **Maulbronn** von den Grafen **Günter** von **Leiningen** und **Walter** von **Lamersheim** (**Lomersheim**) gestiftet ward, so kauften diese den Ort, wo es erbauet wurde, von dem Abbt **Volmar.** Dieser ließ auch das von dem Abbt **Wilhelm** angefangene und von **Gebharden** vollendete Kloster **Schönrain** von dem Bischof **Embrico** zu **Würzburg** bestätigen. Zur Sicherheit dieses Klosters befahl der Bischof, daß die dasigen Brüder in dem Gehorsam des Abbts zu **Hirschau** bleiben sollten. — 54) Im Jahr 1140 wurde der Prior **Diemo** zu **Hirschau** in der Kapelle der h. Maria begraben.

Im Jahr 1145 erhielt **Volmar** von dem Pabst **Cölestinus** dem zweyten den Auftrag, nebst dem Abbt **Adam** in **Ebern** eine Untersu-chung

54) *Trithem.* p. 405. 406.

chung anzustellen, ob **Baldemar**, Abbt zu **Lorsch**, sich durch Geld in seine Abbtey eingeschlichen habe. 55) Diese zween Commißarien sezten den Mönchen zu **Lorsch** einen Tag wider ihren Abbt an, worzu auch die Aebbte von **Ottenheim** und **Gottsau** samt andern kamen. Allein, niemand wendete etwas wider **Baldemarn** ein, und dieser suchte durch fünf seiner rechtschaffensten Mönchen seine Unschuld darzuthun; wovon hernach **Volmar** dem Päbst **Eugenius** dem **dritten** Bericht abstattete. **Volmar** wurde auch gebraucht, eine Streitigkeit, die das Kloster St. **Peter** auf dem Schwarzwalde (1148) hatte, beyzulegen. 56)

Dieser Abbt starb am 25sten Hornung 1157, und wurde in der großen Kirche vor dem Altar des h. **Michaels** begraben. Er hatte sich um sein Kloster dadurch sehr verdient gemacht, daß er desselben baufällige Gebäude wieder erneuert, die Einkünften und Zinsen vermehrt, viele Wohnungen für die Mönchen erbauet, und seinen Unterge-

55) Das Päbstliche Schreiben stehet in Cod. Laurisham. T. I. p. 241. sqq.

56) *Schoepfl.* Histor. Zar. Bad. T. V. p. 92. Num. XLII.

gebenen mit einem guten Beyspiel vorgeleuchtet hat. Seine Grabschrift war:

Dormit in hoc tumulo Monachorum gemma piorum;

Abbas Volmarus, virtutum culmine clarus. 57)

57) *Trithem.* T. I. p. 430. Crusius l. c.

Hartwig,
der sechzehente Abbt,
aus dem Würzburgischen,
erwählt d. 25. Febr. 1157.

Er studirte einige Jahre zu **Bamberg**, ward nach und nach Canonikus und Kämmerer zu Speyer, unter **Volmarn** Mönch zu Hirschau, und brachte dem Kloster allerley Kostbarkeiten an Gold, Silber, kostbaren Gefäßen und Zierrathen mit. Die Abbtswürde nahm er ungerne, und erst nach langem Bitten der Brüder, an. Aus Ursachen, die uns jezo unbekannt sind, wollte er sich nicht von dem Bischof zu Speyer weihen laßen, sondern gieng zu Schiffe nach **Coblenz**, und ließ sich vermöge der alten Freyheit des Klosters von dem Erzbischof, **Hillin** von **Trier** weihen. Auf der Rükreise ländete er zu **Bingen** an, und besuchte die h. **Hildegard** in dem Kloster des h. **Ruprechts**, welche ihm wegen der Bekümmernis, womit er sein Amt antrat, Muth einsprach. Er stund aber dem Kloster nur zween Monate vor, und starb am 22sten April noch in eben diesem Jahr. Man begrub ihn unter den mittäglichen Bogen in der großen Kirche vor dem Altar Aller Heiligen. 58)

58) *Trithem.* T. I. p. 430-436. **Crusius** Th. 2. B. 10. Kap. 16.

Mangold,

Mangold, (*Manegoldus*) der siebenzehente Abbt,

aus Franken,

ein Anverwandter des vorigen,

erw. d. 23. Apr. 1157.

Er war von kleiner Statur, und damals schon 60 Jahr alt. Seine Einweihung geschahe erst nach 5 Monaten zu Speyer, von dem Bischof Günter, Grafen von Leiningen. Er hatte, wie sein Vorweser, zu Bamberg studirt, ward unter dem Abbt Bruno Mönch zu Hirschau unter Volmarn Nachsinger (Succentor, adjutor cantoris,) auch Aufseher der Klostersbibliothek, welche er stark vermehrte, und auf seiner Freunde und Anverwandten Kosten sechzig kostbare Bücher auf Pergament in die Bibliothek abschreiben ließ. Hernach ward er Prior, und sodann Großkeller. Ueberall zeigte er sich als einen sehr brauchbaren Mann. In der Priorswürde folgte ihm Adelhelm, der nach einigen Jahren nach Amorbach kam. Volmar sezte Gerlachen an seine Stelle, und als Gerlach nach wenigen Jahren mit Tod abgieng, so ward Mangold zum zweytenmal Prior.

Erstgemeldte Hildegard, Aebbtißin in dem Kloster des h. Ruprechts zu Bingen, kam 1160 nach Schwaben, und lehrete vornehmlich zu Hirschau und Zwifalten. Mangold empfieng sie mit großer Freude. Sie sagte, sie komme aus göttlichem Antrieb, und weissagete den Mönchen, sie werden bald in große Noth kommen, woferne sie nicht vorsichtiger wandeln würden. Ihre Prophezeihung gieng auch bald in Erfüllung, indem 1161 eine große Uneinigkeit zwischen dem Abbte und seinem Convent ausbrach, die in ganz Schwaben nicht wenig Aufsehen machte. Die Mönchen glaubten, der Abbt nehme sich zu viel Gewalt heraus, und bediene sich, wider die Ordnung des Klosters, ihres Raths zu wenig. Die Aeltesten unter ihnen machten ihm deßhalb Vorstellungen, aber vergeblich. Insonderheit glaubte der Prior Diemo und andere, Mangold sehe denen, die um ihn waren, zu viel nach und laße ihnen allen Muthwillen hingehen. Allein, Mangold nahm die ihm gemachten Vorstellungen so übel auf, daß er seine Widersacher mit scharfen Strafen belegte. Es trug sich einsmals in Abwesenheit des Abbts zu, daß einer seiner vertrauten etwas wider das gemeine Beste des Klosters that. Ein Ordensbruder, der es sahe, bestrafte ihn hierüber mit Worten, dieser aber schlug ihn mit der Faust zu Boden. Der Prior und das Convent

leg=

legten den Thäter in das Gefängniß; kaum aber war der Abbt zurukgekommen, so sezte er ihn wieder in Freyheit, und nahm den geschlagenen Bruder dafür in Verhaft. Mittlerweile nahm die Erbitterung auf beyden Seiten täglich zu, und die zwo entgegengesezte Partheyen verfolgeten einander heftig. Als nun Mangold sahe, daß sich die Gemüther nicht besänftigen laßen wollten, so faßte er den Entschluß sein Amt niederzulegen. Doch zog er zuvor die heil. Hildegard zu Rathe, welche ihm schrieb: „Schaue „zu sieben Fenstern hinaus, und siehe, woher „der Habicht komme; gieb aber wohl Achtung, „daß er dich nicht betrüge. Weide also deine „Schaafe mit Gelindigkeit, und nimm sie und „dich ihrer an, weil der Tag des Heils bey dir „noch nicht vorübergegangen ist, und du noch „nicht zu Asche werden wirst. Sey auch mit „deinem Leben andern ein Lebensspiegel.„ Dem Convent, welches sie auch um ihre Meynuug befragte, gab sie zur Antwort: „Sey du „ein heller Schaafstall im Sieg, tritt die Laster unter die Füße, welche dich zur unruhigen Zeit meisteru wollen, und schäme dich „nicht, daß du dich deiner bösen Werke halben „selbst anklagest, weil GOtt alle Wunden vermittelst der Buße auswascht, und salbet. Ergreifet die Barmherzigkeit GOttes, welche „nicht von euch herrühret, sondern aus GOtt

„ kommt. „ Ihre Vermittelung hatte die erwünschte Wirkung, daß ein dauerhafter Friede gemacht ward.

Mangold starb am ersten August 1165 im neun und sechzigsten Jahr, und wurde vor dem St. Michaelsaltar begraben. Um diese Zeit überließ ein gewißer **Rupert** von **Duwingen** (Tübingen) dem Kloster einen Weinberg zu Zutem auf dem sogenannten **Hohenberg**, und noch mehrere Geldsummen, unter der Bedingung, daß ihn die Mönchen in ihren Orden aufnehmen sollten. 59)

59) *Tritbem.* T. I. p. 436 - 455. vergl. Crusius Th. 2. B. 10. Kap. 16. 17. B. 11. K. 1. 4.

Ruprecht,
der achtzehente Abbt,
aus Franken,
erwählt den 4. Aug. 1165.

Er war bisher Prior zu **Schönrain** gewesen. Unter dem Abbte **Volmar** ward er ein Mönch zu **Hirschau**, und nach einigen Jahren auf Begehren des Convents zu **Gottsau**, vier Meilen von **Hirschau**, Abbt daselbst; legte aber sein Amt, weil ihm die Mönchen nicht gehorchen wollten, nach etlichen Jahren nieder, und kam wieder nach **Hirschau** zurük. Von da aus schikte ihn der Abbt **Volmar** als Prior nach **Schönrain**, wo er beynahe zehen Jahre blieb, bis er Abbt zu **Hirschau** ward. Die Klosterzucht war damals zu **Hirschau** ein wenig in Verfall gerathen; **Ruprecht** gab sich daher alle Mühe sie wieder aufzurichten. Unter ihm vermehrten sich die Einkünften des Klosters durch Schenkungen und Käufe; er bauete auch die neue Kapelle des h. **Nikolaus** im grossen Kloster gegen Mitternacht, worinn er nachher öfters Meße hielt. Nach 278 Jahren ließ einer seiner Nachfolger, der Abbt **Wolfram**, dieselbe mit Erlaubnis des Bischofs zu **Speyer**,

Reinhards von Helmstätt, Altershalben abbrechen, den Altar in die Klosterkirche zur Linken des h. Kreuzaltars sezen, und zur Ehre des h. Petrus, Nikolaus, Ulrichs, Aurelius und Gallus einweihen.

In den Mishelligkeiten zwischen dem Kaiser Friederich dem Ersten und dem Pabste Alexander dem Dritten hielt es Ruprecht und sein Convent mit dem Leztern (1175), und mußten deswegen von dem Kaiser viel leiden.

Damals vermachte der Abbt Heinrich zu Lorsch dem Kloster Hirschau einige Kirchengefäße und fünf Mark Silbers. – Ruprecht legte am 9ten Heumonate 1176 seines hohen Alters wegen sein Amt nieder, und das Convent räumte ihm auf seine übrige Lebenszeit zu seinem ruhigen Aufenthalte die Probstey Roth ein, wo er nach wenigen Jahren sein Leben beschloß. 60)

60) *Tritbem.* T. I. p. 455 = 467. Crusius Th. 2. B. 11. Kap. 4. 8.

Conrad der Zweyte, der neunzehente Abbt,

aus Schwaben,

erwählt d. 13. Heumonat 1176.

Sein Bruder war der Graf **Hermann** von **Kirchberg**, der dem Kloster viel Gutes gethan hat. Weil das Kloster unverrükt dem Pabste anhieng, so wollte sich **Conrad** nicht von dem Bischoffe zu **Speyer** oder einem andern widriggesinnten Bischoffe weihen laßen, sondern reißte zu dem Bischoffe von **Bamberg**, und ließ sich von diesem weihen. Er war anfänglich Canonicus zu **Strasburg**, und hernach unter dem Abbte **Mangold** Mönch zu **Hirschau**. Er wird wegen seiner Gütigkeit und Demuth gerühmet. Im Jahre 1188 that er gewißer Angelegenheiten wegen eine Reise nach **Reichenbach**, wo ihn ein Fieber überfiel, welches seinem Leben am 14ten des Weinmonaths in seinem 57sten Jahre ein Ende machte. Sein Leichnam wurde nach **Hirschau** geführt, und am Eingang der Kirche vor dem Altar Aller Heiligen begraben. 61)

Heinrich

61) *Trithem.* T. I. p. 467-477. **Crusius** Th. 2. B. 11. Kap. 8. 16.

Heinrich der Erste, der zwanzigste Abbt, aus Franken, erwählt d. 20. Weinmonat 1188.

Zuerst ward er Mönch zu Hirschau, weil dieses Kloster damals wegen seiner guten Zucht sehr berühmt war; hernach Vorsänger im Chor, welches er einige Jahre blieb; sodann Abbt zu St. Nikolai in dem Kloster Braunweiler in dem Cöllnischen Sprengel, verließ aber diese Abbtey wieder, weil er sich durch die eingeführte beßere Ordnung verhaßt machte, und kehrte nach Hirschau zurük, wo er wieder Vorsänger und zulezt Abbt ward.

Zwischen Heinrichen und seinem Convent thaten sich 1192 große Irrungen hervor. Heinrich hatte einige Bediente, welche den Brüdern sehr unhöflich und muthwillig begegneten, daher ihn diese öfters ersuchten, er möchte sie entweder wegschaffen oder ihnen Einhalt thun; allein, sie fanden kein Gehör. Deswegen jagten einige von den jüngeren Mönchen diese Bedienten mit Hülfe fremder Leute zum Kloster hinaus, wobey einer von den Verjagten, Albrecht, hart verwundet wurde, daß er nach acht Tagen starb.

Der

Der hieraus entstandene Streit bewog den Bischof **Otto** zu **Speyer** sich in das Mittel zu legen, und er war auch so glüklich den Frieden wieder herzustellen.

Im Jahre 1196 legte **Heinrich** die Abbtey nieder, theils weil er sich erinnerte, er habe sich bisher das Zeitliche mehr als das Geistliche angelegen seyn laßen und darüber manches in seinem Amte versäumt; theils weil er bey seinem Convente kein großes Zutrauen verspürte, und die Gemüther seines Verhaltens wegen ihm abgeneigt worden waren. Auch sein Alter machte ihn untüchtig dazu. Er gab also am 4ten des Christmonats die Regierung auf, und erhielt die Probstey **Roth** zum Unterhalt, wo er nach sechs Monaten, nämlich am 10ten des Brachmonats 1197 starb. Man begrub ihn bey dem Eingang der Kirche zu **Roth**, neben dem Abbte **Ruprecht**. 62)

62) *Trithem.* T. I. p. 477 - 489. Crusius Th. 2. B. 11. Kap. 16. B. 12. Kap. 6.

Marquard,

Marquard,

der ein und zwanzigste Abbt,

ein Graf von Sonnenberg aus Schwaben,

erwählt d. 5. Dec. 1196.

Unter Conrad dem Zweyten, seiner Mutter Bruder, ward er ein Mönch zu Hirschau. Als Abbt bewies er sich ungemein gütig und freygebig, konnte aber die gute Ordnung in dem Kloster nicht erhalten, weil er immer darauf bedacht seyn mußte, die Rechte und Freyheiten des Klosters gegen die Eingriffe des Schirmvogts, des Grafen Adelberts von Calw, zu vertheidigen. Von diesem erfuhr er mancherley Bedrükungen. Hauptsächlich wollte der Graf das Klostergesinde seiner Botmäßigkeit unterwerfen, und daßelbe nach Belieben strafen und plagen. Den Sekelmeister des Abbts nahm er vor dem Klostersthore gefangen, band ihm die Hände auf den Rüken, und führte ihn in dem Angesichte des Abbts weg; ja der Abbt selbst, der neben dem Sekelmeister stund, hätte beynahe eben daßelbe Schiksal gehabt. Marquard beschwerte sich etliche male deswegen zu Rom, reißte auch zulezt selbst dahin, und suchte Hülfe. Inzwischen wütete der Graf wider das Kloster,

ster, und jagte etliche Ordensbrüder fort. Am Ende trug jedoch der Abbt den Sieg davon. Der Graf kam in den Bann, bat um Frieden, und mußte dem Abbte wegen der geraubten Güter und vertriebenen Mönchen Genugthuung geben. Diese Unruhe währete fünf Jahre. Bald hernach fiel **Marquard** in ein viertägiges Fieber, woran er am 20sten Jenner 1205 starb. Man begrub ihn vor dem Altare des h. **Nikolaus**. Er hatte es, da der K. **Philipp** von dem Pabste **Innocentius** dem **Dritten** in den Bann gethan wurde, mit dem Leztern gehalten; und dieses war die Ursache der Kränkungen, die ihm von dem Grafen **Adelbert**, der es mit **Philippen** hielt, wiederfuhren. Er vermehrte die Einkünften des Klosters, erneuerte zwo alte Seiten des Kreuzganges, welche den Einsturz droheten, ließ viele Gebäude wieder ausbeßern, und fieng auch die Mauer vor dem Klosterthore an, deren Vollendung er aber nicht erlebte. Er war 8 Jahre, 6 Monate und 21 Tage Abbt gewesen. 63)

63) *Trithem.* T. I. p. 489 = 509. **Crusius** Th. 2. B. 12. Kap. 5. 11.

Luitfrid,

Luitfrid,
der zwey und zwanzigste Abbt,
aus Franken,
erwählt d. 23. Jenner 1205.

Er war ein Mönch aus dem Convent, und ließ sich nicht von dem Bischof Conrad zu Speyer, der es mit dem K. Philipp hielt, sondern von dem Kardinal Guido, Bischof zu Palestrina und Legaten des h. Stuhls in Deutschland, weihen. Man lobet seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit.

Der Kaiser Friederich der Zweyte machte am 25sten Heumonate 1215 die Verordnung, weil das Kloster Hirschau viele Güter in so entfernten Gegenden besize, daß der Advokat oder Schirmvogt sie gegen die Anfälle ihrer Feinde nicht schüzen könne, und deshalben der Abbt und das Convent dieselbe schon dem Schuze seiner Vorfahren, der römischen Kaiser und Könige, empfohlen habe; so sollte ein jedesmaliger Kaiser Schuzherr des Klosters seyn, und diese Schuzgerechtigkeit keinem andern abtreten. Die in dieser Verordnung genannte Güter sind folgende: Eßingen, Rothe, Notingen, Scher-

Scherweiler, Weingarten und ein Gut zu Heilbronn, welches der Herzog Welf dem Kloster geschenkt hat. Diese Güter sollten auf immer in kaiserlichem Schuze bleiben, und die Advokatie darüber niemals veräußert, oder jemand damit belehnet werden. **Luitfrid** begab sich selbst zu dem Kaiser nach Hagenau, wo er dieses Privilegium samt noch mehreren Freyheiten von ihm erhielt. In dem folgenden Jahre am 15 Hornung starb **Luitfrid** an der Ruhr, im 69sten Jahr, und wurde mitten unter seine Vorfahren in der großen Kirche begraben. 64)

64) *Trithem.* T. I. p. 509 = 525. Crusius Th. 2. B. 12. Kap. II. Th. 3. B. 1. Kap. 2.

Eberhard,
der drey und zwanzigste Abbt,
ein Graf von Urach,
erwählt d. 23. Hornung 1216.

Er war zuvor lange Zeit ein Mönch in **Hirschau**, und ließ sich von dem Bischofe **Conrad** zu **Speyer** weihen. Von Jugend an machten ihn seine guten Sitten, Gelehrsamkeit und Klugheit bekannt, wie er dann auch bey dem Herzoge **Friederich** in **Schwaben** und andern Reichsfürsten in großen Gnaden stuud, und ihren Unterredungen öfters beywohnen mußte. Er hatte auch ein ehrwürdiges Ansehen. Seine vornehmste Bemühung gieng dahin, den vorigen Eifer in Beobachtung der Klosterzucht, der damals bey allen Benediktinern sehr abgenommen hatte, wieder herzustellen, und drang hauptsächlich auf Haltung der drey Gelübde. Im siebenten Jahre seiner Regierung bestätigte ihm der Kaiser **Friederich der Zweyte** alle Rechte nnd Freyheiten seines Klosters, nnd gab ihm noch fernere Beweise seiner Gnade bey folgendem Anlaß. **Eberhard** hatte große Irrungen mit dem Bischofe zu **Augspurg** wegen der Gerechtsamen seiner Probstey **Roth**, wo der Probst nicht mehr unter **Eberharden**,

den, seinem Abbte, stehen, sondern gedachtem Bischofe unmittelbar unterworfen seyn wollte. Hierwieder sezte sich **Eberhard** bey dem Bischofe und ganzen Kapitel, und trug zulezt den Sieg davon, weil er seine Rechte an die Probstey **Roth** hinlänglich erweisen konnte. Auch dieser Kaiser nahm das Kloster **Hirschau** (1223) mit allen seinen Gütern in seinen Schuz, bestätigte demselben alle Besizthümer, Klöster, Kirchen, Leute, Mühlen, Wälder, Waßer, Weiden, Freyheiten u. s. w. wie solches schon in den vorigen kaiserlichen Privilegien enthalten war, versprach auch, daß die Advokatie des Klosters weder von ihm noch seinem Sohne **Heinrich** veräußert, noch ein Unterschirmsvogt gesezt werden sollte, als wen der Abbt und das Convent verlange. — **Eberhard** starb am 26sten des Herbstmonats (nach andern am 30sten des Christmonats) 1231 im 65sten Jahre, und wurde in dem grossen Kloster begraben. Man bedauerte seinen Verlust ungemein, dieweil er das Kloster sehr in Aufnahme gebracht, deßen Einkünfte beträchtlich vermehret und andern ein gutes Beyspiel gegeben hatte. Er 65) verwaltete sein Amt 15 Jahre, 8 Monate und 20 Tage.

65) *Trithem.* P. I. p. 526 - 545. **Crusius** Th. 3. B. 1. Kap. 2. 7.

Ernst,

der vier und zwanzigste Abbt,

aus Schwaben,

erwählt 1231.

Wegen der Abwesenheit derer, die zur Wahl erforderlich waren, mußte sie zehen Tage aufgeschoben werden. Er wnrde von dem Bischofe **Berenger** zu **Speyer** in dem Kloster **Hirschau** geweihet. Unter dem Abbte **Marquard** war er ein Mönch zu **Hirschau** geworden, wo er auch eine zeitlang Großkeller war. Zu diesen Zeiten wurde die Klosterzucht, wie allenthalben, also auch hier schlecht beobachtet, und selten lebte ein Mönch nach der Regel des h. **Benedikts**, welches beynahe 200 Jahre dauerte. **Ernst** stund der Abbtey 13 Jahre, 1 Monat und 3 Tage vor, und ward mehr auf das zeitliche, als auf gute Ordnung und Frömmigkeit bedacht. Er starb am 3ten Hornung 1245 im 62sten Jahre, und wurde bey den vorigen Aebbten in der großen Kirche begraben. 66)

Volpold,

66) *Trithem.* P. I. p. 545 - 577. **Crusius** Th. 3. B. 2. Kap. 1.

Volpold,
der fünf und zwanzigste Abbt,
aus Schwaben,
erwählt d. 12. Hornung 1245.

Er wurde von dem Bischofe **Conrad** in der Domkirche zu Speyer geweihet. Schon in seinem sechzehenten Jahre war er unter dem Abbte **Eberhard** nach Hirschau gekommen. Die Klosterzucht war sehr verfallen, und kam täglich mehr in Abgang; allein **Volpold** ließ alles in dem Zustande, wie er es angetroffen hatte. Er war nicht sehr gelehrt, denn der Eifer in den Wißenschaften war in dem Kloster ganz erkaltet. Und diß ist die Ursache, warum man viele Jahre lang nur sehr wenig von dem Kloster aufgezeichnet findet. **Volpold** war übrigens ein ehrlicher und beliebter Mann. Er starb nach einer langwierigen Krankheit am 8ten des Brachmonats 1265. Mit diesem Abbte endiget **Ttrithemius** den ersten Theil seiner Chronik. 67)

67) *Tritbem.* T. I. p. 578 - 616. **Crusius** Th. 3. B. 2. Kap. 1. 16.

Johannes der Erste, der sechs und zwanzigste Abbt,

aus Bayern,

(nach andern, aus Schwaben,)

erwählt d. 14. Brachm. 1265.

Der Bischof **Heinrich** bestätigte und weihete ihn; zuvor war er Prior in **Hirschau** gewesen. Einige Brüder widersezten sich seiner Wahl, und gaben ihre Stimmen dem Großkeller **Voland**, mußten aber dem größern Theile weichen. Die Sitten in dem Kloster waren höchstverdorben, und mit den Sitten gerieth auch das Vermögen deßelben in großen Verfall. **Johannes** war schon 1226 in seinem vierzehenden Jahr unter dem Abbte **Eberhard** von seinen Aeltern in das Kloster gethan worden; man wählte ihn zum Abbte, da er 53 Jahr alt, und 39 Jahre im Kloster war. Zuvor war er nach und nach Großkeller, Cantor und Prior gewesen. Mit seinem Vorgänger hatte er dieses gemein, daß er sich mehr um weltliche Dinge, als um die Klosterzucht bekümmerte, und dem Pracht und der Eitelkeit nachhieng. Es war aber solches kein Wunder, denn in den meisten Benediktinerklöstern in **Deutschland** stand es nicht beßer, die Mönchen und Aebbte ergaben sich miteinander

den

den Lastern, und weder Pabst, noch König oder Fürst achtete darauf. Ueberdieß lebten die Mönchen in einer unbeschreiblichen Unwißenheit. Johannes stund seinem Amte 11 Jahre, 3 Monate und 4 (15) Tage vor, und starb am 30sten des Herbstmonats 1276 nach einem langwierigen Fieber, im 64sten Jahre. Sein Begräbniß war in der großen Klosterkirche. 68)

68) *Trith.* T. II. p. 9-32. Crusius Th. 3. B. 2. K. 16. B. 3. K. 1.

Voland,
der sieben und zwanzigste Abbt,
aus dem Elsaß,
erwählt den 9. Weinmonat 1276.

Er ward durch die meisten Stimmen erwählt, und von dem Bischofe **Friederich** von Speyer, einem Freyherrn von **Bolanden**, bestätiget und geweihet. Er war jung in das Kloster gekommen, und stund dem Kloster als Abbt sechs, oder eigentlich nur vier Jahre, zu deßelben großen Schaden vor. Seine Neigung gieng blos auf die Wollust und den Müßiggang, er liebte die Gastereyen, und vernachläßigte seine geistliche Berufsgeschäften aufs äußerste. Die Klostergüter verschwendete er mit seinen Zechbrüdern und Vettern, welche alle eines Sinnes mit ihm waren, und da er kein Geld mehr hatte, so fieng er an die liegende Güter des Klosters zu verkaufen, z. E. die Hälfte des Zehenden zu **Elmendingen** und zu **Weil** verkaufte er 1277 auf ewig an das Kloster **Herrenalb**, und gab das Geld theils seinen Gläubigern, theils verthat er daßelbe. Wie viel das Kloster durch ihn verlohren, weiß man nicht einmal mehr genau anzugeben; denn um diese Zeit war die

Faulheit

Faulheit der Mönchen so groß, daß sie sich keine Mühe geben mochten die Begebenheiten ihrer Zeit aufzuzeichnen und der Nachwelt aufzubehalten. Als nun **Voland** sahe, daß es auf solche Weise in die Länge keinen Bestand mehr haben könnte, so ward ihm bange, weil das Convent großen Mangel litte, und die noch übriggebliebenen Einkünften nicht mehr zureichen wollten. Es drükten ihn auch die Schulden, welche er nicht mehr zu bezahlen wußte. Daher faßte er den Entschluß die Abbtey niederzulegen, welches auch am 14ten Jenner 1280 (1281) geschahe, woranf er nicht mehr lange lebte. 69)

69) *Trith*. T. II. p. 32-38. **Crusius** Th. 3. B. 3. Kap. 1. 6.

Crafft,
der acht und zwanzigste Abbt,
aus Schwaben,
erw. d. 15. Jenner 1280.

Bey der Wahl hatte er die meisten Stimmen, und ward von dem Bischofe zu Speyer geweihet. Unter dem Abbt **Ernst** war er nach **Hirschau** gekommen, unter **Volpolden** Presbyter, und hernach Großkeller geworden, in welchem Amte er alle Treue bewies, zu einer Zeit, da das Kloster sehr arm war und schlechte Zucht darinn herrschte. Auch als Abbt bestrebte er sich die Vermögensumstände des Klosters zu verbeßern, und die noch übrigen Güter zu erhalten. Es gelang ihm auch wirklich, viele von dem Kloster abgekommene Stüke wieder herbeyzuschaffen, wobey er auch von dem römischen Hofe unterstüzt wurde. Freilich konnte er nicht ganz zum Zwek kommen. Die Klosterzucht blieb, wie sie war – verdorben. Auf sein Begehren bestätigte der Pabst **Nikolaus** der **Dritte** dem Kloster alle seine Güter, Rechte und Freyheiten 1280.

Weil die Zinse der Gelder, welche das Kloster **Hirschau** den Juden zu **Calw** und **Weil** schuldig

schuldig war, allzustark anwuchsen, so verkaufte Crafft mit seinem Convent einen bey Feuerbach gelegenen Hof, Seelhof genannt, an das Kloster Bebenhausen, und einen andern, welcher der heilige Hof hieß; auch alle Güter in der Stadt Bönnigheim, zu Botnang und Zuffenhausen, den Zehenden zu Kornwestheim, Visenhausen, Zazenhausen, Steinheim, Pflugfeld und an andern Oertern für 220 Pfund Heller und ein Fuder Wein Speyrer Maaß im Jahre 1281. Hingegen gab der Markgraf Rudolf der Erste von Baden den Mönchen einen Hof zu Pforzheim, der seinem Vater verpfändet war, wieder zurük.

Crafft starb am 4ten Hornung 1293 nach einem langwierigen viertägigen Fieber, und wurde bey seinen Vorfahren in der großen Kirche begraben. 70)

70) *Tritbem.* T. II. p. 38 - 59. Crusius Th. 3. B. 3. Kap. 6. 7. 11.

Gottfrid,

Gottfrid der Erste,

von Münchingen,

der neun und zwanzigste Abbt,

aus Schwaben,

erw. d. 10. Hornung 1293.

Dieser wurde auch von dem Bischofe zu Speyer, **Friederich von Bolanden**, geweihet. Seine Aeltern thaten ihn zeitig in das Kloster **Hirschau**, und sahen dabey mehr darauf, daß er in dem Zeitlichen als in dem Geistlichen versorgt würde. Die Verordnung des Abbts **Wilhelms**, daß niemand vor dem zwanzigsten Jahre in das Kloster aufgenommen werden sollte, war gänzlich in Abgang gekommen. Seine Gelehrsamkeit war sehr mittelmäßig. Er ward nach und nach Priester, Cantor, Custos, auch von den Aebbten öfters in wichtigen Sachen zu Rathe gezogen. Die ausgeartete Klosterzucht würde durch ihn verbeßert worden seyn, wenn die Mönchen der Freyheit nicht schon allzusehr gewohnt gewesen wären. Doch war seine Bemühung die verkaufte oder verpfändete Klostergüter wieder an sich zu bringen, nicht ganz vergeblich.

Unter

Unter seiner Regierung erneuerte der Kaiser **Adolph** das oben angezetgte Privilegium des Kaisers **Friederichs des Zweyten** vom Jahre 1223 auf Begehren des Abbts und des Convents. Diese Erneurung geschahe zu **Reutlingen** 1293.

Als der Pabst **Bonifacius der Achte** (1300) das erste Jubeljahr anordnete, so begab sich **Gottfrid** mit einigen Mönchen auch nach **Rom**, Ablaß der Sünden daselbst zu hohlen. Er starb noch in eben diesem Jahre, in seinem 48sten Jahr, nachdem er dem Kloster 7 Jahre, 1 Monat und 24 Tage vorgestanden, und ward in der großen Kirche begraben. Seine Grabschrift auf einem Steine der Kanzel gegen über lautete also:

Gottfridus Abbas iacet hic, qui fraude carens vas
Mansit, dum vixit; Christus sibi propitius sit.

Er war ein guter, kluger und dem Kloster nüzlicher Abbt. 71)

---

71) *Tritbem.* T. II. p. 59 - 79. **Crusius** Th. 3. B. 3. Kap. 11. 15.

Heinrich

Heinrich der Zweyte, der dreyßigste Abbt,

aus Schwaben,

von geringer Herkunft,

erwählt d. 11. Apr. 1300.

Er wurde von dem schon einigemale gedachten Bischofe zu Speyer, **Friederich von Bonlanden**, geweihet und bestätiget. Unter dem Abbte **Voland** war er im achtzehenten Jahre nach **Hirschau** gekommen. Durch sein ungebundenes und müßiges Leben zog er dem Kloster großen Schaden zu, und vernachläßigte sowohl das geistliche als leibliche Wohl deßelben. Er verschlimmerte den Zustand des Klosters aufs neue, den einige seiner Vorfahren wieder so ziemlich hergestellt hatten, verpfändete und verkaufte wieder viele Güter, oft auch ohne Einwilligung der Brüder, und verschwendete das Geld. Seine Aufführung war sehr unrühmlich und ganz weltlich. Tag und Nacht brachte er mit Eßen Trinken und andern Wollüsten zu, übte selbst keine Klosterzucht aus, noch viel weniger hielt er bey seinen Untergebenen darüber. Insonderheit machte er sich wegen eines gewissen großen Lasters verdächtig. Im Reden war

er

er sehr unbedachtsam, und man war gewohnt seinen Worten wenig Glauben beyzumeßen. Seine Wankelmüthigkeit und Unvorsichtigkeit waren gleich groß.

Der Abbt und das Convent verkauften, vermuthlich um sich ihrer Schulden zu entladen, dem Grafen **Eberhard** dem **Durchlauchtigen** von **Wirtemberg** mit Einwilligung des Bischofs **Emichs** von **Speyer**, den **Frohnhof** nebst dem **Oelslachenhof**, den Kirchensaz und halben Zehenden zu **Eltingen**, den Kirchensaz und halben Zehenden samt zween Höfen zu **Rutmarsheim**, alle ihre Güter zu **Murr**, **Renningen**, **Altheim** und **Türkheim**, für 1600 Pfund Heller, wie auch den Berg **Schönrain** bey **Gemünd** am **Mayn** für 1000 Pfund Heller. †)

Im Jahre 1315 brach die zwischen dem Abbte und Convent schon seit mehreren Jahren obwaltende Mißhelligkeit, aus Gelegenheit der Streitigkeiten der Großen im Reiche, gänzlich aus, weil der Abbt durch seine schlechte Haußhaltung alles zerrüttete, und den Erinnerungen des Convents kein Gehör gab. Die beyden damaligen Gegenkaiser **Ludwig** aus **Bayern**, und **Friederich** von **Oesterreich** sezten allenthalben die Vor-

†) S. Beylage N. 1.

Vorsteher der Klöster, je nachdem es ihr Vortheil erforderte, ein oder ab. **Ludwig** hatte nach des Bischofs **Sigibodo's** zu **Speyer** Absterben **Georgen**, Grafen von **Veldenz**, an seine Stelle gesezt, und ihm **Germersheim** zur Residenz angewiesen. **Friederich** hingegen machte **Arnolden von Ochsenstein** zum Bischofe daselbst, und wies ihm **Landau** zur Residenz an. **Georg** starb bald, und **Ludwig** gab ihm den Grafen **Emich von Leiningen** zum Nachfolger. **Arnold** lebte auch nicht lange. Das Kloster **Hirschau** wußte also in diesen Verwirrungen nicht, wo es sich hinwenden und Hülfe suchen sollte. Indeßen erhielt sich der Abbt **Heinrich** mittelst des Beystandes seiner Freunde, bis er im Jahre 1317 bey dem Kaiser **Ludwig** selbst als ein Verschwender der Klostergüter angebracht, und, da er solches nicht läugnen konnte, auf kaiserlichen Befehl seines Amtes entsezt ward, und ein Privatleben anfangen mußte. Er blieb, so lang er lebte, dem ganzen Convente verhaßt, und weil er viel ohne Einwilligung des Convents wider alles Recht und Herkommen veräußert hatte, so gab **Ludwig** dem Kloster einen Brief, worinn er, als Vogt und Pfleger des Klosters, allen Innhabern solcher Stüke bey Strafe, sie als Beleidiger der kaiserlichen Majestät anzusehen, befahl, alles wieder zuruk zu geben, und daß kein Verkauf, der von dem Abbte **Hein-**

rich

rich geschehen sey, gültig seyn sollte, es seye dann, daß die Käufer beweisen, wie der Kauf geschehen sey. 72)

72) *Trithemius* T. II. p. 79-143. Crusius Th. 3. B. 3. Kap. 15. B. 4. Kap. 4.

Sigmund
von Münchingen
der ein und dreyßigste Abbt,
aus Schwaben,
erwählt 1317.

Nach Heinrichs Absezung war das Convent in großer Verlegenheit, wen man zum Abbte wählen sollte; denn es war offenbar, daß dem Kloster bey seinem großen Verfall und schweren Schulden nicht anders geholfen werden könnte, als durch einen rechtschaffenen Abbt. Man sezte den 15ten des Weinmonats zur Wahl an, bey welcher heftige Wortwechsel entstunden. Es waren zwo Partheyen, deren jede einen Abbt wählte. Die ältere und verständigere, die den größern Theil ausmachten, wählten den Prior **Sigmund**, und die andern den Custos **Gebhard**. Beyde waren zwey wakere Männer, und **Gebhard** würde jenem sogleich gewichen seyn, wenn ihn nicht seine Freunde und Anverwandten eine Zeitlang davon abgehalten hätten. Beyde Gegenäbbte kamen mit ihren Anhängern vor den Bischof von **Speyer**, der sie aber nicht vergleichen konnte, und daher den Streit an den Erzbischof **Peter** zu **Maynz**, als Metropolitan der Provinz und Legaten des h. Stuhls, verwies. Dieser untersuchte die Sache am 26sten des Wintermonats 1317 in Gegenwart des Kaisers **Ludwigs** und vieler Fürsten,

er=

erklärte Sigmunden für den rechtmäßig erwählten Abbt, bestätigte ihn und gab ihm in der Domkirche zu Maynz die Benediktion. Beyde Partheyen hatten zuvor dem Bischofe zu Speyer geschworen, denjenigen für ihren Abbt zu erkennen, welchen der Erzbischof zu Maynz dazu ernennen würde. Sigmund kam folglich als Abbt zurük, und ward zu Hirschau mit Freuden auf genommen. Er war leutselig, klug, beredt, und stund in großer Achtung; allein, seine Gelehrsamkeit war nicht groß. Dem Kloster leistete er einen großen Dienst, daß er die veräußerte Güter durch des Kaisers **Ludwigs** Hülfe großentheils wieder herbeybrachte, und sich in allem Betracht um das Kloster verdient machte, deßen Güter er unter andern auch dadurch vermehrte, daß er 1327 (oder 1333) von dem Grafen **Heinrich** von **Tübingen** seinen Antheil an dem Dorfe **Stammheim**, in dem Thale zu **Waldek**, an seiner Mühle, die **Walkmühle** genannt, und seine Burg zu **Calw**, kaufte.

Sigmund, den einige auch **Simon** nennen, starb am 15ten des Wintermonats 1341 an dem viertägigen Fieber. Nicht lange vor seinem Tode bestätigte der Kaiser **Ludwig** die dem Kloster von **Friederich** dem **zweyten** verliehene und von **Adolfen** erneuerte Privilegien. 73)

73) *Tritbem.* T. II. p. 144 - 190. **Crusius** Th. 3. B. 4. K. 4. 13.

Wighard der Erste, der zwey und dreyßigste Abbt,

aus Schwaben,

(nach andern, aus dem Elsaß,)

erw. d. 12. Winterm. 1341.

Er ward einmüthig erwählt, und nach einigen Tagen in der Domkirche zu **Speyer** von dem Bischofe **Gerhard** von **Erenberg** bestätiget und geweihet. Unter dem Abbte **Heinrich** ward er Mönch zu **Hirschau**, hernach Custos, und unter **Sigmunden** Großkeller. Er trat in die Fußstapfen seines Vorgängers und lößte einige verkaufte Güter wieder ein; weil aber das Kloster in großen Schulden stekte, so konnte er freilich weniger leisten, als er gerne wollte. Er war verständig und arbeitsam, die Klosterzucht aber blieb in dem vorigen Verfall, und er gestattete nach dem Beyspiele seiner Vorfahren, wider das Verbot der Klostersregel, daß die Mönchen eigene Besizthümer haben durften. Keuschheit und Gehorsam wurden schlecht beobachtet, und **Wighard** war nicht vermögend es zu ändern. Er war glüklicher in Verbeßerung der äußerlichen Umstände des Klosters, und kaufte 1342 von **Stadelherrn von Waldeke**, einem

Edel-

Edelknecht, die Rechte und Güter, welche derselbe zu **Stammheim** bey der Burg und in dem Dorfe, an Leuten, Waßern, Wiesen, Wäldern u. s. w. hatte. Er verglich sich auch 1344 mit dem Grafen **Heinrich** von **Tübingen**, genannt **Wilhelm**, Herrn zu **Calw**, wegen einiger Güter zu **Stammheim**, welche sein Vater der Pfalzgraf **Wilhelm**, gekauft hatte. Der Kaiser **Ludwig** bestätigte ihm die Privilegien, und von dem Pabste **Clemens** dem **Sechsten** ward 1348 die Pfarrkirche zu **Calw** dem Kloster **Hirschau** einverleibet.

Im Jahr 1349 verkauften dem Kloster die Grafen **Eberhard** und **Ulrich** von **Wirtemberg** ihre Burg und Stadt **Calw** mit Leuten und Gütern, Amtleuten, Schultheißen, Gerichten und Einkünften, Zwingen und Bännen für 6900 Pfund Heller, unter diesen Bedingungen, daß sie oder ihre Erben, in welchem Jahre sie wollten, solches alles für eben diese Summe wieder einlösen könnten, daß 500 Pfund in der Stadt und Burg zum Bauen angewandt und dieses Geld in dem Fall eines Wiederkaufes wieder ersezt, auch den Grafen das Oefnungsrecht in der Burg und Stadt vorbehalten bleiben sollte; wogegen die Grafen den Abbt und seine Güter zu schäzen versprachen.

Wighard (Wikard) starb am 12ten März 1354. und wurde bey seinen Vorfahren in der großen Kirche begraben, nachdem er 12 Jahre, 8 Monate und 3 Tage regiert hatte. Trithemius klagt sehr, daß er nur wenig von diesem Abbte melden könne, weil diese Zeiten voll Unwißenheit und Barbarey gewesen, die Mönchen die Studien vernachläßiget, sich allen Lüsten ergeben und an nichts weniger gedacht haben, als die Geschichte ihrer Prälaten zu beschreiben. 74)

74) *Tritbem.* T. II. p. 190 = 226. Crusius Th. 3. B. 4. Kap. 13. B. 5. Kap. 4.

Wighard der Zweyte, der drey und dreyßigste Abbt,

des vorigen Schwestersohn aus dem Elsaß,

erw. d. 21. Merz 1354.

Er ward gleichfalls einstimmig gewählt, und von dem Bischofe zu Speyer, Gerhard von Erenberg, bestätiget und am 1sten May in dem Kloster Hirschau geweihet. Unter dem Abbte Sigmund ward er Mönch zu Hirschau, und hernach Großkeller. Seine Wißenschaft erstrekte sich nicht weiter, als daß er lesen und singen konnte; Lateinisch verstund er wenig, übrigens aber war er ein kluger und rechtschaffener Mann. In dem ersten Jahre seiner Regierung bestätigte der Pabst Innocentius der Sechste auf Begehren des Abbts dem Kloster alle seine Güter und Privilegien. Wighard bekleidete diese Würde 5 Jahre, 2 (8) Monate und 21 Tage, und starb am 27sten des Wintermonats 1359.

Wigand,
der vier und dreyßigste Abbt,
ein Ritter aus Schwaben,
erw. d. 7. Christm. 1359.

Außer dem, daß er durch die meisten Stimmen erwählt, und von dem Bischofe von Speyer, Gerhard von Erenberg, bestätiget und ordinirt worden, weiß man wenig von ihm zu sagen, weil die damaligen Mönchen aus Faulheit nichts aufgezeichnet haben. Anderswo findet man angemerkt, daß 1360 dem Kloster Hirschau das Meßneramt in der alten Stadt Pforzheim von dem Kloster Lichtenthal übergeben worden, welches 1563 von Wirtemberg an Badendurlach vertauscht worden ist — Im Jahre 1362 kamen einige Bauern von Stammheim bey Calw zu Rudolf von Honburg, Pfleger des h. römischen Reichs in Schwaben, und sagten ihm: das Reich habe einige Rechte daselbst; er sollte sie also von des Reichs wegen beschirmen. Als aber Wighard bewies, daß das Reich auf keinerley Weise ein Recht daselbst habe, so gab er den Ausspruch, daß man den Abbt bey seinen Rechten laßen sollte. Uebrigens konnte Wighard wegen der Verderbnis seiner Zeiten der

der Klosterzucht nicht aufhelfen, so gerne er es auch gethan hätte, und mußte sein Kloster in großen Schulden hinterlaßen, welche theils er selbst, theils seine Vorfahren gemacht hatten. Die Klosterzucht mußte er laßen, wie er sie antraf. Sein Amt verwaltete er 20 Jahre, 10 Monate und 20 Tage, starb am 27sten des Weinmonats 1380, und ward in dem großen Kloster begraben. 75)

---

75) *Trithem.* T. II. p. 239-276. Crusius Th. 3. B. 5. Kap. 5.

Gottfrid der Zweyte, der fünf und dreyßigste Abbt,

erw. im Winterm. 1380.

Er wurde von dem Bischoffe **Lambert** zu **Speyer** bestätiget und geweihet. Er war ein frommer, stiller und friedliebender Mann, der sein Kloster sowohl in Ansehung der Zucht als übrigen Verfaßung gerne wieder in guten Stand gesezt hätte, wenn es ihm nicht an Kräften gefehlt hätte. Er starb 1389 nach einer Regierung von 9 Jahren und 44 Tagen, und wurde in der großen Kirche begraben. Er hinterlies das Kloster in großen Schulden und die Mönchen in ihrer gewohnten Zügellosigkeit. 76)

76) *Tritbem.* T. II. p. 276-293. **Crusius** Th. 3. B. 5. Kap. 13.

Wighard

Wighard der Dritte, der sechs und dreyßigste Abbt, erwählt 1389.

Seine Wahl geschahe, so wie die bisherigen, durch den Prior und die sämmtlichen Conventualen, wie auch durch die dem Kloster untergebenen Pröbsteyen und Prioraten, welche eine Stimme bey der Wahl hatten. Die Bestätigung und Weihung verrichtete der Bischof Adolf zu Speyer. Er war ein Mann, der in weltlichen Sachen wohl geübt war, und sich prächtig aufführte. Er traf das Kloster im Geistlichen und Leiblichen in Unordnung an, und verließ es auch wieder in diesem Zustande.

Das Kloster Hirschau war damals in die äußerste Dürftigkeit herabgesunken, daß es seine Einwohner nicht mehr ernähren konnte, sondern genöthiget war, sie in andere Klöster zu verschiken. Unter andern schikte Wighard einen Mönchen, Heinrich, des Schirmvogts zu Leonberg Sohn, mit einem Schreiben an den Abbt und das Convent zu Zwifalten, worinn er meldet, das Kloster Hirschau steke so sehr in Schulden, daß es, wofern man die Ausgaben nicht einschränke,

schränke, nimmermehr zu Kräften kommen könne. Man habe daher beschloßen, einige Brüder in die Klöster ihres Ordens wegzuschiken, und sie möchten gedachtem **Heinrich**, so lange es ihnen gefiele, einen Aufenthalt zu **Zwifalten** vergönnen.

Der Kaiser **Winceslaus** bestätigte im Jahre 1398 auf **Wighards** Bitten dem Kloster **Hirschau** alle Privilegien, Briefe und Handvesten über deßelben Klöster, Kirchen, Güter, Zinsen, Gülten, Gerichte, Rechte, Felder, Waßer, Weiden, Gnaden, Freyheiten uud andere Zugehörden.

Wighard versahe sein Amt eilf Jahre, und starb 1400 nach einer langwierigen und beschwerlichen Krankheit. 77)

77) *Tritbem.* T. II. p. 293-311. **Crusius** Th. 3. B. 6. Kap. 3.

Friederich

Friederich der Zweyte,

mit dem Zunamen Ifflinger,

der sieben und dreyßigste Abbt,

aus Schwaben,

erwählt 1400.

Er war schon ziemlich bey Jahren, von unsträflichen Sitten, und hielte seine Untergebenen eifrig zur Ordensregel an. Der Bischof zu Speyer, **Rabanus** von **Helmstatt**, bestätigte und weihete ihn. Er war jung iu das Kloster gekommen, und lebte darinn, wie es damals üblich war. Als er aber znm Abbte gewählt ward, änderte er seine Gesinnungen gänzlich und verbeßerte viel im Zeitlichen und Geistlichen. Zu seiner Zeit nahm die Reformation des Benediktinerordens in **Bayern** den Anfang, welche **Otto**, Abbt zu **Castell** in der **Obern Pfalz**, zuerst unternahm, und die auch in andern bayrischen und schwäbischen Klöstern eingeführt wurde. Allein, **Friederich** konnte es nicht dahin bringen, daß sie in dem Seinigen auch angenommen worden wäre — Auf der Kirchenversammlung zu **Constanz** (auf welcher der Kaiser **Sigismund** 1415 dem Kloster alle Rechte und Freyheiten bestätigte) ließ sichs **Friederich** sehr angelegen seyn die Frey-

heiten

heiten seines Klosters zu behaupten, und dem Ungehorsam der Mönchen zu Roth und zu Reichenbach zu steuren. Als dieser Kaiser auf der gemeldten Kirchenversammlung (1416) sehr auf die Reformation der Geistlichkeit drang, und die versammleten Väter sahen, daß der Benediktinerorden in einem großen Verfall war, zumal da seit vielen Jahren kein Provincialkapitel mehr gehalten worden war; so wurde ein solches 1417 in dem Kloster zu **Petershausen** gehalten, und alle Aebbte von dem Benediktinerorden in der Maynzischen Provinz dazu berufen. Unter diesen war auch **Friederich**, Abbt zu **Hirschau**, in dem Speyrischen Kirchensprengel. In diesem Kapitel wurde die Regel des h. **Benedikts** von Stük zu Stük durchgegangen, und wo man fand, daß das Leben der Aebbte und Mönchen davon abwich, die nöthige Maßregeln entgegengesezt, auch überhaupt Geseze und Anstalten zur Reformation des Ordens gemacht, welche von allen Aebbten oder ihren Bevollmächtigten beschworen werden mußten, daß sie dieselbe innerhalb Jahresfrist einführen wollten. Dieses alles bestätigte die Kirchenversammlung. Man ordnete auch in alle Kirchensprengel der Maynzischen Provinz Visitatoren ab, und wählte dazu die rechtschaffenste Aebbte, welche den Zustand der Klöster untersuchen, und dem nächstkünftigen Kapitel, welches in dem folgenden Jahre im Klo-

ster

ster St. Alban zu Maynz gehalten werden sollte, Bericht abstatten mußten, damit man sehen könnte, welche Aebbte ihrem Eide eine Genüge geleistet hätten. Der Abbt Friederich, der diesem Kapitel beywohnete, freuete sich über die vorzunehmende Reformation, suchte sie auch bald nach seiner Zurükkunft wirklich einzuführen; allein, seine Mönchen sezten sich aus allen Kräften dagegen. Dieses Schiksal hatte er mit vielen andern Aebbten gemein; doch war die Mühe, die man sich dießfalls gab, nicht ganz umsonst. Die Kapitel und Klostervisitationen wurden fleissiger gehalten, und verschiedene Benediktinerklöster ließen sich die Reformation gefallen. Die reformirten Klöster und Aebbte machten hierauf eine genaue Verbindung unter sich, über der Aufrechterhaltung der Reformation zu halten, welche der Pabst Pius der zweyte nachher bestätigte. Der Pabst Martin der Fünfte erlaubte 1418. Friederichen, sich der Müze, des Ringes und anderer dergleichen Ehrenzeichen zu bedienen, und nach der Meße, Vesper und dergl. in dem Kloster und den dazu gehörigen Prioraten und Kirchen den Seegen zu ertheilen.

Des Vogts Knechte und andere Bürger zu Liebenzell thaten dem Abbte gleich im Anfang seiner Regierung Eingriffe in die Jagd, in einer Gegend, der Bruch genannt. Gegen diese

se bewies er, daß schon seine Vorfahren dieses Recht, welches man ihm streitig machen wollte, beseßen und ausgeübet haben.

Im Jahre 1420 war **Friederich** auf einem Benediktiner Provinzialkapitel zu **Fulda**, wo er mit zween andern Aebbten den Vorsiz führte, auf welchem verschiedenes wegen der Verbeßerung der Klöster und Ordensleute gehandelt wurde. Zum Beweis, wie sehr er über die Rechte seines Klosters gewachet habe, dient auch folgendes. Als der Bischof zu Speyer **Rabanus von Helmstatt** 1427 von der Geistlichkeit in seinem Sprengel, und besonders von den Benediktinerklöstern, eine Beysteuer forderte; so lag man dem Abbte **Friederich** auch sehr an. Er widersezte sich aber dieser Neuerung standhaft, berufte sich auf die Freyheiten seines Klosters von allen Forderungen der Fürsten und Bischöfe, und auf die Privilegien des Päbstlichen Stuhles. Er sagte, er habe geschworen das Kloster bey seinen Freyheiten zu erhalten, und dieses wolle er aus allen Kräften bis an seinen Tod thun; würde aber der Bischof Gewalt gebrauchen, so werde er sich darüber bey ihrem gemeinschaftlichen Richter, dem Pabste, beklagen. Hiermit gab sich der Bischof zufrieden.

Friederich stund seinem Amte 28 Jahre zu großem Nuzen des Klosters vor. Er starb am 13ten des Wintermonats 1428, und wurde vor dem St. Catharinenaltare begraben. Er konnte die gute Klosterzucht, aller seiner Bemühungen ungeachtet, nicht wieder herstellen. Einige Schulden des Klosters wurden zwar von ihm bezahlt, doch konnte er daßelbe nicht gänzlich davon frey machen. 78)

78) *Trithem.* T. II. p. 311 - 373. Crusius Th. 3. B. 6. Kap. 6.

Wolf (Wolfram,)
genannt Meiser
der acht und dreyßigste Abbt,
aus Schwäbischem Adel,
erwählt d. 16. Winterm. 1428.

Er wurde von dem Bischof zu Speyer, Rabanus von Helmstatt, bestätiget und geweihet. Sein Eintritt in das Kloster war zeitig geschehen. Dieser war so glüklich, die Reformation, welche Friederich so sehr gewünscht und sich darum bemühet hatte, nach dem Muster des Klosters Melk in Niederösterreich, zu Stande zu bringen. Er wohnte 1431 der Kirchenversammlung zu Basel bey.

Bisher war, wie schon oben angezeigt worden, das Priorat Reichenbach dem Abbte zu Hirschau vollkommen unterworfen gewesen, dergestalt, daß er den dortigen Prior nach Belieben ein- oder absezen konnte. Allein, die Prioren und Brüder giengen immer damit um, sich von ihm unabhängig zu machen, und machten wiederhohlte Versuche deswegen. Als nun der bisherige Prior gestorben war, sezten die Brüder ohne Erlaubnis des Abbts zu Hirschau eigenmächtig einen andern au seine Stelle. Wolf wollte

wollte diese Wahl vernichten, und reißte selbst dahin, traf aber nichts als Widersezlichkeit und Empörung an. Und da sie ihr vermeintliches Recht auf Anhezen gewißer Leute behaupten wollten; so citirte sie **Wolf** vor die Kirchenversammlung zu **Basel**, wo das Urtheil für den Abbt ausfiel, nämlich er sollte wie bißher vollkommene und unumschränkte Gewalt über das Kloster **Reichenbach** behalten, und das Recht haben, einen Prior daselbst einzusezen, zu ordiniren, abzusezen, oder zu verändern, so oft es ihm nöthig zu seyn dunke, ohne daß die Brüder oder sonst jemand etwas dagegen einzuwenden berechtiget seyn sollten. Es solle auch in seiner Macht stehen, die übrige Diener des Priorats ein= oder abzusezen, so oft und wann er wolle. Als die von der Kirchenversammlung dazu bestellten Richter die Privilegien des Klosters noch weiter untersucht hatten, so verordneten sie noch ferner, daß der Abbt, so oft er einen Prior zu **Reichenbach** einsezen wolle, denselben nicht von den dortigen Brüdern, sondern von dem Convente zu **Hirschau** nehmen solle, damit die Brüder zu **Reichenbach** keine Gelegenheit hätten, untreu zu handeln. Es ward mithin beschloßen, daß die völlige Oberherrschaft über das Kloster immerhin einem jedesmaligen Abbte zu **Hirschau** nach der Verordnung des Abbts **Wilhelms** verbleiben, und die Prioren

N 2 daselbst

daselbst inskünftige ohne Wißen und Willen des Abbts niemanden in ihren Orden aufnehmen sollten. Auch solle der Prior allezeit seinem Abbte zu Hirschau in Gegenwart der Hirschauer Mönchen von allen Einnahmen und Ausgaben jährliche Rechnung ablegen, so wie es von **Wilhelms** Zeiten an gehalten worden.

Wolf wohnte am 26sten des Brachmonats 1435 einem Provinzialkapitel zu **Basel** bey den Predigermönchen bey, welches von der dortigen Kirchenversammlung veranstaltet worden war, und wo abermals von der Reformation der Klöster die Rede war.

Im Jahre 1438 vertauschte das Kloster Hirschau einige Güter zu **Kleingartach** an die Grafen **Ludwig** und **Ulrich** von **Wirtemberg** für andere Güter; wie auch die Gülten und Güter zu **Stetten unter dem Heuchelberg**, den dritten Theil von der Vogtey, Gerichte und Dorfe zu **Thailfingen** bey **Herrenberg** mit allem, was dazu gehörte, an eben dieselben, für den Zehenden zu **Dizingen** nnd **Nebringen**, samt einigen Gefällen zu **Gülstein**.

Der Probst **Gottfrid** in dem Kloster **Roth** legte 1441 mit Erlaubnis und Einwilligung des Abbts **Wolf**, unter dessen Botmäßigkeit das Kloster

ster von seiner Stiftung an gehörte, sein Amt nieder, und empfieng ein Jahrgeld von 70 Gulden auf seine übrige Lebenszeit. Dem Kloster **Hirschau** schenkte er eine kostbare seidene Müze und ein silbernes Kreuz. — Als in dem folgenden Jahre der Prior zu **Schönrain**, der dem Abbte zu **Hirschau** ebenfalls unmittelbar unterworfen war, die Zinsen und Einkünften seines Klosters auf Befehl des Abbts **Wolf** erneuren wollte; so sezte sich der Graf von **Reinek**, der doch das Kloster und die Brüder schüzen sollte, sehr dawieder, und stund den Bauern bey, daß sie die Zinsen nicht richtig angaben. **Wolf** begab sich nach vielem Streit mit dem Grafen zulezt selbst nach **Schönrain**, und erneuerte die Zinsen, ungeachtet des Widerspruchs des Grafen.

In dem zwischen den Grafen **Ludwig** und **Ulrich** von **Wirtemberg** am 25sten Jenner 1442 errichteten Theilungsvertrag des Landes wurde das Kloster **Hirschau** mit Diensten, Schirmgeld, Vogtey und andern Rechten dem Grafen **Ludwig** zugetheilt. — Noch in eben diesem Jahre bestätigte der Kaiser **Friederich** der **Dritte** dem Kloster alle Gnaden, Freyheiten, Rechte, Briefe, Privilegien, Handvesten und Gewohnheiten, welche daßelbe von den Kaisern und von den Grafen von **Oetingen** empfangen hatte.

Die übrige Merkwürdigkeiten unter der Regierung dieses Abbts will ich nach der Zeitfolge anzeigen. Im Jahre 1443 ertheilte ihm der Kardinal und Bischof zu **Augspurg** die Erlaubniß, die Pfarrkirche zu **Waldsee** mit allen ihren Einkünften der Probstey **Roth** einzuverleiben — Im Jahre 1446 empörten sich die Brüder des Priorats **Reichenbach** abermals wider den Abbt **Wolf**; jedoch durch Vermittelung des Abbts **Johannes** in dem Benediktinerkloster zu **Selz** ward die Einigkeit wieder zuwege gebracht — Im Jahre 1448 sind von dem Bischofe zu **Mirrhen**, **Petrus**, des Bischofs **Reinhards** zu **Speyer** Generalvikarius in geistlichen Verrichtungen, in der großen Kirche zu **Hirschau** vier Altäre, in welchen verschiedene Reliquien von vielen Heiligen beyderley Geschlechts waren, dem h. **Sebastian**, **Nikolaus**, der Jungfrau **Catharina** und den **dreyen Weisen** zu Ehren eingeweihet worden — Im Jahre 1449 traf der Graf **Ludwig** von **Wirtemberg** mit dem Abbte **Wolf** einen Tausch des Wildbanns wegen. Der Graf gab dem Abbte den Wildbann in den Wäldern von **Calw** längs der **Nagold** bis an den Gültlinger Bach, wo er in die **Nagold** fällt; sodann an dem Bach hinauf bis an das Dorf **Gültlingen**; von da an nach **Dekenpfrond** und **Aidlingen**; von hier aus den Bach hinab bis an die **Würm**; an der **Würm** hinab

bis

bis nach **Weil der Stadt**; von da aus den Talaker Bach hinauf bis nach Simmozheim und **Möttlingen**. An diesen Orten überließ er dem Abbte die Jagdgerechtigkeit, ausgenommen in dem **Holzsprunger** Wald, der zu **Zavelstein** gehöret, das **Gültlinger Holz** genannt, welches sich der Graf vorbehielt, samt dem Eigenthumsrecht der Wälder mit Holz, Weiden und Aekern. Die **Stammheimer** Markung aber samt Holz, Weiden und Aekern blieb dem Kloster wie zuvor. Auch durfte der Abbt die **Würm** mit Hunden besezen, jedoch das Gewild nicht über den Fluß verfolgen. 79)

Im Jahre 1450 sezte **Wolf** nach **Gottfrids**, Probsts zu **Roth**, Absterben **Wilhelm von Stetten** an seine Stelle. Dieser lehnte sich aber bald nachher wider **Wolfen** auf, und trachtete die Advokatie der Probstey, welche die Grafen von **Oetingen** zu Lehen tragen, diesen gänzlich zuzuwenden und ihnen auf ewig zum Eigenthum zu überlaßen. Sobald aber **Wolf** solches vernahm, vereitelte er ihre Anschläge. Sowohl der Graf als der Probst würden ihren Vortheil bey der vorgehabten Veränderung gehabt haben; jener, daß er die Advokatie frey be-

79) S. Beylage N. 2. *Besold* Doc. red. p. 582. seq.

bekommen, und dieser, daß er von der Oberherrschaft des Abbtes losgeworden wäre. — Im Jahre 1453 entstunden zwischen dem Abbte von **Hirschau** und dem Grafen **Philipp** von **Reinek** große Mishelligkeiten, weil der Leztere die Rechte des Priorats sehr kränkte. Die streitenden Theile erwählten zulezt den Pfalzgrafen **Otto**, Herzog von **Bayern**, zum Schiedsrichter, welcher auch den Streit noch in eben diesem Jahre beylegte — Im Jahre 1454 präsidirte **Wolf** mit drey andern Aebbten auf einem Provincialkapitel zu **Seligenstatt**, wo viel von der Reformation des Ordens auf die Bahn gebracht ward. Nicht lange hernach vertauschte das Kloster **Hirschau** die Pfarre zu **Stetten unter dem Heuchelberg** an die Grafen von **Wirtemberg**, **Ludwig** den Jüngern und **Eberhard** den Aeltern, für die Pfarre **Meimsheim**. Und in dem folgenden Jahre kaufte **Wolf** von dem Markgrafen **Karl** von **Baden** das Vogtrecht und die Vogtey zu **Heßigheim**. 80) Eben dieser **Karl** vertauschte auch 1457 "alle Eigenschaften, Recht und Nuzung des Dorfs **Ottenbronn**, gegen den Eigenschaften, Vogteyen, Herrlichkeiten, Rechten, Nuzungen und Gefällen der Dörfer **Hustatt** (**Haugstett**), **Wiler**, **Schelbronn** und **Hohenwart**, die

„das

80) S. Beylage N. 3.

„ das Kloster bisher daselbst gehabt hat, also,
„ daß der Abbt und Convent hinführo dieses
„ Dorf mit Beeten, Steuren, Diensten, Frohn-
„ diensten, Holz, Feld, Wald, Waßer, Won-
„ ne, Waid, Zufährten und anderer Herrlich-
„ keit, Gerechtigkeiten und Zugehörungen inn-
„ haben und nießen mögen. Es sollen auch die
„ arme Leute zu **Ottenbronn**, **Hustatt**, **Wy-
„ ler**, **Hohenwart** und **Scheltpronn** an jeg-
„ lichem Ende bleiben und gehandhabt werden
„ bey ihren Waidgängen und Zufährten, wie
„ von Alters Herkommen. „ 81)

Als **Wolf** sahe, daß die **Melkische Reformation**, welche er vor etlichen Jahren in seinem Kloster eingeführt hatte, nach und nach wieder in Abgang kam, und daß die **Bursfeldische**, die von dem Pabste selbst genehm gehalten und bestätigt worden war, täglich mehr Beyfall erhielt; so schikte er 1457 Abgeordnete nach **Maynz**, und erhielt von dem Abbte **Eberhard** auf dem St. Jacobsberg einige eifrige und wohlunterrichtete Brüder, durch welche die **Bursfeldische Union** oder **Reformation** auch **zu Hirschau** eingeführt ward.

N 5 Im

81) *Besold.* D. r. p. 586. seq. *Schoepfflin* Hist. Z. B. T. VI. oder Cod. Diplom. Bad. Num. 411. p. 354. seq. Sachs Geschichte von Baden Th. 2. S. 403.

Im Jahre 1459 schikte **Wolf** einen seiner Conventualen zu dem Pabste **Pius** dem **Zweyten** nach **Mantua** (wo er sich damals aufhielt, um sich mit den Gesandten der ganzen Christenheit wegen des Türkenkrieges zu berathschlagen) wegen seiner Streitigkeiten mit dem Kloster **Roth**, auch anderer wichtigen Angelegenheiten halben. Dem Conventualen wurde D. **Johann Naucler** zugegeben, um ihm beyzustehen. Denn der Probst **Wilhelm**, welcher, wie schon gemeldet worden, sich wider den Abbt **Wolf** empört hatte, hatte von dem Pabste eine Art von Freyheits = und Exemtionsbrief ausgewirkt, daß er aus eigener Macht Mönchen in sein Kloster annehmen, und alles ohne vorhergegangene Erlaubnis des Abbts zu **Hirschau** thun dürfte. **Wolfs** Gesandten aber brachten es dahin, daß der erschlichene Brief widerrufen ward, und der Probst sich dem Abbte unterwerfen mußte.

Wolf starb am 20sten August 1460 in seinem 65sten Jahre, nachdem er 31 Jahre, 9 Monate und 8 Tage die Abbtswürde mit Ruhm bekleidet hatte. Durch seine Freygebigkeit hatte er zwar das Kloster ein wenig in Schulden gebracht; doch überwog diesen Fehler der Nuzen, den er demselbeu verschaft hatte, sehr weit. Die Wohnung des Abbts bey dem Thore und noch viele andere Gebäude in und außer dem Kloster

sind

sind von ihm aufgeführet worden. Die alte Kapelle des h. **Nikolaus** bey der großen Kirche brach er ab, und sezte vier Altäre an ihre Stelle. Als man sein Grab vor dem Marienaltar machte, so ward das nächste Grab, in welchem der Abbt **Bruno** lag, ein wenig geöffnet, und gab einen so angenehmen Geruch von sich, daß sich jedermann verwunderte. Man grub weiter, und fand den ganzen Leichnam **Bruno's** unversehrt. Als ihn aber ein Mönch mit einem Stabe sanft anrührte, so zerfiel er in Staub. Ein damals gegenwärtiger Blinder soll bey diesem Grabe sein Gesichte wieder erlangt haben. Das Grab ward wieder geschloßen, und **Wolf** neben ihm begraben. 82)

---

82) *Trithem.* T. II. p. 373-440. **Crusius** Th. 3. B. 6. Kap. 15. B. 7. K. 7. 13. **Trithemius** macht 1460 zu seinem Todesjahre, welches freilich wahrscheinlicher ist. Allein auf seinem Grabsteine finde ich die Ueberschrift: Anno Domini MCCCCXLIII. Feria quarta pentecostes obiit Wolf vom Berg, genannt Meiser, cuius anima requiescat in sancta pace. **Crusius** läßt ihn daher zweymal sterben, nämlich das erstemal 1443, S. Th. 3. B. 7. Cap. 4. und das zweytemal 1460, S. Th. 3. B. 7. Cap. 13.

Diesen

Diesen Widerspruch weiß ich schlechterdings nicht zu heben, zumal da der Monat, in welchem er gestorben seyn soll, ganz verschieden angegeben wird. Sattler nennet das Jahr 1459, in der **Hist. Beschr. des Herzogth. Wirtemb.** S. 263.

Bernhard,

Bernhard,

der neun und dreyßigste Abbt,

aus Gerspach in der Grafschaft Eberstein, von geringen Aeltern, erw. d. 14. Herbstm. 1460.

Er wurde von dem Bischofe **Johann** zu Speyer bestätiget und geweihet. Anfänglich war er Mönch zu **Reichenbach**, hernach aber, als **Wolf** zu **Hirschau** reformirte, in diesem Kloster. Während seiner Regierung vermehrte er die Anzahl der Brüder beträchtlich. Die Klosterzucht liebete und erhielt er standhaft, und beobachtete so wohl selbst als auch bey seinen Untergebenen die **Bursfeldische Reformation** auf das sorgfältigste. In wenigen Jahren befreyete er das Kloster, welches bey bem Antritt seiner Regierung 12000 Gulden schuldig, und fast ganz baufällig war, nicht nur von allen Schulden, sondern verwendete auch noch über 6000 Gulden auf Klostergebäude, Zierrathen der Kirche und Erkaufung mehrerer Güter, und verbeßerte das Kloster um 18780 Gulden. Denn seit zweyhundert Jahren hatte es seiner Schulden nie los werden können. Viele neue Gebäude wurden von ihm aufgeführet, nnd die alten erneuert.

Er

Er reformirte acht Klöster, die Benediktinerklöster zu Alpirspach und **Limburg**, welches auf seinen Rath und durch seinen Beystand die Mönchen zu St. **Jacob** in **Maynz** reformirten, das Benediktinerfrauenkloster St. **Lorenz** zu **Seebach**, unweit **Limburg**, in dem Speyrischen Sprengel, das Benediktinerkloster zu **Lorch**, das Augustinerkloster zu **Weil der Stadt**, die Nonnenklöster zu **Urspring** und **Pfullingen**, und das Kloster der Beguardenschwestern zu **Altburg** bey **Hirschau**, welche er auf Päbstlichen Befehl wegen ihres unkeuschen Lebens austrieb, und sogenannte Schwestern von der dritten Regel des h. **Dominikus** an ihre Stelle sezte. Dieser lezteren Reformation widersezten sich die Beguardenbrüder, die sich in verschiedenen Cellen in dem Hirschauer Walde (die noch heut zu Tage zwischen großen Felsen zu sehen sind) aufhielten, sehr hartnäkig, weil es ihnen sehr empfindlich fiel, daß die ihnen so ähnliche Schwestern aus ihren unreinen Schlupfwinkeln verjagt wurden. Sie machten daher allerley Bewegungen wider den Abbt **Bernhard**, richteten aber nichts aus, sondern fielen selbst in das Nez, das sie ihm gestellet hatten.

Im Jahre 1461 verkaufte **Dieterich von Gemmingen**, der ältere, dem Abbte **Bern-**

hard

hard sein Dorf Friolsheim mit seiner Mark, Leuten, Gütern, Vogteyen, Gerichten, Zwingen, Bännen, Beeten, Steuern, Zinsen, Gülten, Diensten u. s. w. wie solches von den Markgrafen von Baden auf ihn gekommen war; der Kaufschilling betrug 1600 Rheinische Gulden. 83) – In diesem Jahre wuchs die Nagold bey Hirschau so sehr an, daß das Wasser von einem Berge zum andern gieng. – Der Abbt und das Convent suchten bey dem Pabste Pius dem zweyten Erlaubnis, den Zehenden auch von den Novalien einzuziehen. Der Pabst übertrug die Untersuchung der Sache den benachbarten Aebbten zu Maulbronn und Gottesau, und gab ihnen Vollmacht, solches in seinem Namen zu erlauben. 84)

Im Jahre 1468 verkaufte der Graf Ulrich von Wirtemberg dem Abbte Bernhard sein Dorf Schafhausen, bey Weil der Stadt, an der Würm, mit Leuten, Gütern, Zinsen, Gül-

83) S. Beylage N. 4. *Besold* D. r. p. 588. seq. *Schoepflin* Hist. Z. B. T. VI. oder Cod. Diplom. Bad. num. 414. p. 362. seq. Sachs Gesch. von Baden Th. 2. S. 427.

84) S. Beylage N. 5.

Gülten und Fällen, Häusern, Scheuern, Mühlen, Aeckern, Wiesen, Waßern, Weiden, Waldgängen, Holz und Feld, Höfen, Huben, Schäfereyen, u. s. w. auch mit Gerichten, Vogteyen, Zwingen, Bännen, Herrlichkeit und Gerechtigkeit, wie er es von **Dieterich von Gemmingen**, dem ältern, 1464 gekauft hatte, entließ die arme Leute daselbst ihres Gelübdes und Eides, und wies sie an, dem Abbte zu huldigen. Der Kaufschilling war 1000 Rheinische Gulden, samt den Nuzungen und Gerechtigkeiten, welche das Kloster bisher auf der Mühle zu **Denzlingen** an der **Erms**, die **Ermsmühle** genannt, gehabt hatte. – 85) In diesem Jahre hat auch die Gräfin **Mechtild**, **Eberhards** des ältern Mutter, die Pfarrkirche zu **Böblingen** dem Kloster einverleibt, mit Einwilligung **Eberhards**. Dagegen überließ der Abbt ihr und ihrem Sohn **Eberhard** 1469 die Leihung der Pfarre und Pfründen im Wildbade auch die Pfründ auf dem St. Catharinenaltar in der Pfarrkirche zu **Dizingen** an der **Glems**. – Der zwischen dem Kloster **Hirschau**, und den Gemeinen zu **Zavelstein**, **Emberg**, **Schmieh**, **Röthenbach**, **Weltenschwamm**, **Summenhard**,

85) S. Beylage N. 6. *Besold* D. r. p. 591. **Sattlers** Geschichte der Grafen von **Wirt.** 3 Fortsez. S. 76.

hard, Speßhard, Würzbach und Naißlach wegen des Holzhauens in dem Frohnwalde entstandene Zwist war durch die Schiedsrichter, Junker Heinrich von Gültlingen und Junker Conrad Harder von Gärtringen, zu Calw in Gegenwart des dasigen Vogts, Peters Sommenharts in der Güte beygeleget. 86)

Im Jahre 1471 wurden zu Hirschau zween Altäre eingeweihet, welche viele Reliquien von Heiligen beyderley Geschlechts enthielten, nämlich der Altar des h. Benedikts, außer dem Kloster, und der Altar des ersten Märtyrers Stephanus.

Die Brüder zu Reichenbach fiengen 1472 schon wieder an sich von dem Gehorsam gegen den Abbt zu Hirschau loszumachen, indem sie aufs neue versuchten, einen Prior selbst zu wählen. Bernhard brachte die Sache vor den Bischof in Speyer, und bewies sein Recht nicht allein mit Urkunden, sondern auch aus dem unläugbaren Besiz und aus der Verjährung. Der Bischof that daher den Ausspruch, daß das Recht einen Prior zu wählen, dem Abbte allein zustehe, und daß der Prior dem Abbte in allen Dingen Gehorsam zu leisten schuldig seye.

Als

86) S. Beylage N. 7.

O

Als der Kaiser Friederich der Dritte im Jahre 1473 mit seinem Sohne Maximilian in die Reichsstadt Weil kam, so empfieng ihn der Abbt Bernhard auf Bitten der Bürgerschaft mit einer feyerlichen Proceßion und großer Pracht. Bey dieser Gelegenheit erlaubte der Kaiser dem Abbte auf Fürbitten der Herzogin Mechtild von Oesterreich die Advokatie von Burbach, welche bisher gewiße Ritter von Brunen von dem Abbte zu Lehen trugen, dem Kloster einzuverleiben.

Im Jahre 1478 reformirte er kraft eines Auftrages von dem Pabste Sixtus dem vierten und dem Grafen Eberhard von Wirtemberg das Frauenkloster zu Wildberg. Und in dem folgenden präsidirte er mit drey andern Aebbten bey einem Provinzialkapitel bey St. Aegidii zu Nürnberg.

Bernhard wendete viel auf die Verbeßerung und Auszierung der Kirche und des Klosters. Unter andern ließ er einen ganz silbernen Abbtsstab machen, der 125 Rheinische Goldgulden kostete, auch außerdem viele andere Kostbarkeiten zur Zierde der Kirche. Er bauete (1474) die Sakristey und die Bibliothek darüber ganz neu, (1476) das Krankenhauß für kranke Brüder, (1480) das Dormitorium und das Winterrefectorium, kaufte auch das Schloß Waldek mit allen Einkünften, Aekern, Wiesen, Wäldern,

dern, Waßern u. s. w. mit einem Theil des Nagoldflußes für 4000 Gulden, von einigen Edelleuten, mit Einwilligung ihrer Erben. Er bauete auch das Sommerrefectorium, welches **Crusius** in den **Paralipomenis** seiner Schwäbischen Chronik folgendermaßen beschreibet:

" An dem obersten Balken des Sommer-
" Refectorii war diese Ueberschrift: St. *Bene-*
" *dictus*, ein Sohn *Proprii* und *Abundantiae*,
" ein Vater und Monarch aller Mönchen, war
" A. 468 aus dem edlen und hohen Geschlecht
" der römischen Kaiser **Justini** und **Justiniani**
" in der alten Provinz **Nursia** gebohren. Gleich
" in seiner Kindheit verließ er seines Vaters
" Hauß, und suchte mit Hintansezung der Stu-
" dien eine einsame und abgesonderte Höhle,
" unweit der Stadt *Sublacuno*, um allda ein
" Eremitenleben zu führen. Nach der Hand
" bauete er das Kloster zu *Cassino*, nebst 12
" andern, sezte in jegliches 12 Mönchen, und
" schrieb ihnen nach dem Zeugniß des h. **Gre-**
" **gorii** eine deutliche und wohl auserlesene,
" durch ein Concilium bekräftigte Lebens- und
" Ordensregel vor. Sein Leben hat erstgedach-
" ter Pabst **Gregorius** seinen Meriten gemäs,
" und nach der Würde seiner Apostolischen Tu-
" genden, womit er vor andern auf dieser Welt
" geleuchtet, anmuthig beschrieben. Man sagt,

 unter

„ unter seiner Regel, als unter einem sanften
„ Joch und leichten Last Christi leben die Clu-
„ niacenser, Cistercienser, Camaldulenser, Cö-
„ lestiner, Olivetaner, der neue Orden und die
„ Silvestriner. Nach und nach wurde dieser
„ Orden des Hochseligen Vaters Benedicti noch
„ berühmter gemacht, und zwar erstlich der
„ Cluniacenser Orden durch fromme und gott-
„ selige Religiosen, welche alle Klöster in
„ Deutschland nach der Norm und Richtschnur
„ eines regulären Lebens einrichteten; hernach
„ der Melker, Castellenser und der h. Justinä
„ Orden zu Padua, deren reguläres Leben und
„ Wandel Pabst Eugenius 4. approbirt, und
„ A. 1400. mit vielen Privilegien beschenkt und
„ versehen hat. In neuern Zeiten kamen die
„ Patres der Reformation zu Bursfeld, wel-
„ che zur Zeit des Concilii zu Basel allbereit
„ schon gar viele in Unordnung gerathene Klö-
„ ster oben und unten in Deutschland reformirt,
„ und wieder eine regelmäßige Disciplin und
„ Ordnung darinnen eingeführet. Diese Refor-
„ mation wurde von dem Hochwürdigen Vater
„ in Christo, und Herrn, Wolfgang Meiser,
„ Abbten dieses Klosters A. 1457. angenommen,
„ und stehet noch bis auf diesen Tag nicht ohne
„ rühmlichen Nuzen des Ordens und der Gott-
„ ergebenen Personen daselbst fest und ungeän-
„ dert. Sonsten zählt man aus diesem Orden

„des

„ des h. Benedicti 24 Päbste, ungefähr 183
„ Kardinäle, 1364 Erzbischöfe, 3417 Bischöfe,
„ 15700 Aebbte, und 5555 canonisirte Heiligen,
„ wie solches Pabst Johannes 22. auf dem Con-
„ cilio zu Costanz der Nachwelt zum Gedächt-
„ nis hinterlaßen — An den Säulen des ob-
„ gemeldten Sommer-Refectorii stehen folgende
„ Carmina, und zwar

1. Oben an der ersten Säule, nächst bey dem an der Wand gemahlten Benedicto:

Primus erat nigræ plantator relligionis,
Et vicit morum nobilitate genus.
Nobilibus proavis Benedictus clarior Abbas;
Inclita qnod cunctis hæc sua signa probant.
Respice mortales spinas & vulnera Jesu,
Clavos, vincla, necem, sputa, flagella, crucem.
In cruce pendenti dic: per tua vulnera sancta
Te rogito, parcas, o bone Christe, mihi.

2. Oben an der andern Säule.

Quam Proprius princeps, genitor clarus Benedicti,
Qui fuit Italicæ nobilitatis honos.
Si bene nobilium quadrant insignibus acta,

Iuſtius hæc nullus ſigna leonis habet.

Vt Phœbus rutilo fulget ſplendore per orbem,

Adventuque ſuo ſidera cuncta nigrat;

Sic veneranda parens Benedicti inſignibus iſtis

Splendens, femineæ gloria gentis erat.

3. Oben an der dritten Säule.

Nurſia quæ Divo natale ſolum Benedicto, &

Vrbibus ac opibus clara potensque fuit;

Hic clypeos geminos geſtat fortesque leones,

Nurſia quos meruit regia ſigna ſibi.

Hic Erlafridi præclara inſignia lucent,

Qui comitum illuſtri ſanguine natus erat.

Huic præſens ſuperis clauſtrum fundaſſe placebat,

Terreniſque ſuis accumulaſſe bonis.

4. Oben an der vierten Säule.

Talibus iccirco felix Hirſaugia ſignis

Gaudet, & a cervis nomen habere ſolet.

Hac agiles in valle greges errare ſolebant

Cervorum, & paſci gramine florigero.

Vix habet æqualem pietate aut relligione

Mitis

Mitis Johannes, hæc Crucis arma gerens.
Semper enim Abbatum sectatus gesta sacrorum
Pervigili studio præfuit utiliter.

„ An dem obern Querbalken dieses Sommer-Refectorii stehen folgende Sententien oder Lehrsprüche geschrieben, und zwar an dem ersten: Speise denjenigen, der Hungers sterben will; denn wenn du einen Menschen durch Speisung beym Leben erhalten kanst, und thust es nicht, so tödtest du ihn. Diejenige fasten recht, die sich böser Thaten enthalten, und von weltlicher Ehrsucht nüchtern sind. (Isidorus.) Was nüzt es, wenn wir unser Fleisch mit Fasten und Wachen plagen, und unsere Seele nicht beßern? (Cyprianus.) An dem andern: Oft geschieht es, daß wir, da wir unsers Fleisches schonen, den Feind unsers Geistes zur Schlacht wider uns nähren. (Gregorius) Es schikt sich nicht, daß diejenige in irdischen Wollüsten zerfließen, deren Wandel im Himmel seyn solle. Es gebührt sich nicht, daß diejenige nach niedlichen Speisen trachten, die vor das Himmelreich streiten sollen. (Ambrosius über die Worte: Selig sind, die reines Herzens sind.) An dem dritten: Wie das Fleisch ist, welches nach vielen Tagen keine Speise zu sich nimmt; so ist auch der Geist oder die

 „Seele,

„ Seele, welche nicht stets mit dem Wort Got=
„ tes gespeißt wird. (Augustinus.) Gleich=
„ wie man den Pferden Zäume anlegen muß; also
„ müßen unsere Herzen mit Fasten bezähmet
„ werden. (Basilius.) Viele und niedliche Trach=
„ ten sind Zunder des Geizes, und unter man=
„ cherley Speisen weiß die Freßerey und Völle=
„ rey keine Maaße zu halten. (Hieronymus.)
„ An dem vierten: Wen die Göttliche Klarheit
„ einmal ergözt und verschlungen oder ganz ein=
„ genommen hat, den macht sie von außen zu äus=
„ serlichen Dingen gleichsam sinnlos. (Chryso-
„ stomus.) Uebermaaß und Völlerey hat den
„ herrschenden Menschen aus dem Paradies ver=
„ trieben; Enthaltung aber und Mäßigkeit führt
„ den vertriebenen und irrenden Menschen wie=
„ der zu dem Paradies. Uebermaaß in Speisen
„ verzehrt und verfäult den menschlichen Leib.
„ Damit er also gesund bleibe, so überlade ihn
„ nicht mit überflüßigen Speisen. An dem fünf=
„ ten: Schmeke gern die Süßigkeit des göttli=
„ chen Worts, damit du die Bitterkeit dieser
„ Welt vergeßen könnest. (Ambrosius.) Wenn
„ wir die Ewigkeit lieben, so besizen wir alles
„ Zeitliche dem Gebrauch, nicht der Lust und Be=
„ gierde nach. (Gregorius.in Homil.) Gleich=
„ wie Speiß und Trank, wenn sie mit Maaße
„ genommen werden, den Leib ernähren: also
„ ernähret das Gehör des göttlichen Worts und

„ die

„ die Liebe zum Vaterland die Seele. An dem
„ sechsten: Wer das Himmlische suchet, dem
„ schmeket das Irdische nicht; und wer nach dem
„ Ewigen trachtet, dem ekelt vor allen vergäng-
„ lichen Dingen dieser Welt. (Bernhardus.)
„ Speise den Leib so, damit nicht der Geist da-
„ durch unterdrükt, und in einen wüsten Schlamm
„ und Unflat versenkt werde. Gleichwie ein Sol-
„ dat zum Krieg nichts nüze ist, wenn er mit
„ allzuvieler Last beschweret wird; also ist auch
„ ein Mönch zum Wachen nichts nüze, wenn er
„ von allzuvieler Speise beschwert und erhizet
„ wird. An dem siebenten: Es ist mehr, die
„ unsterbliche Seele mit der Speise des göttlichen
„ Worts erquiken, als den Bauch des sterblichen
„ Fleisches mit irdischem Brod sättigen. (Gre-
„ gorius.) An den Balken des Dormitorii o-
„ der Schlafzimmers stehen folgende Sententien;
„ und zwar am ersten: Ohne den Fleiß der Weis-
„ heit wird das Gemüth nachläßig und faul.
„ Studiere die Weisheit, weil nichts beßers
„ ist als die Weisheit. Am vierten: Das Amt
„ eines Lehrers ist, den Gefallenen die Hand
„ bieten, den Irrenden den Weg zeigen, einen
„ jeglichen auch albernen Menschen dasjenige be-
„ lehren, was er nicht weiß. (Hieronymus.)
„ An dem achten: Wer anderst in der Einsam-
„ keit und anderst in der Gesellschaft mit andern
„ Leuten lebt, der zeigt, daß es ihm nicht am

„ Willen, sondern nur an der Gelegenheit zu
„ sündigen fehlt. An dem eilften: Wer immer=
„ dar in einer guten Uebung stehet, wird nicht
„ leicht vom Teufel berüket. Weg also mit
„ Müßiggang und Faulheit. Wer seine Freunde
„ seinen Reichthum wißen läßt, der fordert sie
„ gleichsam zum Raub auf. An dem fünfzehen=
„ ten: Wem Christus anfangt süß zu seyn, dem
„ muß nothwendig die Welt bitter werden.
„ (Bernhardus.) An dem siebenzehenten:
„ Ein Gemüth, welches zu den Lastern geneigt
„ ist, kann in der Erkenntniß und Wißenschaft
„ nicht zunehmen.„

Aber wir kehren wieder zu dem Abbte **Bernhard** zurük. Im Jahre 1481 wurde das Benediktinerkloster zum h. Kreuze auf dem Berge **Limburg** bey **Burckheim**, in dem Speyrischen Sprengel, durch **Herrmann Pruß** von St. Jacob zu **Maynz**, durch **Johann** von **Colenhausen** von St. **Martin** zu **Spannheim**, und den Abbt **Bernhard** von **Hirschau** nach der Bursfelder Observanz reformirt, und **Bonifacius** von **Venlo** zum ersten Abbte von dieser Observanz daselbst gemacht.

Im Jahre 1482 starb **Mechtild**, des Grafen **Eberhards** des ältern von **Wirtemberg** Mutter. Sie war eine große Wohlthäterin des

Klo=

Klosters Hirschau, vermachte demselben allen Zehenden an Wein und Früchten samt der Pfarrkirche zu Böblingen, eine sehr kostbare Chorkappe, viele Meßgewande, zwey Müzen für den Abbt, wovon die eine roth, mit Gold gestikt und mit Edelsteinen besezt, und die andere weiß und mit Perlen gezieret war. Außerdem machte sie der Kirche dieses Klosters viele Geschenke, und wandte viele ungerechte Eingriffe der Grossen durch ihr Vorwort ab.

Bernhard bauete den sogenannten **Viehhof** auf der rechten Seite der **Nagold** bey dem Aureliuskloster, samt den dazu gehörigen Gebäuden (1482,) und ein Kornhauß in der Reichsstadt **Weil**. Er starb im Herbstmonate 1482, und ward seinem lezten Willen gemäs bey dem Eingang der Kirche vor dem Altare Aller Heiligen begraben, nachdem er dem Kloster 22 Jahre mit großem Ruhm und Eifer vorgestanden war. 87)

---

87) *Tritbem.* T. II. p. 441 - 515. **Crusius** Th. 3. B. 7. Kap. 13. B. 8. Kap. 8. Paralipomen. c. 13.

Georg

Georg,
der vierzigste Abbt,
erw. d. 18. Weinmonat 1482.

Er ward von dem Bischofe von **Speyer**, **Ludwig von Helmstätt**, bestätiget und geweihet. Ein alter, redlicher und stiller Mann. Er war mit den ersten Reformatoren von St. **Jacob zu Maynz** nach **Hirschau** gekommen, und nachher von dem Abbte **Bernhard** zum Probst zu **Roth** gemacht worden, wo er die Einkünfte des Klosters beträchtlich vermehrte, viel bauen und wieder erneuern lies. Als Abbt zu **Hirschau** aber war er nicht sehr beliebt, und gerieth mit den ältern Mönchen, zumal mit denenjenigen, die in Aemtern stunden, in große Zwistigkeiten, so daß etliche von ihnen eine Zeitlang das Kloster räumen mußten. Er lößte 1482 den Hof in der Stadt **Pforzheim** neben der Kapelle des h. **Nikolaus** in der alten Stadt, der in vorigen Zeiten dem Markgrafen von **Baden** verpfändet gewesen, von dem Markgrafen **Rudolf** dem ältern, mit Einwilligung seiner Söhne **Herrmanns**, **Heßo** und **Rudolphs**, wieder ein. – 88) **Georg** brachte die erste Seite des

88) Sachs Gesch. von Baden Th. 4. S. 178.

des Kreuzganges, die sein Vorgänger angefangen hatte, 1483 vollends zu Stande, fieng auch andere Gebäude an, die er aber wegen seiner kurzen Regierung nicht vollendete. Er reformirte auch, vermöge eines Auftrages von dem Bischofe **Ludwig** zu **Speyer**, das Benediktinerfrauenkloster des h. Märtyrers **Laurentius** zu **Seebach** unweit **Limburg**, und das Frauenkloster zu **Seflingen** bey **Ulm**.

Weil er sahe, daß er verschiedener Ursachen wegen nicht mehr zum Hirtenamte tüchtig war, so legte er 1484 die Abbtey freywillig nieder, und die Brüder wiesen ihm zu seinem Unterhalte jährlich eine gewiße Summe Gelds an. Er wollte nun seinen Aufenthalt an einem andern Orte nehmen; allein sein Nachfolger und die Brüder gaben es nicht zu, welches ihm sehr empfindlich war. Endlich stiftete **Jacob**, Abbt zu St. **Jacob** in **Maynz**, und andere einen Vergleich, daß er seine übrige Lebenszeit in dem Kloster **Reichenbach** zubringen, und daselbst besonders wohnen sollte, welches er auch bis an seinen Tod that, der am 4ten August 1486 erfolgte. 89) Man begrub ihn zu **Reichenbach**.

---

89) *Tritbem.* T. II. p. 515-520. **Crusius** Th. 3. B. 8. Kap. 17.

Blasius

Blasius,
der ein und vierzigste Abbt,
aus der Stadt Oetingen in Schwaben,
erwählt 1484.

Sein Vater hieß **Heinrich** und seine Mutter **Catharina**. Der Bischof von **Speyer**, **Ludwig von Helmstätt**, bestätigte und ordinirte ihn. Zuerst war er Mönch zu **Hirschau**, und hernach Großkeller unter dem Abbte **Bernhard**. Zu des Abbts **Georgs** Zeit mußte er wegen der erstgedachten Zwistigkeiten, durch den Neid, List und Eifersucht einiger Mönchen, auf eine kurze Zeit aus dem Kloster weichen, und sich in dem Kloster zu **Weißenburg** aufhalten, von dannen er aber mit Ehren zurükberuffen, und bald nachher Abbt ward. Durch seine Klugheit stillete er alle Bewegungen seiner Untergebenen, die sich zuweilen sehr ungeziemend wider ihn aufließen.

Bey dem Jahre 1484 meldet **Besold** den Huldigungseid, welchen vormals die Hirschauische Unterthanen einem neuen Abbte geleistet haben. Er lautete also: „Ihr werdet Euer Treu ge-

„ geben, und einen Eid zu GOtt und den Hei-
„ ligen leiblich schwören dem Ehrwürdigen geistl.
„ Herrn N. Abbt zn Hirsau, meinem gnädigen
„ Herrn, deß Gnad gegenwärtig ist, für euren
„ natürlichen Herrn zu halten und zu haben,
„ seinen Gnaden und dem Gottshauß Hirsau
„ treu und hold zu seyn, Frommen zu schaffen,
„ und Schaden zu warnen, und seiner Gnaden,
„ seiner Gnaden Anwäld und Amtleuten Gebot-
„ und Verboten gehorsam nnd gewärtig zu
„ seyn, und alles das zu thun, das fromme
„ Unterthanen ihrem natürlichen Herrn billig
„ thun sollen, und euer leibeigen Gut meinem
„ gnädigen Herrn und dem Gottshauß Hirsau
„ nicht zu verpfänden, ohne Wißen und guten
„ Willen seiner Gnaden." Auf das ist dieser ob-
geschriebene Eid bestattet mit diesen nachgeschrie-
benen Worten: „Als ich nun Treu geben habe,
„ und mir jezo vorgelesen ist, und darauf mit
„ Worten bescheiden bin, das will ich wahr und
„ stet halten, und dem nachkommen, alles ge-
„ treulich und ohne Gefährde. Also bitt ich mir
„ GOtt zu helfen, und alle GOttes Heiligen."
Erst von den Jahren 1550 und 1569 an findet
man, daß die Unterthanen von **Hirschau** dem
Landesherrn von **Wirtemberg** gehuldiget ha-
ben. 90) Un-

90) *Besöld* D. r. p. 594. 595. cf. Stein-
hof Th. 3. S. 415. ff.

Unter diesem Abbte erhielt das Vermögen und die Güter des Klosters einen ansehnlichen Zuwachs. Er vermehrte deßelben jährliche Einkünften zu **Waldek** und **Rentheim** mit 85 Pfund Heller auf dem Gut, das **Fischerleben** genannt (1485) Eben daselbst kaufte er ein Stük Feldes für 85 Pfund Heller; ferner, einen Hof zu **Schafhausen** an der **Würm** von einem Priester von **Weil**, **Wolfgang**, für etliche Gulden; und einen Theil des Flußes **Würm** für 30 Pfund Heller. In dem folgenden Jahre kaufte er einige Güter im Waldeker Thal von **Andreas Steiden** für 100 Gulden; einige Aeker und Wiesen bey dem Schloße **Waldek** für 150 Gulden; 91) und zu **Weil** einen Zins von 2 Gulden für 40 Gulden. Ferner einen Zins von 1 Gulden für 20 Gulden; Güter zu **Lüzenhart** bey **Bergenhausen** für 120 Gulden; einen Hof (Dizingvilla) für 550 Gulden; den übrigen Theil der **Würm** bey **Schafhausen** für 21 Pfund Heller, 92) und einige Wiesen und Aeker zu **Waldek** für 20 Pfund Heller.

Der Pabst **Innocentius der achte** gab 1486 dem Abbte **Blasius** die Erlaubnis sich einem

91) S. Beylage N. 8.

92) S. Beylage N. 9.

nes Tragaltars zu bedienen, auch wenn es die Geschäfte erfordern würden, ehe es Tag würde, doch nicht lange vor Tage, und wenn er oder seine Nachkommen sich an einem Orte befänden, der im Bann wäre, bey verschlossenen Thüren, mit Wegschaffung der Verbanneten, ohne Geläute und mit leiser Stimme, Meße und andere Gottesdienste zu halten. Eine andere Gnadenbezeugung dieses Pabstes gegen dem Abbte und Convente bestund darinn, daß er ihnen (1491) das Privilegium gab, in den Pfarren, wo sie bisher den großen Zehenden gehabt, auch den Novalzehenden, den sie bisher nicht empfangen, einzuziehen, welche Urkunde 93) hernach, als Zweifel deshalb entstanden waren, der Wirtembergischen Regierung vorgezeigt, und hierauf das bisherige Recht des Klosters bestätiget worden ist.

In dem Jahre 1487 d. 16 Heumon. begehrte der Kaiser Friederich der Dritte von dem Abbte zu Hirschau Hülfe wider den König Uladislaus von Hungarn, kraft eines Reichstagsschlußes zu Nürnberg, nämlich 200 Rheinische Gulden, unter der Bedrohung, im Weigerungs-

93) S. Beylage N. 10.

gerungsfalle dem Kloster alle Gnaden, Rechte und Freyheiten zu nehmen, und bey Strafe von 100 Mark löthigen Goldes. Nicht lange hernach, den 9ten Weinmonat, begehrte eben dieser Kaiser von dem Kloster Wagen und anderes Geräthe zu einem Feldzuge wider den gemeldten König. Dergleichen Forderungen wurden nach einigen Jahren wiederhohlt; Denn im Jahre 1490 verlangte der Kaiser **Friederich** und der römische König **Maximilian**, daß das Kloster ein raisiges Pferd gerüstet nach Oesterreich schiken sollte, und bald nachher wieder einige Mannschaft zu Fuß und zu Pferd mit Wagen, Geschüze und allem, was zu einem Feldzuge gehört.

In dem Jahre 1487 ward das Oratorium aller Heiligen, worinn viele Reliquien waren, von dem Bischofe **Heinrich** zu **Thermopolis** und Suffraganeus des Bischofs **Ludwigs** zu Speyer in geistlichen Sachen, zu Ehren der h. Dreyeinigkeit und aller Heiligen, und 1500 der Altar der h. **Maria Magdalena**, der ebenfalls reich an Reliquien war, zu Ehren der h. Dreyeinigkeit, des Herrn JEsu Christi, der h. Jungfrau Maria, und sehr viel anderer Heiligen eingeweihet. In dem folgenden Jahre (1488) hielt der Abbt **Blasius** aus besonderer Andacht mit seinem ganzen Convent eine feyerliche Proceßion

zu

zu dem h. Aurelius jenseits der Brüke der Nagold, sang daselbst eine Meße, nahm seine Gebeine aus dem Sarg, damit sie nicht durch allzugroße Feuchtigkeit verfaulten, und brachte sie an einen trokenern und geziemendern Ort.

Der Graf von **Oetingen** verkaufte 1489 ohne Wißen und Willen des Abbts **Blasius** die Advokatie der Probstey **Roth** an den Markgrafen **Friederich** von **Brandenburg**, der zu Anspach wohnte. Allein, so bald der Abbt solches erfuhr, protestirte er dawider und wurde mit dem Markgrafen und Grafen in einen Rechtsstreit verwikelt. Endlich trat **Eberhart der Bartige** von **Wirtemberg** in das Mittel, und machte zu **Schwäbisch Gmünd** einen Vergleich, daß die Advokatie von **Roth** dem Kloster **Hirschau** unverzüglich zurükgegeben, und inskünftige beständig dabey bleiben sollte. – Um diese Zeit ließ **Blasius** den größern Weiher oder Fischteich im Conventgarten machen, und verwendete 400 Gulden darauf. Er vollendete auch in fünf Jahren die zweyte Seite des Kreuzganges samt dem Brunnen, welches ihn 1100 Gulden kostete. Der Brunnen hatte die Gestalt einer Monstranz, und ergoß sich in drey Tröge. An den Fenstern rings um denselben herum waren alle von Brunnen handelnde Bilder des alten und neuen Testaments künstlich auf Glas gemahlt.

mahlt. Die Orgel in der Kirche erneuerte er mit 150 Gulden, bauete eine neue Kapelle an der großen Kirche gegen Norden mit 400 Gulden. Sie ward zu Ehren aller Heiligen eingeweihet, und er ließ sich in derselben an der Wand begraben. Das Badhauß, welches er bauete, kostete 250, und das Hauß, Scheuer und Stall zu Lüzenhard 200 Gulden; eben so viel kostete das neue Hauß und die Kapelle, die er in der Burg zu Stammheim, und das Kornhauß, welches er zu Herrenberg bauen ließ. Er brachte auch die dritte Seite des Kreuzganges zu Stande mit 400 Gulden; ließ einen Weiher bey dem Krankenhauß, und einen kleinen in dem Conventgarten machen mit 250 Gulden; erweiterte das Winterrefektorium der Brüder, und zierte es mit Gemälden und Schnizwerk mit 300 Gulden. Die Gemälde an den Fenstern der drey Seiten des Kreuzganges kosteten über 300 Gulden. Er kaufte auch das Crucifix, das auf den Stuffen im Chor stund, für 31 Gulden, und erhielt großen Ablaß dazu. In der Klosterkirche ließ er eine hölzerne Deke für 150, und in dem Winterrefektorium eine Tafel, worauf die Einsezung des h. Abendmals abgebildet war, für 34 Gulden machen. Zulezt that er auch noch die vierte Seite des Kreuzganges hinzu, die ihn 500 Gulden kostete; sie mußte aber wegen Ungeschiklichkeit oder Nachläßigkeit des Baumei-

sters,

sters, weil sie, da sie kaum fertig war, viele Riße bekam, wieder abgebrochen und neu aufgebauet werden. Der Steinhauer ward von den Meistern seiner Zunft, die man deshalb nach Hirschau kommen ließ, verurtheilt, dem Abbte eine Schadloshaltung von 100 Gulden zu bezahlen (1494). Ich übergehe viele andere dergleichen Verschönerungen des Klosters, und merke nur noch an, daß er (1500) das alte Abbteygebäude, das durch eine Feuersbrunst fast gänzlich verzehrt war, vollends abbrechen, und ein steinernes an seiner Stelle aufführen ließ, welches ihn über 800 Gulden kostete.

Ungeachtet er nun so viel auf das Bauen verwendete, so vermehrte er doch von Zeit zu Zeit die Güter und Einkünften des Klosters auf mancherley Weise. Er kaufte 1491 einen jährlichen Zins von 8 Malter Haber zu **Ostelsheim** für 65 Gulden; 30 Gulden jährlichen Zins zu **Weil**; einen Hof zu **Heßigheim** für 200 Gulden, der dem Kloster jährlich 7 Malter Roken, 8 Malter Haber, 7 Malter Dinkel und 2 Aymer Wein eintrug; zu **Gechingen** und **Teufringen** zween Theile von dem Zehenden für 200 Gulden; einen Hof zu **Schafhausen** von einem Bürger zu **Weil** für 160 Gulden; zu **Niderichingen** 2 Pfund und 6 Gulden jährlichen Zins für 60 Pfund; zu **Talbingen**, **Sulz** und **Effringen** einige Höfe und Zinse für 624 Gulden. Im Jahre 1492, einige Güter zu **Rentheim** für 45

Gul=

Gulden, ließ den Fischteich bey dem Viehhofe und der Aureliuskirche machen, welches ihn über 300 Gulden kostete, und besezte ihn mit Fischen. Im Jahre 1494 kaufte er Haugstett und Altbulach mit allen Rechten und Zugehörden für 782 Gulden; in dem Dorfe Heumaden einen jährlichen Zins von fünf Gulden für 100 Gulden. Er liehe auch 1495 mit Einwilligung des Convents dem Herzoge **Eberhard dem Bartigen** von **Wirtemberg** 1000 Gulden für 50 Gulden jährlichen Zins. Dieser Herzog erlangte von dem Kaiser **Maximilian** die Erlaubniß, daß vier genannte Prälaten seines Landes, unter welchen auch der Abbt von **Hirschau** war, die Briefe des Herzogthums **Wirtemberg** vidimiren durften, und daß solche Vidimus die Kraft haben sollten, als ob sie von dem Kammergerichte selbst für gültig erkannt worden wären.

Blasius präsidirte am 25sten April 1490 mit drey andern Aebbten bey einem Provincialkapitel bey St. **Aegidius** in **Nürnberg**. Ein solches Kapitel ward auch am 28sten April 1493 in dem Kloster **Hirschau** gehalten, bey welchem der Abbt **Trithemius** von **Spanheim**, **Conrad** von **Wiblingen**, **Bartholomäus** zum h. Kreuz in **Verden** und **Andreas** von **Mönchsberg** bey **Bamberg** präsidirten. **Blasius** bewirthete die anwesende Freunde ungemein kostbar. Während diesem Kapitel starb **Jacob** von **Oppenheim**, ein Mönch zu **Hirschau**, ei-

ner

ner von den ersten Reformatoren, der viele Jahre lang Lehrer der Klosterschule gewesen, und verschiedene Schriften hinterlaßen hat.

Als der Kaiser Maximilian 1491 wieder nach Weil der Stadt kam, so gieng ihm Blasius auf Ersuchen der dortigen Bürgerschaft mit einer Proceßion von der Geistlichkeit und dem Volke entgegen, und führte ihn in die Stadt, wo er in dem Hirschauer Hause beherberget wurde. Bey diesem Kaiser suchte und erhielt der Abbt und das Convent am 25sten März 1495 die Bestätigung aller Gnaden, Freyheiten, Privilegien, Handvesten, Rechte, Gerechtigkeiten, Herkommen und Gewohnheiten, die sie von Kaisern, Königen, und andern Fürsten und Herrn, besonders auch von den Grafen von Oetingen erhalten hatten. Und als ihm Blasius vorbringen ließ, daß von Alters her auf der Straße von dem Kloster dißeits, in das Kloster jenseits der Brüke, und in dem dazwischen gelegenen dem Kloster zuständigen Wirthshause eben so wohl als in dem Kloster selbst eine Freyheit (Freystätte, asylum) gewesen, solches aber in den Privilegien nicht besonders ausgedrükt sey; so bestätigte der Kaiser dem Kloster auch diese Freyheit. Die Veranlaßung zu diesem Begehren war folgende: Ein Knecht wurde in dem Wirthshauß zu Hirschau gefangen genommen, und auf Be-

fehl des Junkers, **Hans Truchses von Höfingen**, nachherigen Vogts zu **Neuenbürg**, nach **Calw** geführt. Bey der Untersuchung bekannte er etliche Straßenräubereyen, die den Tod verdienten. Als er nun von gedachtem Vogte zu **Calw** in des Grafen **Eberhards** Namen angeklagt ward, so ließ der Beklagte durch seinen Sachwalter antworten, er seye widerrechtlich aus der Freyheit zu **Hirschau** hinweg genommen worden. Man ließ ihm sechs Wochen und drey Tage Zeit zu beweisen, daß an diesem Orte zu **Hirschau** eine Freyheit sey. Es bezeugten auch verschiedene Personen, die rechtlich hierüber verhört wurden, sie haben es allezeit so gehört, daß zwischen dem alten und neuen Kloster Freyheit wie im Kloster selbst sey, und daß es bey Menschengedenken also gehalten worden. Insonderheit sagten diese Zeugen, daß der Abbt **Wolf** einer ähnlichen Begebenheit wegen vor des Grafen **Ludwigs** Räthe nach **Tübingen** gekommen sey und sich beklagt habe, es sey ihm von denen zu **Calw** ein Mann aus dem Wirthshause, wo doch Freyheit sey, hinweg genommen worden. Es seye derowegen denen von **Calw** befohlen worden, sich inskünftige nicht mehr an der Freyheit zu vergreifen. Es wurden auch neuere Beyspiele seit fünfzig Jahren von solchen, die der Freyheit daselbst genossen hatten, angeführt, und der gefangene Knecht von den Richtern zu

Calw

Calw wieder frey gesprochen. Einige Jahre hernach trug sich ein ähnlicher Fall zu, in welchem der von dem Kaiser Maximilian gegebene Freyheitsbrief gute Dienste leistete. Im Jahre 1497 flüchtete sich ein Mißethäter vom Lande, um der Todesstrafe zu entgehen, in das Kloster. Als nun der Herzog Eberhard der Jüngere solches hörte, schikte er einige Reuter dahin, und ließ den Unglüklichen mit Gewalt aus dem Kloster hohlen. Man führte ihn gefangen an einen andern Ort. Da er aber nach empfangenem Todesurtheil wirklich zum Tode geführt werden sollte; so legte sich der Abbt ins Mittel, und begehrte, diesen Menschen entweder frey dem Kloster zurükzugeben, oder sich die Strafe gefallen zu laßen, welche das kaiserliche Privilegium denenjenigen zuerkannte, die sich unterstehen würden, die dem Kloster zugestandene Freyheiten zu verlezen. Dieses bewog den Herzog, auf Zureden seiner Räthe, den Mißethäter auf freyen Fuß zu stellen, um den Kaiser nicht wider sich aufzubringen.

Im Jahre 1496 brach eine große Zwietracht zwischen dem Abbte Blasius und dem grösten Theile des Convents aus, die dem Kloster in mancherley Betracht einen nicht geringen Nachtheil brachte. Gewiße übelgesinnte Leute, die den Frieden haßeten, erdichteten allerley Lügen

wider den Abbt, und streueten sie nicht nur unter dem Convent, sondern auch außer demselben aus, in der boshaften Absicht, ihn um seine Abbtey zu bringen. Die Brüder glaubten den falschen Nachrichten, und theilten sich in zwo Partheyen. Die ältere und klügere brachten zwar wahrscheinliche Gründe wider den Abbt vor, waren aber nicht vermögend den Beweis davon zu führen. Trithemius wurde von dem jährlichen Unionskapitel (von der Bursfelder Union und Observanz) mit drey andern Aebbten dahin abgeschikt. Diese untersuchten die Streitigkeit, und gaben sich zwanzig Tage lang alle Mühe, Frieden zu stiften, allein umsonst. Um den heftigen Unwillen und die Erbitterung der Brüder nur einigermaßen zu stillen, mußten die Commißarien den Abbt von der Verwaltung seines Amtes ein Jahrlang suspendiren, und die höchste Gewalt während dieser Zeit dem Prior und Großkeller übertragen. Nach Verfluß des Jahres visitirten sie wieder, sezten den Abbt wieder ein, und stellten, so gut sie konnten, die Ruhe nicht ohne viele Mühe und mit großen Kosten des Klosters wieder her. Die Unruhe dauerte drey Jahre, bis endlich beyde Theile in sich giengen und sich mit einander aussöhnten. Obgleich die Ursachen des Streits gar nicht erheblich waren, so litte doch die Ehre des Klosters durch die dreymalige Visitation sehr; einige legten die Schuld

davon

davon auf den Abbt, andere auf das Convent, und wieder andere auf beyde. Trithemius erzählet diese ganze Begebenheit nur mit allgemeinen Ausdrüken, und redet überhaupt sehr behutsam und zweydeutig davon.

Im Jahre 1497 forderten die Churfürsten, Fürsten, Prälaten, Grafen und Städte von dem Abbte zu Hirschau, als einem Gliede des Reichs, den sogenannten gemeinen Pfenning. In den beyden nachfolgenden Jahren wohnte **Blasius** dem Landtage zu **Stuttgard** bey.

Im Jahre 1499 öffnete er den Sarg des h. **Aurelius**, nahm desselben Gebeine heraus, und zeigte sie den Brüdern; sang hierauf eine Messe, und legte die Heiligthümer in eine Kiste wieder hinter den Hochaltar, wo sie zuvor gelegen hatten. Er ließ auch den Ort prächtig auszieren und einen Zettel beylegen, auf welchem die Namen der Brüder geschrieben waren. Eine ähnliche Ehre erwies er 1500 den Gebeinen des vormaligen Abbtes **Wilhelms**. Da sein Sarg geöffnet ward, soll sein Grab einen sehr angenehmen Geruch von sich gegeben haben; seinen Körper, der 309 Jahre unter der Erde gelegen hatte, fand man noch ganz, samt dem Abbtsstabe, den Pantoffeln und der seidenen Müze. Am 1sten des Brachmonats dieses Jahres war eine große

Ueber-

Ueberschwemmung in dem Hirschauer Thale, welche die ganze Aureliuskirche bis an die Knie mit Waßer anfüllte, und den Altar in der Kapelle der h. Maria bedekte. Am fünften dieses Monats folgte eine noch größere Ueberschwemmung nach, welche viele Mauern und Gebäude niederriß und grosen Schaden anrichtete.

Im Jahre 1501 wohnte **Blasius** einer Feyerlichkeit zu **Heidelberg** bey, da man den dreyssigsten Leichendienst der Pfalzgräfin **Margaretha**, **Philipps** Herzogs in **Bayern** und Churfürsten Gemahlin, die an Pauli Bekehrung gestorben war und in dem Chore der heiligen Geistkirche daselbst beygesezt wurde, in der nächstfolgenden Fastenzeit feyerte, wobey auch die Gesandten des Kaisers **Maximilians** und vieler Reichsfürsten gegenwärtig waren. **Blasius** wurde in dem Namen seines Herrn, des Herzogs **Ulrichs** von Wirtemberg dazu abgeschikt, und nahm deßelben Plaz in der Kirche und bey Tische ein. Bald nach seiner Zurükkunft schikte der Abbt einen Abgeordneten an den Kardinal **Raymund**, Bischof zu **Gürg**, welchen der Pabst **Alexander der Sechste** als seinen Legaten mit Indulgentien von dem Jubeljahre nach **Deutschland** schikte, nach **Trient**, und erhielt von ihm vollkommenen Ablaß für sich, seine Ordensbrüder, sein ganzes Hauß und alle seine Untergebenen. In dem

folgenden Jahre (1502) kam **Raymund** selbst nach **Hirschau**, und blieb auf seine eigene Kosten vierzehen Tage da. Für die Beherbergung ertheilte er dem Abbt und Convent nochmals Ablaß, und verliehe dem Kloster viele Privilegien. In seinem Gefolge war der Bischof Conrad von **Nikopolis**, ein Karmeliter, welcher auf Geheiß des Legaten zween Altäre in der Kirche zu **Hirschau**, den einen zu Ehren der h. **Anna**, der Großmutter Christi, und den andern zu Ehren des h. **Aurelius** einweihete, auch beyden viel Ablaß ertheilte, jedoch den meisten dem St. Annenaltare.

Weil in diesem Jahre die Pest in ganz Deutschland wütete, so kam **Elisabeth**, des Herzogs **Eberhards** des **Jüngern** Gemahlin, um der anstekenden Luft auszuweichen mit ihrem Hofstaate nach **Hirschau**, und blieb auf ihre Kosten sechs Monate da. Sie wohnte in der alten Abbtey bey dem Thore, bediente sich der äußern Kirche, und ließ die innere den Brüdern frey, gestattete auch niemanden von den Ihrigen hineinzugehen. Ungeachtet sie alles bezahlte und dem Kloster gar nicht zur Last fiel, so schenkte sie doch demselben eine kostbare Chorkappe von blauer Seide, zwey Meßgewande, eine Abbtsmüze, samt allem, was zum Gottesdienste gehört, sehr viele Kostbarkeiten und Kleinodien, und that dem Kloster viel Gutes.

Blasius starb am 22sten des Heumonats 1503, alt und lebenssatt, nach einer Regierung von 18 Jahren, 9 Monaten und 17 Tagen, und ward, wie schon oben gedacht worden, in der von ihm erbauten Kapelle aller Heiligen begraben. Seit 300 Jahren war kein Abbt in Hirschau gewesen, der das Kloster so wie dieser mit Gebäuden, Kostbarkeiten, Zierrathen und Gütern bereichert hätte. Er wandte mehr als 10000 Gulden auf Gebäude in und außer dem Kloster, unter denen die vornehmste waren, die neue Abbtey, drey Seiten von dem Kreuzgange samt dem Brunnen, und das Sommer- und Winterrefektorium mit vielen Gemälden. Ueberhaupt verbeßerte er das Kloster um 24000 Gulden. 94)

---

94) *Tritbem.* T. II. p. 520 - 600. **Crusius** Th. 3. B. 8. Kap. 19. 21.

Johann

Johann der Zweyte,

mit dem Zunamen Hasmann,

der zwey und vierzigste Abbt,

von Leonberg,

erwählt 1503.

(Er wird auch Johann von Leonberg, Johann von Calw und Johann Hanzmann, von Calw genannt, weil er zwar zu Leonberg gebohren, aber zu Calw erzogen worden.)

Nach des Abbts Blasius Absterben, blieb die Abbtey zehen Tage erlediget, bis die abwesenden Mönchen ankamen. Drey Tage vor dem bestimmten Wahltage fasteten die Mönchen, wie gewöhnlich war; an dem Wahlttage selbst aber, nämlich am 2ten August ward eine Meße de Spiritu S. gesungen, worauf sie sich versammleten, und nachdem das gewöhnliche Gebet verrichtet und der Eid geschworen worden, zur Wahl schritten. Man erwählte den viam compromissi mixto scrutinio, weil dieses der gemeinste und sicherste Weg war. Die Brüder compromittirten auf drey alte Männer aus dem Convent, Johann von Rodt, vormaligen

Prior

Prior zu Reichenbach und zu Schönrain, Johann Gechinger Procurator zu Gülstein, und Conrad von Rüdlingen, Custos und Probst des h. Aurelius jenseits der Brüke. Diesen dreyen trugen alle übrigen das Amt auf die einzelne Stimmen heimlich zu sammeln, durch einen Notarius vor zween Zeugen auf einen Zettel zu schreiben, und sodann den, der die meisten Stimmen haben würde, im Namen des Convents zum Abbte zu wählen und zu publiciren. Im Fall aber die Stimmen gleich seyn würden, so sollten gemeldten drey Männer den Ausspruch thun. Die meisten Stimmen fielen auf den Großkeller Johann, mit dem Zunamen Hasmann, wozu ihn Blasius 1495 gemacht hatte. Er wurde von dem Bischofe Ludwig zu Speyer bestätiget, und durch desselben Vikarius geweihet. Seit 1481 war er Mönch in dem Kloster Hirschau. Unter seiner Regierung war Conrad von Leonberg Prior, und Andreas Großkeller, zween brauchbare Männer.

Im Jahre 1511 wohnte der Abbt Johannes der Vermählung des Herzogs Ulrichs von Wirtemberg mit der bayrischen Prinzeßin Sabina bey, und nicht lange hernach in dem Namen dieses Herzogs einem Leichendienste, welchen der Markgraf Christoph von Baden seinem Sohne Jacob, Erzbischofe zu Trier, in

der

der Stadt Baden feyerte, zu welchem die benachbarte Fürsten eingeladen wurden.

Weil das zu dem Kloster Hirschau gehörige Dorf Burbach in des Pfalzgrafen Herrschaft, und mithin allzuweit von Hirschau entlegen war, weshalben sich die Bauern immer widerspenstig bezeugten, also daß der Rechtsstreit mit denselben vor dem Kaiser mehr denn 2000 Gulden gekostet hatte, und weil wegen der allzugroßen Entfernung die Früchten entweder wohlfeil verkauft oder mit großen Kosten nach **Pforzheim** geführt werden mußten; so entschloß sich der Abbt und das Convent (1511), daßelbe mit allen Rechten, Zinsen, Einkünften u. s. w. samt der Advokatie an das Domstift **Speyer** für 4600 Gulden zu verkaufen, und dagegen das Dorf **Eberdingen** in dem Herzogthum **Wirtemberg** mit allen Nuzungen für 6000 Gulden zu kaufen, theils weil das leztere Dorf mehr eintrug und alles leichter nach Hirschau gebracht werden konnte, theils weil dieser Ort unter der Herrschaft und dem Schuze des Herzogs von **Wirtemberg** stund, und daher, im Fall es sich widersezt hätte, auf Befehl des Herzogs leicht hätte zum Gehorsam gebracht werden können. Den Verkauf und Kauf gemeldter Dörfer besorgte der Scriba iuratus zu **Calw**, **Oswald Kirsmann**, ein guter Freund des Klosters.

Der Bischof **Wilhelm** zu **Straßburg** ließ (1512) den Abbt **Johann** zu sich bitten, um das Benediktinerkloster **Mohrsmünster** (**Münster** im **Gregorienthal**) durch Hirschauische Mönchen zu reformiren, welche es schon einmal reformirt hatten. Es war aber so sehr in Verfall gerathen, daß es weder Abbt noch Mönchen mehr hätte, sondern von einem weltlichen Beamten regiert wurde, auch mehr als 6000 Gulden schuldig und ganz baufällig geworden war. **Johann** begab sich zwar selbst dahin, wollte sich aber mit einem so sehr verschuldeten Kloster nicht einlaßen, aus Beysorge, es möchte seinem eigenen Kloster nachtheilig seyn: er rieth daher dem Bischofe, auf andere Weise für das Kloster zu sorgen, und kehrte unverrichteter Sachen wieder zurük.

Mit dem Jahre 1514 endiget sich die Hirschauische Chronik des berühmten **Johannes Trithemius**. Die Brüder, welche damals unter dem Abbte **Johann** in dem Kloster **Hirschau** lebten, waren folgende: **Conrad** von **Leonberg**, Prior; **Johann** von **Wangen**, Probst zu **Roth**; **Heinrich** von **Stammheim**, Prior zu **Reichenbach**; **Caspar** von **Rotenburg am Nekar**, Prior zu **Schönrain**; **Wandelinus** von **Heidelsheim**; **Johannes Rott**, vormals Prior zu **Schönrain**; **Conrad** von **Calw**;

Leon=

Leonhard von Magstatt; Johannes Tegen von Biblingen, Krankenvater; Anastasius von Oningen, vorher Prior zu Schönrain; Jacob von Gärtringen; Conrad von Reutlingen; Clemens von Sinnezheim, S. Theolog. Professor; Heinrich von Costanz; Bibliothekarius; Andreas von Dagersheim, Großkeller; Conrad von Bulach, Viceprior; Albrecht von Dagersheim; Nicolaus Baselius von Dürkheim, ein Schüler des Trithemius; Michael von Heumaden; Johann von Dagersheim; Bartholomäus von Weil; Albrecht von Calw; Johann von Tübingen; Nicolaus Stammler; Johann von Pforzheim; Augustin von Speyer; Johann von Canstatt; Johann von Oettlingen; Johann von Weil; Friederich von Wangen; Thomas von Dagersheim; Bartholomäus von Calw; Michael von Urach; Franz von Leonberg; Johann Reminger; Georg von Dagersheim; Jacob von Alpirspach; Simon von Landsberg; Johann Gertringer; Michael von Darmsheim; Rudolf von Herrenberg; Albrecht von Salzstetten; Johann von Weil. Die Novizen und die in Jahresfrist aufgenommen worden, weiß Trithemius nicht anzugeben. 95)

 Der

95) *Trithem.* T. II. p. 600 = 692. Crusius Th. 3. B. 9. Kap. 12.

Der Abbt Johann von Hirschau und die Aebtißin Maria zu Lichtenthal hatten dem Kaplan von St. Martin zu Altenstatt bey Pforzheim seinen Haber = und Dinkelzehenden mit Gewalt hinwegnehmen laßen. Der hieraus entstandene Rechtsstreit ward in dem Namen des Kaplans von M. Johannes Grif, und im Namen des Abbts und der Aebbtißin von M. Philipp Summer vor dem Officialen des Bischofs zu Speyer geführt, und von diesem also entschieden, daß der Abbt und die Aebbtißin Unrecht gethan, und dem Kaplan den Schaden und Kosten vergüten sollten. 96)

Die schon 1508 angefangene Kapelle der unbeflekten Jungfrau Maria, samt der kostbaren Bibliothek darüber, vollendete Johannes 1516 mit großen Kosten. Dieses ist von so vielen kostbaren Gebäuden des Klosters das einzige Ueberbleibsel, und die Kirche, worinn seit dem unglüklichen Brande von 1692 der Gottesdienst gehalten wird. Auf einem Stein dieser Kirche in der Wand nahe bey der Thüre, die zu dem vormaligen Mönchenkirchhof führet, lieset man noch zur Linken die Schrift: A. 1508. sub Reverendo Domino Johanne Abbate V. Kal. Jul. ja-

cta

96) S. Beylage N. 11.

cta sunt hujus templi fundamenta Martini ex Vrach Latomi opera, und zur Rechten: Hon. Om. D. Beatiss. Virg. Mariæ SS. Appl. P. P. Ac Post. Bene Merenti. Jo. Ab. de Leonberg. Hoc Opus A Fundamentis Erigebat. M. D. IX. IX. A. Consecra. XI. Kal. Aug. An. M. D. XVI d. i. zu Ehren dem allmächtigen Gott, der h. Jungfrau **Maria**, den h. Aposteln **Petro** und **Paulo**, und der wohlverdienten Nachkommenschaft hat **Johann** Abbt von **Leonberg** dieses Hauß von Grund aus erbauet A. 1509. d. 9. Apr. welches hernach d. 22. Jul. 1516. eingeweihet worden ist.

Johann erlangte 1516 von dem Kardinal **Leonhard** von St. Susanna ein Dispensationsprivilegium, kraft deßen er und noch zween seiner Mönchen mit vornehmen Standespersonen oder andern Gästen an den Fasttagen wegen des Mangels an Fischen in dem Kloster Fleisch eßen durften, jedoch außer dem gemeinen Refektorium, damit es andern zu keinem Exempel oder Anstoß gereichen möchte. — 97) Als im Jahre 1519 das ganze Herzogthum von dem Schwäbischen Bunde dem Herzoge **Ulrich** entrißen ward, so kam auch das Kloster **Hirschau** in deßelben Gewalt. 98)

97) **Crusius** Th. 3. B. 10. Kap. 5.
98) **Crusius** Th. 3. B. 10. Kap. 8.

Der Abbt Johann starb am 16ten des Brachmonats 1524, und ward in der von ihm selbst erbauten Marienkapelle begraben. Ueber dem Gemälde der dreyßig Aebbte des großen Klosters (von **Wilhelm** an gerechnet) stunden in dem Sommerrefektorium folgende Verse: 99)

In fragili angelicam duxerunt corpore vitam:
Et fuerant mundo mortua turba malo.
Hic locus effulsit patribus virtute probatis;
Virtuti Sophiam iunxerunt semper vtramque,
Abdita divinæ penetrarunt dona Minervæ,
In lucem egregios variosque dedere libellos.
Mundities animi cibus est & summa voluptas,
Qui satur est illa, ditior esse nequit.
Qui tribuere cibos, dapibus vescuntur Olympi,
Pro donis capiunt cœlica regna suis.
Si cibus est modicus, non lautus, sed nec opimus:
Vos Christi sermo & lectio sancta cibet.

Quando

99) **Crusius** Th. 3. B. 10. Kap. 13.

Quando Monasterium cœpit moderarier illis,
Et decor accessit commoditasque loco;
Magnus amor recti, sacræ quoque relligionis
His fuit, atque loci cura laborque frequens.

Johann der Dritte
(sonst auch Johannes Sculteti oder Schultheiß genannt),
der drey und vierzigste Abbt,
von Bietigheim,
erwählt 1524.

Er war zuvor Prior zu **Reichenbach.** Sein Stiefvater war der Wirtembergische Kanzler, D. Heinrich **Winkelhofer**, welchem er in der Klosterkirche zu Hirschau neben dem Altar des h. Nachtmals diese Grabschrift machen ließ; am Ende des Steins: " Anno Domini „ XV. C. XXVI. auf Sanct Catharinen Tag, „ starb der Ehrwürdig Hochgelehrt Herr Heinrich **Winkelhofer**, beyder Rechten Doctor, „ und Canzler zu **Würtemberg**, dem Gott „ Gnad, Amen. „ Auf der Mitte des Steins: „ D. PP. S. Consultiss. LL. Doctori, hujus„ que Duca. Wirt. Cancellario ben. me. Hein„ rico Winckelhofer de Ehingen, Jo. Ab. „ Hirsaug. fil. dul. patri vitricoque, Monast. „ op. patrono ac Tutori, hoc memoriæ fa„ ciundum curavit. Obiit anno Christi „ M. D. XXVI. 7. Kalend. Decemb. „

In den damaligen Kriegsunruhen litte das Kloster **Hirschau** einen Schaden von 16000 Gulden. *) Denn nachdem daßelbe von den aufrührischen Bauern 1525 verwüstet worden, mußte es noch an denen von den Prälaten des Landes für den Erzherzog **Ferdinand** bewilligten 36000 Gulden 1325 Gulden beytragen. Jedoch erhielt das Kloster am 7ten des Christmonats von dem österreichischen Statthalter und den Regenten des Landes einen Revers dieses Innhalts: Weil das Dorf **Eberdingen** dem Kloster zum Theil unterworfen sey, so sollten die klösterlichen Unterthanen daselbst nur vor dießmal gleich andern Unterthanen des Herzogthums die Steuer entrichten, und diese Forderung dem Abbte und seinen Unterthanen daselbst auf das Zukünftige zu keiner Neuerung gereichen; insonderheit sollen sie von allen außerordentlichen Beschwerden, Schazungen u. d. inskünftige, wie bisher befreyet bleiben. Weil die Reformation auch in den Badischen Ländern sich auszubreiten anfieng, so übergab der Abbt und das Convent zu **Hirschau** dem Markgrafen **Philipp** dem **Ersten** von **Baden** die Collatur und Eigenschaft der Frühmeß in der Altenstatt bey **Pforzheim**. Das Priorat Schönrain ward aus einer andern Ursache von dem

*) S. Beylage N. 18.

Kloster getrennet. Weil es nämlich in dem Bauernkriege 1525 geplündert, eingeäschert und von Grund aus zerstört worden war, so daß es nicht anders als mit sehr großen Kosten hätte wieder hergestellet werden können; so verkaufte es Johann, mit Einwilligung der österreichischen Statthalterschaft in **Wirtemberg**, dem Vogts- und Schirmherrn deßelben, dem Grafen **Philipp** von **Reinek**, für 3100 Gulden. *) Als nun der Herzog **Ulrich** 1534 wieder von seinem Lande Besiz genommen hatte, so schrieb ihm der Abbt, daß während seiner Abwesenheit die gedachte Veränderung vorgegangen seye; weil aber seither zwischen dem Bischofe von **Würzburg**, dem Grafen von **Reinek** und dem Abbte dieses Kaufes wegen Irrungen entstanden waren, so bat der Leztere den Herzog um eine schriftliche Fürbitte an den Bischof, daß er den Kauf geschehen laßen möchte. – Im Jahre 1532 schikte das Kloster **Hirschau** dem Kaiser **Karln** dem **Fünften** acht und zwanzig Fußgänger wider den Türken zu Hülfe.

Der Anfang der Reformation in diesem Kloster ward 1535 durch einen Lesemeister, **Theodorus Raismann** gemacht, welchen der Herzog **Ulrich** dahin schikte, und der den Auftrag hatte,

*) S. Beylage N. 18.

hatte, dem Abbte und seinem Convente 100) die reine Evangelische Lehre zu verkündigen. Hieraus entstunden bald verschiedene Mißhelligkeiten zwischen dem Abbte und dem Lesemeister. Dieser begehrte von dem Abbte eine Besoldung, welche ihm aber derselbe verweigerte, und sagte, der Herzog, der ihn in das Kloster abgeschikt habe, müße ihm dieselbe geben. Zur Wohnung wollte ihm der Abbt das alte Kloster, samt einer Stube und Kammer in dem Viehhause für seine Frau anweisen, welches er aber ausschlug, und eine Wohnung in dem Kloster selbst begehrte. Daher schlug er dem Lesemeister eine andere

100) Die Namen der damaligen Conventualen sind diese: **Ludwig von Schorndorf**, Prior, **Johannes Böpfinger**, **Oswald Lamperter**, **Michael von Heumaden**, **Jacob Mauch**, **Sebastian Keller**, Großkeller, **Franz von Leonberg**, Weinkeller, **Johann von Gärtringen**, **Johann Oettlinger**, Pfleger zu **Gülstein**, **Rudolf Haim**, Pfarrer zu **Dizingen**, **Albrecht von Salzstett**, Kaplan, **Georg von Bretten**, **Bernhard von Tübingen**, **Caspar von Herrenberg**, **Thomas von Herrenberg**, Subprior, **Johann Widmann**, **Simon Lansberger**, Bruder **Hanß** und Bruder **Wilhelm**.

re auf dem Thorhause vor; als aber seine Frau ankam, führte er sie in das Kloster bis in das Siechenhauß in sein Gemach, welches ihm der Abbt zum Studiren eingeräumt hatte. Weil nun die Conventualen öfters zu ihnen in das Hauß kamen, so wollte der Abbt solches nicht gestatten. Noch mehr aber ward er unwillig, als der Lesemeister an Lichtmeß in der Pfarrkirche predigte; worüber er ihn gleich nach dem Eßen zur Rede stellte, und fragte, ob er Befehl dazu habe. Er sagte zu dem Lesemeister: " es „ würde noch dazu kommen, daß sie einander „ das Evangelium sagen würden, daß ihnen die „ Köpfe bluteten. „ Dem ungeachtet giengen sie freundlich von einander, gaben einander die Hand, und versprachen lauter Gutes. Des folgenden Tages aber reißte Naismann nach Stuttgardt, und beklagte sich bey dem M. Erhard Schnepf. Nach seiner Zurükkunft reißte der Abbt auch zu ihm, und entschuldigte sich, er lege dem Lesemeister keine Hinderniße in den Weg. Dagegen führte er die Beschwerden, daß er seine Frau wider seinen Willen in das Siechenhauß zu den Mönchen gebracht habe, daß diese noch nach der Complet sich bey ihm finden laßen, und er sie allezeit ohne des Abbts Wißen zum Eßen einlade. Beyde, der Abbt und der Lesemeister, beklagten sich sehr, daß ein jeder von dem andern übel rede; ja der Lezter

tere

tere behauptete so gar, er müße noch befürchten ermordet zu werden. Kurz, es gab immer Händel. Etwas hernach wurde dem Abbte befohlen, keine Novizen mehr anzunehmen, und die schon da waren, versahe man mit Kleidung und schikte sie nach Hauß. 101)

Verschiedene Conventualen nahmen sich des Lesemeisters an, nämlich **Johann Kaufmann**, Custos, **Simon Landsberger**, **Wendel von Byhingen**, **Bernhard Bemer von Tübingen**, der Bruder **Caspar Donatus** und **Georg Brettheimer**. Diese dankten dem Herzoge, daß er ihnen einen so rechtschaffenen und gelehrten Mann, die h. Schrift zu lehren und zu predigen, geschikt habe, durch deßen gründlichen Unterricht sie und das gemeine Volk sehr erbauet und gebessert worden seyen. Sie meldeten dabey, der Abbt habe sich seiner Lehre halben mit ihm entzweyet, er aber habe sich allezeit unsträflich aufgeführt. Sie baten daher um Gottes willen, ob er gleich schon zum dritten Male von dem Abbte angeklagt worden sey, ihn beyzubehalten. Hierauf wurde am 5ten März ein Vergleich gemacht, daß

101) Verantwortung des Abbts Johann gegen **Theodori Naismanns**, Lesemeisters, angebrachte Klagen, d. 5. März 1535. Msct.

daß der Lesemeister seine Frau nach **Calw** schiken und nicht im Kloster bey sich behalten, die Kost an demjenigen Orte, wo man sie ihm geben würde, sich gefallen laßen, die Mönchen nach der Complet in dem Schlafhause laßen, öffentlich im Refenthal das Wort Gottes lehren, nnd wofern ein Mönch Unterricht in demselbeu begehren würde, solchen ebenfalls im Refenthal und nicht an einem heimlichen Orte geben, die Mönchen zum Gehorsam gegen ihrem Abbte anweisen, und ihnen keinen Troz und Hochmuth gegen demselben gestatten, sich nicht in die Angelegenheiten des Gotteshauses mischen, sondern nur Gottes Wort verkündigen, und weder der Lesemeister den Abbt noch dieser jenen und sein Weib mit Worten oder mit der That schmähen solte. Endlich sollte der Lesemeister die Evangelische Lehre nicht in dem Münster, insonderheit aber nicht außer dem Kloster in der Pfarrkirche des h. Aurelius verkündigen. Solchergestalt kam die Reformation nach und nach in dem Kloster zu Stande; der Abbt blieb bey seiner Religion, lebte allein als eine Privatperson in dem Kloster, und bekam von deßelben Einkünften jährlich 500 Gulden. 102) Wegen der 1542 zu **Tübingen** und an andern Orten herrschenden Pest nahm die dortige Philosophische Fakultät ihre Zuflucht zu dem Kloster, weil daßelbe davon verschont blieb.

Bey

102) *Pregiz.* Suev. & Wirt. sacra, p. 129.

Bey der Einführung des Interims 1548 sammlete der Abbt Johann, der, wie erst gemeldet worden, allein in dem Kloster zurükgeblieben war, da er sahe, daß er wieder Gewalt bekommen hatte, seine zerstreuten Mönchen wieder zusammen, und nahm ausser dem noch neue an. Die Bedingungen, unter welchen er wieder eingesezt ward, waren folgende:

„ Erstlich, so ein Abbt zu **Hirschau** erwählt wird, alsdann soll der Herrschaft zu „ **Wirtemberg** solche Wahl verkündiget werden, „ ihre Gesandten dahin wißen zu schiken, aber „ doch hierinn keine Stimme haben.

„ Item, es soll der jezige und inskünftige ein jeder erwählter Abbt samt dem Prior „ und Convent zuvor, ehe er zu der Verwaltung zugelaßen wird, die Herrschaft **Wirtemberg** als ihren Erbschirmherrn und Kastenvogt, wie von Altersher gewöhnlich erkennen, haben und halten, und folglich nach dem „ alten Gebrauch als ein Abbt zu **Calw** publicirt werden.

„ Item, es sollen die Unterthanen des „ Klosters den Prälaten geloben und schwören, „ nach der bisherigen Gewohnheit, wobey aber „ im Namen der Herrschaft **Wirtemberg** ein

„ Ab-

„ Abgeordneter gegenwärtig seyn, und den Un-
„ terthanen in ihrem Eide eingeschärft werden
„ soll, daß sie die Herrschaft Wirtemberg für
„ ihren rechten Erbschirmherrn und Landesfürsten
„ halten, haben und erkennen, und solcher Erb-
„ huldignng halben dasjenige leisten wolleu,
„ was von Alters her gewöhnlich sey, ohne Ge-
„ fährde.

„ Item, ein jeder Prälat soll der Herr-
„ schaft Wirtemberg Rathspflicht thun, der-
„ selben Rath seyn und heißen.

„ Item, es soll auch der Abbt auf den
„ Landtagen erscheinen, seinen gewöhnlichen
„ Stand darinn haben, und alles das thun,
„ was von Alters her gebräuchlich, und was er
„ als ein dem Fürstenthum einverleibter Prälat
„ zu thun schuldig sey.

„ Item, wofern sich auf des Klosters Gü-
„ tern Malefizsachen zutrügen, so sollen dieselbe
„ zu Calw oder in andern Wirtembergischen
„ Halsgerichten nach der Herrschaft Wirtem-
„ berg Gefallen verrechtet, dazu auch von des
„ Klosters Gerichten an der Herrschaft Wirtem-
„ berg Hofgericht appellirt werden.

„ Item, soll der Abbt auf alle Weise
„ der Herrschaft thun und leisten, was von

Al-

„ Alters hergebracht sey, wie das auch Namen
„ habe.

„ Item, so viel die empfangene Abnuzun-
„ gen u. s. w. belangt, soll und will der Abbt
„ für seine Person nichts fordern. Wo er aber
„ von seiner geistlichen Obrigkeit dahin gehalten
„ würde, daß er hierinn einige Forderung thun
„ müßte, alsdann nach seinem Vermögen hel-
„ fen, daß solches unserm gnädigsten Fürsten
„ und Herrn zum Besten gewendet werde.

„ Item und lezlich, den Conventualen,
„ so aus dem Kloster **Hirschau** kommen, ihre
„ verschriebene Leibgedinge und Pensionen (sol-
„ ches würde dann durch des Klosters Ordinari-
„ um rechtmäßiglich verhindert) ohne Widerre-
„ de bezahlen, und deßhalb unsern gnädigsten
„ Fürsten und Herrn zu **Wirtemberg** schadlos
„ halten; alles getreulich und ohne Gefährde.
„ Actum, Wildbad d. 30. Herbstmonat 1548.

„ Ich **Johann** Abbt zu **Hirsau** bekenne,
„ daß ich in obgemelte Artikel bewilligt habe,
„ doch mit Vorbehaltung, wo sie nicht seyn wider
„ mein Treu und Eid, auch Ordenspflicht. „ 103)
An

103) *Besold.* Doc. red. p. 615. seq.

An eben diesem Tage, nämlich am 30sten des Herbstmonats 1548 ließ der Herzog **Ulrich** ein Ausschreiben an alle seine Ober= und Untervögte, Pfleger, Schultheißen und andere Zugewandte ausgehen, worinn er ihnen zu wißen that, daß er seinem Rathe, dem Abbte **Johann** zu **Hirschau**, alle Dörfer, Fleken, Pflegen, Renten, Zinsen, Gülten und andere Einkünften des Klosters, nichts ausgenommen, wieder eingehändiget, und des Klosters Schultheißen, Pfleger, Unterthanen und Zugewandte, die ihm, dem Herzog, bisher mit Pflichten und Eiden zugethan gewesen, davon frey gesprochen habe, jedoch mit Vorbehaltung der Pflicht und Erbhuldigung, womit sie ihm von des Klosters wegen von Alters her zugethan gewesen und noch seyen. Er befahl daher, daß man in Zukunft dem Abbte an Einziehung seiner Gefälle, und alles dessen, was ihm und dem Kloster zuständig seye, keine Hinderniß in den Weg legen sollte.

Am 13ten März 1550 begehrte der Kaiser **Karl** der **Fünfte** schriftlich von dem Abbte zu **Hirschau**, weil er das Recht habe, in ein jedes Stift und Gotteshauß im Reich eine Person zu einer Layenpfründe zu ernennen; so sollte er einen kaiserlichen Trabanten, **Jacob Müller**, in das Kloster aufnehmen. 104)

Als

104) *Besold* D. r. p. 602. not.

Als im März 1551 ein Ausschuß von Prälaten und Städten nach Stuttgard berufen ward, um sich wegen der damaligen Angelegenheiten des Landes zu berathschlagen, so war unter den dreyen Prälaten auch der Abbt **Johann** von **Hirschau**, welcher etwas hernach auch einem gemeinen Landtage, und noch in eben diesem Jahre einem andern Ausschuß von 8 Prälaten und 20 Städten beywohnte, und den leztern Landtagsabschied mit den übrigen untersiegelte. Im Jenner 1552 ward er abermals zu einem Landtage nach Stuttgard, und am 21sten Hornung dieses Jahres samt drey andern Prälaten und zwölf Städten zu einem Ausschuß nach **Tübingen** berufen. 105)

Johann Brodbek Vogt zu **Böblingen**, schrieb am 18ten des Herbstmonats 1553 dem Abbte **Johann** zu **Hirschau**, er habe von dem Herzoge **Christoph** Befehl erhalten, „wenn der „Abbt in seinen in Wirtembergischen Schirm „gelegenen Fleken Vogtgericht halten laße, „demselben auf des Abbts Kosten auch beyzu„wohnen und Acht zu geben, daß die Sachen, „die der hohen Obrigkeit anhängig und strafbar „seyen, angezeiget, gerüget, das Uebel ge„straft

105) Sattlers Gesch. des Herzogth. Wirt. unter den Herzogen Th. 4. S. 13-19.

„ kraft und auf keinerley Weise unterdrükt wer„de, auch die junge angehende mannbare Per„sonen dem Herzoge in gebührende Erbschirms„huldigung zu nehmen, und in alle Wege dar„ran zu seyn, daß über der Fürstlichen Landes„ordnung gehalten werde. Weil nun der Klo„sterflecken Schafhausen in seine Amtsverwal„tung mit dem Schirm gehöre, so begehre er „in des Herzogs, und bitte in seinem Namen, „wenn der Abbt daselbst wieder Vogtgericht „halten laßen wolle, ihm solches jederzeit schrift„lich zu berichten, damit er den gemeldten Fürst„lichen Befehl in Vollziehung bringen mö„ge.„ 106) Weil durch dergleichen Veränderungen die bisherige Gewalt des Abbts auf allen Seiten keine geringe Einschränkungen litte, so übergab er 1554 den Räthen zu Stuttgard eine Schrift, worinn er seine Beschwerden vorlegte. 107)

Nachdem der Herzog **Christoph** 1552 der Kirchenversammlung zu **Trient** seine Confeßion hatte übergeben laßen, so hielte er die Aebbte in seinem Lande dazu an, sich nach derselben zu richten, führte die in den Klöstern vormals übliche

106) *Besold* Dr. p. 621. seq.

107) S. Beylage N. [illegible]

liche Schulen wieder ein, und ließ darinn die Evangelische Lehre vortragen, und junge Leute in der Gottesgelahrtheit und Gottesfurcht erziehen. Zu diesem Ende ward 1556 M. **Heinrich Weikersreuter**, Pfarrer der Kirche zu **Calw**, nachheriger Abbt zu **Hirschau**, als Lehrer dahin berufen, und M. **Sebastian Bloß** war sein College.

Johann starb 1556; man machte ihm die Grabschrift: A. Dom. M. D. LVI. obiit pius in Christo Pater, Johannes Schulteti, Abbas huius Monasterii, natus de Bietigheim: qui regnavit triginta annis. Et sub illo Pictura huius Templi incepta & finita est. Tandem est mortuus & sepultus, hic in medio Ecclesiæ. Cuius anima requiescat in sancta pace, Amen. Die 13. Decemb. 108)

108) Crusius Th. 3. B. 10. Kap. 13. B. 11. Kap. 1. 10. 22. B. 12. Kap. 2.

Ludwig Velderer,
der vier und vierzigste Abbt,
von Stuttgard,
1556.

Im Jahre 1534 hatte er das Kloster verlassen und in seiner Vatterstadt bisher in der Stille gelebt. Weil er nun einige Jahre lang Conventual und zulezt Prior in dem Kloster gewesen war, so bat er den Herzog Christoph um die Abbtey, welche ihm auch zu Theil wurde. Unter ihm brachte der Herzog die Reformation in dem Kloster und den dazu gehörigen Dörfern erst vollends zu Stande — Es ist oben angezeigt worden, auf welche Weise die Gebeine des h. Aurelius nach Hirschau gekommen seyen; zur Zeit der Reformation aber sind sie anderswohin gebracht worden. Denn als der Graf Wilhelm Werner von Herrenzimmern, unweit Rotweil, auf seiner Reise auch nach Hirschau kam, so erkundigte er sich, wo die Reliquien dieses Klosters hingekommen seyen, und erfuhr, daß die Gebeine des gedachten Heiligen zwar noch wohl verwahret, aber nicht mehr in der Kirche, sondern in einer Scheuer seyen. Der Graf bat daher den Verwalter des Klosters, sie ihm zu geben, welcher ihm antwortete: er habe zwar keine Erlaubniß ihm solches

zu verwilligen, doch wolle er es nach Stuttgard berichten, und ihm die Antwort, die er erhalten würde, ohne Verzug melden. Die Bitte des Grafen wurde dem Herzoge **Ulrich** vorgetragen, welcher zur Antwort gab: er wiße wohl, daß der Graf von **Zimmern** an dergleichen Dingen ein Vergnügen finde, der Verwalter könne ihm den Heiligen überlaßen. Sogleich ließ der Graf den Leichnam des h. **Aurelius** in sein Schloß **Herrenzimmern** bringen, und in seiner Capelle in einen Sarg legen, wo er auch bis an deßelben Tod blieb. Allein, bald hernach ward er auf Befehl des Grafen **Eitelfriz** von **Hohenzollern** und seiner Gemahlin **Sibylla**, einer gebohrnen Gräfin von **Zimmern** (**Werners** Tochter oder Enkelin) 1594 nach **Hechingen** gebracht, und im Jahre 1690 schenkte ihn der Fürst **Friederich Wilhelm** auf innständiges Bitten dem Abbte **Johann Martin** zu **Zwifalten**.

Der schon bey dem Jahre 1515 erzählte Streit zwischen dem Abbte zu **Hirschau** und dem Pfarrer in der alten Stadt zu **Pforzheim** brach aufs neue aus, und dauerte viele Jahre lang. Der Leztere hatte seine Ansprüche auf die Novalien dadurch geltend gemacht, daß er in den Jahren 1552 und 1553 etliche Garben von den Neubrüchen, wie er sie nannte, mit Gewalt einzog, und dadurch den Abbt zu **Hirschau** und die Aebb-

tißin zu **Lichtenthal** 109) veranlaßt, den Markgrafen **Ernst** zu **Baden** und **Hochberg** um einen gütlichen Verhörtag zwischen ihnen und dem Pfarrer zu ersuchen. Dieser ward zu **Hirschau** angestellt, und der Pfarrer versprach die beyde Gotteshäuser nicht mehr in ihren Rechten zu kränken, und das Eingezogene wieder zu erstatten. Er erfüllte aber nicht nur seine Zusage nicht, sondern wiederhohlte gleich in dem nächstfolgenden Jahre seine Eingriffe, und der Abbt und die Aebbtißin waren genöthiget den Markgrafen **Karl** zu bitten, dergleichen Gewaltthätigkeiten Einhalt zu thun, und ihnen zu ihrem Rechte zu helfen. Als der Markgraf von dem Pfarrer Bericht begehrte, so antwortete dieser: „ er habe die Neubrüche anfangs blos deswe„ gen eingezogen, weil ihm die klösterliche Ze„ hendsammler an etlichen Orten seine Zehend„ garben weggenommen, die ihm rechtmäßig „ gehört hätten, laut vorhandener Briefe. Auf „ dem Verhörtage habe sich der Abbt von Hir„ schau selbst erklärt, er wolle der Pfarre nichts „ nehmen,

---

109) Das Kloster **Hirschau** hatte die Hälfte des Wein= und Fruchtzehenden zu **Pforzheim**, und das Kloster **Beuren** die andere Hälfte. Der Pfarrer in der Altenstatt zu **Pforzheim** hatte den Zehenden im Etter und in den verzäunten Gärten.

„ nehmen, denn er habe die Briefe nicht ge„wußt, der Schaffner habe es aber nicht ge„halten, und ihn långer als Jahr und Tag „umgetrieben, deshalb er öfters supplicirt, „ohne Antwort zu erhalten, darum er dann die „Neubrüche dieses Jahr wieder angegriffen, „von denen er jezo vorgab, daß die Zehenden „der Pfarre von allen Neubrüchen zu Pforz„heim gehörten.“ Er legte zugleich ein Verzeichniß aller Neubrüche bey. Hierauf ward wieder ein gütlicher Verhörtag in der Kanzley zu Pforzheim gehalten, da der Hirschauische und Lichtenthalische Schafner anzeigte, die vorgebliche Neubrüche seyen keine eigentliche Neubrüche, indem der gröste Theil davon Egarten, und bey Menschengedenken gebauet worden, aber erst seit einigen Jahren wüste liegen geblieben seyen, und jezo wieder gebauet würden. Als nun die Markgräflichen Räthe sahen, daß die gütliche Handlung fruchtlos war, so thaten sie den Vorschlag, der Pfarrer sollte eine gewiße Summe fordern, die er für die angebliche Neubrüche nehmen wollte, welcher dann 60 Malter von den dreyerley Früchten und 16 Ohm Wein begehrte, wie auch daß die künftige Neubrüche ihm zugehören sollten. Weil aber der Schafner diese Forderung für unbillig hielt, so hinterbrachte er die Sache seinen Principalen. Solchergestalt blieb der Streit unentschieden, ob man

gleich von Wirtembergischer Seite dem Abbte die Vertröstung gab, weil noch mehrere streitige Punkten mit Baden vorhanden seyen, dieselbe durch etliche Räthe in Richtigkeit bringen zu laßen, wozu sich auch Baden nicht abgeneigt bezeugte. Mittlerweile kamen neue Mishelligkeiten wegen der Pfarre zu Elmadingen, und bald nachher (1556) wegen der Pfarre Liebenzell dazu; weshalb der Herzog von Wirtemberg seinen Rath, Conrad Engel, nach Pforzheim abordnete. 110) Dieser kam am 19 des Weinmonats zu dem Abbte nach Hirschau, welcher sich die Handlung nach der Instruktion gefallen ließ. Als er des folgenden Tages nach Pforzheim kam, so zeigten ihm die Räthe daselbst an, der Markgraf und deßelben hierzu verordnete Räthe seyen nicht zu Hauß, sondern zu Reformirung der obern Herrschaft abgereißt; er möchte ihnen daher sein Anbringen schriftlich zustellen, welches er, wiewohl ungerne that. Mithin kamen die Unterhandlungen nicht zur Wirklichkeit. Die Folge davon war, daß sich der Herzog genöthiget sahe, am 12ten des Wintermonats 1557 zween Abgeordnete, Hans Sigmund von Lichau und D. Hieronymus Gerhard, nach Pforzheim zu schiken, mit der

110) Die Instruktion, die ihm gegeben worden S. Beylage N. 13.

der Instruktion, dem Markgrafen persönlich zu melden: die Prälaten zu Herrenalb, Hirschau, Denkendorf u. s. w. haben schon mehrmals, und erst vor wenigen Tagen wieder angebracht, daß die Markgräflichen Beamten ihre Zehenden, Gefälle u. d. die sie in deßelben Landen hätten, mit ungewöhnlichen Neuerungen beschweren, insonderheit zu einer gewißen jährlichen Steuer verbinden wollen, und weil sie sich geweigert, ihnen ihre Güter und Gefälle zum Theil gesperret, mit Arrest belegt und verboten haben, welches nicht nur den gemeinen Rechten, sondern auch den Reichsconstitutionen, besonders dem Augspurgischen Reichsabschiede von 1555 zuwider laufe. Der Markgraf könne sich auch auf keine Poßeßion, Präscription oder ein ähnliches Exempel berufen; es würde überdieß die gröste Zerrüttung daraus entstehen, wenn der Kaiser oder andere weltliche Churfürsten und Stände so gegen einander verfahren wollten, und zulezt könnte kein Stand seinen Anschlag in gemeinen Reichshülfen und Auflagen mehr bezahlen. Der Herzog ließ daher um Abstellung solcher Neuerungen und Gewaltthätigkeiten bitten, welches auch der Markgraf versprach.

Im Jahre 1558 traf der Herzog **Christoph** einen Tausch und Kauf mit dem Abbte **Ludwig**, und gab ihm die Kaplaneypfründe zu

Groß=

Groß = Ingersheim samt dem Zehenden daselbst für die Oerter Altbulach, Haugstett, Liebelsperg und Eberdingen 111) — In diesem Jahre wurde D. Heinrich Weikersreuter, Superintendent zu Calw dem ein und achzigjährigen Abbte Ludwig Velderer zum Coadjutor gegeben, wiewohl dieser sehr dagegen protestirte. 112) Velderer starb am 18ten August 1560, als ein 84 jähriger Greis. Seine Grabschrift in der Mitte der Kirche gegen der Kanzel über war: Reverendus huius Monasterii Abbas, Dominus Ludovicus Velderer, Stuttgardiæ natus parentibus honestissimis, Georgio Velderer, & Margaretha Seckachin: in Christo moritur Anno M. D. LX. die XVIII. Aug. ætatis suæ LXXXIIII. 113)

111) S. Beylage N. 14.

112) *Besold.* D. r. p. 623. not.

113) Crusius Th. 3. B. 11. Kap. 10. B. 12. Kap. 2.

D. Heinrich Weikersreuter, der fünf und vierzigste (und erste Lutherische) Abbt, von Schwabach in Franken, d. 2. Sept. 1560.

Seine Familie war zu Schwabach schon lange vor der Reformation eine der angesehensten. Er wird als ein frommer und aufrichtiger Mann gerühmt. Zuerst war er eine Zeitlang Diakonus zu Tübingen, und hernach, als das Interim in dem Herzogthume Wirtemberg wieder aufgehoben worden, 1554 Pfarrer und Superintendent zu Calw, 1557 (1558) Coadjutor in dem Kloster Hirschau, und 1560 Abbt daselbst; er stund auch zugleich der Klosterschule zu Hirschau und der Kirche zu Calw vor. Kurz ehe er Abbt ward, erhielt er die Doktorswürde zu Tübingen. Er hatte Johann Königs, öffentlichen Lehrers der Rechte zu Tübingen, Tochter Catharina, zur Ehe, mit welcher er vier Söhne und zehen Töchtern zeugte.

Unter diesem Abbte sind 1561 drey Schwibbögen an der schönen steinernen Brüke über die

Nagold, gegen dem neuen Kloster zu, welche über 3000 Gulden gekostet, und 1564 die Mühle und Pfisterey neu erbauet worden. Hingegen brannte in dem leztgedachten Jahre durch Einheizen des Gastmeisters das Gasthauß ab, welches in dem folgenden Jahre wieder hergestellt ward. Im Jahre 1565, am 10ten des Weinmonats entstund eine Feuersbrunst in dem Kloster durch böse Leute, die das Feuer einlegten, wodurch die Scheure samt den Früchten, auch der Knechte Schlafhauß eingeäschert ward. In dem nächstfolgenden Jahre aber wurde die Scheuer wieder von neuem erbauet. In eben diesem Jahr ward auch der alte Kirchthurm, der nur von Holz und sehr hoch war, abgedekt, und anstatt deßelben ein kleinerer Thurm von gelöschten Ziegeln gemacht.

Um diese Zeit (ungefähr 1565) gab das Kloster Hirschau dem Markgrafen **Karl** dem zweyten von **Baden**, Pforzheimischer oder Durlachischer Linie, seinen Hof in der Stadt **Pforzheim** zu kaufen. Eben diesem Markgrafen verkaufte auch das Kloster einen Wald in dem Pforzheimer Zwing und Bann, die **Maurach** genannt, mit Einwilligung des Herzogs **Christoph** von **Wirtemberg** als Landesfürsten, Kastenvogts, Schuz- und Schirmherrn des Klosters. 114)

Die

114) Sachs Gesch. von Baden, Th. 4. S. 178. ff.

Die Bürgerschaft zu **Friolsheim** beklagte sich 1566 in der Kanzley, daß ihr von dem Kloster Hirschau Frohndienste aufgebürdet werden, welche sie nicht zu leisten schuldig seye. Es ward daher bestimmt, in welchen Fällen sie die Frohndienste zu thun schuldig seyen, und ein Vergleich hierüber errichtet. Auf gleiche Weise entschied der Herzog den Streit, den die Gemeinen zu **Zavelstein**, **Deinach**, **Summenhard**, **Schmie**, **Emberg**, **Rötenbach**, **Würzbach**, **Naislach**, **Weltenschwann** und **Speßhard**, mit dem Abbte **Heinrich**, dem Verwalter **Ludwig Hipp** und dem Forstverwalter **Barthlin Herbst** wegen des Brenn= und Bauholzes in dem Frohnwald hatten. 115)

Weikersreuter starb am 8ten April 1569. In der Kirche ward ihm, nicht weit von der Kanzel, auf einer Tafel an einer Säule dieses Denkmal aufgerichtet: Clarissimo Viro, D. Heinrico Weickersreutero, Doctori Theologo, & Monasterii hujus Abbati Dignissimo, anno M. D. LXIX. VIII. April. pie mortuo, F. F. E.

Weickersreuterius iacet hic, venerabilis Abbas.
Qui fuerit, lecto carmine doctus eris.

Cum

---

115) S. Beylage N. 15.

Cum vitæ & ſtudii clareret nomine, nactus
Regenſpurgiacæ eſt ſceptra ſuprema Scholæ.

Mox claram docuit verbum cœleſte Tubingam;
Poſt Calvenſe annis pavit ovile novem.

Doctorem hinc fecit laudata Tubinga ſacratum;
Abbas Hirſchavi factus & inde fuit.

Primus Evangelicus pia dogmata tradidit Abbas,
Spectandus vita, relligione; fide.

Hic duo luſtra vigens, numeroſa prole beatur:
Chriſto animam placide reddidit inde ſuam.

Poſt Kœnninga vxor, natorum funere triſtis,
Peſte Tubingenſi ſtrata necante fuit.

Hoc iacet ipſe quidem Templo, iacet ipſa Tubingæ;
Sed videt aſpectum mens vtriusque Dei. 116)

116) Cruſius Th. 3. B. 12. Kap. 6. 14.

Johann Parsimonius (Karg), der sechs und vierzigste (und zweyte Lutherische) Abbt, von Augspurg, 1569.

Er war 1525 gebohren, und hatte den gelehrten M. Sixtus Betulejus zum Lehrmeister. Er ward dadurch bekannt, daß er in deßelben Komödie die Person der Susanna, weil er selbst eine schöne Gesichtsbildung hatte, vortreflich spielt. Zu Tübingen ward er 1540 Baccalaureus und 1542 Magister, und zu **Wittenberg** hörte er **Luthern** und **Melanchthon**, weil er sich daselbst ganz der Theologie widmete. Als aber **Luther** 1546 gestorben war, wurde er Diakonus zu Augspurg. Weil er aber das Interim nicht annehmen wollte, so mußte er aus seiner Vaterstadt weichen, und lebte eine zeitlang als ein Vertriebener zu Basel. Von da aus kehrte er wieder nach Augspurg zurük, heirathete 1550 daselbst **Maria**, Johann Buken Tochter, und richtete auf Erlaubniß des Bürgermeisters eine Schule da auf; wurde aber zum zweyten Mal wieder verjagt, weil er seiner

Schule nicht nach der Vorschrift des Interims vorstehen wollte, und sagte, dieses enthalte schrekliche Lügen wider das göttliche Wort. Seine Ehfrau gebar ihm einen Sohn in dem Dorfe **Lipen**, bey Augspurg, welcher sie, weil sie nicht eher konnten, erst zehen Wochen hernach zu **Tübingen** tauffen ließen. Hier machte ihn der Herzog **Christoph** 1552 zum Diakonus, und er bekleidete dieses Amt unter **Johann Isemann** fast vier Jahre. Von dannen ward er 1556 Superintendent und Pfarrer zu **Blaubeuren**, wo ihm seine Frau an der Geburt starb. Er heirathete sich zum zweytenmale mit Sara, von Augspurg, wurde 1558 nach **Canstatt** befördert, 1559 zum Hofprediger zu Stuttgard und 1569 zum Abbt zu **Hirschau** gemacht. 117)

Sein Amt verwaltetete er mit der grösten Treue und Sorgfalt, und unterrichtete stets 18 Jünglinge in Künsten, Sprachen und der GOttesgelahrtheit; in seinen Privatstunden lehrte er die Anfangsgründe der Arithmetik und der Hebräischen Sprache, und führte das Predigtamt 28 Jahre. Er wird als ein gelehrter und fleissiger Mann gelobet, der viele historische Nachrichten von dem Kloster **Hirschau** gesammelt, und

117) Den Staat dieses Abbts S. Beylagen N. 16. 17.

und alle Gemälde in der dasigen Kirche abgezeichnet hat. Diese bestunden aus den Geschichten des alten und neuen Testaments, und dem Innhalt fast aller Kapitel, den Bildnißen der Könige vom **Nimrod** an bis auf **Karln den Fünften**, wie auch der Patriarchen, Richter und Könige des Volks Gottes. In dem Kreuzgange waren alle Allegorien des alten Testaments mit ihren Auslegungen auf kostbare Gläser gemalt und geschrieben. Der Markgraf **Albrecht** von **Brandenburg** ließ diese Figuren abzeichnen, weil er zu **Königsberg** eine ähnliche Kirche bauen laßen wollte. Das, was durch die Länge der Zeit ausgelöscht und verblichen war, ist durch des Abbts **Parsimonius** Fleiß und Geschiklichkeit glüklich ersezt worden. Dem berühmten **Crusius** lieferte er zu seiner schäzbaren **Schwäbischen Chronik** viele Beyträge zu der Hirschauischen Geschichte. Der Dänische Etatsrath **Johann Jacob Moser**, besaß die historische Sammlung des **Parsimonius**, welche den Titel hatte: Fundationes Monasterii Hirsaugiensis & eiusdem Abbates ac illustriores Doctores & Personæ, quæ in eo vixerunt, una cum insignioribus quibusdam Historiis, Dicteriis & Sententiis, quæ hinc inde visuntur & leguntur. 1579. In fine adiecta sunt Epitaphia vetera & nova. Diese Collectaneen sind theils aus des **Trithemius** Chronico Hirsau-

saugiensi, theils aus alten Codicibus MSS. der damals noch vorhandenen berühmten Hirschauischen Klosterbibliothek, theils auch von dem, was damals noch an den Wänden des Klosters zu lesen war, genommen. **Moser** hat die gedachte Sammlung in die Wolfenbüttelische Bibliothek geschikt, in welcher sich zwölf Bände von des **Parsimonius** Manuscripten befinden.

Parsimonius hatte seine beede Aeltern, **Michel Karg** und **Felicitas**, und seine Schwiegermutter **Ottilia** bey sich. Der erste starb 1577, die zweyte in ihrem 86sten Jahr 1586., und die dritte 1587 in ihrem 78sten Jahre.

Im Jahre 1584 wurde der Grabstein des h. **Aurelius** aus der Kirche des alten Klosters, weil dieselbe auf Herzoglichen Befehl abgebrochen worden, in die Kirche des neuen Klosters gebracht, und daselbst hinter den hohen Altar gesezt. An dem Rande dieses Grabsteins waren diese Worte eingehauen: Anno benignitatis octingentesimo tricesimo, almi Præsulis Aurelii venerando corpore de Italia translato, est eidem Hirsaugia suscipiendo fundata.

Parsimonius starb am 24sten des Christmonats 1588, und wurde in der Kirche zwi-

zwischen seinen Aeltern und etlichen Kindern begraben. Der Herzog Ludwig schikte den Sekretarius, Lorenz Schmidlin, zu seinem Leichbegängniße. 118)

118) Crusius Th. 3. B. 12. Kap. 30. 32. 33. 34.

D. Antonius Varenbüler, der sieben und vierzigste (und dritte Lutherische) Abbt, im März 1589.

Zuvor war er Herzoglicher Hofprediger zu Stuttgard. Er hatte des Tübingischen öffentlichen Lehrers der Arzneykunst, D. Johann Vischers, und Sibylla Henzin von Nürnberg, Tochter gleiches Namens zur Ehe. Sein Vater, der 1519 zu Lindau geboren, und öffentlicher Lehrer der Rechte zu Tübingen war, hieß Nikolaus Varenbüler und seine Mutter Regina Waltherin, eines Patriciers Tochter von Augspurg. Er starb am 6ten des Maymonats 1591 in seinem 37sten Jahre.

D. Johann Brenz, der Jüngere, der acht und vierzigste (und vierte Lutherische) Abbt, 1591. von Hall in Schwaben.

Er ward 1558 Magister zu Tübingen, 1561 außerordentlicher Professor der Gottesgelahrtheit daselbst, 1562 erhielt er die Doktorwürde, 1591 die Abbtey Hirschau, und starb am 29sten Jenner 1596.

Johann

Johann Hüzelin, der neun und vierzigste (und fünfte Lutherische) Abbt, 1596.

Er war zuvor Pfarrer und Specialsuperintendent zu Blaubeuren. Im Jahre 1608 kommt er als Beysizer des Landschaftlichen größern Ausschußes vor, 1617 erhielt er ein Leibgeding und starb am 9ten Hornung 1621. Er ließ alle Gemälde in den Refectoriis wieder erneuren.

Paul Ruker, der fünfzigste (und sechste Lutherische) Abbt, 1617.

Er war Johann Rukers, Probsts zu Denkendorf, und Helene von Magenbuch, Sohn. Seine Mutter hatte zuvor den Professor und Hofprediger zu Königsberg, D. Andreas Osiander, zur Ehe gehabt. Seine Ehegattin war Magdalena Oelenheinzin. Zuvor war er Specialsuperintendent zu Böblingen. Er starb am 9ten Jänner 1627 an einem Schlag. Er stund seinem Amte mit großem Ruhm vor.

M. Albrecht Bauhof,
von Canstatt,
der ein und fünfzigste (und siebente Lutherische) Abbt,
1627.

Er war zuvor Pfarrer und Superintendent zu Böblingen. Allein er genoß diese Ehre wegen der damaligen großen Kriegsunruhen nicht lange, sondern mußte, als das Kloster am 6ten des Herbstmonats 1630 von den Kaiserlichen besezt ward, dem nachstehenden katholischen Abbte weichen. Auf dem d. 28 Jun. 1633 gehaltenen Landtag wurde Bauhof zwar wieder eingesezt; allein nach der Nördlinger Schlacht kam das Kloster abermal wieder in der Catholischen Hände. Er starb im Exilio zu Böblingen am 20sten des Weinmonats 1635 im 61sten Jahre.

Andreas Geist,
der zwey und fünfzigste Abbt,
1630.

Die für die Evangelischen 1634 unglüklich ausgefallene Schlacht bey Nördlingen hatte für diejenige Geistlichen, welche von dem Kloster Hirschau besoldet wurden, die nachtheilige Folge, daß sie von den katholischen Innhabern deßelben nichts mehr empfiengen, sondern unter mancherley Ausflüchten abgewiesen wurden. Dieser Abbt starb 1637.

Wunibald Zürcher, der drey und fünfzigste Abbt, 1637.

An diesen schrieb D. Besold: "Er habe „ deßelben Schreiben nach Wien gesandt und „ den Vorschlag gethan, es würde sehr gut „ seyn, wenn der Kaiser der Juristenfakultät „ zu Tübingen per commissionem befehlen „ würde, die Hirschauischen Dokumenten zu re- „ cognosciren. Oder, wenn dieser Vorschlag „ keinen Beyfall finde, so halte er für rathsam, „ daß der Abbt alle gedrukte Dokumenten, die „ das Kloster Hirschau betreffen, von gedach- „ ter Fakultät vidimiren laße, doch müßten zu „ diesem Ende etliche gedrukte Exemplarien nach „ Tübingen geschikt, und ungefähr 20 Exem- „ plarien vidimirt und von der Fakultät unter- „ sigelt werden. Was die Reformation der „ (Lutherischen) Dörfer betreffe, so sollte man „ noch nicht damit eilen, weil sonst Chursachsen „ daher Anlaß nehmen würde sich des Herzogs „ von Wirtemberg desto eifriger anzunehmen; „ doch könnte man diesfalls einen Versuch ma- „ chen und es dem Kaiser vortragen, ihm eine „ Specialdetermination aller Dörfer übergeben,

„ samt einer gründlichen und hinlänglichen De=
„ duktion, daß diese Dörfer in Ansehuug der
„ Jurisdiktion dem Gotteshause allein unter=
„ worfen, und von der Wirtembergischen Ober=
„ herrschaft ganz frey seyen. Doch wäre gut,
„ wenn der Abbt etlicher Reichshofräthe Beden=
„ ken darüber durch eine vertraute Person zu
„ **Wien** quasi aliud agendo zuvor erforschen
„ laßen würde. „

Wunibald weigerte sich, den Herzog von **Wirtemberg** für seinen Schirmherrn zu erkennen, welches er unter andern bey folgendem Anlaß behauptete. Die Hirschauische Pflege zu **Gülstein** sollte jährlich der Kellerey zu **Herrenberg** 3 Pfund Heller Schirmgeld und 7 Eimer, 13 Imi und 1 Maaß Schirmwein entrichten. Allein 1648 behielt **Wunibald** diesen Wein zurük, und gab dem Vogt zu **Herrenberg** zur Antwort: sein Gotteshauß erkenne außer dem Kaiser niemand für seinen Schuz=und Schirmherrn, uud könne also nicht darein willigen.

Als im Jahr 1639 M. **David Canz** Pfarrer zu **Eberdingen** wurde, welchen das Kloster **Hirschau** zu besolden hatte, so mußte er nicht nur vier Jahre ohne Besoldung leben, sondern der Abbt kündigte ihm die Pfarre gar auf, und weigerte sich durchaus ihm etwas von seiner Besol=

dung

dung zu geben, weil er, wie er sagte, nicht zu der rechten Thüre eingegangen sey und die Nomination nicht von ihm, sondern von dem Herzoge empfangen habe; er wolle daher einen andern der Augspurgischen Confeßion zugethanen Pfarrer an seine Stelle sezen. Canz beklagte sich zu wiederhohlten Malen zu Stuttgard, und der Vogt zu Vayhingen Ansbelm Rieger, bekam Befehl, die Einkünfte, die das Kloster in dem Vayhinger Amt hatte, einzuziehen und den Pfarrer davon zu besolden.

Wegen der Pfarre zu Stammheim entstunden ebenfalls große Streitigkeiten, und der Vogt zu Calw, Johann Jacob Andler, berichtete 1639 nach Stuttgard, daß die Ordensleute von Hirschau ein Vogtgricht zu Stammheim gehalten, den Schultheißen drey Tage und drey Nächte in den Thurn gestekt und ihn samt dem Burgermeister, weil sie neulich die Visitation gestattet abgeschaft, andere an ihre Stelle gesezt und der ganzen Gemeine bey schwerer Strafe befohlen haben, keinen Befehl von dem Herzog oder dem Vogt zu Calw anzunehmen, sondern ihnen allein in allen Stüken Gehorsam zu leisten: sie seyen auch Willens einen Meßpriester nach Stammheim zu schiken. Hierauf bekam der Vogt Befehl, keine andere als die Lutherische Religion ausüben zu laßen, und wenn sie sich unter-

unterstehen würden, Gewalt zu gebrauchen, diese auch mit Gewalt abzutreiben. Sie sollten zwar dem jezigen Innhaber des Klosters, so viel die Vogtey und niedergerichtliche Obrigkeit betreffe, gebührenden Gehorsam leisten, in Religionssachen aber niemanden als dem Herzoge sich folgsam beweisen, indem er sie vor aller unbilligen Gewalt nachdrüklich schüzen werde. Dieser Fall ereignete sich wirklich: denn als der Vogt hörte, daß einer von den Ordensleuten am Palmsonntage zu Stammheim predigen wollte, so begab er sich des Morgens frühe mit der zu **Calw** liegenden Salvegarde dahin, und nahm den Pfarrverweser zu **Calw**, **M. Christoph Zeller**, und den Pfarrer zu **Hengstett** mit sich. Da man aber das andere Zeichen läutete, kam ein Geistlicher von **Hirschau**, der Pater **Gregorius**, mit dem Forstmeister **Laux Binder**, welche vor der Kirche abstiegen. Der Vogt eröffnete ihm den Herzoglichen Befehl, worüber der Pater ganz erzürnt sagte: er wundere sich, daß er in einem dem Gotteshause zu **Hirschau** zuständigen Fleken sich dergleichen Dinge herausnehme, und wider sein beßer Wißen und Gewißen handle. Allein, der Vogt berufte sich auf die Rechte des Herzogs, und auf deßelben Befehl sich also zu verhalten; er bezeugte, daß er keinen von dem Kloster **Hirschau**, wer der auch seye, auf die Kanzel treten laße. Und als

der Pater demungeachtet in die Kirche eindringen wollte, so stund ihm der Vogt in den Weg und warnte ihn nochmals. Da nun der Pater sahe, daß er nichts ausrichten konnte, so gab er nach, und sagte, er sehe wohl, er seye zu spät aufgestanden, es werden aber diese Sachen bald eine andere Wendung nehmen, und zu ihrer Richtigkeit gebracht werden. Mit diesen Worten sezte er sich wieder auf das Pferd, und ritt fort. Solchergestalt ward die Predigt durch erstgemeldten Geistlichen von Calw verrichtet; zugleich machte er die Anstalt, daß an dem nächsten Donnerstag wieder eine Predigt gehalten, und am 15ten April als am Osterfeste das h. Abendmal ausgetheilet ward. Am 3ten des Maymonats wurde der Stipendiate, M. Jacob Brodbek von Hildrizhausen zum Vikarius in Stammheim verordnet, und ihm bis auf die Ernde sein Unterhalt von dem Gelde eines verkauften Heiligenguts verschaft. Kaum hatten solches die Innhaber des Klosters erfahren, so verboten sie den Bauern, unter Bedrohung der Contributionserhöhung, weder von des Heiligen, noch des gemeinen Fleken, noch auch ihrem eigenen Privatvermögen etwas zu seinem Unterhalte beyzutragen; wiewohl solches vergeblich war, weil er das Geld bis auf Jacobi schon in Händen hatte. Weil aber der Hirschauische Amtmann sich verlauten ließ, wenn sich der Vikarius bey dem

Kloster

Kloster gemeldet hätte, so würde ihm sein Unterhalt verschaft worden seyn; so ersuchte **Brodbek** auf Anrathen des Hofpredigers **Wilhelm Heerbrands** den Abbt um die Nomination und Präsentation zu der Pfarre zu **Stammheim**, und erhielt die Antwort: er könne sich nicht dazu entschliessen, theils weil man ihm Eingrif in die Pfarre gethan habe, welches er an den Kaiser berichtet, und die Entscheidung erwarte, theils weil die Ordensbrüder, mit denen er sich zuvor berathschlagen müße, nicht vorhanden seyen. Als er nach etlichen Tagen nochmals ansuchte, so wies ihn der Großkeller mit dem Vorgeben ab, der Abbt seye nicht zu Hause, und weil der Zehende von **Stammheim** nur gering sey, so halte er dafür, die Pfarre werde vielleicht von dem Kloster aus mit Predigern verseheu werden. Weil nun zu besorgen war, die Klostersinnhaber möchten den Zehenden ganz zu sich nehmen, und dem Vikarius nichts davon zukommen laßen, und ihn also durch Aushungerung wieder von **Stammheim** zu vertreiben suchen, so berichtete es der Pfarrverweser **Zeller** zu **Calw**, und die Einwohner zu **Stammheim** übergaben gleichfalls eine Bittschrift, daß die Hirschauer ihrem Vikarius, was sie schuldig seyen, reichen sollten. Dieser sezte inzwischen die Verwaltung seines Amtes, ungeachtet des Widerspruchs derer von **Hirschau**, fort. Denn der Abbt ließ dem Vikarius

karius durch den Großkeller befehlen, sich der Kanzel, des Pfarrhauses und Flekens Stammheim, auch aller gottesdienstlichen Verrichtungen gänzlich zu enthalten, weil er die dortige Pfarre und den Fleken **Ottenbronn** vom Kloster aus versehen laßen wolle. Und als der Vikarius sagte, er habe sich wie der vorige Pfarrer, M. **Friederich Majer** bey dem Kloster um die Nomination gemeldet, so erwiederte der Großkeller: es seye niemand Pfarrer daselbst, als der Prälat von **Hirschau**, welchem die Pfarren **Stammheim**, **Calw** und **Böblingen** zu seinem Tische incorporirt seyen; er habe daher allein Macht, einen Vikarius dahin zu sezen. Es klagten auch etliche Bürger von **Ottenbronn** bey dem Pfarrverweser M. **Zeller** zu **Calw**, es seye ihnen an dem Palmsonntage von dem Großkeller und Oberamtmann zu **Hirschau** bey Strafe des Thurns und einer kleinen Frevel verboten worden, die Kirche zu **Calw**, wie bisher seit fünf Jahren geschehen sey, oder eine andere in dem Wirtembergischen, sondern die zu **Hirschau** zu besuchen, die Ehen daselbst einsegnen und die Kinder taufen zu laßen; und wenn sie daselbst erscheinen, so weise man mit Fingern auf sie, und schelte sie Kezer, welche wegen ihrer Irrthümer samt ihren Aeltern verlohren gehen werden. Die Antwort auf diese Klage war: Weil der Herzog seine Landesfürstliche Oberherrschaft in

alle

allewege zu behaupten gedenke, so sollen sich weder die Pfarrer noch die Bürger durch der Mönchen Drohungen irre machen oder schreken laßen, sondern ihres Amtes warten und die Kirche fleissig besuchen, und dem Vogt ward befohlen, so es der Nothfall erfordern würde, Gewalt mit Gewalt abzutreiben.

Zu gleicher Zeit hatte der Abbt eine andere Streitigkeit, die das Herzogliche Schloß zu Hirschau betraf. Der Herzog hatte im Sinn, sich mit seiner Gemahlin des Bades zu Liebenzell zu bedienen, und befahl dem Vogt zu Calw dieses dem Abbte zu Hirschau zu wißen zu thun, damit die Zimmer dieses Gebäudes, welches in dem Umfang der Klostersmauer gelegen ist, geleeret und für den Herzog zubereitet werden sollten. Der Vogt ließ sich bey dem Abbte durch den Großkeller melden, welche beyde mit dem Amtmann Johann Jacob Göbel zu dem Vogt in das Schloß kamen, um seinen Antrag anzuhören. Der Großkeller protokolirte alles, und nachdem sich der Abbt einige Augenblike entfernet hatte, so ließ er dem Vogt durch den Amtmann die Antwort ertheilen: „ was „ von des Herzogs wegen seinem gnädigen Herrn „ des h. Römischen Reichs Gotteshauses Hirschau „ Herrn Prälaten der Vogt angebracht, hätte sein „ gnädiger Herr wohl verstanden, wünschte gu„ tes Gedeihen zur Badkur, wollte auch dem Her-

zog

„ zog zu Bezeugung seiner wohlmeinenden Affek„tion in seinem Begehren gerne willfahren; al„lein, er wüßte sich keines Herzoglichen Schlos„ses in dem Kloster Hirschau zu erinnern, son„dern vielmehr, daß von dem Kaiser und den „Churfürsten sein, des Prälaten, Vorfahrer vor „acht Jahren wieder vollkommen in das Kloster „eingesezt worden, wobey einiger Separation „oder Ausdingung der Gebäude mit keinem Wor„te gedacht worden; welches auch am lezten „Churfürstentag zu Regenspurg und andern „Chur- und Fürstlichen Zusammenkünften gesche„hen, aber keines Fürstlichen Gebäudes zum „Unterschied des Gotteshauses Hirschau Mel„dung gethan worden, dazu sie sich dann nicht „bekennen, noch dem Herzoge hierinn willfahren „könnten; derowegen bitten und hoffen sie, der „Herzog werde sie nicht verdenken, sondern bey „ihrer erlangten rechtmäßigen Poßeßion ruhig „bleiben laßen.„ Als nun der Herzog seinen Kammerjunker von Münchingen samt dem Vogt an eben demselben Tage nochmals dahin abschikte, so kam der Abbt mit dem Amtmann und einem Conventualen gleich zum Thore heraus, wo der Kammerjunker ihm die Verwunderung des Herzogs über die erhaltene abschlägige Antwort und Unhöflichkeit bezeugte, mit dem Vermelden, der Herzog wolle durchaus mit seiner Gemahlin in dem Schloße einkehren, und solches bey dem

T Kai-

Kaiser, Churfürsten und Fürsten verantworten. Die Ordensleute giengen beyseite, und brachten nach einer halben Stunde die schriftliche Resolution; weil der Herzog die Einkehr gar Befehlsweise begehre, so könnten sie sich nicht dazu verstehen, noch solches verantworten: wenn er aber gnädig und gebührend darum ansuchen würde, so wollten sie sehen, wie der Sache zu helfen wäre. Der Kammerjunker und Vogt antworteten: Der Herzog habe gar nicht Ursache darum zu bitten, sondern seye ernstlich entschloßen in dem Kloster einzukehren. Nach einigen Tagen mußte der Vogt den Innhabern des Klosters melden; der Herzog seye zwar ernstlich Willens gewesen, sich des Schloßes im Kloster während der Badkur seiner Gemahlin zu bedienen, und hätte sich keinen Widerspruch davon abhalten laßen, sondern würde schon die gehörige Mittel gefunden haben, sein Recht geltend zu machen; weil er aber gewiße Nachricht erhalten, daß seine Gemahlin ihre nöthige Bequemlichkeit daselbst nicht haben würde, so habe er seinen Vorsaz geändert, aber durchaus nicht wegen der ungegründeten Weigerung des Abbtes, indem er sich seine Rechte und Befugniß diesfalls ausdrüklich vorbehalten haben wolle. Die Antwort des Abbtes, als ihm dieses durch den Vogt hinterbracht wurde, war: „Er müßte die Protestation an seinen Ort „gestellt seyn laßen, welches er gleichfalls wi-

der

„ der alles Widrige hiemit auch gethan haben
„ wollte; er könne nicht anders glauben, als
„ daß solches von des Herzogs unfriedsamen Räthen
„ herühre, wie dann dieses Wesen gar keine
„ gute Nachbarschaft noch Correspondenz abge-
„ be, und sollte der Herzog sich nicht in neue
„ Ungelegenheiten einzulaßen begehren. Wofern
„ aber der Herzog bey dem Kayser einigen Bau
„ oder sonst etwas zu dem Klosier **Hirschau**
„ gehörig ausbringen könne, so müßte er solches
„ geschehen laßen.„ Der Vogt wiederholte in
dem Namen des Herzogs seinen Auftrag, und
die Sache verblieb dabey.

Weil sich **Wunibald** immer weigerte, die Pfarrer zu **Calw**, **Eberdingen**, **Dizingen**, u. s. w. zu besolden, so befahl der Herzog 1641 den Zehenden des Klosters so lange einzuziehen, bis jene schadlos gehalten seyen. Dergleichen Streitigkeiten gab es viele, bis 1643 die Weimarische Völker in das Herzogthum **Wirtemberg** einfielen, und den Abbt samt den Mönchen als Gefangene mit sich fortnahmen; sie wurden aber bald wieder frey gelaßen. Unter andern Beschwerden, die der Abbt gegen dem Hause **Wirtemberg** führte, war besonders (1646) auch diese, daß man ihm den Wildbann streitig machen wolle, und seinen Forstknecht **Leonhard Winkler** gefangen genommen habe.

Allein der Herzog behauptete, daß die Forstliche Obrigkeit in seinem ganzen Lande ihm eigenthümlich zustehe, und der Vogt zu Calw bekam Befehl, die Protestation des Abbtes demselben wieder zurükzuschiken.

Nachdem 1648 der Westphälische Friede geschloßen war, und der Herzog auch wieder die Klöster seines Landes in Besiz nahm, so ließ er dem Abbte **Wunibald** das Kloster **Hirschau** durch den Vogt zu **Calw, Philipp Ludwig Holland**, abfordern. **Wunibald** hatte sich schon vor zwey Jahren an den Bodensee begeben, und die Verwaltung des Klosters dem Großkeller überlaßen. Dieser entschuldigte sich damit, er müße von dem Abbte zuvor den Befehl dazu einhohlen. Allein der Herzog schikte den Kirchenkastensadvokaten **Faber** zu ihm, und ließ ihm die kaiserlichen Edikte vorlegen. Der Großkeller bat sich einige Bedenkzeit aus, und als **Faber** unterdeßen die schöne Klosterkirche besahe, so schlich der Großkeller heimlich davon, und lief mit den Urkunden des Klosters nach **Merklingen** zu dem Abbte von **Herrenalb**. Er kam aber an eben demselben Tage wieder zurük und versprach das Kloster zu räumen. Jedoch diß war nur Verstellung: denn anstatt sein Versprechen zu erfüllen, schikte er dem Herzog eine unbescheidene Protestation, welche ihm **Faber** mit

einem

einem Verweis zurükgeben mußte. Sodann sagte er, er wolle vorerst sehen, was andere Prälaten thun werden, und gewann dadurch Zeit, alles Kupfer von den Dächern der Kirchthürme zu entwenden und zu verkaufen, ehe er abreisete. Weil er den Kirchen- und Schuldienern bisher die Besoldungen entzogen hatte, so ließ der Herzog den noch vorhandenen Vorrath an Wein und Früchten dazu anwenden, dieselbe zufrieden zu stellen, und sich von den Klosters-unterthanen, deren nur noch 159 waren, die Huldigung leisten.

M. Johann Bernhard Wildersin,

der vier und fünfzigste (und achte Lutherische) Abbt, 1651.

Er ward 1619 Repetent, 1622 Diakonus zu Urach, 1634 schlug er die Pfarre Heßigheim aus, wurde aber noch in eben diesem Jahre Pfarrer zu Baknang, von da aus Specialsuperintendent zu Calw, und zulezt 1651 designirter Abbt zu Hirschau. Er konnte aber seine Abbtey nicht beziehen. Zu Anfang des Jahrs 1661 waren noch zu Hirschau 2 Katholiken und 1 Reformirter; zu Agenbach 1 Katholike; zu Eberspiel 1 Katholike und ein Reformirter; zu Reichenbach 2 Katholiken; zu Stammheim 1 Katholike, und ein Reformirter Mann samt seinem Weibe und zwey Kindern. Wildersin starb d. 30. Nov. 1662. æt. 67.

M. Elias Springer, der fünf und fünfzigste (und neunte Lutherische) Abbt, 1663.

Nach Wildersins Absterben war zwar (1662) Johann Melchior Nicolai zu dieser Abbtey verordnet; er verbat sich aber dieselbe, und 1663 kam Elias Springer an seine Stelle. Die Merkwürdigkeiten seines Lebens enthält das Denkmal, welches man ihm in dem Refektorium aufgerichtet hatte. Elias Springerus, Franco-Wisenbronnensis, in Comitatu Castell, Bernhardo Wildeisinnio (muß heißen: Wildersinnio) Abbas alias quadragesimus, post occupationem vero huius claustri & totius Ducatus A. 1634. & restitutionem vtriusque Annis 1648. & 1650. factam secundus successit A. 1663. Quanta prius laude, studio & dexteritate Herrenbergæ Diaconus, Thermis Ferinis Decanus, iterum Herrenbergæ Decanus, & Generalis Adelbergicus, Præsul porro & Præpositus Herbrechtingæ & Regiofonti, postea ad D. Georgium & Alpirspaco præfuit, & vbique ecclesiæ Dei profuit: tantæ pietatis, prudentiæ, & fidelitatis exemplum

etiam hic præstitit. Mortalitatem tandem cum immortalitate permutavit Stutgardiæ, ex acutis & sibi maxime consciis symptomatibus, inter Consilia Senatus Provincialis obiens placidissime 2 Martii A. Redemtionis 1665 æt. 73. ministerii 46. matrimonii 45. Absens extra claustrum mortuus reliquit & remisit viduæ & liberis in claustrum abditum cordis dolorem præsentem & inexplebilem, patriæ, collegis, & bonis omnibus desiderium vivacissimum, huic maxime Cœnobio ad Deum pro consimili Patre votum piissimum & suspirium.

M. Christoph Lindemayer, der sechs und fünfzigste (und zehende Lutherische) Abbt, 1665.

Er starb schon in dem folgenden Jahre. æt. 64.

M. Johann

M. Johann Schübel, der sieben und fünfzigste (und eilfte Lutherische) Abbt, 1666.

Er ward Hofprediger zu Stuttgard 1669. und starb noch in eben diesem Jahr.

M. Matthäus Esenwein, der acht und fünfzigste (und zwölfte Lutherische) Abbt, 1670.

Sein Vater war Georg Esenwein, Pfarrer zu Bottwar. Zuerst ward er 1649 Diakonus zu Urach, und in eben diesem Jahre zu Tübingen, mit dem Auftrag, zugleich die Hebräische Sprache in dem Stipendium bis auf weitere Verordnung zu lehren. Im Jahre 1659 ernannte ihn die Universität zum Superintendenten zu Leonberg. Sodann ward er Specialis zu Kirchheim. Er starb d. 24. Sept. 1672. æt. 52.

M. Johann Heinrich Wieland, der neun und fünfzigste (und dreyzehente Lutherische) Abbt, von Knittlingen, 1673.

Er war ein Sohn des Abbtes **von Bebenhausen**, gleiches Namens, und am 22sten des Weinmonats 1616 gebohren. Im Jahre 1642 ward er Diakonus zu **Beßigheim**, 1647 Pfarrer zu Ilsfeld, 1660 Stadtpfarrer zu **Beilstein**, 1661 Superintendent zu **Knittlingen**, 1666 Superintendent zu **Calw**, und endlich 1673, da er die Abbtey zu **Hirschau** erhielt, zugleich Inspektor über das Kloster St. **Georgen**. Er war auch Aßeßor des Landschaftlichen Engern Ausschußes, und starb zu **Stuttgard** am 16ten August 1676, in seinem 59sten Jahre am Schlag. Sein Leichnam wurde in der Klosterkirche zu **Hirschau** begraben.

M. Jacob Rotweiler, der sechzigste (und vierzehente Lutherische) Abbt,

1676.

Er war zuvor Superintendent zu **Canstatt.** Zu seiner Zeit starb am 23sten des Brachmonats 1677 der regierende Herzog von **Wirtemberg, Wilhelm Ludwig**, unvermuthet in seinem Schloße zu **Hirschau**. Seine Wittwe, **Magdalena Sybilla**, eine Prinzeßin von **Hessendarmstatt** liebte dieses Kloster so sehr, daß sie öfters dahin reisete, um dem Gottesdienste daselbst abzuwarten. Es ist noch heut zu Tage ein vergoldeter Kelch und eine silberne Hostienkapsel da vorhanden, welche sie gestiftet hat. **Eberhard der Dritte, Wilhelm Ludwigs Vater**, hatte wie sein Sohn ein großes Vergnügen sich oft zu **Hirschau** aufzuhalten, insonderheit ergözte er sich an dem lateinischen und deutschen Chorgesange der Klosterschüler, gebrauchte auch oft den Sauerbronnen an diesem Orte. – **Rotweiler** starb 1679, und ward in der Klosterkirche begraben.

Paul

Paul Achatius Daser, der ein und sechzigste (und fünfzehente Lutherische) Abbt, 1679 (1680.)

Zuvor war er Abbt zu Murrhard. Er ward 1688. nach Königsbronn befördert. Er war auch ein Mitglied des Landschaftl. Engern Ausschußes.

Matthäus Aulber, der zwey und sechzigste (und sechzehente Lutherische) Abbt, 1688.

Er war zuvor Superintendent zu Waiblingen, und hernach Abbt zu Murrhard gewesen. Er starb d. 21. Oct. 1689. zu Stutgard auf dem Landtage.

Johann

Johann Ludwig Dreher, der drey und sechzigste (und siebenzehente Lutherische) Abbt, 1689.

Vorher war er Abbt zu Anhausen. Nachdem der Wirtembergische Administrator **Friederich Karl**, in dem damaligen Kriege zwischen **Oesterreich** und **Frankreich**, in einem Gefechte bey **Oetisheim** von den Franzosen gefangen worden war; und die Leztere in das Herzogthum einfielen; so plünderten sie **Knittlingen**, **Vayhingen**, **Neuenbürg** und **Liebenzell**, und legten die Stadt **Calw** samt dem schönen Kloster **Hirschau** am 20sten des Herbstmonats 1692 in die Asche, seit welcher Zeit die vormalige Klosterschule daselbst nach **Denkendorf** verlegt worden ist. Solchergestalt ist dieses vermals so berühmte Kloster nicht nur seiner Zierde beraubt; sondern auch seit dieser feindlichen Zerstörung in vielem Betracht um sein vormaliges Ansehen gebracht worden.

Dreher ward als Französischer Geisel mit einigen andern 1693 nach **Mez** geführet, wo er auch am 7ten des Herbstmonats 1694 sein Leben beschloß. Seine Wittwe heirathete den Tübingischen Kanzler **D. Johann Adam Osiander**.

M. Georg

M. Georg Burkard Knöbel, der vier und sechzigste (und achtzehente Lutherische) Abbt, 1696.

Er war nur designirter Abbt; wie dann weder dieser, noch die nachfolgende Aebbte mehr zu Hirschau gewohnt haben.

M. Johann Osiander, der fünf und sechzigste (und neunzehente Lutherische) Abbt, 1699.

Er war zugleich Wirtembergischer Consistorialdirektor und Geheimder Rath, Aßeßor des Landschaftlichen Engern Ausschußes, auch Schwedischer und Chursächsischer Consistorial- und Kirchenrath, und Visitator der Universität zu Tübingen. Sein Vater war der erstgedachte Kanzler, D. Johann Adam Osiander, und seine Mutter, Anna Magdalena Schipperin. Er starb am 18ten des Weinmonats 1724.

D. Eberhard Friederich Ziemer, der sechs und sechzigste (und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1724.

Zugleich war er Consistorialrath und Hofprediger. Er starb am 5ten März 1727 in seinem 45sten Jahre.

M. Philipp Heinrich Weißensee, der sieben und sechzigste (und ein und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1727.

Er war am 6ten Hornung 1673 zu **Vichberg**, wo sein Vater, **Johann Jacob Weissensee**, Pfarrer gewesen, gebohren. Im Jahre 1693 ward er Magister, 1697 Pages-Präceptor, 1703 Klosterpräceptor zu **Maulbronn**, 1708, Klosterpräceptor zu **Blaubeuren**, 1722 Prälat daselbst, 1727 Consistorialrath, Aßeßor in der Landschaft nnd Abbt zu **Hirschau**, und zulezt Probst zu **Denkendorf**, wo er 1767 in seinem 94sten Jahre gestorben ist.

D. Christian

D. Christian Hagmajer, der acht und sechzigste (und zwey und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1740.

Er war zu Blaubeuren, wo sein Vater, Johann Georg Hagmayer Kaufmann gewesen, am 31sten März 1680 gebohren. Im Jahre 1702 ward er Magister, nach und nach Diakonus zu Tübingen, Profeßor der Philosophie, der Theologie, und endlich Abbt zu Hirschau. Er starb zu Tübingen am 5ten Jänner 1746 im 65sten Jahre.

D. Ludwig Eberhard Fischer, der neun und sechzigste (und drey und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1746.

Er war am 6ten August 1695 zu Großheppach gebohren, wo sein Vatter Matthäus Fischer

scher Pfarrer war. Er ward 1716 Magister, 1721 Repetent, 1727 Pfarrer zu Zavelstein, 1732 Professor an dem Gymnasium und Mittwochsprediger zu Stuttgard, 1742 Pfarrer zu St. Leonhard daselbst, 1743 Specialsuperintendent, 1744 Oberhofprediger und Consistorialrath, 1746 Abbt zu Hirschau, 1750 Doktor der Theologie, 1752 Aßeßor des größern Landschaftlichen Ausschlußes, 1757 Abbt und Generalsuperintendent zu Adelberg, Visitator der Universität Tübingen und Aßeßor des Engern Landschaftlichen Ausschußes. Er starb am 24sten Hornung 1773 im 78sten Jahre.

M. Wilhelm Friederich Lentilius, der siebenzigste (und vier und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1757.

Er war zuvor Prälat zu Anhausen, und starb zu Stuttgard am 3ten des Brachmonats 1761 im 74sten Jahre.

M. Georg Adam Göriz, der ein und siebenzigste (und fünf und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1761.

Er war zu Weiler zum Stein, wo sein Vater, Georg Joachim Göriz, Pfarrer war, 1701 geboren. Er ward 1722 Magister, hernach Profeßor an dem Gymnasium zu Stuttgard, 1746 Rektor an demselben, und 1761 Prälat zu Hirschau. Er starb am 11ten des Christmonats 1766 im 65sten Jahre.

M. Johann David Dörner, der zwey und siebenzigste (und sechs und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1767.

Sein Vater gleiches Namens war ein Beker zu Stuttgard, er selbst aber 1697 gebohren. Er ward Magister 1717, Feldprediger in Savoyen 1721, Pfarrer zu Kemnath 1727, Specialsuperindent zu Sulz 1750, zu Göppingen 1761, und endlich Abbt zu Hirschau am 13ten Jänner 1767. Er starb zu Stuttgard am 22sten Hornung 1772, im 74sten Jahre.

M.

M. Johann Christoph Knaus, der drey und siebenzigste (und sieben und zwanzigste Lutherische) Abbt, 1772.

Er ist am 13ten Jänner 1709 zu Waiblingen, wo sein Vater Chirurgus war, gebohren. Er ward 1732 Magister, 1738 Repetent, 1741 Diakonus zu Stuttgard, 1742 Professor an dem Gymnasium und Mittwochsprediger daselbst, 1761 Rektor, und seit dem 30sten April 1772 Abbt zu Hirschau.

Ich füge hier noch ein Verzeichniß der ehmaligen hiesigen **Klosterspräceptoren** bey, welche in der Klostersschule von der Reformation an bis zur Einäscherung deßelben daselbst gelehrt haben. Es ist aus dem Taufbuch damaliger Zeit, daß ich erst jezo zu Gesichte bekomme, genommen.

1574.
M. Johannes Weikersreutter.
M. Wolfgang Fetz.

1576.
M. Johann Hailin.

1582.
M. Johannes Laicher.

1583.
M. Georg Stecher.

1586.
M. Jacob Weiß.

1592.
M. Balthasar Greiner.

1593.
M. Levi Schentz.

1599.
M. Georg Geer.

1602.
M. Albertus Cuon.

1603.
M. Nicolaus Magirus.

1607.
M. Matthäus Schrötlin.

1613.
M. Johann Froscher.

1623.
M. ---- Stenglin.

1626.
M. ---- Widmann.

1628.
M. Ulsheim.

1662.
M. Christianus Betulius.

1664.
M. Ehrenreich Weißmann.

1671.
M. Johann Jacob Lang.

1680.
M. Matthäus Esenwein.
M. Johannes Stierlin.

1685.
M. Friederich Moser.

1689.
M. Johann Friederich Kocher.

Beylagen.

Beylagen.

N. I.

Kaufbrief wegen Schönrain bey Gmünd, zwischen Eberhard dem Durchlauchtigen von Wirtemberg und dem Kloster Hirschau.

A. 1309. in Vigilia Sim. & Judæ, Heinricus divina permiſſione Abbas, Symundus de Gilſtein, Præpoſitus, Albertus de Solre Cuſtos, Heinricus de Calwe Cantor, Marcwardus de Dekenhirm, Cuſtos ſancti Aurelii, Albertus de Gilſtein, Conradus de Hohenhaim, Crafto de Gartach, Volmarus de Horwe, Conradus de Dinkelsbuhel, Conradus de Bopphingen, Wickelinus de Liebencelle, Herbrandus de Waldecke, Kuno de Royt, Hermannus de Karlſpach, Heinricus de Wormacia, Mangoldus de Calwe, ſacerdotes, & Rudigerus de Herbipolilaicus, monachi & univerſaliter totus Conventus Monaſterii in Hirſowe, ordinis S. Benedicti, Spirenſis dyoceſis, conſiderantes monaſterium ſuum predictum gravibus debitorum oneribus, ex diver-

ſis cauſis contractorum, & ſpecialiter ſterilitate plurimorum annorum precedencium, & durarum guerrarum commotionibus in ſuis partibus exiſtencium, fore non modicum oneratum, --- in loco ſoliti Capituli ſui convenerunt pluries, & maturo conſilio inter ſe uſi, montem inedificatum dictum Schonrein, in Herbipolenſi dyoceſi ſitum prope opidum dictum Gemunden, ac quædam alia bona ibidem in confinio, in prædicta dyoceſi Herbipolenſi & eciam Mogunt. ſita, Nobili viro Domino Ludwico de Rienecke ſeniori vendiderunt, videlicet montem & bona, de quibus predicitur, villas, agros, vineas, nemora, ſaltus, prata &c. ſita in dyoc. Herbip. nec non duas villas, ſc. Velden & Bretzolden in dyoc. Mogunt. ſitas, mit allen Zugehörden, pro 1000. libr. Hall. &c. die ganze Urkunde S. in *Guden*, Cod. Diplom. T. V. p. 346. ſeqq.

N. II.

Tauſchbrief zwiſchen dem Grafen Ludwig von Wirtemberg und den Abbt Wolf von Hirſchau den Wildbann betreffend.*)

Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg ꝛc. und wir Wolf Abt und der Convent gemeinlich des Kloſters

*) Dieſe und die folgende Beylagen ſind aus einer noch ungedrukten Urkundenſammlung genommen.

sters zu Hirsau, bekennen und thun kund offenbar mit diesem Briefe, daß wir eines Wechsels von des Wildbanns wegen an diesen nachgeschriebenen Hölzern mit einander übereingekommen sind, für uns, unsere Erben und Nachkommen, und sind dieß die Hölzer und Unterzieler, daran wir Ludwig Graf zu Wirtenberg den Wildbann dem vorgenannten Abbt und Convent zu Hirsau und ihren Nachkommen gegeben haben, und geben für uns und unsere Erben und Nachkommen mit diesem Briefe. Des Ersten, so fähet derselbe Wildbann an zu Calw an der Stadt, und gehet die Nagold auf bis an den Gültlinger Bach, als dann der in die Nagold geht, den vorgenannten Bach auf bis gen Gültlingen in das Dorf, von Gültlingen dem Dorf, den nächsten Weg auf bis gen Dekenpfrund, von Dekenpfrund den nächsten gen Oetlingen in das Dorf, von Oetlingen den Bach ab bis in die Würm, die Würm hinab bis gen Weil an die Stadt, von Weil den Dalakerbach auf bis gen Simmozheim, von Simmozheim den nächsten bis an den Metlinger Bruch, und unsere Gerechtigkeit mit Jagen an demselben Metlinger Bruch, und was dazwischen gelegen ist, ausgenommen das Holzbronner Holz, das zu Zavelstein gehört, und das man zu Zavelstein nennet das Gültlinger Holz, damit soll der Abbt und das Gottshaus mit Jagen nichts zu thun haben, dann Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg den Wildbann an demselben Holz uns selbst,

un-

unsern Erben und dem Schloß zu Zavelstein behalten und ausgenommen haben; an solchen vorgeschriebenen Wäldern und in dem Kreis der Unterzieler, als vorgeschrieben steht, sollen Wir Abt Wolf und der Convent zu Hirsau und unsere Nachkommen nichts anders haben dann allein den Wildbann, denn der vorgenannte unser gnädiger Herr von Wirtenberg ihm selbst, seinen Erben und Nachkommen behalten hat die Eigenschaft derselben Wälder, mit Holz, Waid und Aekern und mit anderem, wie Er und die Seinen das bisher inngehabt und genoßen haben, dann allein ausgenommen den Wildbann in Stammheimer Mark, mit seiner Zugehörde, der Eigenschaft, Holz, Waide und Aeker vorhin Uns und unserm Gottshause zugehöret. So sind dieß die Hölzer und Unterzieler, daran Wir Abt Wolf und der Convent zu Hirsau den Wildbann dem vorbenanten unserm gnädigen Herrn Ludwig Grafen zu Wirtemberg, seinen Erben und Nachkommen um den obgeschriebnen Wildbann gegeben haben, und geben für uns und unsre Nachkommen mit diesem Briefe; des Ersten, den Frohnwald, die Hofhalden, den Ludwigsran und die Schachen, mit andern ihren Zugehörden, und sind in diesem nachgeschriebenen Krais begriffen, und hebt an zu Agenbach unter dem Dorfe an dem Enißbach, denselben Bach ab bis in die kleine Enz, die kleine Enz ab bis in Haselbach, den Haselbach auf

bis

bis an den Haselwasen, unter dem Meigennuß hin bis an den Weg, der da von Würzbach gen Agenbach geht, denselben Weg aushin bis an den Agenbacher Aker, und auswendig an den Aekern ab bis an den obgeschriebnen Enißbach, item der Wekenhart und der Kelbling sind in diesem Krais begriffen, und fahet an an der Brukhnuß den Mühlweg ab, der da gen Kuchenmühle an der Würzbach geht, den nächsten an den Huttenaker, von dem Huttenaker den nächsten an den Rötenbach, den Rötenbach ab bis an die Würzbach, die ab bis in die kleine Enz, die kleine Enz ab bis dahin, da der Callenbach darein lauft, die Callenbach aus bis in den Ursprung, den man nennt den rothen Brunnen, von dem rothen Brunnen den Marksteinen nach, als das zwischen unserm gnädigen Herrn dem Markgrafen und zwischen unserm Gottshause zu Hirsau untersteint ist, den vorgenannten Marksteinen nach bis in den Wekenhartsbach, denselben Bach auf bis an die Schwerzenmüß, untet dem Schwerzenmüß heraus bis an die Strasse, die in das Wildbad geht, dieselbe Straße herein biß an die Straße, die da geht gen Igelsloch oben an der Kirche hin, gen Pforzheim abhin, und dieselbe Straße wiederum bis an die obgenannte Brukhenmüß, an solchen vorgeschriebenen Wäldern und in dem Krais der Unterzieler, als vorgeschrieben steht, sollen Wir Lud-

wig Graf zu Wirtenberg, unsere Erben und Nachkommen, nichts anders haben dann allein den Wildbann, dann der Abt und sein Convent ihnen selbst und ihren Nachkommen behalten haben die Eigenschaft derselben Wålder, mit Holz, Waid und Aeckern, und mit anderm, wie sie und die Ihrige das bisher inngehabt und genoßen haben, dann allein ausgenommen den Wildbann, der soll uns und unsern Erben bleiben. 2c. Es mag auch der Abt und Convent, ihre Erben und Nachkommen die Würm besezen mit Hunden und Zeugen, doch wåre, ob ein Hirsch oder Gewild aus der Würm entrinnen wollte, möchte man den erreiten, oder mit Hezhunden auf dem weiten Felde in der Nåhe ereilen, ungefåhrlich. Und also gereden und versprechen Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg und zu Mömpelgard vorgenannt, für uns und unsere Erben und Nachkommen, und Wir Abt Wolf und der Convent zu Hirsau für uns und unsere Nachkommen, diesen Wechsel, in maßen als obgeschrieben steht, wahr, ståt und fest zu halten, und daß unser ein Theil den andern, noch niemand von seinetwegen daran nicht säumen noch irren sollen, in keine Weise, Gefehrde und Arglist in allen obgeschriebenen Sachen ganz ausgenommen. Und des zu wahrem Urkund haben Wir Ludwig Graf zu Wirtenberg vorgenannt Unser Innsiegel offentlich gethan hängen an diesen

sen Brief, so haben Wir Abt Wolf unser Abtey- und der Convent des Gottshauses zu Hirsau des Convents Innsiegel auch offentlich gehängt an diesen Brief, der gegeben ist zu Urach am Montag vor St. Georgentag des h. Märtyrers, nach Christi Geburt, als man zält vierzehenhundert vierzig und neun Jahre.

N. III.

Kaufbrief zwischen dem Markgrafen Carl von Baden und dem Abbt Wolf von Hirschau wegen Heßigheim.

Wir Karl von Gottes Gnaden Markgraf zu Baden. ꝛc. bekennen mit diesem Briefe, als wir als ein regierender Fürst unsers lieben Bruders, Markgraf Bernhards, und unserer Lande dem Würdigen, Ehrsamen und Geistlichen, unserm lieben besondern, Herrn Wolfen, Abt, und dem Convent des Gottshauses Hirsau, das Vogtrecht und Vogtey zu Heßigheim auf einen Wiederkauf haben zu kaufen gegeben, wie dann der Brief, den wir den jeztgenannten von Hirsau darum gegeben haben, innhält, ist mit Namen und insonderheit in demselben Kauf beredt und bedinget, daß wir sollen schaffen den Weinzehenden in der von Heßigheim Mark fürohin zu ewigen Zeiten in der Kelter zu Heßigheim zu ge-

geben und zu richten, als vorzeiten gewesen ist, ungefährlich. Wann nun der Kauf des Vogtrechts und Vogtey wieder abzukaufen, und die Beredung des Zehendens ewig ist, so gereden wir bey unsern Fürstlichen Würden für uns und den obgenannten unsern lieben Bruder und unser beeder Erben, daß wir jezt und zu allen Zeiten daran seyn und schaffen wollen, den Weinzehenden in der Weise, wie hievor geschrieben ist, zu geben und zu richten. Und wir empfehlen hierauf ernstlich in Krafft dieses Briefs anstatt des vorgenannten unsers Bruders für uns und unser beeder Erben unsern Amtleuten zu Beßigheim und Heßigheim, die jezund sind, oder hienach werden, das alles, wie vorsteht, mit Fleiß zu bestellen und schaffen ohne alle Einträge und Widerrede. Wo aber unsere Amtleute säumig würden, so sollen doch Wir und unser beeder Erben das schaffen, thun und gehalten werden, wie vorgelautet hat, ohne alle Gefährde. Deß zu Urkund haben wir unser Innsiegel thun henken an diesen Brief, der gegeben ist zu Pforzheim, auf Dienstag nach St. Egidientag, anno Domini 1453.

N. IV.

Kaufbrief, das Dorf Friolsheim betreffend.

Wir Johannes, von göttlicher Verhängniß Abbt des Gottshauses von Hirsau, St. Benedik-

dikten Ordens, Speyrer Bistums, thun kund und bekennen offentlich mit diesem Briefe, daß vor uns gekommen ist der Edle veste Junker Dietrich von Gemmingen, unser sonder guter Freund, hat uns zu erkennen gegeben, nachdem verschienener Jahren sein Anherr, Dietrich von Gemmingen, der Aeltere, unserm Gottshause das Dorf Friolsheim, mit Wäldern, aller Obrigkeit und Zugehörungen, zu kaufen gegeben hat, Innhalt des Kaufbriefs, so er deßhalb unserm Gottshause behändiget hat, wäre demnach seine freundliche Bitte, ihm von solchem Kaufbriefe ein glaubwürdig Transumt und Vidimus mitzutheilen, sich deß zu seiner Nothdurft wißen mögen zu gebrauchen. So Wir nun gemeldtem Junker Dieterich zu freundlichem Gefallen und Willfahr zu aller Billigkeit geneigt sind, gemeldten Brief von Wort zu Wort hernach geschrieben, und diß glaubwürdig Vidimus davon geben zu laßen, von Wort zu Wort lautend also:

Ich Dieterich von Gemmingen der Aeltere thue kund offenbar mit diesem Briefe, daß ich für mich und meine Erben, eines rechten, redlichen, ewigen Kaufs, wie der an allen Enden, und vor allen und jeglichen Richtern und Gerichten, geistlichen und weltlichen, allerbest Kraft und Macht hat, haben soll und mag, stät und ewiglich verkauft und zu kaufen gegeben habe,

und

und gebe also zu kaufen in Krafft dieses Briefs, dem Würdigen und Geistlichen Herrn Bernharden, Abt und Convent des Gottshauses Hirsau, und allen ihren Nachkommen, mein Dorf Friolsheim mit seiner Mark, als die eigentlich untersteint ist, mit Leuten, Gütern, Vogteyen, Gerichten, Zwingen, Bännen, Bethen, Steuren, Zinsen, Gülten, Diensten, Frohndiensten, Wäldern, Waßer, Wun und Waid, und mit andern Gewaltsamen, Zu- und Eingehörungen, nichts daran ausgenommen, wie das alles von meinem gnädigen Herrn Markgrafen auf mich gekommen ist, ungefährlich, und nämlich die zween Weiher mit ihrer Gerechtigkeit, und dazu Weg und Steg, nach ziemlicher Nothdurft, ungefährlich also, daß der obere Weiher nicht weiter geschwellt soll werden, dann bis zum Klingelbronnen, item die Rudolphswiese ganz, item den Gemminger Wald, und den Gaißberg, als die unterschieden sind ungefährlich, item den gemeinen Hagenschieß halb, ausgenommen den Wald, genannt die Stritt, mit seiner Zugehörde, und mit dem Dehem, und auch mit Behältniß mir und meinen Erben des Wildbanns, zu dem obgenannten Dorf und Wald gehörig, doch also, daß der Dehem in dem Gemminger Wald und in dem Gaisberg meinem Herrn von Hirsau zugehören soll, und der Dehem in dem gemeinen Hagenschieß halb; item Heimsheim,

Friols-

Friolsheim, Tiefenbronn, Mühlhausen und andere sollen haben und behalten Zufarth, Holzhauen zu bauen und zu brennen, in dem genannten Hagenschieß, wie von Alter herkommen und gehalten worden ist, item, die von Friolsheim, Tiefenbronn und Mühlhausen sollen haben und behalten ihre gemeine Zufarth, wie von Alter Herkommen ist, ungefährlich; item, insonderheit ist beredt, daß die von Friolsheim und ihre Nachkommen sollen gehorsam und verbunden seyn zu mahlen in der Mühle zu Steinek, wie von Alter her bis auf diesen Tag gekommen ist, ungefährlich, bey der Pön, die ich und meine Erben zu einer jeglichen Zeit darauf, als auf andere Dörfer, die darein mit Mahlen gehören, sezen werden, ungefährlich, doch daß die ehegemeldte von Friolsheim insonders dann als obgemeldte Dörfer darein gehörig, nicht weiter sollen beschweret werden; es sollen auch die Aeker in Tiefenbronner Mark gelegen, die gen Friolsheim in die Huben gehören, gehalten werden, wie von Alter Herkommen ist, ungefährlich; desgleichen soll es in deren von Friolsheim Mark gelegen, gegen denen von Tiefenbronn auch gehalten werden, ungefährlich. Daßelbe Dorf Friolsheim mit seiner Zugehörde ist vor Dato dieses Briefs niemand verkauft, versezt, verwidmet, noch sonst verhaftet in keinen Weg, sondern frey ledig eigen, daß ich obgenannter

Diete-

Dieterich für mich und meine Erben verspreche bey guten treuen, dem bekannten Abt und Convent Währschafft tragen und fortigen zu thun, nach des Landes Recht und Gewohnheit, ohne ihren Kosten und Schaden, so dik sich das gebührt, und noth seyn wird, ungefährlich; ist dieser Kauf geschehen um 1600 Rheinische Gulden, deren ich obgenannter Dieterich von Gemmingen von dem gemeldten Abt und Convent wohl gewährt und bezahlt bin, damit mich wohl benügt. Also sollen und mögen die obgenannte Abt und Convent und ihre Nachkommen das ehegemeldte Dorf mit seiner Zugehörde, wie obbeschrieben steht, hinführo ewiglich innhaben, nuzen und nießen, damit thun und laßen, als mit ihren eigenen Gütern, ohne Eintrag und Hinderung mein und meiner Erben und männiglichs von unsertwegen, ungefährlich. Was hievor geschrieben steht, gerede und verspreche ich obgenannter Dieterich bey guten Treuen in rechter Wahrheit, fest, stät und unverbrüchlich zu halten, darwider nicht zu thnn noch schaffen gethan werden, in keinen Weg, alle Arglist und Gefährde, nichts hierunter ausgescheiden. Deß zu Urkund habe ich mein eigen Siegel gehängt an diesen Brief, und zu Gezeugniß gebeten die Veste, Wilhelm Nixen von Hohenek, genannt Erzberger, und Martin von Dürmenz, daß jeder sein eigen Innsiegel hat gethan hängen an die-

sen

ſen Brief, deß wir die vorgenannte Wilhelm und Martin bekennen alſo durch Bitte Dieterichs von Gemmingen gethan haben, und ohne Schaden. Gegeben auf Freytag nach der Aufſfarth unſers Herrn 1461.

N. V.

Päbſtliche Erlaubniß, den Zehenden auch von den Novalien einzuziehen.

Pius Epiſcopus, Servus Servorum Dei, dilectis filiis, in Mulbronn & Gotzaue Abbatibus, ac Priori in Gütelſtein per Priorem ſoliti gubernari, monaſteriorum Spirenſis & Conſtantienſis Diocefis, ſalutem & apoſtolicam benedictionem. Sacræ religionis, ſub qua dilecti filii, Abbas & Conventus monaſterii ſanctorum Apoſtolorum Petri & Pauli in Hirſow, ordinis S. Benedicti, Spirenſis Diocefis, ſedulum exhibent Altiſſimo famulatum, promeretur honeſtas, vt eorum vota, illa præſertim, per quæ eorum commodo & vtilitati conſulitur, vt ex injuncto nobis deſuper apoſtolicæ ſervitutis tenemur officio, ad exauditionis gratiam favorabiliter admittamus. Exhibita ſiquidem nobis nuper pro parte eorundem Abbatis & Conventus petitio continebat, quod infra limites parochiarum nonnullarum eccleſiarum in Spirenſi & Con-

ſtantienſi Dioceſi conſiſtentium, & ad collationem vel præſentationem Abbatis pro tempore & Conventus dicti monaſterii legitime perttnentium, in quibus decimas percipere conſueverunt ab antiquo, nonnulla novalia facta ſunt & pro tempore fiunt, de quibus an eis decimæ debeantur, a nonnullis in dubium revocatur. Quare pro parte eorundem Abbatis & Conventus nobis fuit humiliter ſupplicatum, vt huiusmodi decimas de eisdem novalibus percipiendi facultatem concedere, & illas eis debitas decernere, ac alias in præmiſſis opportune providere de benignitate apoſtolica dignaremur. Nos igitur de præmiſſis certam notitiam non habentes, huiusmodi ſupplicationibus inclinati, diſcretioni Veſtræ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus Vos vel duo aut vnus Veſtrum, vocatis, qui ſunt evocandi, de præmiſſis omnibus & ſingulis ac eorum circumſtantiis vniverſis auctoritate noſtra diligenter informetis, & ſi per informationem huiusmodi ita eſſe reperitis, Abbati pro tempore & Conventui prædictis decimas huiusmodi de dictis novalibus, de quibus aliqui hactenus illas non percepiſſent, pro ea portione, pro qua veteres eos contingunt, petendi, habendi & percipiendi dicta auctoritate facultatem concedatis, illasque de cetero eis deberi decerna-

tis,

tis, non obstantibus constitutionibus & ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque. Datum Tibure, anno incarnationis dominicæ 1461. primo Cal. Oct. Pontificatus nostri anno quarto.

N. VI.

Kaufbrief wegen Schafhausen.

Wir Ulrich Graf zu Wirtenberg ꝛc. entbieten Schultheißen, Richtern und ganzer Gemeinde des Dorfs zu Schafhausen unsern Gruß, und thun euch zu wißen, daß wir das Dorf Schafhausen mit allen und jeglichen Leuten, Gülten, Nuzen, Gewaltsame, Herrlichkeit und Zugehörungen, nichts ausgenommen, wie Wir dann das haben erkauft um Diether von Gemmingen, und seither inngehabt und genoßen, verkauft und zu kaufen gegeben haben dem Ehrwürdigen Andächtigen Herrn, Unserm lieben geteuen, Bernharden Abt zu Hirsau, seinem Convent und dem Gottshause zu Hirsau. Darum empfehlen Wir euch ernstlich, demselben Abt, seinem Convent und Gottshause zu Hirsau erbliche Huldigung zu thun, und zu schwören als eurem rechten natürlichen Herrn, mit allen Gülten, Nuzungen und anderem Gehorsam und gewärtig zu seyn, wie ihr Uns gewesen seyd. Und darauf erlaßen Wir euch aller Eigenschaft, Eide, Gelübde und Verpflichtungen,

damit ihr Uns gewandt und verbunden seyd, in Kraft dieses Briefs, alles ohne Gefährde. Und deß zu Urkund haben Wir Unser Innsiegel offentlich gethan drüken zurük auf diesen Brief, der gegeben ist zu Stuttgard am Montag vor Petri & Pauli Apostolorum, anno &c. sexagesimo octavo.

N. VII.

Brief, worinn der Zwist wegen des Holzhauens in dem Frohnwalde bey Zavelstein beygelegt wird.

Zu wißen: als Spänne gewesen und auferstanden sind zwischen dem Ehrwürdigen Herrn Herrn Bernharden, Abbt seinem Gottshause und Convent zu Hirsau eines, und denen von Zavelstein, und ganzen Gemeinden Emberg, Schmiehe, Röttenbach, Welttenschwan, jennet dem Bach, Sommenhart, Speßhart, jennet dem Bach, Würzbach und Näßlach, des andern Theils, als von Holzhauen im Frohnwald, das ist auf heut dato zu Calw von den Vesten Junker Heinrich von Gültlingen und Junker Conrad Hardern von Gärtringen gütlich gethädingt und abgeredt worden: Item, welcher aus den obgenannten Städtlein, Dörfern oder Weilern Willen hat zu bauen, der soll desselben Baues halb meines gnädigen Herrn von Hirsau Waldknecht, der zu solchem bescheiden

wird,

wird, darum anlangen, ihm Bauholz zu bescheiden und zu geben, das auch derselbe Knecht thun soll, doch ziemlich nach Gestalt und Nothdurft desselben Baues, und soll der arme Mann geben einen Schilling Heller auf den ersten Stamm, und dazu soll jedes Gehäus, der sich des gebrauchen will, jährlich geben einen Laib Brods und einen Käß, nach löblicher Gewohnheit. Item und Holz zu brennen, hat ihnen mein Herr von Hirsau für sich und seine Nachkommen gnädiglich vergönnt, ziemlich Brennholz zu hauen, zu ihrem eigenen Gebrauch, und nicht zu verkaufen, mit Namen Afterschläge, gefallen Holz, dürr und ander unschadbar Holz, denn sie sollen kein schadbares noch fruchtbares Holz zu Brennholz hauen. Item ob einer bedürfte Holz zu einem Wagen oder Pfluge, sintemal dann der Zehend meinem gnädigen Herrn von Hirsau und seinem Gottshause zusteht, so mag derselbe des jeztgedachten meines gnädigen Herrn von Hirsau Waldknecht bittlich darum anlangen, der ihm zu solchem ziemlich Holz vergünstigen, zeigen und geben soll. Item und welcher Strohmayen will, der soll das anbringen dem Waldknecht und ihm darum geben einen Schilling Heller, obdeß mein gnädiger Herr von Hirsau nicht entbehren will. Welcher aber unter den obgemeldten sich verzeihen wollte solches Holzhauens zu bauen und zu brennen, in dem obgenannten Walde, derselbe soll das dem Waldknecht An-

fangs Jahrs vorbringen, und dann fürterhin des Laibs und Käses zu reichen nicht schuldig, sondern entsproßen seyn, alles ungefährlich. Und wir, die Partheyen obgenannt, bekennen solcher gütlichen Thädinge hievor geläutet mit unserem Wissen und Willen zugegangen und beschehen seyn, alles ohne Arglist und Gefährde. Und deß alles zu wahrem und offenem Urkund, so haben wir Bernhard Abt für uns, unser Convent und Gottshauß Hirsau, unser Abtey Sekretinnsiegel offentlich an diesen Brief gethan hängen, und Wir, der Schultheiß und die Richter zu Zavelstein für uns und die obbegriffne alle auch unser Stadtinnsiegel offentlich an diesen Brief gehängt, und dazu mit Fleiß und Ernst erbeten den Ehrsamen, Weisen Peter Sommenharten, Vogt zu Calw, daß er zu noch mehr Gezeugniß aller und jeder vorgeschriebner Sachen, Punkte und Artikel, sein eigen Innsiegel auch offentlich an diesen Brief gehängt hat, daß ich jeztgenannter Besiegler, um ihrer fleißigen Bitte willen, doch mir selbst und meinen Erben in allweg unschädlich, bekenne gethan zu haben, mit diesem Briefe, der gegeben ist auf Samstag vor Judica in der Fasten, als man zält nach Christi, unsers lieben Herrn Geburt, Tausend vierhundert Sechzig und Acht Jahre.

N. VIII.

Kaufbrief wegen einiger Güter bey dem Schloße Waldek.

Ich Michel, genannt Contzen Michel, zu Holzbronn seßhaft, bekenne und thue kund offenbar mit diesem Brief, daß ich mit zeitigem vorgehabtem Rath, von meines beßern Nuzens wegen, eines rechten, stäten, ewigen, unwidersprechlichen Kaufs, wie der in beyden Rechten, geistlichen und weltlichen, allerkräfftigst seyn mag, verkauft und zu kaufen gegeben habe, und gebe jezo zu kaufen mit Kraft dieses Briefs, den Ehrwürdigen, Andächtigen Herrn Herrn Blasien, von Gottes Gnaden Abt und Convent des Gottshauses zu Hirsau, St. Benediktinordens, Speyrer Bistums, und ihren Nachkommen, zwey Maßmad Wiesen zu Bayerstett gelegen, stoßend herab auf den Waldeker Bühel und auf Brunnwiesen, die gen Waldek gehört, und dazu fünf Morgen Akers ungefährlich, minder oder mehr, an dreyen Stüken gelegen, die zween Aeker zu beyden Seiten an der bestimmten Wiesen, der Dritte aber an der Brunnwiesen gelegen, stoßt an den Waldeker Bühel, alles zusammen genannt des Hörers Gut, daraus vor geht zehenthalb Schilling Heller, 1 Scheffel Roken, 6 vierling Dinkels, 4 Malter 2 vierling

Haber, 10 Herbsthühner, 30 Eyer, 4 Käß, oder für jeden Käß 4 Heller, an die Pfründt unsrer lieben Frauenkapelle zu Calw, die jezt Herr Blasius Eker besizt uud innhat, und ist dieser Kauf beschehen um anderthalb hundert Gulden, der ich aller von den obgenannten meinen gnädigen Herrn bezalt und gewährt worden bin, deß mich wohl benügt. Und darum sollen und mögen die vorgenannte Käufer meine gnädige Herrn, und ihre Nachkommen solche obgemeldte ihre erkaufte Güter mit aller Zugehörde und Gerechtigkeit nun fürohin ewiglich innhaben, nuzen, nießen, besezen, entsezen, damit fahren, schaffen, werben, thun und laßen, als mit ihrem eigenen Gut, von mir, meinen Erben und männiglichem von unsertwegen daran ganz unverhindert, und seze also die obgenannte Käufer, meine gnädige Herrn, dieser ihrer erkauften Güter in leibliche Besizung, vollen Nuzen und ruhige Gewähr, mir und meinen Erben daran aller Eigenschaft, Rechts, Forderung und Ansprache verzigen und begeben haben, und jezund verzeihen, mit Krafft dieses Briefs. Und hierauf so gerede und verspreche ich für mich und meine Erben, den genannten Käufern, meinen gnädigen Herrn und ihren Nachkommen diesen Kauf für recht, ledig, eigen, unversehrt, unverpfändet und ganz unbeschwert, dann als obsteht für männiglich, sie daran irrende, zu fertigen, zu Recht

Recht und außerhalb Gericht, an allen Enden und Stätten, da ihnen des Noth beschicht, fürderlich in unsern Kosten, ohne ihren Schaden, daran sie habend sind, nach Stadt- und Landes Recht, und nach den Rechten, so lang, dik und viel, biß daß sie dabey eine stille ruhige Gewähr und Poßeß haben, und wo ihnen solche ihre erkaufte Güter angesprochen, und von mir oder meinen Erben nicht gefertiget würde, nach Laut dieses Briefs, alsdann hätten erfolgtes Recht, mich, meine Erben, an allen meinen liegenden und fahrenden Gütern samt oder sonderlich darum anzugreifen, vorzunehmen, allenthalben, mit Gerichten, geistlichen oder weltlichen, mit Pfänden, Nöthigen, Haften, Versezen, Verkaufen, Verganten, Vertreiben, so lang und dik, bis ihnen nach Laut dieses Briefs gefertiget und genug beschehen ist, mit Ablegung Kostens und Schadens, davor mich, meine Erben, noch kein unser Gut nicht schirmen soll einigerley Recht noch Gericht, geistliches noch weltliches, Freyheit, noch nichts, das den obgenannten Käufern, ihren Nachkommen, an dieser Verschreibung und Fertigung, Hinderniß oder Schaden bringen möchte, dann ich mich aller Hülfe, Auszüge und Freyheiten hiemit gänzlich verzeihe, und insonderheit des geschriebenen Rechts, so gemeiner Verzeihung widerspricht, alles ungefährlich. Und deß zu wahrem Urkund und offener Gezeugniß habe ich Contzen Michel ob-

genannt ernstlich erbeten die Vornehme und Veste Junker, Heinrich Truchsessen von Waldek, und Junker Heinrichen von Dürmenz, daß ihr jeder um meiner Bitte sein eigen Innsiegel offentlich gehängt hat an diesen Brief, doch ihnen selbst in allweg ohne Schaden, das wir jeztgenannte Besigler also uns ohne Schaden gethan zu haben bekennen mit diesem Briefe, der gegeben ist auf Samstag nächst vor dem Sonntag Quasimodogeniti, nach Christi unsers lieben Herrn Geburt, als man zält 1486. Jahre.

N. IX.

Kaufbrief wegen der Würm bey Schafhausen.

Ich Hans Vischer zu Schafhausen dem Dorf geseßen, bekenne und thue kund offenbar mit diesem Brief, für mich und meine Erben, daß ich recht und redlich verkauft, und zu kaufen gegeben habe dem Ehrwürdigen, Andächtigen und Geistlichen Herrn, Herrn Blasien, Abt zu Hirsau, und seinen Nachkommen, meinen gnädigen Herren, mein Waßer zu Schafhausen, fangt an unten an Hänslin Walkmüllers Waßer, das ich um Schneider Hänslin erkauft habe, auf unserer lieben Frauentag Purificationis anno 83. Und geht hinauf bis an gut Hainzen Waßer, für frey, eigen, mit allen Rechten und Zugehörden, wie ich das innge-

habt,

habt, erkauft, hergebracht und genoßen habe, gar und ganz nichts ausgeschloßen, ungefährlich, ausgenommen 1 Pf. 3 Schill. Heller Gelds jährlicher Gült, zu richten jährlich auf Invocavit, den Herrn des Stifts zu Sindelfingen, und ist der Kauf beschehen um 42 Pfund Heller guter und genehmer Landswährung, der ich von dem obgemeldten meinem gnädigen Herrn tugendlich bezalt bin, daran mich wohl benügt. Dazu so habe ich obgemeldter Hans Vischer dem gemeldten meinem gnädigen Herrn von Hirsau auf heut dato diß Briefs zu kaufen gegeben mein Waßer an dem obgemeldten Waßer gelegen, das ich um gut Haintzen von Töffingen erkauft habe, des obgemeldten Waßers Theil, deshalb ein Theil zu dem andern Losung gehabt hat, und zinßt den Herrn des Stifts zu Sindelfingen 17 Sch. Heller jährlich auf den weißen Sonntag, und geht daßelbe Waßer hinauf bis an der Herrschafft Waßer an den Furth, und ist der Kauf geschehen um 28 Pfund Heller guter genehmer Landswährung, der ich von dem gemeldeten meinem gnädigen Herrn von Hirsau bezalt bin, daran mich wohl benügt. Und auf das so mögen die gemeldte meine gnädige Herrn von Hirsau und ihre Nachkommen die bestimmte beyde Waßer zusammen erkauft, mit allen ihren Rechten und Zugehörden als obsteht, fürohin nun ewiglich innhaben, brauchen, nuzen, niessen, und damit thun und laßen, als mit andern

derm ihrem eigenen Gut, nach ihrem Willen und Wohlgefallen, ohne mein, meiner Erben und männiglichs von unsertwegen Irrung, Eintrag und Hinderniß, ohne alle Gefährde. Und also gelobe und verspreche ich obgemeldter Verkäufer, für mich und meine Erben, den obgemeldten meinen gnädigen Herrn von Hirsau und ihren Nachkommen, die obgemeldte Waßer beyde, und jegliches insonderheit mit seinen Rechten und Zugehörden zu fertigen, gegen allermänniglichem, nach Landesrecht, so dik das noth ist, ungefährlich, ohne ihren Schaden, und diesen Kauf wahr, ståt und unverbrüchlich zu halten. Auf das so begebe und verzeihe ich vorgemeldter Vischerhanß für mich und meine Erben, aller Forderung, Ansprache, Eigenschaft und Rechts, so ich und meine Erben gehabt haben, Gefährde und Arglist hierinn ausgeschloßen und vermieden. Deß zu Urkund so habe ich mit Fleiß ernstlich gebeten die Ehrsame und Weise, Bernhard Reinhard und Conrad Kellin, Burgermeister zu Weil, meine liebe Herrn, daß sie ihre eigene Innsiegel gehångt haben, zu Gezeugniß aller obgeschriebenen Dinge und Gedinge, an diesen Brief, doch ihnen und ihren Erben ohne Schaden, auf Mittwoch nach unsrer lieben Frauentag Conceptionis, Anno Domini millesimo quadringentesimo octuagesimo octavo.

N. X.

N. X. *)

Päbstliche Erlaubniß, auch den Novalzehenden einzuziehen.

Innocentius Episcopus, Servus servorum Dei, dilectis filiis, Abbati & Conventui monasterii Apostolorum Petri & Pauli in Hirsau, ordinis S. Benedicti, Spirensis Diocesis, salutem & benedictionem Apostolicam. Cum a nobis petitur, quod iustum est & honestum, tam vigor æquitatis quam ordo exigit rationis, vt id per sollicitudinem officii nostri ad debitum perducatur effectum. Eapropter, dilecti in Domino filii, Vestris iustis petitionibus grato concurrentes assensu, præsentium Vobis autoritate concedimus, vt in parochiis illis, in quibus veteres Vobis decimæ sunt concessæ, novalium quoque decimas, de quibus aliquis hactenus non percepit, pro ea portione, pro qua veteres Vos contingunt, iuxta declarationem a felicis recordationis Alexandro Papa IV. prædecessore nostro, super hoc editam sine iuris præiudicio alieni percipere valeatis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostræ concessionis infringere, vel ei ausu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præsumserit, indigna-

*) *Besold.* Doc. monast. p. 602.

dignationem omnipotentis Dei ac beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum. Datum Romæ apud S. Petrum, anno Incarnationis Dominicæ 1491. 16. Cal. Mart. Pontificatus noſtri anno 8.

N. XI.

Brief, den Haber- und Dinkelzehenden zu Altenſtatt bey Pforzheim betreffend.

In nomine Domini, Amen. Pridem inter honorabilem virum, Dominum Erhardum Höfelin, presbyterum Capellanum perpetuæ ſine mra Capellaniæ ad altare S. Martini Epiſcopi ſitum in eccleſia parochiali in Altenſtatt prope Pforzheim, Spirenſis Diœceſis, vt actorem principalem ex vna, nec non Reverendum Patrem & religioſos fratres, Dominum Johannem, Abbatem in Hirſau S. Benedicti, ac Venerabilem & Illuſtrem Dominam Mariam, Marchioniſſam de Baden, Abbatiſſam Lucidæ Vallis prope Büren Ciſtercienſis ordinis, dictæ diœceſis monaſteriorum ac eorum conventus, de & ſuper ſpolio ac reſtitutione nonnullorum frumentorum decimalium, rebusque aliis & illarum occaſione, vt reos ex adverſo principales, partibus ex altera, lite & quæſtionis materia ſubortis, cauſaque & cauſis huiusmodi coram nobis Offi-

ciali

ciali Venerandi Domini Præpoſiti eccleſiæ S. Guidonis Spirenſis rite & legitime introductis, comparuit coram nobis iudicialiter providus vir Magiſter Johannes Grif, cauſarum curiæ Spirenſis alias iuratus, nec non præfati Domini Erhardi Höfelin, actoris principalis, procurator ad hanc cauſam conſtitutus, & in providi viri, M. Philippi Summer, in dicta curia etiam cauſarum iurati, nec non prænominatorum Dominorum Abbatis & Abbatiſſæ in Hirſau & Lucida Valle monaſteriorum ac eorum Conventuum, reorum ex adverſo principalium ad hanc cauſam reſpective conſtituti ac ſubſtituti procuratoris, prout & quemadmodum de ipſorum hinc inde procuratorum tam conſtitutionum quam ſubſtitutionis procurationum mandatis apud acta cauſarum & cauſæ huiusmodi legitimis dinoſcitur conſtare, prout conſtat documentis, præſentia, & eo nomine procuratorio ſuam contra & adverſus præfatos reos inſtituendi petitionem ſummariam atque verbalem inter alia proponere curabat, quod, licet præfatus Erhardus Höfelin vt & tanquam Capellanus perpetuæ ſine mra Capellaniæ ad altare S. Martini Epiſcopi ſitum in eccleſia Altenſtat prope Pforzheim, Spirenſis diœceſis, nomine & occaſione Capellaniæ eiusdem ab annis vno, quinque, decem ac duodecim proxime

xime & successive præteritis, quibus ipse actor Capellaniam possederit, prout adhuc possideat eandem, ac citra & supra fuerit vsque ad tempus spolii infra dicendi in quieta & pacifica possessione seu quasi iuris percipiendi ac colligendi & sublevandi annis singulis dimidiam decimam de omnibus excrescentiis in prædiis atque hortis circumseptis per districtum oppidi Pforzheim & Altenstat, prout etiam nemine contradicente percepisset, levasset atque collegisset; nihilominus tamen prænominati Dominus Abbas & Abbatissa monasteriorum prædictorum ac eorum Conventus ipsum Dominum Erhardum actorem tempore messis proxime præterito in decima speltæ & avenæ in prædiis & hortis circumseptis huiusmodi excretarum pro sua dimidia sibi actori debita spoliari fecissent seu spoliari permisissent, licet de forti ac minus debite & iniuste. Quare petebat, per nos Officialem supra dictum nostra sententia definitiva mediante pronuntiari, decerni & declarari prænominatos Dominos Abbatem & Abbatissam & eorum Conventus reos in hac causa ex adverso principales, ad restituendum præfatum Dominum Erhardum Höfelin actorem in pristinam possessionem seu quasi iuris percipiendi pro sua dimidia decimam de hortis & prædiis circumseptis prædictis, ac ad

con-

congrue ſatisfaciendum ſibi pro ſpoliatis frugibus ſpeltæ & avenæ huiusmodi vna cum expenſarum litis factarum de expenſis verofiendis damnisque & intereſſe ſuſtinendis publice proteſtando condemnandos, cogendos & compellendos fore & eſſe, nec non reſtitui, condemnari, cogi pariter atque compelli. Ad quam quidem petitionem ſummariam atque verbalem poſtquam per præfatum M. Philippum Summer ex adverſo procuratorem in certo ſibi per nos ad hoc præfixo & aſſignato ac etiam prorogato termino competenti negative reſponſum fuerit, nos iamfato M. Philippo Summer ex adverſo procuratori partique ſuæ ad prælibati M. Johannis Grif ex adverſo procuratoris inſtantiam & requiſitionem vlterius ad dandum & recipiendum, darique & recipi ex adverſo videndum & audiendum libellum ſeu libellos, aut ſummariam ſive ſummarias in huiusmodi cauſa petitionem ſeu petitiones certum peremtorium terminum competentem, quem & M. Johanni Grif ex adverſo procuratori iamfato partique ſuæ præfiximus & aſſignavimus ad lidem, in quo quidem termino petitione ſummaria atque verbali præmentionata per eundem M. Johannem procuratorem, quo ſupra, nomine pro ſatisfactione termini huiusmodi loco libelli repetita, nec non lite per dictos hinc inde pro-

curatores in certo alio ſubſequenti ipſis per nos ad hoc præfixo & aſſignato peremtorio termino competenti de & ſuper dicta petitione ſummaria loco libelli repetita reſpective conteſtata, iidem hinc inde procuratores fide data in manibus noſtris, tactisque per eos & eorum quemlibet corporaliter digitis ſuis ſcripturis ſacroſanctis de calumnia dicenda & veritate dicenda, cum omnibus & ſingulis clauſulis atque capitulis in & ſub calumniæ juramento contentis & comprehenſis tam de & ſuper dicto libello quam tota cauſa præſenti, ac tam in proprias quam etiam principalium ſuorum animas præſtiterunt atque iurarunt, ac quilibet ipſorum præſtitit ac iuravit ſolitum & conſuetum in hac cauſa calumniæ iuramentum. Quo facto nos eisdem hinc inde procuratoribus alterique eorundem ad alterius inſtantiam & requiſitionem ac partibus ſuis vlterius ad ponendum & articulandum, ponique & articulari ex adverſo videndum & audiendum, ac deinde ad dicendum & excipiendum quicquid vter ipſorum contra & adverſus alterutrius poſitiones & articulos verbo vel in ſeriptis dicere ſive excipere potuerit vel valuerit, certos ſucceſſive præfiximus & aſſignavimus peremtorios terminos competentes cum dierum congruentium intervallis, in quorum primo M. Johannes Gryff procurator

tor quo ſupra nomine pro illius ſatisfactione nonnullas poſitiones & articulos facto & in ſcripturis dedit atque exhibuit, in eorum petitione ſic concludentes: Quare petit pronuntiari ſpoliationem & recuſationem illicitas & indebitas atque præſumtas, ipſisque reis minime licuiſſe, ac eundem Dominum Erhardum actorem in priſtinam poſſeſſionem ſeu quaſi iuris percipiendi decimam pro quota ſua ex hortis circumſeptis prædictis reſtituendum, dictosque reos ad ſatisfaciendum Domino actori de decimis ſeu fructibus, vt præfertur, ablatis, ſeu iſtius valore vna cum refuſione expenſarum condemnandos fore & eſſe, atque per vos reſtitui & condemnari. Et poſtquam in altero terminorum prædictorum & illius continuatione per M. Philippum Summer procuratorem quo ſupra nomine contra huiusmodi poſitiones & articulos partis ſibi adverſæ verbo ſolum & duntaxat ſolita cum proteſtatione dictum fuerat atque exceptum, idem deinde M. Philippus Summer poſt articulorum huiusmodi admiſſionem in termino ſibi partique ſuæ per nos ad reſpondendum ſingulariter ſingulis poſitionibus & articulis eisdem ad præfati M. Johannis Griff procuratoris quo ſupra nomine inſtantiam & requiſitionem præfixo & aſſignato nonnullas reſponſiones vna cum quibusdam poſitionibus

& articulis defenſionalibus eisdem reſponſionibus ſubiunctis atque annexis facto dedit atque exhibuit. Poſt quorum admiſſionem articulorum dum per præfatum M. Johannem Griff procuratorem quo ſupra nomine ad ſingulariter ſingulos articulos defenſionales huiusmodi in certo ſibi ad hoc præfixo competenti termino verbotenus reſponſum fuerat, nos easdem poſitiones & articulos defenſionales ac prælibatum M. Philippum Summer ex adverſo procuratorem ſuper hoc inſtantem atque petentem ac partem ſuam ad illos probandum in præfati M. Johannis Griff ex adverſo procuratoris pridem per nos ad probandum etiam poſitiones & articulos admiſſi præſentia admiſimus, productis inſuper coram certis per nos ad hoc in partibus ſpecialiter deputatis Commiſſariis noſtris parte pro vtraque teſtibus nonnullis, illisque per eosdem Commiſſarios noſtros admiſſis, iuratis, receptis, & in forma iuris de & ſuper partis vtriusque poſitionibus & articulis reſpective examinatis, eorumque depoſitionibus nobis in ſcriptis remiſſis & publicatis, nos dehinc eisdem hinc inde procuratoribus ſuper hoc poſt altrinſecas exceptiones contra & adverſus alterutrius teſtium dicta atque depoſitiones ac eorum perſonas in certo eis ad hoc præfixo & aſſignato termino competenti ge-

ne-

neraliter atque verbo ſolum & duntaxat ſolita cum proteſtatione reſpective factas inſtantibus & petentibus, ac partibus ſuis vlterius ad producendum producique ex adverſo videndum & audiendum omnia & ſingula, litteras & ſcripturas, inſtrumenta, iura & munimenta, quibus in huiusmodi cauſa vti, frui & gaudere, ac ſe partesque ſuas reſpective iuvari voluerint ſeu quomodo libet tueri, primo, ac deinde ad dicendum & excipiendum, quicquid vter ipſorum contra & adverſus alterutrius omnia producta verbo vel in ſcriptis dicere ſive excipere potuerint vel voluerint, certos ſucceſſive præfiximus & aſſignavimus peremtorios terminos competentes cum congruentium dierum intervallis, in quorum primo actis & actitatis cauſarum & cauſæ huiusmodi per dictos hinc inde procuratores loco producendorum omnium ſolita cum proteſtatione reſpective repetitis atque verbo reproductis, ac deinde poſtquam per eosdem procuratores in altero terminorum huiusmodi contra alterutrius omnia producta generaliter verbo ſolum & duntaxat dictum fuerat atque exceptum, in cauſa & cauſis huiusmodi concluſo & per nos pro concluſo habito, nos tandem antefato M. Johanni Griff procuratori quo ſupra nomine anno Domini & die ſubnotatis ante meridiem coram nobis

iudicialiter comparenti, ac per nos in causa & causis huiusmodi definitive pronuntiari petenti, nec non M. Philippo Summer ex adverso procuratori, licet contradicenti, ac partibus suis horam post meridiem eiusdem diei infra scriptæ primam ad videndum & audiendum nostram in scriptis ferri & promulgari sententiam definitivam pro termino præfiximus & assignavimus competenti. Quibus quidem termino & hora advenientibus ac recomparentibus in eis coram nobis iudicialiter procuratoribus hinc inde prædictis, quorum alter videlicet M. Johannes Griff, quo supra, nomine pro sententia huiusmodi ferenda attentius instabat, nos visis primitus actis & actitatis causarum & causæ huiusmodi, eisque cum maturitate debita recensitis, ac matura deliberatione præhabita, ad nostram ferendam & in scriptis promulgandam sententiam definitivam huiusmodi illico duximus procedendum atque processimus, illamque per ea, quæ vidimus & cognovimus, ac de præsenti videmus & cognoscimus, in scriptis tulimus & promulgavimus in hunc, qui sequitur, modum: Christi nomine invocato, pro tribunali sedentes, & solum Deum præ oculis habentes per hanc nostram sententiam definitivam, quam fecimus in scriptis, pronuntiamus, decernimus & declaramus, spolia-

tio-

tionem & recuſationem Dominorum Abbatis in Hirſau & Abbatiſſæ in Büren monaſteriorum & eorum Conventuum reorum in hac cauſa ex adverſo principalium fuiſſe ac fore & eſſe illicitas, indebitas atque præſumtas, ipſisque ad illas faciendum minime licuiſſe neque licere, nec non Dominum Erhardum Höfelin, actorem in hac cauſa principalem, in priſtinam poſſeſſionem ſeu quaſi iuris percipiendi decimam frumenti præſentis quæſtionis pro quota ſua ex hortis circumſeptis reſtituendum, dictosque reos ad ſatisfaciendum Domino actori de decimis ſeu fructibus ablatis ſeu illorum valore condemnandos, cogendos & compellendos fore & eſſe, prout reſtituimus, condemnamus, cogimus pariter atque compellimus per præſentes, dictos etiam reos ſibi actori in expenſis litis condemnantes, quarum taxationem nobis in poſterum reſervamus. In quorum omnium & ſingulorum fidem & teſtimonium præmiſſorum præſentes literas, ſive præſens publicum inſtrumentum huiusmodi noſtram ſententiam definitivam in ſe continentes ſive continens exinde fieri & per notarium publicum ſcribamque noſtrum infra ſcriptum ſubſcribi & publicari mandavimus, noſtrique ſigilli cauſarum iuſſimus & fecimus ſub appenſione communiri. Lecta, lata & in ſcriptis promulgata fuit

hæc præinserta nostra sententia definitiva per nos Officialem supra dictum Spiræ in loco nostro Consistoriali consueto, in quo iura reddi solent, nobis pro tunc inibi, hora post meridiem prima ad hoc, vt præmittitur, præfixa ad iura reddendum & causas audiendum pro tribunali sedentibus, sub anno a nativitate Domini MDXV. indictione III. die vero Mercurii XXVII. Junii, Pontificatus sanctissimi in Christo Patris & Domini nostri, Domini Leonis divina providentia Papæ X. anno tertio, præsentibus ibidem honorabili ac discreto viris, M. Francisco Schertlin de Lewenberg, presbytero vicario insignis ecclesiæ Spirensis, & Valentino Bilgerin, curiæ spirensis pedello sive cursore in civitate iurato, testibus ad præmissa vocatis specialiter atque rogatis.

Et ego Cyriacus Widenlocher de Wormatia, publicus sacra imperiali authoritate Notarius, causarumque Consistorii Venerabiliumque Dominorum Archidiaconorum Spirensium alias iuratus & huiusmodi causæ coram Venerabili Domino Officiali supra nominato scriba, quia præinsertæ sententiæ definitivæ petitioni, prolationi & promulgationi, omnibusque aliis & singulis præmissis, dum sic, vt præmittitur, coram iam fato Domino

Offi-

Officiali ac per eum perque ac partes inter præfatas seu verius earundem partium legitimos procuratores respective fierent & agerentur, vna cum prænominatis testibus præsens interfui, eaque omnia & singula sic fieri vidi & audivi, ac in notam sumsi, idcirco publicum instrumentum manu alterius, me aliis præpedito negotiis, fideliter scriptum de mandato & commissione dicti Domini Officialis exinde confeci, subscripsi, & in hanc publicam formam redegi, signoque & nomine meis solitis & consuetis vna cum ipsius Domini Officialis sigilli causarum subappensione signavi &c.

N. XII.

Beschwerdartikel, darinn der Abbt von Hirschau bittet Einsehens zu thun.

1) Des Zolls zu Bietigheim halb beschwert sich der Prälat, nachdem der Herzog am Waßerzoll daselbst die drey, und er, Prälat, das vierte Theil habe, wenn der Herzog jemand einen Zollbrief gebe, daß ihm für seinen gebührenden Antheil alsdann auch nichts gereicht werde, sondern ein jeder, der also einen Zollbrief habe, desselben ganz frey seyn wolle.

2) Des Hauses zu Calw. Daselbst hat der Prälat eine eigene Behaußung, gibt jährlich 2 Gulden

den Gelds daraus, geht an Schleissen den Gebäuden täglich ab, wäre sein Rath, solches zu verkaufen, ungefehr um 300 Gulden baar Geld.

3) Ferner hat er ungefähr eine Mannsmad Wiesen zu Waldek an der Nagold, darüber mit Gehen, Fahren und Reuten ein täglicher Wandel gegangen, und nichts sonders ertragen, vor einem Jahr um 100 Pfund Heller einem Unterthanen zu Holzbronn in dienstbare Hande verkauft, welchen Kauf aber der Vogt zu Calw, weil neulich ein gemeiner Befehl ausgegangen, daß kein Prälat nichts mehr verkaufen soll, nicht vorgehen laßen wollen. Weil dann der Prälat von diesem Befehl nichts gewußt, auch der Kauf vor solchem Mandat geschehen, und er, Prälat, das Geld nirgend andershin als zu der jüngsten Anlage verwendet, begehrt er mit dem Vogt zu verschaffen, daß dem Käufer solche Wiese ungesperrt gefolgt werde, und er das Geld nicht wieder hinausgeben dürfe.

4) Der Novalien halben, so der Pfarrer zu Altenstatt einzuziehen sich untersteht, ist dem Hirsauischen Pfleger zu Pforzheim befohlen worden, hierinn seinen Bericht nach Längs mit allen guten Umständen samt seinem Rath und Gutbedünken in Schrift zu verfaßen, und zur Kanzley fürderlichst zu überschiken.

5) Neben

5) Neben dem soll auch er, Hirsauischer Pfleger, ferner Bericht thun, was der Pfarr Elmadingen Einkommen unterschiedlich sey.

6) Zu Stammen hat der Prälat ein Zimmer liegen, welches zum Pfarrhauß zu Dizingen gehörig, ist sein Begehr, weil ihn daßelbe vorhin eine namhafte Summe zu bauen koste, daß die Unterthanen solches in ihrem Kosten hinabschaffen, und sein des Orts verschont werde.

7) Zu Zell hat der Prälat eine Kaplaney zu leihen, welche der Waisenvogt daselbst einzieht, begehrt der Prälat, wo etwa der Stift Baden oder die Markgrafschaft im Fürstenthum Wirtemberg eine Pfründe zu leihen hätten, daß solche abgetauscht werde.

8) Beklagt sich der Prälat, über das überflüßige Zutrinken, auch gräuliche Gotteslästern, so nicht allein die Jäger selbst, sondern auch ihre Hundsbuben von Morgen an bis etwa zu Mitternacht oder noch länger hinter dem Wein üben und treiben, it. Daß auch die Jäger täglich mit ihnen anderswoher fremde Knechtsknechte und Bubenbuben, so nicht zu ihnen gehörig, ins Kloster bringen, welche neben dem, daß sie aus dem Kloster viel abtragen, gleichsowohl als die Jäger selbst einander zusaufen und auch so verwöhnt sind, daß ihr

keiner

keiner aufs wenigste in der Küche die Kost holen will, sondern muß man ihnen zwey Knechte, die anders nichts, als ihnen allein Eßen und Trinken auf den Tisch sezen und vortragen, halten, welches dann uicht allein wider Gott, sondern auch dem Kloster ganz beschwerlich sey, ist demnach des Prälaten Bitte, solche Unordnung und Uebermaß abzuschaffen, auch ihm eine gewiße und bestimte Ordnung und Maaß zu machen, was er nun forthin jeden Tags an Wein, Brod u. d. geben soll, anders ihm das jüngst auferlegte Geld zu erlegen nicht möglich seyn werde.

9) Soviel Markgraf **Carls**, auch Graf **Carls**, it. deren von **Oetingen** und anderer Herren Azung belangt, werden die Räthe wißen Bescheid zu geben.

10) Der Vogt zu **Calw** soll aus Befehl der Räthe dem Prälaten zu **Hirschau** die Früchte, so er ihm in Verbot gelegt, wieder relaxiren, und damit die 12 Gulden Zins, so der Prälat zu **Hirschau** dem **Leblin** von Zell desgleichen gen **Mettlingen** giebt, richtig werden, soll der Vogt solche bey dem Prälaten bis zu Austrag der Sache verbieten.

11) Hält der Prälat in Ansehung des grossen Unkostens, so auf die Ehehalten geht, nüzlicher

licher und beßer seyn, daß die Klostersgüter drey Jahre lang ums halbe Theil hingeliehen würden, doch daß es, weil die Ehehalten erst kurz wieder gedingt worden, noch ein Jahrlang eingestellt werde.

12) Soll der Keller zu Heßigheim beschrieben werden, Bericht zu thun, was ihm sonderlich der zwey Eymer Weins, so die Markgräfliche Amtleute weiters, dann man ihnen schuldig, gefordert, desgleichen auch der Kelter halb für Eingriffe geschehen.

13) Der Prälat zu **Hirschau** hat zu **Weil der Stadt** etliche Pfründen, auch die Pfarr daselbst zu verleihen, welche alle vaciren, und von denen zu **Weil** eingezogen worden; zudem fordern sie an Prälaten 500 Pfund, so sie die Zeit, als der Herzog **Ulrich** das Kloster **Hirschau** eingezogen, aus gemeiner Stadt Sekel zu Bezahlung der Pfarrer Corpus dargeliehen haben, welche sich aber der Prälat ohne Vorwissen des Herzogs ihnen wieder zu erlegen weigert, und um Bescheid bittet.

14) Es wollen auch die von **Weil** von der Pfründen Neuerung keine Abschrift geben.

15) Den Hirschauischen Amtleuten soll gleichergestalt des Herzogs Rechnungsordnung, desglei-

desgleichen auch zu Einbringung des Klosters Gefälle, jedem ein Patent zugestellt, und der Abgang in Kasten und Keller dem Reutkammerbrauch nach gemacht werden.

16) Begehrt der Prälat ihm zu vergönnen, die Frucht außer Lands zu verkaufen, sonst wiße er das bewilligte Geld nicht zu lösen.

17) Damit die junge Conventualen desto fleißiger studiren, er, Prälat, auch mit mehrerem Ernst darob halten möge, sieht er für gut an, ihm deshalb einen Befehl aus der Kanzley zu schiken.

18) So viel das Almosen gen Calw belangt, wißen die Räthe Bescheid darum zu geben.

Actum, d. 26. Jan. 1554.

N. XIII.

Instruktion, was des H. Christophs Rath, Conrad Engel, bey des Markgrafen Carls zu Baden Statthalter und Räthen wegen des Abbts Johanns zu Hirschau handeln soll.

Er soll sich gen Pforzheim verfügen, bey dem Statthalter und Räthen anzeigen und sein Creditiv überreichen, sodann vermelden, der Abbt

zu

zu Hirschau habe angebracht, wiewohl die Pfarr zu Liebenzell dem Kloster Hirschau je und allwegen unwidersprechlich zugehört, auch ein jeder Prälat je zu Zeiten berührter Pfarr Pastor gewesen, und noch, die sie dann durch ihre Vikarien, welche sie ihres Gefallens besoldet, ohne einigen Eintrag oder Hinderung der Markgrafen zu Baden versehen laßen, so werde doch im Namen des Markgrafen Carls bey jezt vorhabender Kirchenreformation unternommen, die Gefälle berührter Pfarr zu Zell, auch zu den von ihm angerichteten Kirchenkasten zu ziehen, daß auch von des Markgrafen wegen dem Prälaten einer, M. Johann Murmelius genannt, zum Pfarrer dahin sey präsentirt worden, zusamt daß auch der Markgraf unterstehe, die Kaplaneypfründen zu Zell, welcher Lehenschaft auch dem Abbt zugehörig, in angeregten Kirchenkasten einsammeln zu laßen, wie er auch mit der Pfarr zu Elmadingen und Heßigheim zugleich denen zu Zell fürzunehmen Vorhabens seyn soll, mit der unterthänigen Bitte, daß der Herzog solches, als dem Kloster unerträglich und beschwerlich, bey dem Markgrafen freundlich abstellen wollte. Weil dann der Herzog aus des Markgrafen Schreiben und durch deßen Räthe mit ihm Prälaten gepflogener Werbung, auch sonst glaubwürdig befinde, daß die Pfarren zu Liebenzell, Elmadingen und Heßigheim dem Kloster Hirschau

der=

dermaßen incorporirt und zugehörig, daß die Prälaten selbst Pastores, und diese Pfarren allein durch ihre Verweser, als Vicarios, versehen, welche sie jederzeit ihres Gefallens hätten besolden laßen, daß auch die Kaplaneyen von niemand anderm, dann allein durch die Prälaten, so je zu Zeiten gewesen, verliehen worden wären, und aber der Herzog der Ursachen, auch weil er gleichmäßiglich die Sachen gegen geistlichen Collatoribus, so in seinem Fürstenthum Pastoreyen haben, halten ließe, und dann auch dieß der jüngst zu Augspurg aufgerichtete Reichsabschied in sich hielte, in Krafft deßen, obwohl einem jeden Stand die Religion freygestellt, so sollen doch den geistlichen Kapiteln und Klöstern ihre Renten, Zinse, Zehenden und Gülten, auch andere Gerechtsame nicht entzogen, sondern gelaßen, dagegen sie die nothdürftige Ministeria bestellen und versehen sollen, inmaßen dann der Abbt erbietig sey, für billig achte, daß ihm Prälaten an Einnehmung des Einkommens ernannter Pfarren keine Verhinderung beschehen sollte, besonders weil der Abbt des Erbietens, auf solche jederzeit an seiner statt taugliche Personen, so des Markgrafen und der Augspurgischen Confeßion wären, und also durch des Markgrafen hiezu verordnete Räthe dermaßen befunden würden, verordnen und nothdürftiglich versehen zu laßen, und dann die Kaplaneypfründen auch dem

Abbt

Abbt zu verleihen zustünden, und deswegen billig, ihm keinen Eintrag zu thun. So wäre demnach des Herzögs gnädiges Begehren, sie Statthalter und Räthe wollten die Verordnung thun, daß berührtes Vorhaben gedachten Pfarren und Kaplaneyen abgestellt, und der Prälat bey seinen Rechten gelaßen werde, dann der Herzog auch ein solches, als des Klosters Landesfürst, Kastenvogt, Schuz- und Schirmherr für sein Intereße nicht nachsehen noch gestatten könnte; doch wäre er des billigen Erbietens, darob zu seyn, daß diese Pfarren mit tauglichen qualificirten Personen jederzeit versehen werden.

Im Fall nun die Markgräfliche Räthe sich mit ihm in Disputation einlaßen würden, soll er ihnen ihr Vorhaben stattlich ablehnen, besonders den jüngsten Reichsabschied, und daß der Herzog es auch also halte, einbinden, doch auch endlich der Pfarren halb darauf verharren, daß sie samt deren Einkommen ganz dem Prälaten als Pastori gelaßen werden sollen. Aber mit den Kaplaneypfründen zu Zell möge er sich in folgende Mittel gradatim einlaßen: Erstlich, weil Zell nicht wohl durch Eine Person versehen werden möge, sondern Zweyer bedörfe, daß dem Prälaten zu Hirschau die Kaplaneygefälle allerdings gelaßen, dagegen er zu dem Pfarrer noch einen anstatt eines Diaconi erhalten und besol-

 den,

den, doch daß auch der Prälat denselben dahin anzunehmen, zu ordnen und zu präsentiren, jedoch und allein dem Markgrafen die Approbation vorbehalten, Macht haben sollte. Am andern, wo dieß Mittel nicht statt haben würde, daß nämlich dem Markgrafen die Kaplaneygefälle gefolgt würden, davon er dann ohne des Klosters Nachtheil und Beschwerung den Diaconum zu besolden, und also der Prälat weiters nicht, dann eine Person zum Pfarrer zu erhalten schuldig seyn sollte, doch alles bis zu einer endlichen Vergleichung und Vereinigung in Religionssachen.

Damit auch der Prälat berichtet werde, was er Gesandter seinetwegen zu handeln von dem Herzog Befehl habe, soll er sich am Ueberhinziehen zuvor zu ihm verfügen, und dieser Sache halb mit ihm vergleichen, und was er also handelt, allein auf Hintersichbringen an den Herzog und den Prälaten annehmen, u. s. w. Dat. Stuttgardt, d. 17. Oct. 1556.

N. XIV.

Kaufbrief wegen der Kaplaneypfründe zu Groß-Ingersheim.

Von Gottes Gnaden Wir Christoph, Herzog zu Wirtemberg und zu Tek, Graf zu Mömpelgard

gard u. s. w. bekennen öffentlich und thun kund allermänniglich für uns und unsere Erben mit diesem Briefe. Nachdem unsere Käplaneypfründt zu Groß-Ingersheim, Bietigheimer Amts, St. Catharinenpfründt genannt, deren Wir einiger Patron und Collator sind, welche Collatur und Jus Patronatus die Sturmfeder ordentlich und eigenthümlich, vermög darüber aufgerichteter Vergleichung Uns cedirt, übergeben und auf Uns transferirt haben, zu Heßigheim am Nekar ein Drittheil am gemeinen großen Frucht- und Wein- auch kleinen Zehenden, darauf auf Andreas Ylin, Lorenz und Lauren Heußlern daselbst jährlich ein Eimerlein Weins Heßigheimer Euch gefallen hat, zudem Wir auch allda eine eigene Kornschütte, Scheuer und einen neugebauten Keller darunter, so nicht zu gemeldter Pfründt gehörig, sondern auf Uns eigenthümlich von ermeldten Sturmfedern gegen billige Wiederlegung gekommen ist, und aber obangeregter Antheil Zehenden ermeldter Pfründt etwas entlegen, und nun der Ehrwürdige und die Ehrsame unsere liebe getreue, Herr **Ludwig**, Abbt, Prior und Convent des Klosters **Hirschau** von wegen berührten Klosters von Alters und bis anher die untere und gerichtliche Obrigkeit, auch an Freveln, Strafen und Bußen in den folgenden Weilern im Wildberger Amt gelegen, nehmlich zu **Altenbulach** und **Haugstetten** die zween Theile, samt der jährli-

 chen

chen Steuer daselbst, nehmlich 6 Pf. 18 Sch. 3 Hl. unserer Landswährung, so dem Stab anhangt, dazu im Weiler **Lübensperg** die drey Theile gehabt, und dann Wir hievor zu **Altenbulach** und **Haugstetten** die drey Theile, und zu **Lübensperg** die zween Theile, neben aller hoher, auch forstlicher und geleitlicher Obrigkeit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit haben, desgleichen ermeldtem Prälaten, Prior und Convent von wegen Klosters **Hirschau** das Drittheil der Vogteylichen Obrigkeit mit Leuten, Freveln, Strafen, Bußen und Umgeld zu **Ebertingen** im Dorf uud auf derselbigen Markung, aber denen von **Reuschach** die zween Theile daselbst, und dann Uns die Erbschuz- und Schirms-samt andern mehr anhangenden Obrigkeit, Rechten und Gerechtigkeiten allda im Fleken und selbiger Markung zugehörig; item weiter und mehr er Prälat, Prior und Convent von gedachten Klosters wegen einen Sechstheil und einen vier und zwanzigsten Theil am großen gemeinen Frucht- und Wein-Zehenden zu **Bietigheim** in den Feldern jenseit der **Enz**, an dem Ort, Feldung und Markung, da das Städtlein inn gelegen, dazu ein Viertheil an dem alten Flozzoll gehabt, welche ermeldtes Klosters niedere Obrigkeit aller bemeldten Orte sein Prälaten Vorfahrern, ihm und dem Kloster bis anhero nicht sonders fürständig, nüzlich noch genießlich, sondern mehr beschwerlich, und zu täglicher Unrichtigkeit,

auch

auch Unkosten Ursach gewesen, also auch obgenannter des Klosters Hirschau Antheil an Früchten und Weinzehenden samt dem Waßerzoll zu Bietigheim dem Kloster gleichergestalt, wie Uns der bestimmten Kaplaneypfründt Drittheil Zehendens ganz entlegen, und aber benannte dem Kloster bisher zugehörte Gefälle, dieweil Wir zuvor auch Gefälle an den benannten Orten zu empfahen haben, neben selbigen Uns füglicher und bequemer, dann dem Kloster seyn mögen, dagegen auch obvermeldter unserer Kaplaneypfründt Antheil Zehenden dem Kloster nüzlicher, dann Uns, eingebracht werden mag. Daß demnach Wir für Uns und Unsere Erben, auch Besizer der Pfründt, um Unsers und der Pfründt beßern Nuzens, auch erzählter und anderer mehr bewegender Ursachen, dazu der ermeldten Ungelegenheit willen, berathenlich und wohlbedächtlich dem benannten Abte, Prior und Convent zu Hirschau und ihren Nachkommen, von wegen gedachten Klosters, eines stäten, festen und unwiederruflichen Kaufs, Verkaufs und Wechsels, wie solches in der allerbesten Form, Weise und Maaß, nach Ordnung und Sazung beedes geistlicher und weltlicher Rechte am höchsten Kraft und Bestand haben soll und mag, verkauft und zu kaufen, und in Wechselsweise gegeben haben, und also hiemit in Kraft dieses Briefs verwechseln und zu kaufen geben, nehmlich obgemeldter unsrer Kaplaneypfründt zu Groß-Ingers-

gersheim Antheil am großen Frucht= und Wein= auch kleinen Zehenden, und ein jährlich Eimerlein Weins zu **Heßigheim** samt der Kornschütte und Scheuer, auch Keller darunter, mit der Hofraithin daselbst zu **Heßigheim** im Dorf, zwischen Simon Kurzen und Michel Burken Hofraithin gelegen, mit allen dero Zugehörden und anhangenden Rechten und Gerechtigkeiten, auch daraus gehender Beschwerde, nehmlich giebt die gedachte Hofstatt, darauf die Scheuer steht, jährlich Michel Burkharden zu Heßigheim, zu Hülfe an seiner Hubgült, drey Schilling Heller, sonst alles frey ledig und eigen, wie es die obgemeldte Pfründt bis anhero inngehabt, genoßen und hergebracht, auch an uns von den Sturmfedern Uebergabsweise gegen beschehener genugsamer Refusion gekommen. Hingegen so haben auch obvermeldter Prälat, Prior und Convent von wegen ofternanntes Klosters, für sich, ihre Nachkommen und das Kloster, Uns und unsern Erben ihren und des Klosters **Hirschau** Antheil an der niedern Obrigkeit, Geboten und Verboten, mit samt der Mannschaft und leibeigenen Leuten, dero Leibsteuer, Hauptrecht und Fällen, auch aller Freveln, Strafen, Bußen und Umgeld, samt der jährlichen Steuer zu **Altenbulach** und **Haugstetten**, wie obgemeldt, so ihre Vorfahren und sie von Klosters **Hirschau** wegen von Alters her in und an vorgemeldten Fleken zu **Lübensperg**, **Haugstetten** und

Alten=

Altenbulach auch Eberdingen gehabt, genossen, geübt und gebraucht haben, mit allen deren anhangenden Rechten und Gerechtigkeiten, ferner auch obbestimmten Antheil Frucht- und Weinzehendens, auch Waßerzoll zu **Bietigheim**, inmaßen ihre Vorfahrer und sie von ermeldten Klosters wegen, von Altersher, mit allen ihren anhangenden Rechten und Zugehörungen, inngehabt, genoßen, empfangen und hergebracht, rechtes Kaufs und Wechselsweise gegeben und zugestellt, laut ihrer Briefe und Siegel, unter seinem gedachtes Prälaten abbteylichen und Conventsinnsiegel Uns verfertiget, behändiget, des Anfangs: Wir, Ludwig, Abt, und mit ihm Wir Prior und Convent des Klosters **Hirschau** im Fürstenthum **Wirtemberg**, bekennen u. s. w. und am Dato diesem Briefe gleichlautend. Ueber das und obangezeigten Wechsel ist dieser Kauf um berührten Antheil Zehendens, jährliches Eimerlein Weins, Kornschütten, Scheuer und Keller, auch Hofraithin zu **Heßigheim**, beschehen um Eintausend Gulden in Münz, jeden zu sechzig Kreuzern gerechnet, als von verständigen erkennte und den Käufern bewilligte ordentliche Ueberbeßerung, daran Uns er Prälat, Prior und Convent also baar erlegt vierhundert Gulden, die auch forthin in Unserer berührten Pfründt und gemeinen Kirchenkastens kundbaren Nuzen angelegt und gewendet sind, derowegen

oftermeldten Prälaten, Prior und Convent und ihre Nachkommen, auch das Kloster solcher bezahlten vierhundert Gulden hiemit ganz frey, quitt, ledig und lossagend, und dann die übrige sechshundert Gulden Jahrs mit dreyßig Gulden allwegen auf Georgii und nächstkommenden 59sten Jahrs anzufahen, alles obgesezter Währung an berührt unsere St. Catharinenpfründt zu **Ingersheim** zu verzinsen, Wir von ihnen mit genugsamer Zinsverschreibung versichert, daran Wir ein gnädiges Benügen. Und haben darauf den obbestimmten Käufern, deren Nachkommen und dem Kloster **Hirschau** vorgeschriebenen Antheil Zehenden, ein Eimerlein jährlicher Weingült zu **Heßigheim**, samt der Kornschütte, Scheuer und Keller, wie oben begriffen, samt aller Zugehörde, mit Worten und Handen auf- und übergeben, und Uns und Unsere Erben und sonst männiglich von ermeldter Kaplaneypfründt, wegen daraus, und sie Käufer darein in nüzliche Gewähr und Gewalt, als Landesgewohnheit und Recht ist, gesezt, alles in Kraft dieses Briefs, also daß genannter Unser Prälat, Prior und Convent, und ihre Nachkommen solches alles von des Klosters **Hirschau** wegen, inmaßen obsteht, als über angezeigte drey Schilling jährlichen Hubzinß, des Klosters frey, recht, ledig, und eigene Güter ewiglich und ruhiglich innhaben, einnehmen, nuzen und nießen mögen. Was

Wir

Wir auch für Briefe, Register oder Urkunden über gemeldte Antheil Zehenden und andere obbestimmte verkaufte Stüke und Güter, derselben Rechte, Gerechtigkeiten und Angehörungen besagend, innhaben, die sollen und wollen Wir ihnen, den Käufern, zustellen und antworten lassen, und ob hernach über kurze oder lange Zeit mehr oder andere Briefe erfunden oder herfürkämen, über ermeldte Stüke weisend, die sollen ihnen auch fürderlich zu ihren Handen übergeben werden, oder wo das nicht geschähe, daß die alle, sofern sie Käufern zu Nachtheil dieses ihres Kaufs dienten, vor männiglichem kraftlos, tod und ab seyn, und ihnen, noch dem Kloster, auch diesem Hauptbriefe nimmermehr Schaden geben noch bringen, weder inner = noch außerhalb Rechtens, in keine Weise noch Weg, und ob auch solcher Kauf und Wechsel an wesentlichen Stüken einigen Mangel oder Gebrechen hätte, nach Zierlichkeit und Ordnung der Rechte hiezu nothdürftig und gehörig, dieselbe Mängel und Gebrechen wollen Wir durch diese gemeine Clausel hiemit ganz vollkommenlich erstattet und erfüllt haben, als ob das hierinn mit ausgedrükten Worten von Stük zu Stük bestimmt wäre. Wir verzeihen Uns auch für Uns, Unsere Erben und männiglich, mehrgenannter Kaplaneypfründt halb, hiemit und in Kraft dieses Briefs, aller Gerechtigkeit, Forderung und Ansprache, so Wir wegen

dieser Pfründt zu den gedachten Antheil Zehenden, Eimerlein Weins, Kornschütte, Scheuer, Keller und Hofraithin bisher gehabt, und versprechen hiemit bey Unsern fürstlichen Würden, wo über kurze oder lange Zeit den Käufern, ihren Nachkommen, oder dem Kloster Hirschau, dieser obangezeigten Stüke und derselben Zugehörung halben einiger Zuspruch oder Anlangen begegnete, und deshalb angefochten und gerechtfertiget werden sollten, in welchem Weg das beschähe, daß Wir sie gegen männiglichem außer- und innerhalb Rechtens vertreten, und in allweg Schadens entheben wollen. Und zu dem allem, nachdem sie Käufer dem berührten Kloster Hirschau in diesem Kauf und Wechsel deßelben Klosters Hirschau Renten, Zinse, Gülten, Zehenden, Gefälle und andere Gerechtigkeit, so sie von wegen Klosters Hirschau in obgemeldten Fleken **Lübensperg, Haugstetten, Altenbulach** und **Eberdingen** von Alters und bis anher außerhalb obvermeldter verkaufter und verwechselter Obrigkeit und Gerechtigkeit gehabt, hierinn vorbehalten haben, sollen sie Abbt und Convent solche bedingte Gefälle, Renten und Gülten durch Unsere und Unserer Erben Amtleute, so Wir jederzeit der Enden haben werden, Gebot und Verbot einzubringen, Fug und Macht haben, auch selbige Unsere und Unserer Erben Amtleute und Schultheißen ihnen Abbt und Convent, auch ihren Einbringern hiezu beholfen seyn, und jedem mit dem Eide, solches

solches zu thun, von Uns eingebunden werden; desglaichen daß jezo und hinführo zu ewigen Zeiten, wenn gemeine Lands = Reichs = und andere Beschwerden auf gemeine Prälaten Unsers Fürstenthums **Wirtemberg** gelegt werden, die Unterthanen, so Uns von ihnen in obgemeldten Fleken zugestellt, ihnen und dem Kloster, wie von Alters her, gleich andern des Klosters Fleken Hintersessen, der Gleich = und Billigkeit gemäß zu Steuer und Hülfe contribuiren, wie dann jezund gegenwärtig mit der Ablosungshülfe beschicht u. s. w. gereden und versprechen Wir gleichergestalt, wie obangeregt, für Uns und unsere Erben, Ihnen und ihren Nachkommen das also zu gestatten und zu leisten, alles getreulich und ungefährlich. Und deß zu wahrem Urkund haben Wir Unser Secretinsiegel an diesen Brief hängen laßen. Gegeben auf Georgii im Jahr 1558.

N. XV.

Zwist zwischen dem Abbte zu Hirschau, und den Gemeinen zu Zavelstein, Deinach ꝛc. wegen des Brenn = und Bauholzes in dem Frohnwald von dem H. Christoph entschieden.

Von Gottes Gnaden Wir **Christoph**, Herzog zu Wirtemberg ꝛc. thun kund männiglich mit diesem Briefe, als sich zwischen Schultheißen,

Ge=

Gericht und ganzer Gemeinde zu Zavelstein, desgleichen den zugehörigen Fleken Teinach, Sommenhart, Schmie, Emberg, Rötenbach, Würzbach, Neslach, Weltenschwan und Speßhart dißeit des Bachs, an einem, sodann dem Würdigen, Hochgelehrten, Unserem Rath und Lieben Getreuen, Herrn Heinrich, Abt, auch Ludwig Hippen, Verwalter, und Barthlin Herbst, Forstverwalter zu Hirsau, am andern Theil, von wegen vorgenommener Ordnung in dem Brenn- und Bauholz außer dem Frohnwald, darein obgedachte Fleken ihrer Gelegenheit und Nothdurft nach, neben jährlicher Reichung dem Forstknecht eines Stoklaibs und Käses, und zum Bauholz auf den ersten Stamm 1. Schilling, von Alter und über Menschengedächtniß her, vermög eines verbrieften deshalb habenden Entscheids a. 1468. datirt, befugt zu seyn vermeint, das gleichwohl ermeldter Prälat und Forstverwalter geständig, aber dagegen eine solche Verwüstung und Unordnung von obgedachten Fleken in diesem Frohnwald gebraucht worden, daß dieser Wald, wo nicht ein zeitliches Einsehen geschähe, in ledigen Abgang gerichtet würde, allegirt, und derohalben um gebührendes Einsehen gebeten worden, Spänne und Irrungen erhalten, nnd derowegen alle Theile gestern vor Dato vor Unserem Landhofmeister und Räthen, Unsern lieben getreuen, vertagt vorgekommen, welche

hievor

hievor durch etliche hiezu Deputirte und verordnete den Augenschein einnehmen und besichtigen, und dann beyde Theile nach Nothdurft ad partem gegen einander verhört, und nachdem sich die Verwüstung in diesem Frohnwald durch den Augenschein mehr dann zuviel befunden, haben ermeldte Unser Landhofmeister und Räthe die Partheyen fürohin nach folgender Ordnung zu gebrauchen vertragen, auch sie endlich mit ihrem guten Wissen und Bewilligen verglichen und vertragen, wie nachfolgt. Und erstlich, soviel das jährliche Brennholz belangt, sollen alle obbemeldte Fleken und derselben Einwohner, so vermög ihres alten Herkommens und habenden brieflichen Entscheids, (welcher dann durch diesen Vertrag mit nichten aufgehoben, sondern hiemit confirmirt seyn soll) sich selbigen Jahrs ihrer Gerechtigkeit in dem Frohnwald gebrauchen wollen, sich fürohin, wie es vor Jahren um Weihnachten geschehen sollen, jezo auf Matthiæ Apostoli, acht Tage vor oder nach ungefährlich, beym Forstverwalter anzeigen, und ein jeder sich also mit Namen aufschreiben lassen, welche alsdann mit jedes Flekens Schultheißen und Zweyen von der Gemeinde einen ungefährlichen billigen Ueberschlag machen sollen, wie viel ein jeder der aufgeschriebenen Personen Gehäus daßelbige Jahr Brennholz haben müße, und alsdann einem jeden Fleken das Seine samtlich bey einander an den Orten, da der Wald mit Afterschla-

schlagen, Windwerfen und dergleichen abgehendem Holz am unsäubersten, gegeben werden; doch wenn ein Fleken sein samtlich empfangen Holz unter jede Einwohner, so aufgeschrieben, austheilen will, soll auf deßelben Fleken Erfordern der Forstverwalter zu Hirsau, auf des begehrenden Theils Kosten, Fuhr und Mahl, das Holz samt dem Schultheißen und zweyen Heimbürgen unter die aufgeschriebene Einwohner auszutheilen, an bestimmtem Ort zu erscheinen schuldig seyn; und so also ein jeder Einwohner sein gebührend Brennholz ungefähr um Matthiæ Apostoli empfangen, soll derselbige solches Holz den Sommer und Winter seiner Gelegenheit nach hauen und heimführen, doch daß der Wald bis wiederum Matthiæ des folgenden Jahrs endlich nicht allein gar geräumt, sondern auch alles dasjenige, so aufzuhauen und zu spalten möglich, zu Nuzen gebracht und heimgeführt werde, alles bey Strafe der Waldeinigung, mit dem ausgedrükten Anhang, daß ein jeder Fleken auf solche seine überfahrende und strafbare sein fleißig Aufmerken haben soll, dann wo der Forstverwalter in eines Fleken eingegebenen Holz einen oder mehr rugbar erfinden sollte, und doch nicht wißen möchte, wer deshalb strafbar, soll ihm Forstverwalter hiemit und in Kraft dieses Vertrags bevorstehen, die Strafen und Rügungen von den gemeinen Fleken, wofern sie den Thäter nicht alsbald vorstellen und anzeigen könnten, zu erfordern und

und einzuziehen. Und dieweil die Einwohner der obgedachten Zavelsteinischen Fleken, so in dem Frohnwald Gerechtigkeit des Bau- und Brennholzes haben, einig Holz zu verkaufen weder Fug noch Macht, sondern allein solches in ihren Haußbrauch zu verwenden haben, so soll auch ein jeder aus obbemeldten Fleken pflichtig und schuldig seyn, alle diejenige, so mit Verkaufung des Holzes oder in andere Wege straf- und rugbar erfunden werden sollten, dem Forstknecht, die gebührende Strafe von ihnen haben einzuziehen, anzuzeigen. Soviel dann das Bauholz betreffen thut, sollen die Einwohner mehrermeldter Fleken, so allein zu den schleißenden Gebäuden Holz nothdürftig, sich beym Forstverwalter anzeigen, welcher vermög Unserer Forstordnung samt dem Schultheißen und Forstknecht die vorhabende Gebäude im Augenschein besichtigen und dann ihnen auf vier genannte Tage das Holz, so sie eine Nothdurft seyn erachtet haben, gegeben werden, nemlich und erstlich auf Gebhardi d. 13. Febr. zum andern d. 13. May, zum dritten d. 10. Jul., und zum vierten d. 5. Oct. Was aber neue Gebäude seyn würden, als Häuser, Scheuren und dergleichen, zu welchen von Alter aus Gerechtsame Bauholz gegeben worden, soll den Einwohnern ohnverhinderlich und zu förderlichster Gelegenheit der Zeit, darinn das Holzfällen gut, auf ihr Ansuchen und Erlegung eines Schillings auf den ersten Stamm, von dem Forstverwal-

walter gegeben werden, und solch ihm zugestellt Holz soll er alsbald aufzeichnen, damit nach vollendetem Bau und nach Verscheinung Jahresfrist (darinn ein jeder bey Verlierung des abgezeichneten und gefällten Holzes, dazu bey Strafe einer Waldeinigung den Wald räumen soll) die Gebäude besichtiget werden mögen, ob das Holz vermög der Forstordnung verbaut, oder sonst anderswohin verwendet worden seyn möchte; doch soll hierdurch Uns an Unserer ausgegangenen Forstordnung in andere Wege nichts derogirt oder benommen seyn. Bey dieser Ordnung und Vertrag, so mit beyder Theile gutem Wißen und Willen abgeredet und beschloßen, also zu bleiben, demselbigen zu geleben, und nachzukommen; haben von obgedachter Fleken wegen ihre abgeordnete Gewalthaber, **Lorenz Mocheler** von **Zavelstein**, **Hanß Weber** Schultheiß zu **Wirzbach**, **Hanß Blaich** von **Weltenschwan**, von ihr selbst, auch ihrer Principalen wegen, an Unseren Gerichtsstab, und dann auf der andern Seite **Ludwig Hipp**, Verwalter, und **Barth'in Herbst**, Forstverwalter zu **Hirsau**, von des Klosters wegen angelobt und versprochen, auch zu beyden Theilen ihnen dieses Vertrags Briefe mitzutheilen gebetten, die Wir ihnen hiemit zu Urkund, mit Unserem anhangenden Gerichtsinnsiegel gesigelt, gegeben zu Stuttgard, Dienstags d. 26. Nov. nach Christi unsers geliebten Herrn und einigen Mittlers Geburt, im 1566ten Jahr.

N. XIV.

N. XVI.

Joannis Parsimonii Abtey-Staat und Begnadigungs-Brieff oder *Investitur*, als Er die Prälatur Hirsau erhielt. Aus einem *MSt.* welches den Titel hat:

Abbatia Iohannis Parsimonii, Johann Kargen Abtey.

Von Gottes Gnaden Wir Ludwig, Herzog zu Wirttemberg ꝛc. bekennen und thun kund offenbar mit diesem Brief, nachdem neulicher Zeit aus Schikung des Allmächtigen weiland der Würdige, Hochgelehrte, Unser Rath und Lieber Getreuer, Herr Heinricus, Abt zu Hirsau, der heiligen Schrift Doctor, Todes verschieden, und dadurch die Abteyliche Administration und Verwaltung selbigen Klosters erlediget worden, und derowegen die unvermeidliche Nothdurft erfordert, dieselbe anderwärts zu versehen, und wieder ein Haupt in dasselbe zu verordnen, daß hierauf Wir als solchen Klosters einiger unwidersprechlicher Landes-Fürst, Erbschuz- und Schirmherr, auch Patron und Kastenvogt durch zuvor gepflegte Tractation den Würdigen, unsern Lieben Getreuen, M. Johannem Parsimonium, unsern bisher gewesenen Hofprediger, als der sich in Lehre und Leben geflissen, wesenlich und wohl gehalten, zu einem Abt nnd Haupt in ermeldtes unser Kloster Hirsau

ordentlich vociren, eligiren, nominiren und präsentiren lassen, welche Vokation und Stand Er von seiner schuldigen Pflicht und Berufs wegen Uns zu unterthänigem Gehorsam nicht verwaigern können noch sollen, sondern, wie billig, gehorsamlich angenommen, und sich darein begeben, alles auf Maaß und Gestalt, wie unterschiedlich hernach folgt.

Nemlich und zum ersten, daß er soll Uns und unsere Erben für seine und ermeldtes Klosters Hirsau, inmassen obvermeldt, einige Landes-Fürsten und unwiederrufliche Erbschuz- und Schirmherren, Patronen und Kastenvögte haben, erkennen, und keine andere, unter was Schein das geschehen möchte, suchen, annehmen, noch bewilligen, sondern unsern, unserer Erben nnd unsers Fürstenthums Wirtenberg, dessen incorporirtes Mitglied und Stand er und das Kloster sind, Nuzen und Frommeu schaffen und befördern, Schaden warnen und besten Fleisses wenden und verhüten, und dann uns und unsern Erben alles dasjenige von des Klosters wegen leisten, gestatten und zu lassen, so wir hergebracht, und zu Zeit berührter seiner Abts-Election und Publikation in Uebung und Gebrauch sind, und sonst von Alters geleistet worden ist, er auch unser und unserer Erben Rath heissen und seyn;

Deß-

Deßgleichen wann er Abt auf unsere Landschaftversammlungen zu Land = oder Ausschuß Tågen beschrieben und erfordert würde, jederzeit, es wåre dann, daß ihn ehehafte Ursachen, deren er uns derhalb berichten soll, verhinderten, erscheinen, seinen Stand, Session und Stimme vertretten, auch in allewege, was zu unserm unserer Erben und Landschaft gemeinen Nuzen und Wolfart dienet, handeln, schließen, vollziehen und seines Theils leisten, mit heben und legen helfen, auch so er sonst und in gemeinen Kirchengeschåften und Anligen von uns, unsern Erben oder Råthen gefordert, oder seines Bedenkens, Raths und Gutansehens befragt würde, sich darinn gebrauchen lassen, auch seines besten Verstandes treulich rathen und handeln, und was er also im Rath heimliches hörete, und vernåhme, bis in seinen Tod verschweigen, und ohne unsern sondern Befehl und Geheiß niemand offenbaren;

Und ferner seinem Amte in Verrichtung der Kirchen = Schul = auch weltlicher Administration und Verwaltungs = Sachen unserer Ordination, die wir jezo vorgenommen, auch ihm jederzeit geben werden gemåß, mit getreuem Fleiße, Ernst und Eifer auswarten und vorstehen, besonders so viel die Kirche belangt, das Predig = Amt und die Kirchendienste bey der Kloster = Kirche der

Augsburgischen = und unserer christlichen Confession, auch Kirchen = Ordnung gemäß selbst eigener Person, so viel seines Leibes und anderer Gelegenheit halber seyn kan, versehen, dazu die Superintendenz der nächsten Pfarren und Pfarrers, wie ihm die von des Klosters wegen aßignirt und bestimmt, nach Ausweisnng unserer Superintendenz Ordination mit Ernst und Eifer angelegen seyn lassen und verwalten;

In der Schule ihm auferlegte Lectiones Theologicas vermög der Ordination aigener Person verrichten, und nichts desto weniger daneben auf seine zugeordnete Præceptores, derselben Fleiß und Unfleiß in der Schule, auch Unterrichtung der Studiosen gute Inspection nnd Achtung haben, und da deren halb Mangel erschiene, die nach seinem besten Fleiß und Vermögen corrigiren, in allewege aber mit den Schuljungen die Sachen dahin richten, auf daß sie in ihren Studiis unnachläßig angehalten werden nnd Profect schaffen, auch sonst christlich und in guten erbaren Moribus und Sitten erzogen, gewöhnet und aufwachsen, und so der Præceptorum einer abkünden würde, solches vermög unserer Ordination unsern Kirchen = Räthen unverlängt berichten, und sich dieses Orts, auch im Fall der Studiosorum Ungehorsams und Unfleisses in allewege halten vermög

mög unserer Ordnung und wie solches jedesmal von uns befolen wird.

In der Oekonomie und Haußhaltung aber unserm geordneten Verwalter in wichtigen vornehmen Sachen, so er von ihm angesucht und befragt, seinen Rath und Gutbedunken mittheilen, und darunter verhelfen, auch nicht alle Sachen gänzlich und lediglich auf ihn Verwalter verlassen, sondern nach Gelegenheit darüber vigiliren und auffsehen, dazu wochentlich von selbigem Verwalter seine Particular-Wochen-Rechnungen mit allem Fleiß ordentlich und unterschidlich sein Verwalters Staat gemäß verhören, und dann sein gutes Examen und Aufmerken gegen des Klostern täglichen Personen und Taglöhnern, Handfrönern und Gästen haben, ob es der Sache gemäß sey, damit keine Unmaaß, Ueberfluß, Gefahr oder aigener Nuzen gebraucht oder Gäste eingelaßen, oder Gastung der Ordnung und Staat zuwider gehalten, und sonst sich in allewege dem Staate nach dieser Rechnung halb erzeigen, und dann darauf dem Verwalter seine Wochen-Rechnungen, auch andere Ausgaben und Verrichtungen, soviel ihm Prälaten wissend, oder vor ihm bekanntlich und angichtig gemacht, unterschreiben und verurkunden, und in allewege darob und daran helfen seyn, damit nuzlich, treulich und wohl gehauset, Uebermaaß, Ge-

fahr, aigener Nuzen und Untreue verhütet, auch unziemliche Gastereyen vermieden, und jederzeit deshalb gegen den Ueberfahrern mit gebührender Strafe vollnfahren, oder da die Sache so wichtig, die zuvor, als nachgemeldt ist, an uns oder unsere Räthe berichten. Nicht weniger soll er auch sein fleissiges Aufsehen haben, damit keinem Fremden, wer der sey, kein Aaz, Unterschlauf oder Eingriff wider altes Herkommen und befugte Uebung dem Kloster zu Nachtheil gestattet werde, dergleichen den Verwalter und andere des Klosters Amtleute in ihren Aemtern, gegebenen Staaten und Befehlen befördern und helfen handhaben, und sie nicht daran verhindern oder Eintrag thun, auch ihre Rechnungen jährlich vor Georgi, alles den Staaten nach von ihnen erfordern und empfahen, dieselbe zuvor ersehen, und alsdann der Ordnung nach verurkundet zu unserer Kanzley unsern verordneten überschiken, damit dieselbe darauf zu Gelegenheit ein Rechen-Tag ernennen, und ferner, was sich gebürt, handeln mögen; Item, die Absicht von unsers Verwalters und anderer des Klosters Amtleute und Pfleger Staaten, so wir ihm zustellen lassen, bey der Hand haben, und sich darinn täglich ersehen, seine Verrichtung und Inspection darnach desto baß wißen anzuschiken, damit denen in allewege nachgesezt werde.

Ueber

Ueber das alles soll er ostermeldtes unsers Klosters Hirsau Obrigkeit, Herrlichkeit, Ehehaften, Rechte und Gerechtsame getreulich helfen handhaben und nichts davon entziehen lassen, auch darob und daran seyn, daß des Klosters Saal-Lagerbücher, Rödel, Register, nuzliche und nothwendige Brieffe wohl verwahrt, und untreulich nicht entwendet, noch dieselbe zu keiner Zeit ausser unserer Obrigkeit ohne unser Vorwissen und Bewilligung verändert und gethan werden, selbst auch an ligender des Klosters Haab und Güter, und was denselben gleich geachtet, nichts verkauffen, verpfänden, vertauschen, verschenken noch alieniren, oder wissentlich alieniren lassen, noch auch erblich verleihen und infeudiren, oder andern hinzuleihen und zu infeudiren gestatten, ohne unsern und unserer Erben sondern ausdrüklichen Consens und Bewilligung, das Kloster und desselbigen Güter oder andere Zugehörung mit Aufnehmung Hauptguts und Zinnß und Gülten nicht beschwehren.

Item er soll alles Silber-Geschirr, und was ihm unter Handen gegeben und zugestellt wird, nuzlich, treulich und fleißig bewahren, desgleichen alles Geld, so man der Haushaltung halb entrathen mag, und in das Depositum gehörig, daß es ordentlich geliessert werde, nicht verhindern, und dann sich seines hernach gemeldten

ten

ten geordneten Deputats sättigen und benügen lassen, das übrige aber, so dem Closter zugehörig, in seinen Nuzen nicht verwenden, weder seinem Gesinde noch Jemand solches wissentlich und gefährlich gestatten, sondern damit allen Vortheil und Eigennuz vermeiden, und auch für sich selbst alles übrigen Unkostens mit Gastung Aaazes oder in andere Weege enthalten.

Item ohne unser oder unserer Erben Verwilligen und Zulassen von der Administration nicht abtretten, oder einigem andern dann uns und unsern Erben, da ihm deren abzustehen vergönnt würde, resigniren, auch unter solcher Resignation keine Practik anrichten, dadurch unser und unserer Erben Recht und Gerechtsame, so wir zum Kloster haben, geschwächt, oder in künfftiger Election eines andern Prälaten zu Nachtheil raichen, oder präjudicirlich seyn möchte. Und wo er auch sähe, daß dem Kloster etwas abgehen, dnrch unsern Verwalter, Amtleute, Diener und Gesind des Klosters veruntreut werden wollte, oder ihm sonst in seinem Kirchen = und Schul = Amt oder weltlicher Administration was beschwerliches begegnete, dasselbige gleichergestalt alsbald unsere Kirchen = Räthe, oder so es ohne Nachtheil so viel Verzugs erleiden möchte, zu Zeit ordentlicher Visitation unsern Superintendenten und Visitatoren samt den oder denjenigen, so wir ihnen aus unsern politischen Räthen

then zuordnen, und ins Kloster schiken würden, alles mit seinem Rath und Gutbeduncken, wie solchem zu begegnen, berichten, und darinn Niemand verschonen. Und wo sich zwischen uns, unsern Erben oder vielgemeldt unsers Klosters Hirsau Unterthanen und Zugewandten und ihm Prälaten Irruugen begäben und zudringen, in was Sachen das wäre, dieselbe soll er vor unserm Landhofmeister, Ober- und Kirchen-Räthen, oder wie wir und unsere Erben ihn jederzeit bescheiden werden, ohne alle fernere Appellation oder Reduction austragen, und sich Rechtens gehörter Gestalt als unser mit incorporirter Landstand daselbst sättigen und benügen lassen, getreulich und ungefährlich, inmassen uns dann er Prälat dessen alles eine Verschreibung und Revers gegen diesem Brieffe, solchem am Dato gleichlautend, zugestellt, auch darüber eine Eyd auf die heilige Evangelia geschworen und erstattet hat.

Hergegen und dem allem nach, damit er unser Prälat von wegen offt berührtes seines Amts, Administration, Geschäffte und Verrichtung gebürende Unterhaltung habe, und Ergözung empfahe, so haben wir berathenlich und wohlbedächtlich verordnet und bewilliget, thun auch solches hiemit in Krafft dieses Briefs bester und beständigster Form, nemlich ihm und den Seinigen, so lang er in diesem seinem Amte und Beruf seyn und verharren wird,

in dem Kloster fügliche und bequeme Behausuug und Beholzung, auch alle nothdürfftige Liefferung Essens und Trinckens, allein Kleider und Geliger, so er selbst in seinem Kasten für sich und die Seinen haben soll, ausgenommen, und dazu jedes Jahrs 220. Gulden, jeden Gulden zu 15. Bazen oder 60. Kreuzern gerechnet, guter Landswährruug, von der Frohnfasten-Pfingsten dieses laufenden 69sten Jahrs an gerechnet, zu den Frohnfasten zertheilt von dem Kloster raichen zu lassen. Welches Deputat der 220. Guldeu er Abt ohne männiglichs Hinderung zu sein und seiner Erben bestem Nuzen anlegen, und als mit andern seinen aigenthumlichen Güthern damit handlen und walten soll und mag. Wann er auch obgelautetermassen von des Klosters wegen erfordert, und in desselben Geschäfften und Sachen verreiten würde, soll er samt einem Knecht beritten gemacht, oder mit einer Fuhr versehen, und seinem Staat gemäß gebürende Zehrung und Lieferung von dem Kloster entrichtet werden.

Ferner haben wir ihm auch gnädig bewilliget, im Fall er durch Schickung des Allmächtigen mit Tode abgehen sollte, daß alsdann seiner verlassenen Haußfrau oder Kindern zu einer ledigen endlichen Abfertigung für sie und alle ihre Erben aus dem Kloster über das der Zeit nach und bis auf den Tag seines Abschieds gebürende Ratum des Deputats

noch

noch ein ganzer und vollkommener Jahrgang, benanntlich 220. fl. gefolgt werden, und sie mit solchem für alle ihre Forderung vom Kloster gänzlich abgefertiget seyn, auch das Kloster alsobald räumen sollen. Deß zu wahrem Urkund haben wir unser Sekret-Innsigel offentlich an diesen Brief gehangen, und ihn damit vielberührter Unterhaltung, Pension und Begnadigung versichert. Gegeben und beschehen zu Stuttgard, den 16ten May 1569.

Hannß Dieterich von Plieningen,
Landhofmeister.

Caspar Wild.

N. XVII.

Deklaration des Abts zu Hirsau Staats und Verrichtung. d. d. 17t. May 1572.

Aus ebendemselben ***MSt.***

Der Durchleuchtige Hochgeborne Fürst und Herr, Herr Ludwig, Herzog zu Wirttemberg ꝛc. unser gnädiger Fürst und Herr, hat verschienenen 69sten Jahrs Ihrer F. G. damals gewesenen Hofprediger, M. Johannem Parsimonium zu Ihrer F. G. Abt und Haupt in dero Kloster Hirsau eligirt, verordnet und investirt, auf Maaß, Condition und Befehl, wie hernach folgt, auch seiner Capitulation verleibt', und er Abt sich deßen gegen Ihrer F. G. verschrieben und gelobt hat.

Erst-

Erstlich soll er aus Ihrer F. G. gnädigem Vergönnen, verordnen und im Namen Ihrer F. G. der Abt und Haupt dieses Ihrer F. G. Klosters von wegen seines ihm durch Ihre F. G. concedirten und befolenen mehreren und höhern Amts der Kirchen-Schul-Superintendenten Verrichtungen, auch Vertretung bey den Land-Tägen seyn und heissen. Daher auch Ihre F. G. ihm auferlegt und befolen, er auch solches dermassen angenommen, daß er nun hinfüro, so lang er aus Ihrer F. G. gnädigem Willen angeregtermassen der Abt und Haupt dieses Ihrer F. G. Klosters Hirsau seyn wird, so offt von Ihrer F. G. ein Land-oder Ausschuß-Tag ausgeschrieben, und er durch Ihre F. G. nominatim dazu erfordert, er würde dann ehehafter Ursachen, deren Ihre F. G. er jederzeit berichten soll, daran verhindert, erscheinen, Ihre F. G. und dero Kloster Hirsau repräsentiren, und deswegen seinen Stand, Session und Stimme vertreten, in allewege aber bey solchen Land-und Ausschuß-Versammlungen, was zu Ihrer F. G. Ihrer Erben und Landschaft gemeinem Nuzen und Wolfart dienet, handeln, schliessen und vollziehen helfen.

Dergleichen soll er auch in gemeinen Kirchen-Geschäfften und Anligen, so offt von Ihrer F. G. dero Erben und Räthen er erfordert und seines Bedenckens, Raths und Gutansehens befragt würde,

ge-

gehorsamlich sich gebrauchen lassen, auch seines besten Verstandes getreulich rathen und handlen, und was er also im Rathe heimliches hörte und vernähme, bis in seinen Tod verschweigen, und ohne sondern Ihrer F. G. Befehl und Geheiß Niemand eröfnen.

Gleichermassen soll er bey der Kirche zu Hirsau das Predigt-Amt und Kirchendienst selbst eigener Person, soviel seines Leibes und anderer Gelegenheit seyn kan, versehen.

Dazu die Superintendenz der nächsten und dem Kloster zugehörigen Pfarren und Pfarrer oder anderer, wie von Ihrer F. G. ihm die assignirt und bestimmt wären oder noch würden, verrichten, und ihm die mit Ernst und Eifer angelegen lassen seyn;

Also auch in der Kloster-Schule ihm auferlegte Lectiones Theologicas in der Person verrichten, und daneben auf seine zugeordnete Præceptores, derselben Fleiß und Unfleiß in der Schule, auch Unterrichtung der Studiosen gute Inspection und Achtung haben, und da derhalben Mängel erschienen, die nach bestem Fleiß und Vermögen verbeßern, und mit deren Schuldienst in allewege die Sachen dahin richten, damit die ihm zugebene Præceptores ihr schuldiges Amt unnachläßig verrichten,

ten, auch die Knaben in studiis & moribus guten nuzlichen profectum schaffen; Wann dann der Præceptorum einer seinen Dienst gebürender Zeit auffkündet, dasselbe Ihrer F. G. Kirchen-Räthe unverlångt berichten;

Und in allen Sachen der Kirche, Superintendenz und Schul-Verrichtung sich der Augspurgischen und Ihrer F. G. christlicher Confession, auch andern Ihrer F. G. löblichen Ordnungen, so jezo vorgenommen, auch ihm künftiglich gegeben werden, gånzlich gemåß verhalten, und sein Amt dieses Orts nach denselbigen reguliren und administriren.

Dergestalt soll er auch von dem Kloster-Gesinde, des Klosters hintersessen, Præceptoribus und Studiosis aus berührter Ihrer F. G. Verordnung und zu schuldigem Gehorsam gegen Ihrer F. G. von Ihrer F. G. empfangenen und im Namen Ihrer F. G. tragenden Amts halb für dieses Ihrer F. G. Klosters Hirsau Abt und Haupt anstatt Ihrer F. G. erkant, geehrt, und ihm hierunter seines befolenen Amts Ihrer F. G. Ordnungen und Befelen nach williger Gehorsam geleistet werden.

Und dieweil unsers Gnådigen Fürsten und Herrn gnådiger geliebter Herr Vatter, weiland Herr Christoff, Herzog zu Wirtenberg ꝛc. hochlöblicher

licher seeliger Gedächtniß, als ein Christlicher eifriger Fürst und Förderer Gottes Ehre, auch des wahren Verstands und Gebrauchs seines heiligen Worts und Erhaltung der Kirche bey der unverfälschten Lehre desselben mit Reformirung der Klöster Ihrer F. G. Fürstenthums Christlich, Fürstlich, weißlich und vornemlich dahin gesehen, damit das Predig-Amt und dessen Seminaria dardurch befördert, derwegen auch Ihrer F. G. gnädige Meinung gewesen, solche Abteyen mit gelehrten Theologis zu bestellen, welche nicht allein in Ihrer F. G. Fürstenthum den verum & pium Consensum Doctrinæ Evangelicæ erhalten, auch mit Unterricht der Jugend der Kirche Christi taugliche Diener und propugnatores erziehen, sondern so vonnöthen in andere Wege allen Irrthümern, so einreissen wollten, vermittelst des heil. Geistes stattlich begegnen möchten, und derwegen mehr hochbenannter unser gnädiger Fürst und Herr gedachten jezigen Abbt zu Hirsau ebenmässiger gnädiger Meinung allhin in ermeldtes Ihrer F. G. Kloster verordnet, damit zum vordersten und Principalissime die Kirche bedacht, und deren Nothdurfft, und was solchem anhangt und nachfolgt, jezo und künftiglich nüzlicher versehen wäre: demnach ist Ihrer F. G. wie selbiger Zeit, als er Abt von Ihren F. G. hiezu eligirt, bestätiget, und zum ersten in der Kirche zum Predig-Amt investirt worden, gnädiger

Wille

Wille nochmals, daß er Abt ihm dieses höchste Recht und eigenthümliche Amt und Beruf eines Christlichen Kloster-Haupts und Abts, nemlich die Kirche und Schule (mit deren er viel und die mehrere Zeit zuzubringen hat) befolen und angelegen seyn, demselben, wie sich nothwendiglich gebürt, und Gott, der höchste Herr, Elector und Confirmator, der rechten Kirche Abt und Haupt, erfordert und haben will, sich auch dessen in seinem Worte erklärt hat, mit emsigem Eifer, Ernst, und Christlicher Bescheidenheit aus- und abwartte, sich auch selbigem zu Abbruch, Hinderung und dazu nothwendigen Studiis und Meditationibus nicht abhalten oder abführen lasse. Daher dann und damit er Abt diesem also wirklich nachsezen, und seinen eigentlichen Abts-Beruf nicht verlassen oder aufschieben dörfe, ihn mit der Oekonomie, Haushaltung und Weltlichen Administration überlästig nicht bemühen, noch ihm die auflegen wollen, sondern zu derselben, wie auch andern Weltlichen Aemtern ihrer F. G. Fürstenthums, die von der Kirchenversehung allerdings abgesondert, einen eigenen politischen Verwalter bestellen, beeydigen und demselben solche befelen lassen, mit zugestellter Instruction, wie die zuvor bey diesem Kloster und des vorigen Verwalters Handen gewesen, inmassen hochgedachter Ihrer F. G. Herr Vatter, Herzog Christoff zu Wirtenberg, mit

mit zeitlichem gehabtem Rathe und aus angeregten und andern mehr vortreflichen Ursachen ebenmäßig die Verordnung eines Verwalters und Abhörung seiner Rechnungen bey ihrer F. G. Kanzley allhie in Kraft Ihrer F. G. Landesfürstlicher Hoheit und Reservaten wieder zu Ihrer F. G. Handen und Verrichtung gezogen, und viele Jahre also in dero Lebzeiten bis zu Ihrer F. G. seeligem Abscheiden aus dieser Welt nicht allein bey dero Closter Hirsau, sondern allen andern Ihrer F. G. Klöstern üblich gebraucht hat. Allein aber haben Ihre F. G. soviel sein Abts erzählten vornehmsten Amts wegen mit Fugen seyn kan, in der Oekonomie, Haushaltung und zeitlicher Administration ihm befolen, und seiner Investitur, wie er die bey Handen hat, und seinem gegebenen Revers gleichmässig ist, zu seinem fernern Statu verleiben lassen, daß er Abt in wichtigen Sachen, darunter er von Ihrer F. G. Verwalter dieses Klosters ersucht und befragt, seinen Rath und Gutbedunken mitzutheilen, zu verhelfen, und nicht alle solche Sachen gänzlich und lediglich auf ihn Verwalter zu lassen, sondern nach Gelegenheit darüber vigiliren und aufsehen, inmassen Ihrer F. G. gnädiger Wille noch ist, daß er Abt in fürtreflichen Handlungen auf Ansuchen des Verwalters auch da ihn selbst Noth bedeuchte, sein rathsames Bedenken ihm Verwalter mitzutheilen, und darunter die Hand zu

 die=

bieten. Ebenmässig haben Ihre F. G. in sein Abts Election und Confirmation gewollt, daß die Wochen-Rechnungen vor ihm Abt wochentlich uneingestellt, weil alle Sachen noch in guter frischer Gedächtniß abgehört, und verurkundet, und wann sich dieselbe in Einnehmen und Ausgabe durch diejenige, so es Innhalt der Ordnung bekennen und verurkunden sollen, just befänden, durch ihn Abt eigener Hand unterschrieben werden sollen, welches Ihrer F. G. Meinung noch ist. Ihrer F. G. Ordnung aber des Verurkundens strekt sich dahin, daß er Abt, wie erst vermeldet, wann sich vor ihm erscheint, daß die Posten der Wochen-Rechnungen just mit seiner angeregten Subscription die für bekannt authentisiren soll. Befände sich aber, daß daran Fehl oder Mangel, Uebermaaß, Ueberfluß, Gefahr oder Eigennuz mit Gästen, Klostergesind, oder in andere Wege gebraucht, soll er solches mit guten Umständen, wie es sich erscheint, dabey notiren, damit in künftiger Rechnung bey Ihrer F. G. hiezu verordnetem Rechenbank dasselbe gebürlich vermerkt und gerechtfertiget werden möge. Doch zu beßerer Verrichtung dessen samt und neben ihm Verwalter, wann er anderer Geschäfte halben dabey seyn kan, gemeldte Wochen-Rechnungen mit sein Verwalters, auch andern der Kloster Officialen Staaten, Pfisterey-Kuchen- und dergleichen Ordnungen, auch

wie

wieviel jeder Woche Gesind gespeiset und gelie= fert werden, conferiren und erwägen, ob nuz= lich oder unnuzlich gehauset; und mit allen Sa= chen umgegangen, und sie beede samtlich den Ueberfluß; Untreue und Schädlichkeit abstellen; oder wie vermeldet, den Wochen=Rechnungen anhängen, und beyverzeichnen. Er Abt soll aber in diesem verurkunden in Abwesen des Verwal= ters auch Aufmerkens haben; ob nicht solcher Ueberfluß und Eigennüzigkeit ihm Verwalter selbst heimdiene; nnd deswegen sich gegen ihm ver= lauteter masen mit Verbesserung oder Verzeich= nen verhalten.

Dieser Form nach ist durch mehr hochernann= ten unsern gnädigen Fürsten und Herrn ihm Abt auch befolen, des Verwalters Jahr Rechnung jähr= lich vor Georgii zu erfordern, und verurkundet zu Ihrer F. G. Canzley verschloßen zu überschiken.

Sonst haben Ihre F. G. ihm Abt aufer= legt, auch Aufsehen helfen zu haben; damit kei= nem Fremden; wer der sey; einiger Aaz; Un= terschlauf oder Eingrif wider alles Herkommen und befugte Uebung dem Kloster zn Nachtheil ge= stattet; daß auch des Klosters Hirsau Obrigkeit, Herrlichkeit; Ehehaften; Rechte und Gerechtsa= me getreulich gehandhabt und davon nichts ent= zogen werde; und daß des Klosters Saal=La=

gerbücher, Rödel, Register, nuzliche und nothwendige Briefe wohl verwahrt, und untreulich nicht entwehrt, noch dieselbe zu keiner Zeit ausser Ihrer F. G. Obrigkeit, ohne derselben Vorwissen und Bewilligen gethan oder verändert werden, dann auch des Klosters liegende Haab und Güter und was demselben gleich geachtet, weder durch ihn oder Jemand andern verkauft, vertauscht, verpfändet, alienirt, erblich gemacht, infeudirt, hingeliehen, noch mit Zinnß, Haupt-Gut oder audern Sachen beschwehrt und geschwächt werden, ohne Ihrer F. G. oder dero Erben ausdrüklichen Consensum und Bewilligung, welches Ihrer F. G. Befehl noch ist.

Jedoch haben Ihre F. G. mit obvermeldter Hülfe, so er Abt Ihrer F. G. jederzeit geordnetem Verwalter in wichtigen Sachen beratheulich leisten, und seine Wochen- und Jahr-Rechnungen verurkunden, dergleichen dabey nuzliche, gute gespärige Haushaltung anstellen, den unzuläßlichen Aaz Fremder, die ihnen eine Gerechtsamen wollten, abzuschaffen, item des Klosters Rechte, Ehehaften, Güter, Gefälle und Einkommen handhaben helfen solle, ihn dadurch von seinem principal hievor specificirten Amt der Kirche und Schule nicht abhalten, noch ihm die Haushaltung und zeitliche Administration damit aufla-

aufladen, sondern selbige Ihrer F. G. Verwalter nach besag seines Staats und erstatteter Pflicht und Eides einbinden und auflegen wollen, solche im Namen und anstatt Ihrer F. G. zum ordentlichsten, nüzlichsten und getreulichsten zu vertreten, zu verwesen, und Ihren F. G. darum gebürende schuldige Rechenschaft, Rede und Antwort zu geben. Derhalben ohne Noth, daß er Abt bey allen Sachen, Geschäften und Verrichtungen der Haushaltung und Klosters weltliche Administration in der Person zugegen sey, die mit verrichten helfe, oder daß er derwegen gefragt, überlaufen, oder bemühet werde, sondern ist er Verwalter darüber bestellt, diß Ihrer F. G. Ordnungen und sein Verwalters-Saat nach urkundlich zu administriren, und dasselbe in Ihrer F. G. und keines andern als des Klosters Landes-Fürsten Namen und anstatt Ihrer F. G. als hierinn Ihrer F. G. verpflichteter einiger und unvermittelter Diener.

Er Abt hat auch, ob er schon nicht selbst des Verwalters Amts-Expedition gesehen, gehört und zugegen gewesen, da es mit glaubwürdigen Personen vor ihm bekennet und anzüchtig gemacht, obgesezter masen nichts destoweniger zu verurkunden. Da auch er Verwalter seine befolene Weltliche Administration dieses Ihrer F. G. Klosters dermassen verrichtet, und von dem

Abt oder sonst gebürlich, wie es Ihrer F. G. Ordnungen ausweisen, und nach Gestalt der Geschäffte urkundlich macht, ob es schon, als vorsteht, in Gegenwärtigkeit des Abts und mit seinem sondern gemessenen Vorwissen nicht beschehen wäre, soll er Abt ihn darum keiner Untreue, Unwillens oder heimlicher verborgener Verwaltung in nichten verdenken, dergestalt anziehen oder verkleinern, sondern vielmehr ihn Verwalter, andere des Klosters Amtleute, Diener und Officiales, wie ihm Abt lauter eingebunden, in ihren Aemtern, gegebenen Staaten und Befelen zum besten befördern, helfen handhaben, sie daran weder mit Worten oder der That verhindern, oder ihnen Eintrag thun, sondern sich seines befolenen mehreren Amts bey der Kirche und Schule befleissen, auch sonst, was ihm der Haußhaltung halb vertraut und angehängt mit gebürender Bescheidenheit zu des Klosters Nuzen und Wolfart verrichten.

Und wiewol Bestellung des Klosters Ehehalten und Officialen billiger von dem Verwalter auf Maaß Ihrer F. G. Ordnung verleibt, als die dasjenige, so der Verwalter zu verrechnen hat, und dafür er gut seyn, und den Abgang erstatten muß, unter Handen und Distribuiren, bestellt und geurlaubt werden sollen, wie auch in sein Abts Investitur ihm deshalb

nichts

nichts eingeraumt oder befolen, noch dann ist Ihrer F. G. gnädiger Wille, daß solche Ehehalten und Diener, so im Kloster gebraucht, hinfüro mit sein Abts Vorwissen angenommen, und in seinem Beyseyn unserm gnädigen Fürsten und Herrn, auch dem Kloster zu dessen Frommen, Nuzen und Gutem in Pflicht und Eid verfaßt, und daneben die Bescheidenheit gebraucht, daß allein Ihre F. G. und des Klosters Gelegenheit hierunter angesehen, und aller Privataffect beyseit gestellt werde, wie auch weder Abt, Verwalter noch ihr Hausgesind einigen dergleichen Diener ihnen anhängig machen, dem andern zuwider einziehen und verhezen, sondern alles zu Wolfart Ihrer F. G. und derer Klosters ohne alle Partheylichkeit richten, und des heimlichen Förschlens und Geschwäzes sich enthalten, sondern vielmehr mit rechter Autorität, Gravität und getreuem Fleisse jeder seinem Amt aus- und abwarten, auch das Gesind dahin gewöhnen und halten sollen. Damit aber er Abt des Verwalters Amt auch verständiget, und ihn so viel weniger daran abhalte oder verdenke, ist ihm eine Abschrifft dessen zubehändiget.

So nun ihm Abt in solcher seiner von Ihrer F. G. ihm auferlegten und committirten Verrichtung bey der Kirche, Schule, Superintendenz oder Haushaltung, als lang Ihre F. G. derhalben nicht

Aenderung vornimmt, Ihrer F. G. Ordinationen in künftig ausgehenden Befehlen was verhinderliches oder abbrüchiges begegnete, das er mit schuldiger guter Bescheidenheit selbst nicht wenden und verbessern, und auf Ihrer F. G. Ordination und Befehl richten möchte, oder auch Zweifel darunter vorfiele, haben Ihre F. G. ihm Abt zu Anfang seiner Investitur folgender massen zu handlen vorgeschrieben, benanntlich, daß er solches nach Gestalt begegnenden Werks entweder bey seinem Verurkunden melden und anhängen, oder Ihrer F. G. Visitatorem und demselben zugegebene politische Räthe, wann die zur Inspection des Klosters Jahrs ankommen, oder so es den Verzug nicht erleiden könnte, zu Handen Ihrer F. G. Kirchen = Räthe mit seinem Rath und Gutbedunken berichten, und Bescheids darüber gewarten soll, lassen es Ihre F. G. allerdings gänzlich dabey wenden, inmassen solches alles lauter und verständlich ihm Abt damals zugestellter schriftlicher Investitur verleibt und angehängt; besonders auch, was ihm Abt zu sein und seiner Lieferung und Unterhaltung, auch Widerlegung dieser seiner Mühe und Dienstes von des Klosters wegen geordnet und bestimmt, nemlich aber ihm Abt und den Seinigen, so lang er in diesem seinem Amte und Beruf seyn und verharren wird, in diesem Ihrer F. G. Kloster Hirsau fügliche und bequeme Behausung und Beholzung, daneben auch alle nothwendige Liefferung Essens und

Trin=

Trinkens, und dazu jeden Jahrs 220. fl. jeden zu 15. bazen oder 60. Kreuzern gerechnet, Ihrer F. G. Landswährung, zu den Frohnfasten zertheilt, gegeben, desgleichen wann er Abt von des Klosters wegen im Namen Ihrer F. G. erfordert und in desselben Geschäfften und Sachen verreiten würde, er und ein Knecht beritten gemacht, oder mit einer Fuhr versehen, auch seinem Staat gemäs selbiges halb gebürende Zehrung vom Kloster entrichtet werden, und daß, wofern er Abt nach Schikung des Allmächtigen bey und in diesem Amte und Beruf mit Tode abgienge, daß alsdann seinen hinterlassenen Kindern und ehlichen Erben zu einer ledigen endlichen Abfertigung für sie und alle ihre Erben aus dem Kloster über das der Zeit nach und bis auf den Tag seines tödlichen Abschieds gebürende Ratum vermeldtes Deputats noch ein ganzer vollkommener Jahrgang der 220. fl. gefolgt werden, und sie mit solchem für alle ihre Forderung vom Kloster gänzlich abgefertiget seyn, auch das Kloster alsbald räumen sollen, auch er Abt eigene Kleider und Geliger in seinem Kasten für sich und die Seinen haben solle, daneben sich seines hieoben unterschiedlich bemeldten verordneten Deputats sättigen und benügen lassen, das übrige, so dem Kloster gehörig, in seinen Nuzen nicht verwenden, noch seinem Gesinde oder Jemand andern von sein und der Seinen wegen solches wissentlicher oder gefährlicher Weise gestatten, sondern damit allen Vortheil und Ei-

Eigennuz vermeiden, auch für sich selbst alles übrigen Unkostens mit Gastung, Aaz oder in andere Wege enthalten, und sonst sich in allewege dem Staat nach des Verwalters Rechnung gemäs verhalten.

Hieraus er Abt nunmehr, wie hievor auch beschehen mögen, sich nach Nothdurfft zu berichten, von wem er den Ehren=Titel des Abts und Haupts in diesem Kloster empfangen, in wessen Namen er denselben trage, wie fern und weit ihm auch solches von Ihrer F. G. gegönnt und eingeräumt, was auch sein ordentliches Amt und Beruf bey der Kirche, Schule, Superintendenz und den Land= und Außschuß=Tägen sey, wie weit ihm die Haushaltung und zeitliche Administration vertraut und befolen; was er auch und mit was Bescheidenheit und Maaß er bey diesem Kloster zu geniessen und zu gebrauchen, weß er sich dagegen enthalten und müssig gehen, und für das andere nahmhaffte danckbar und soviel desto geflissener seyn, sonst aber den Verwalter, des Klosters Diener in ihren Amts= und Befehls=Sachen und Geschäfften unverhindert und unverdacht haben; wo er auch alle Nothdurfft im Fall schriftlich und bescheidenlich anbringen, und wofür er Ihrer F. G. geordnete Räthe haben und erkennen, welchermassen er auch durch sie in Ihrer F. G. Namen und unter Ihrer F. G. Secret ergehenden Befehlen und Recessen

sich

sich sättigen lassen, und demselben nachkommen soll, besonders so die auf seine hievor empfangene Capitulation und Statum gerichtet, und in eben dessen, welches er zuvor schuldig, weisen. Das haben Ihre F. G. ihm Abt auf sein Anhalten zu gnädiger und endlicher Resolution, sich darnach zu richten, und Ihrer F. G. Person mit weiterer Unnothwendigkeit zu verschonen, sondern an gebürenden Orten sich jederzeit Bescheids zu erholen wissen, nicht verhalten wollen. Actum Hirsau, den 17t. May 1572.

Ludwig, H. zu Wirtemberg.

N. XVIII.

Verkauf des Klosters Schönrain im Würzburgischen.

Anno 1526. d. 25. März erscheint vor der Königlich = Ferdinandischen Regierung zu Stuttgardt Herr **Johann**, Abt zu Hirschau, mit zween seines Gotteshauses Conventualen an einem, und Meister **Johann Marquart**, als vollmächtiger Anwald des Grafen **Philipps** zu **Rienek**, am andern Theil, und ließ anfangs gedachter Prälat vortragen: Als in jüngstvergangenem Sommer die Bauerschaften und Unterthanen allenthalben sich zusammen geschlagen, Aufruhr und Empörung vorgenommen — und also

in

in Franken bey 400 Schlößer und Gottshäuser zerrißen und ausgetilgt — in welcher Anfruhr sein Gotteshauß Hirschau auch eingenommen, Wein, Korn, Hausrath und andere fahrende Haabe darinn verschwendet, das Vieh hinweggetrieben, niedergeschlagen, unter sich selbst ausgetheilt, und dermaßen hausgehalten, daß solchem Gotteshauß Hirschau in die 16000 Gulden Schadens zugefügt, dazu das Klösterlein Schönrain im Bistum Würzburg und in der Grafen von Rienek Obrigkeit gelegen, so dem Gotteshauß Hirschau ohne Mittel eingeleibt, auch bisher in der Grafen von Rienek Schuz und Schirm gewesen, geplündert, ausgebrannt, und auf den Boden zerschleift, und daßelbe dermaßen in das lezte Verderben gerichtet, daß ihm, dem Prälaten, und seinem Gotteshauß unmöglich, solches Gotteshauß Schönrain wiederum zu bauen, und in vorigen Stand zu bringen, deshalb er es zu verändern verursacht würde, und hätte dessen Renten, Nuzen, Gülten und Güter Gr. Philipsen von Rienek als Schuz- und Schirmsherrn vor andern angeboten. Darauf der Anwald gemelten Grafen erzält, daß er von seinem Herrn abgefertigt sey, deshalb sich mit dem Prälaten in Handlung einzulaßen. Würde demnach von den Räthen zu Stuttgard folgendes Mittel vorgeschlagen: 1) Gr. Philipp sollte für sich und seine Erben verschaffen, daß fürterhin wo-

chent-

chentlich auf dem Berg Schönrain die Gedächtnisse der Stifter mit 2 oder 3 Meßen durch einen Priester oder Caplan gehalten würden. Dazu sollte das Gotteshauß Hirschau fürterhin zwey Conventualen, die Priester und ihres Ordens seyen, mehr als sonst halten. 2) Alle des Gotteshauses Schönrain Zehenden, Zinse, Renten, Gülten, Güter, Nuzungen und Zugehörden sollten Gr. Philipsen und seinen Erben und Nachkommen bleiben, der Abt und Convent zu Hirschau aber sich aller Ansprache daran verzeihen, beede Theile auf gemeinen Kosten darüber von dem Pabst nnd Bischof zu Würzburg Bestätigung erlangen; dagegen soll der Graf dem Abt und Convent zu Hirschau 3100 Gulden bezahlen, daran hiezwischen und künftigen Pfingsten baar 2000 Gulden gen Heilbronn geliefert, die übrige 1100 Gulden sollen nach ausgebrachter obengemeldter Bestätigung auch entrichtet werden. Gesezt, die Bestätigung erfolgte nicht, so soll diese ganze Abrede todt und ab seyn. rc. Das haben beyde Theile also angenommen. *Guden* Cod. Diplom. T. V. p. 534. seqq.

Der Kaufbrief ward hierauf im Namen des Abts und Convents zu Hirschau wirklich ausgefertiget, und ist vom 25. Apr. 1526 datirt. Eben das. p. 540. seqq.

Der Pabst Clemens der 7. trug d. 20. Sept. 1526. dem Abbt zu Amorbach und dem Probst zu Baknang auf, wenn alles so sey, den Verkauf in seinem Namen zu bestätigen, welches durch ein feyerliches Instrument zu Heilbronn d. 10. Jan. 1527. geschahe. Eben das. p. 543. seqq.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Christmann, Christian Daniel,

Geschichte des Klosters Hirschau in dem Herzogthum Wirtemberg

Tübingen 1782

H.mon. 99
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10029629-6
VD18 11382759